Staatl. Bibliothek
Regensburg

EX BIBLIOTHECA
CONVENTUS RATISBONENSIS
CARMELITARUM
DISCALCEATORUM.

Hist. 513.

J. F. S.

Sechster Band,

erster, zweyter und dritter Abschnitt,

der Geschichte

des

seit 1756 in Deutschland und dessen angränzenden Ländern

geführten Krieges,

in welchem nicht allein alle in dem Jahr 1762 vorgefallene Kriegs-Begebenheiten mit unpartheyischer Feder beschrieben, und durch beygefügte richtige Abrisse der Belagerungen und Schlachten erläutert, sondern auch in den beygefügten Anmerkungen

von den vornehmsten Generals

und andern in diesem Kriege bekannt gewordenen Personen

die Lebens-

und andere

merkwürdige Umstände

angeführet werden.

Nebst einem vollständigen Register.

Frankfurt und Leipzig, 1765.

Des sechsten Bandes der Kriegsgeschichte erster Abschnitt,

in welchem von den im 1762. Jahre zwischen den preußischen und schwedischen Völkern vorgefallenen Kriegsbegebenheiten gehandelt wird.

§. 1.

Von den ersten Unternehmungen der preußischen Völker in Pommern im Winter des 1762sten Jahres.

Der preußische Generallieutenant, Herzog Friedrich Eugen von Würtemberg Stutgard, 1) hatte zu Ende des 1761sten Jahres einen großen Theil der gegen die Russen bey Colberg gebrauchten Völker aus Hinterpommern nach dem Herzogthum Mecklenburg geführet. Der kleine Krieg ward also ununterbrochen fortgesetzet, und die Schweden, deren oberster Befehlshaber der Generallieutenant Augustin von Ehrenswärd war, bemüheten sich, dem preußischen

1) Friedrich Eugenius Herzog von Würtemberg-Stutgard, königl. preußischer Generallieutenant der Reuterey, Chef eines Dragonerregiments, Ritter des schwarzen Adler- und würtembergischen großen Jagdordens, wie auch Generalmajor des schwäbischen Creyses und Chef eines schwäbischen Dragonerregiments, ward anfänglich dem geist-

schen Eindringen Ziel und Maaß zu setzen. Der schwedische Generaladjutant, von Sprengport, 2) war mit einigen Völkern in das Mecklenburgische eingerückt, und hatte sich in der Gegend von Malchin gesetzet. Der preußische Obrist und Chef eines Husarenregiments, Wilhelm Sebastian von Belling, 3) rückte den 31sten December 1761 vor Malchin, berennte den Ort, vertrieb den Gegentheil aus der Vorstadt, fügte ihm an Todten und Gefangenen einen Verlust von 5 Officiers und 180 Gemeinen

---

lichen Stande gewidmet, und den 16. Nov. 1740 zum Domherrn zu Salzburg, und bald darauf zum Domherrn zu Strasburg ernennet. Im Merz 1741 empfieng er die erste Tonsur, allein er verließ etliche Jahr darauf den geistlichen Stand und trat in Kriegsdienste. Die bishero mit der Prinzessin von Brandenburg-Schwed erzeugte Kinder sind folgende: 1. Friedrich Wilhelm Carl, geboren den 7. Nov. 1574, Ritter des würtembergischen großen Jagdordens und Obrist eines würtembergischen Regiments Fußvolk. 2. Friedrich Ludwig Alexander, geboren den 31. August 1756, des würtembergischen großen Jagdordens Ritter. 3. Friedrich Eugenius Heinrich, geboren den 21. Nov. 1758, des würtembergischen großen Jagdordens Ritter. 4. Sophie Dorothee Auguste Louise, geboren den 25. Oct. 1759. 5. Friedrich Wilhelm Philipp, geboren den 27. Decemb. 1761. Siehe auch Seite 65 des zweyten Bandes.

2) Johann Wilhelm von Sprengport, königl. schwedischer Obrist, Ritter des Schwertordens, Chef eines Regiments zu Fuß, wie auch ausserordentlicher Abgesandter am dänischen Hofe, ist ein Sohn des schwedischen Generalmajors und Ritter des Schwertordens, Carl Heinrich Sprengport. Zu Anfang dieses Krieges war er Oberadjutant und that sich bey verschiedenen Gelegenheiten ganz besonders hervor, wovon Seite 33, 39 und 44 des dritten Bandes nachzusehen ist. Er ward darauf zum Major von der Armee, den 28. April 1760 zum Ritter des Schwertordens, 1762 zum Obristen und Abgesandten an den dänischen Hof und 1763 den 14. Nov. zum Chef des erledigten deutschen Regiments von Löwenfels ernennet.

3) Wilhelm Sebastian von Belling, königl. preußischer Generalmajor, Chef eines Husarenregiments und Ritter des Ordens pour le Merite, ist bereits in der 393sten Anmerkung des 2ten Bandes beschrieben und hier nur noch hinzuzufügen, daß er im Jahr 1762 zum Generalmajor erkläret worden, und daß sein Husarenregiment, welches während des Krieges auf 15 Schwadronen vermehret worden, nach geendigtem Kriege nur 10 Schwadronen stark geblieben. Er ist nicht groß von Person, allein sehr lebhaft und zu den wichtigsten Unternehmungen geschickt.

meinen zu, und erfuhr den 2ten Jenner, daß eine schwedische Verstärkung, die für 1000 Mann angegeben wurde, sich über Dargun nähere. Er gieng also derselben mit einem Theil seines Husarenregiments, und 600 Mann Fußvolk entgegen, fand aber, daß die Schweden 4000 Mann stark bey Nienkalen stunden. Er setzte sich, um dem schwedischen Entsatz den Weg nach Malchin streitig zu machen, auf einer Anhöhe, wo man ihn auf allen Seiten angrif, und mit Verlust von 200 Mann, auch zweyer Stücken, von den die Pferde todtgeschossen worden, zum Weichen nöthigte. Der Entsatz von Malchin konnte nun nicht mehr verhindert werden, und der Obrist von Belling setzte sich den 3ten Jenner zwischen Stavenhagen 4) und Cumerow 5). So erzehlen die preußischen Berichte diesen Vorfall, der allerdings blutig gewesen, indem das Füselierregiment Grabow, welches dabey mit gebraucht worden, allein an Unterofficiers und Gemeinen, die getödtet, gefangen und vermisset worden, 155 Mann zählete. Von den Officiers dieses Regiments waren schwer verwundet die Lieutenants Carl Ernst von Schlippenbach, und Johann Ernst Heilsberg, leicht verwundet die Fähnrichs Bernhard Volrath von Oldenburg und Adam Ernst Joachim von Oldenburg, gefangen die Lieutenants Bogislaf von Lepinski, der schwer verwundet worden, und an der Wunde den 27. Jenner starb, Otto Carl von Manderode, und Balthasar Johann Arpe. Das Tagebuch des schwedischen Heers hingegen meldet davon folgendes:

Nachdem unsers Herrn General en Chef von Ehrenschwerd Excellenz erfahren, daß Se. Durchl. der Prinz von Würtemberg den Herrn Generaladjutanten Sprengport zu Malchin angrif, ließen sie, denselben zu unterstützen, den ersten Jenner einen Theil des Heeres aufbrechen und nach Dargun ziehen. Den 2ten Jenner Morgens kamen die unsrigen durch einen geschwinden Marsch bis Neukahlen, allwo sich der Feind befand, und sogleich die Vorstadt anzündete, der aber dem ungeachtet von dem Herrn Obristlieutenant von Carnal mit dem Vortrab daraus vertrieben ward. Eine halbe Viertelmeile an der andern Seite von Neukahlen nach Malchin zu, hatte der Feind sich in einem Gehölze und auf einer Anhöhe am Eingange eines schmalen

A 2 Passes

4) Stavenhagen ist ein herzogl. meklenburgisches Städtchen, welches im wendischen Creyse unweit Jönach gegen die Grenze von Pommern zu, lieget.

5) Cumerow, jetzo Schwerinsburg, liegt im anclamschen Creyse und gehört dem gräflichen Geschlecht von Schwerin. Der verstorbene Generalfeldmarschall, Curt Christoph Graf von Schwerin, ließ auf diesem Guth ein weitläuftiges Schloß erbauen, König Friedrich Wilhelm von Preußen, welcher diesen Ort mehrmalen seiner Gegenwart gewürdiget, befahl, als er sich 1736 zum leztenmahl daselbst befand, daß dieser Ort zu ewigen Zeiten Schwerinsburg genennet werden sollte.

Passes gesetzet, eine Batterie aufgerichtet, und stund der Obriste Belling mit 1 Grenadier- 2 Füsilierbataillons und dem Hardschen Freyregiment allda, den Unsrigen den Uebergang nach Malchin streitig zu machen. Der Herr General en Chef befahl sogleich dem Herrn Obristlieutenant Carnal, mit dem Vortrab, welcher aus 5 Bataillons, als dem Wetterhofschen Grenadierbataillon, dem Dahlregimente und dem Elfsborg- und Osterbottnischen Regimentern bestand, diesen Posten anzugreifen; der Herr General en Chef folgte mit den übrigen Völkern nach, diesen Angrif zu unterstützen. Weder gedachte vortheilhafte Stellung des Feindes, noch die starke Anzahl seines Geschützes, hinderten unsre Völker, auf den Feind in vollem Laufe anzudringen, ihn aus dem Gehölze zu vertreiben, und die Anhöhe zu erklettern. So bald unsre Völker auf der Höhe waren, nahmen die Feinde die Flucht und hinterließen 2 sechszehenpfündige metallene Stücke, welcher das Elfsborgische Regiment sich bemächtiget hatte. Des Feindes Verlust hierbey ist 167 Gefangene, nebst 3 Officiers, außer einer Menge von Todten und Verwundeten. Auf unserer Seite sind 36 Todte, 7 Officiers und 103 Gemeine verwundet. Der Herr General en Chef ließ den Feind bis Malchin vorbey verfolgen. So bald der Herr Generaladjutant Sprengport merkte, daß die Feinde Malchin nicht mehr so enge, als zuvor eingeschlossen hielten, zog er aus der Stadt, und nahm dem Feind noch 28 Gefangene ab.

§. 2.

Von dem zwischen Preußen und Schweden geschlossenen Waffenstillstand.

Nach dem Gefecht bey Nienkahlen rückte der Obrist von Belling den 5ten Jenner nach Teterow, und den 6ten nach Güstrow, wohin der Herzog von Würtemberg sein Hauptquartier verlegte. Dieser in dem Rücken des schwedischen Heeres unternommene Zug bestimmte dasselbe, den 5ten Malchin und Teterow, den 6ten aber Dargun zu verlassen, und sich in den der Krone Schweden gehörigen Antheil von Pommern zurück zu ziehen. Der Herzog von Würtemberg verlegte darauf sein Hauptquartier von Güstrow nach Rostock, und es kam zwischen beyden Häuptern der Heere ein Vertrag zu Stande, sich in den Winterlagern nicht zu beunruhigen. Bald darauf ward nach dem Beyspiel, welches Rußland durch Schließung eines Waffenstillstands mit Preußen gegeben, auch zwischen den preußischen und schwedischen Abgeordneten, die sich zu dem Ende in Riebnitz versammleten, ein gleiches Geschäfte unternommen. Sie brachten den 7ten April sowohl einen Waffenstillstand auf zwey Monate, als einen besondern Vertrag wegen der Schiffart und Handlung zu Stande. Diese beyden Urkunden waren folgenden Inhalts:

Nachdem von Seiten Sr. königlichen Majestät von Preußen rc. des Herzogs Friedrich Eugen von Würtemberg hochfürstl. Durchl. und von Seiten Sr. königlichen

chen Majestät von Schweden des Herrn Generallieutenants und Commandeurs des königlichen Schwertordens, von Ehrensverd Excellenz, als beyderseits commandirende Herren Generals en Chef, wegen Schließung eines zwischen beyderseits königlichen Völkern zu beobachtenden Waffenstillstandes, und einer besondern, das Commercium betreffenden Zusammenkunft, die herzoglichmecklenburgische Stadt Riebnitz zum Versammlungsort gemeinschaftlich vestgesetzet, auch hierauf Endesunterzeichnete und zu diesem Geschäfte Bevollmächtigte als von königlicher preußischer Seite der Obristlieutenant und Chef eines Freyregiments Fußvolk de l'Homme de Courbiere und der Oberauditeur Spangenberg; von königlicher schwedischer Seite aber der Generaladjutant, Major und Ritter von Grönhagen 6) und der Oberauditeur Fischer, in gedachter Stadt zusammen gekommen; so ist von denselben, in Kraft habender und zuförderst gegen einander ausgewechselten Vollmachten, nachstehende Convention verabredet und beschlossen worden.

Art. 1. Sollen alle Feindseligkeiten von dem Tage der Ratification dieser Waffenstillstands-Convention zwischen den königlichpreußischen und königlichschwedischen Truppen gegen einander gänzlich aufhören, so wie dagegen der Waffenstillstand von eben demselben Tage seinen Anfang nimmt.

Art. 2. Während dem Waffenstillstande sollen die Flüsse, die Recknitz, die Trebel und die Stadt Demmin, die Peene, das frische Haf und die Divenow die Grenzen seyn, welche die königlichpreußischen und die königlichschwedischen Völker, so wenig in großer als kleiner Anzahl, unter keinerley Vorwand zu überschreiten haben; jedoch kann die königlichschwedische Besatzung in Demmin ihre Patrouillen nicht weiter, als durch die Vorstadt bis an die Windmühle gehen lassen; wie denn auch die königlichpreußischen Patrouillen nicht weiter, als bis an dieselbe Windmühle gehen können.

Art. 3. Soll dieser Waffenstillstand zwey Monate lang von dem Tage der eingegangenen Unterzeichnung dieses Vergleichs in seinen Kräften bleiben, und auf das genaueste beobachtet werden.

Art. 4. Sollten hergegen von denen respective Höfen in solcher Zeit anderweitige Befehle eingehen, und die Kriegsoperationen wieder angefangen werden wollen, so muß solches von dem Theile, welcher selbige wieder anfangen will, dem andern 14 Tage vorher de bonne foi bekannt gemacht werden.

6) Johann Wilhelm von Groenhagen, königl. schwedischer Obristwachtmeister und Ritter des Schwertordens, wie auch Generaladjutant, hat lange Zeit als Hauptmann bey dem Dalekarlschen Regiment Fußvolk gedienet. In dem jetzigen Kriege ward er Generaladjutant und Obristwachtmeister. Den Schwertorden hat er bereits den 4. Dec. 1751 erhalten.

Art. 5. Betreffend die Schiffahrt und das Commercium zu Wasser und zu Lande; so ist deshalb conveniret worden, darüber gewisse Separatartickel zu verfassen, welche nicht allein währendem Armistice ihre Kraft haben, sondern auch nach Verlauf desselben, und so lange der Krieg dauert, in ihrer Gültigkeit verbleiben sollen.

Art. 6. Die gegenwärtig beschlossene Convention ist in zwey gleichlautenden Exemplarien ausgefertiget, und soll sogleich nach denen geschehenen Unterzeichnungen die Ratification darüber von beyderseits commandirenden Herren Generals en Chef eingeholet, und darauf nebst selbiger einander gehörig ausgewechselt werden.

Urkundlich dessen ist dieser Vergleich von beyderseits Bevollmächtigten eigenhändig unterschrieben und untersiegelt. So geschehen Ribnitz den 7. April 1762.

(L.S.) de l'Homme de Courbiere. (L.S.) Groenhagen.
(L.S.) Spangenberg. (L.S.) Fischer.

Separatartickel, das Commercium und den Handel zu Wasser und zu Lande betreffend.

Art. 1. Die Schiffahrt und der Handel zu Wasser nach und von Stettin und allen königlichpreußischen Häfen soll auf eben dem Fuß, wie es in dem vorigen Jahre damit gehalten worden, verbleiben, als welches in folgenden Grundsätzen bestanden: 1) daß ein jedes freyes Schiff, freyes Guth, ein unfreyes Schiff aber unfreyes Guth mache. 2) Daß keine Schiffahrt zwischen zwey feindlichen Häfen von einem zum andern statt finden könne.

Art. 2. Nach dieser Limitation, die dem Kriegsgebrauche gemäß ist, können nur Schiffe neutraler Mächte und Städte, nicht aber preußischpommerische Schiffe und Fahrzeuge, es sey denn, daß sie mit königlichschwedischen Pässen versehen wären, nach denen preußischpommerischen Häfen, es sey durch die Peene, Swiene, oder Divenow ab- und zugehen, und wird hiebey nicht attendirt, ob selbige mit Güthern, die entweder den Unterthanen der kriegführenden oder neutralen Mächten oder Städten zugehörig, geladen wären.

Art. 3. Kraft des im ersten Artickel bestimmten zweyten Grundsatzes kann mit neutralen Schiffen kein Handel oder Transport von dem einen preußischpommerischen Hafen nach dem andern getrieben werden, sondern ein solches neutrales oder mit einem königlichschwedischen Passe versehenes preußisches Schiff oder Fahrzeug muß in diesem Falle von einem neutralen Orte kommen, und dahin, oder nach einem andern neutralen Ort zurück gehen. Und da die Schiffe der königlichpreußischen Unterthanen ohne die schon gedachten Pässe nicht zum Handel nach neutralen Orten genutzet werden können; so müssen sie ebenfals nicht zwischen feindliche Häfen ohne Pässe gehen und zum Handel oder Transporte gebraucht werden.

Art. 4. Und so, wie die königlichpreußischen Truppen, so lange selbige in denen herzoglichmecklenburgischen Landen sich befinden, der mecklenburgischen Häfen sich we-

der

der directe noch indirecte zu ihrem Gebrauch bedienen werden, vielmehr aber die Schiffahrt nach und von solchen Häfen lediglich für die mecklenburgischen Unterthanen und die dahin ab- und zugehende Schiffe in voller Freyheit gelassen, und keines derselben zu einiger Ladung, unter welchem Prätext es auch sey und wolle, von königlichpreußischer Seits gebraucht oder gezwungen werden soll, also sollen auch die mecklenburgischen Häfen für neutral angesehen werden und gleicher Rechte genießen.

Art. 5. Was die zu führen verbotene und unverbotene oder erlaubte Waaren anbetrifft, so sollen überhaupt alle diejenigen darunter verstanden werden, welche in dem 19ten und 20sten Artickel des Utrechter Commercientractats vom Jahr 1713 specificirt und benannt worden, wie es denn auch nach dem Inhalte dieses Tractats damit gehalten werden soll.

Art. 6. Zu Lande wird ein völlig freyer und uneingeschränkter Handel zwischen den königlichpreußischen und königlichschwedischen Unterthanen mit Waaren, die nicht nach gedachtem Utrechter Tractate verboten sind, verstattet. Die Commercirende können in solcher Absicht mit ihren Waaren in beyderseitiger Puissancen deutschen Staaten Handlung treiben, und sollen sie für solche und für ihre Personen, Bedienten, Wagen und Pferde, ingleichen die Post- und Frachtwagen, auf der Hin- und Zurückreise, alle Sicherheit genießen, zu welchem Ende denenselben die benöthigten Pässe jedesmahl unverweigerlich ertheilet, auch selbige von beyderseitigen Truppen respectirt werden sollen.

Art. 7. Beyderseits königliche Unterthanen sowohl, als auch auswärtige, in ihrem Handel und Geschäfte reisende Personen, sollen auf ihren Reisen nach beyderseits königlichen oder auswärtigen Landen und Städten nebst ihren Waaren, Bedienten, Fuhrwerk und Sachen gleiche Freyheit und Sicherheit, ohne An- und Aufenthalt zu genießen haben, und ebenmäßig mit Pässen versehen werden.

Art. 8. Vorstehende sieben Separatartickel sollen, wie im 5ten Artickel der Waffenstillstands-Convention vestgesetzt ist, nicht allein währendem Armistice ihre Kraft haben, sondern auch nach Verlauf desselben, und so lange der Krieg zwischen beyden Theilen dauert, in ihrer Gültigkeit verbleiben; doch stehet beyden Theilen frey, über ein und andere Puncte, wenn es für nöthig erachtet wird, noch besonders zu conveniren und zu schließen.

Art. 9. Vorstehende Handlungsconvention ist in 2 gleichlautenden Exemplarien ausgefertiget, und soll die Ratification darüber von beyden Theilen eingeholet und darauf gegen einander ausgewechselt werden.

Zu Urkund dessen ist diese Convention von beyderseits Gevollmächtigten eigenhändig unterschrieben und untersiegelt. So geschehen Ribnitz, den 7. April 1762.

(L. S.) de l'Homme de Courbiere. (L. S.) Groenhagen.

(L. S.) Spangenberg. (L. S.) Fischer.

Alles,

Alles, was sowohl in erst vorstehender Waffenstillstands-Convention, als in denen, über das Commercium zu Wasser und zu Lande, geschlossenen neuen Separatartickeln, von beyderseits hierzu Bevollmächtigten abgehandelt, geschlossen und unterzeichnet worden, wird hiermit von mir in allen Stücken ratificiret, und soll selbiges in allen Artickeln und Clausuln vest und unverbrüchlich gehalten, und dem, was darin vestgesetzet worden, aufs genaueste nachgelebet werden.

Zu Bekräftigung dessen habe ich diese Ratification eigenhändig unterschrieben und mein herzogliches Insiegel beydrucken lassen. So geschehen Hauptquartier Rostock den 7. April 1762.

(L. S.) **Friedrich Eugen Herzog zu Würtemberg,**
Sr. königlichen Majestät von Preußen rc. bestallter commandirender General en Chef eines Corps d'Armee, Generallieutenant von der Cavallerie, Chef eines Regiments Dragoner, Ritter des schwarzen Adlerordens rc.

§. 3.
Von dem zwischen Preußen und Schweden geschlossenen Frieden.

Bald nach dem geschlossenen Waffenstillstand, nemlich den 19. April brach ein Theil der preußischen Völker unter Anführung des Obristen von Billerbeck 7) aus den bey Rostock gehabten Winterlägern nach Sachsen, und ein Theil derselben unter Anführung des Generallieutenants, Herzogs von **Würtemberg**, nach Schlesien auf. Der mit **Rußland** geschlossene Friede zog bald denjenigen nach sich, welcher zu Hamburg zwischen **Preußen** und **Schweden** unterzeichnet ward. Der rußische Kaiser hatte

7) Johann Friedrich Billerbeck, königlichpreußischer Obrister von dem Fußvolk, ist aus einem sehr alten adelichen Geschlecht in Pommern entsprossen und 1701 geboren. Er kam im 20sten Jahre seines Alters bey das Regiment Moritz Fußvolk, diente bey selbigem von unten auf, bekam den 16ten Junius 1741 eine Compagnie, ward den 20sten April 1754 zum Obristwachtmeister erklärt und 1756 im October als Obristlieutenant bey das aus Sächsischen Diensten übernommene Regiment Flemming Fußvolk gesetzet. Als nachhero im Jahre 1757 dieses Regiment zerrissen worden, ward er, ohne bey einem Regiment angestellet zu seyn, gebrauchet, und hat er sowohl in Pommern als in Sachsen mit Beytreibung der Lieferungen sich beschäftiget, 1763 ward er bey das General-Kriegscommissariat gesetzet.

hatte dieserhalb zu Stockholm so nachdrückliche Vorstellungen gethan, daß die zu den Friedensunterhandlungen ernennte Abgeordnete mit gutem Fortgang arbeiten konnten. Es waren solches preußischer Seits der geheime Rath und Resident im niedersächsischen Kreise, von Hecht 8), und schwedischer Seits der Regierungsrath im Schwedischpommern, von Olthof 9), den 21sten May wurden von ihnen die Friedensbedingungen zu Hamburg unterzeichnet, und den 13ten Junius die Genehmhaltung beyderseitiger Höfe eben daselbst gegen einander ausgewechselt.

Die Friedensbedingungen selbst sind nicht bekannt gemachet worden, man hat nur so viel erfahren, daß der 1720 zwischen Preußen und Schweden geschlossene Friede zum Grunde gelegt worden, daß man die Gränzen, wie sie vor dem Kriege gewesen, bestimmet, alle Eroberungen zurückgegeben, und die Krone Schweden, unter keinerley Vorwand, an dem fortdauernden Kriege Theil zu nehmen versprochen. Der König von Schweden ließ der Reichsversammlung zu Regenspurg durch seinen Gesandten von Greiffenheim 10) den geschlossenen Frieden durch folgende Erklärung kund thun: Wie

---

8) Der königlichpreußische geheime Rath und Resident im niedersächsischen Kreise, von Hecht, ist ein geborner Halberstädter, und hat lange Zeit als Legationssecretair am königlichpolnischen und chursächsischen Hofe gestanden. Kaiser Karl der siebente erhob ihn in den Adelstand. 1752 im Jenner ward er zum geheimen Rath und Residenten im niedersächsischen Kreise erkläret. Er hat zu Hamburg eines Rathsherrn reiche Witwe geheyrathet, und macht durch seine prächtige Aufführung seinem Posten Ehre.

9) Der königlichschwedische Regierungsrath bey der pommerschen Regierung, von Olthof, soll ein Sohn des Oberpostdirectors zu Stralsund, Christian von Olthof, seyn, der bey dem König Friedrich dem ersten Kammerdiener gewesen, und von ihm geadelt worden.

10) Johann August von Greiffenheim, königlichschwedischer würklicher Regierungsrath und Reichstags-Gesandter zu Regenspurg wegen Vorpommern, ist aus dem schwedischen Pommern gebürtig, und in verschiedenen Gesandschaften rühmlichst gebrauchet worden. 1747 den 25sten October langte er als schwedischer Gesandter zu Dreßden an, von da er 1749 als Gesandter nach Rußland geschickt ward, wo er den 18ten Jenner 1750 seine erste Audienz hatte. Er hatte daselbst das Misvergnügen, daß den 3ten April 1752 ein Officier mit 30 Mann zwey seiner Bedienten, die des Brannteweinverkaufs beschuldiget worden, mit Gewalt wegnahm, erhielt aber alle mögliche Genugthuung, und gieng, nachdem er den 6ten Junius 1752 die Abschiedsaudienz erhal-

Wie sorgsam und beflissen Sr. königlichen Majestät von Schweden, als Garant des westphälischen Friedens nebst Sr. allerchristlichsten Majestät dahin bemühet gewesen sind, daß dem Inhalte der gedoppelten im Jahr 1757 an das Reich gethanen Declaration Genüge geschehen möchte, solches bezeuget zum Ueberflusse sowohl die Zeit selbst, während welcher die Kriegesflammen gedauert haben, als die damit verknüpft gewesenen Ungemächlichkeiten, die Sr. königlichen Majestät von Schweden freywillig ertragen, wie auch endlich, daß Höchstdieselbe dabey Dero eigenen Nutzen auf die Seite gesetzet haben.

Es hatten Se. königliche Majestät vorlängst gehoffet, daß die Convention, wegen des zu Augsburg anzustellenden Congresses, das allgemeine Friedenswerk befördern sollte; und obgleich neue Hindernisse und unerwartete Vorfälle fast täglich in den Weg geleget wurden; so ist doch Sr. königlichen Majestät, in deren Herzen die Nothwendigkeit, das schwedische Reich nicht länger den ungewissen Kriegsschicksalen ausgesetzt seyn zu lassen, geheget ward, nicht minder am Herzen gelegen, daß Höchstdero Bundesgenossen die höchstwichtigen rechtmäßigen Ursachen zu Eingehung eines besondern Friedens vorgeleget würden, mittelst dessen, zu Dero Reichs und dessen Einwohner Erleichterung, die Feindseligkeiten aufhöreten, gleichwohl aber auch der Freundschaft und dem Eifer, mit welchem Se. Königliche Majestät für das römische Reich, dessen Gesetze und Constitutionen beseelet sind, nicht das mindeste jemals entzogen werden möchte.

Solchergestalt ist in der reinesten Gesinnung mit Sr. königl. Majestät in Preußen das Friedenswerk angefangen und fortgesetzet worden. Nach einigen zwischen den von beyden Seiten abgeordneten Ministern gehaltenen Unterredungen, ist dasselbe zu Hamburg den 22sten des nächstabgewichenen Maymonats gezeichnet worden, und begreift selbiges, außer dem Frieden überhaupt, die Bestätigung der Verträge vom Jahr 1720, ingleichen aller Sr. königlichen Majestät und dem Reiche Schweden zukommenden Rechten und Prärogativen.

Unter denselben ist Sr. königlichen Majestät eine der vornehmsten und schätzbarsten, daß sie mit dem allerchristlichsten König, als Sr. königlichen Majestät Mitgarant, in einerley Verbindung stehen, die Reichsgesetze aufrecht zu erhalten, welche, da sie dessen höchstes Oberhaupt, den römischen Kaiser, mit der genauesten Uebereinstimmung der Reichsstände verbinder, sowohl die öffentliche als Privatsicherheit auf eine gründliche Art zur Absicht haben und befördern. Die unter des Höchsten Segen dem Reiche Schweden verliehene Ruhe wird auf diese Weise Sr. königlichen Majestät neue

---

ten, nach Regenspurg, wo er den 27sten Septemb. 1752 zum erstenmal in der Reichstags-Versammlung Sitz nahm. 1761 ward er zum königlichschwedischen Gesandten bey der Friedensversammlung zu Augsburg ernennet, die aber bekannter maßen nicht zu Stande kam.

neue Gelegenheit an die Hand geben, Dero Augenmerk auf so wichtige Angelegenheiten zu nehmen, welche Sr. königlichen Majestät zu aller Zeit für die schätzbarste achten, und den vorzüglich würdigen und angenehmen Gegenstand Ihrer Bemühungen seyn lassen werden.

Mit so unverbrüchlicher Treue demnach Se. königliche Majestät die mit dem Könige von Preußen getroffene Tractaten und Vergleiche erfüllen werden, so vest sind Höchstdieselbe auch entschlossen, die obgedachte Geflissenheit für des deutschen Reichs Gerechtsame und Gesetze mit dem Frieden zu vereinbaren; wie ihnen denn nichts lieber seyn wird, als sowohl Dero freywillig übernommenen Verbindlichkeiten, als auch denjenigen, die Sie, als einen Reichsstand, betroffen, auf alle Weise behörig genug zu thun.

Regensburg den 18. Jul.
1762.

J. A. v. Greiffenheim.

Zu Berlin ward der mit Schweden geschlossene Friede öffentlich und feyerlich bekannt gemachet, und in Schweden war man nicht wenig vergnügt, daß ein kostbarer und weitaussehender Krieg durch Gottes weise Führung auf eine für die Krone unschädliche Art geendiget worden. Der schwedische Reichstag, dem der geheime Ausschuß von dem geschlossenen Frieden Nachricht gab, ward den 21sten Junius feyerlich geendiget. Der schwedische Oberbefehlshaber der in Pommern gebrauchten Völker, Generallieutenant Augustin Ehrenswerd, gieng schon im May nach Schweden zurück, ihm folgten die übrigen Generals, die gewöhnliche Besatzung zu Stralsund blieb in Pommern, alle übrige gegen Preußen gebrauchte Völker wurden im Junius und Julius zu Schiffe nach Schweden zurück gebracht. Von den preußischen Völkern blieb eine kleine Anzahl unter dem Obristen von Belling im Herzogthum Mecklenburg. Dieses Herzogthum empfand die Last des Krieges in diesem Jahr abermals. Der oben erwähnte preußische Oberste von Billerbeck hatte den Auftrag, mit den nach Rostock beschiedenen Abgeordneten der Ritterschaft und Stände die Lieferung an baarem Gelde, Lebensmitteln, Pferden 2c. zu vergleichen. Die erste Forderung bestand in 2100000 Rthlr. baar, 3000 Neugeworbenen, und eben so viel Pferden, der Stadt Rostock ward besonders angesonnen, die Festung Stettin mit Lebensmitteln verschiedener Gattung zu versorgen, welches auf 200000 Rthlr. gekostet haben würde. Jedoch es ward von diesen Forderungen sehr viel nachgelassen, und der Obrist von Belling zog sich, nachdem die Rückstände abgetragen worden, im Junius gleichfals nach Sachsen.

 Des

Des sechsten Bandes der Kriegsgeschichte zweyter Abschnitt,

in welchem von den im 1762. Jahre zwischen den rußischen und preußischen Völkern vorgefallenen Kriegsbegebenheiten gehandelt wird.

§. 4.

Von dem, was in den ersten Monaten sich in Pommern ereignet.

Rußland hatte in dem Feldzug des 1761sten Jahres sich der vorher zweymal fruchtlos belagerten Festung Colberg 11 a) bemächtiget, und dadurch einen sehr brauchbaren Waffenplatz an der Ostsee bekommen. Die vertheilt liegende rußische Völker wurden durch Neugeworbene vollzählig gemachet, die Zufuhr zur See setzte das rußische Heer in Stand, seine Eroberungen zu erweitern, ganz Hinterpommern befand sich bis in die Gegend von Stettin in dessen Händen. Das preußische Husarenregiment von Werner, welches von der Besatzung zu Stettin unterstützet wurde, setzte den gegen Stettin sich ausbreitenden rußischen leichten Völkern Schranken, allein da der Herzog von Würtemberg gegen die Schweden und der Generallieutenant, Dubislaf Friedrich von Platen, nach Sachsen gesendet worden: so war in Pommern kein preußisches Heer vorhanden, welches bey eröfnetem Feldzu-ge

11 a) Von den drey letzten Belagerungen der Stadt Colberg in den Jahren 1758, 1760 und 1761 ist eine Beschreibung 1763 in 8. herausgekommen, welche weitläuftige Erzehlungen liefert, und von einem Augenzeugen, der dem Anschein nach ein Geißlicher gewesen, aufgesetzet ist.

ge dem Eindringen der zahlreichen rußischen Macht hinlänglich sich widersetzen konnte. Der Tod der rußischen Kaiserin 11 b), welcher den 5ten Jenner 1762 erfolgte, brachte

11 b) Elisabeth Petrowna, Kaiserin aller Reußen, war die jüngste Tochter des großen Kaisers Peter des ersten. Catharine Alexiewne, desselben zweyte Gemahlin brachte sie den 29. December 1709 zur Welt. Ihr Vater gieng den 8ten Febr. 1725 mit Tode ab. Ihm folgte in der Regierung Catharina Alexiewne, dessen hinterlassene Gemahlin, die aber nur etwas über 2 Jahr lebte, und durch die Ueberredung des Fürsten Menzikof in ihrem letzten Willen mit Uebergehung ihrer beyder Töchter den Prinz Peter, einen Sohn des Czarowitz, unerachtet dessen Vater nebst allen Nachkommen vom Kaiser Peter dem ersten wegen verschiedener Staatsverbrechen der Thronfolge verlustig erkläret worden, zum Nachfolger ernennte. Peter der zweyte bestieg also den rußischen Thron, und die Prinzeßin Elisabeth, welche sich der Crone beraubt sahe, verlobte sich den 20sten May 1727 mit dem Bischof von Lübeck, Carl Herzog von Hollstein-Gottorp, der aber 10 Tage nach der Verlobung mit Tode abgieng. Im Jahr 1730 war der rußische Thron abermal erledigt. Die Prinzeßin Elisabeth mußte aber auch diesesmal einer mächtigen Parthey nachgeben, und die Prinzeßin Anna, verwittwete Herzogin von Curland, auf den Thron erheben sehen. Diese Kayserin machte während ihrer 10jährigen Regierung der Prinzeßin Elisabeth vielen Verdruß. Sie zog die Prinzeßin Anna von Mecklenburg an den Hof, und gab derselben den Rang vor der Tochter des großen Peter. Als sie 1740 mit Tode abgieng, setzte sie den jungen Prinzen Iwan zum Nachfolger im Reiche ein, und die Prinzeßin Elisabeth mußte also zum drittenmal einer mächtigen Parthey weichen, welche sie vom Throne ausschloß. Bald darauf erlebte sie eine neue Staatsveränderung. Der Herzog Ernst Johann von Curland, welchem die verstorbene Kaiserin die Vormundschaft über den jungen Kaiser Iwan aufgetragen hatte, ward durch die Prinzeßin Anna, des Kaisers Mutter, derselben entsetzet und hingegen die Prinzeßin Anna zur Regentin des Reichs erhoben. Es saß also nunmehro eine Prinzeßin auf dem Thron, welche seit mehrern Jahren schon von der Prinzeßin Elisabeth mit misgünstigen Augen angesehen worden, und die letztere ward in ihrem Pallast genau beobachtet, um von derselben Mißvergnügen nichts zu befürchten zu haben. Allein die kluge und beherzte Prinzeßin Elisabeth überwand alle Schwierigkeiten, das Andenken ihres großen Vaters und ihre vortrefliche Eigenschaften hatten ihr eine allgemeine Hochachtung erworben. Sie bediente sich des günstigen Augenblicks, da der Krieg mit Schweden, die vorzügliche Beförderung der Ausländer

brachte in dem Entwurf zu dem Feldzug des 1762sten Jahres eine große Verände-
rung

---

und die Eifersucht unter den Großen, ein Misvergnügen unter dem Volk verursachten, setzte sich an die Spitze der Garden, nahm die Regentin nebst ihrem Gemahl und dem jungen Kaiser in Verhaft, und bestieg ohne Blutvergiessen in der Nacht vom 5ten zum 6ten December 1741 den rußischen Thron. Bald nach ihrer Thronbesteigung ließ sie den jungen Herzog von Hollstein-Gottorp nach Rußland kommen und sich zu Moscau crönen. Die Staatsgefangenen, unter denen der Großcanzler Graf von Ostermann, der General-Feldmarschall Graf von Münch, der geheime Rath Graf Golowkin, der Oberhofmarschall Graf Löwenwolde, der Cammerpräsident Baron von Mengden, und der Staatsrath Tenniriazew die vornehmsten waren, schickte sie nach Sieberien, den Prinzen Iwan ließ sie gleichfals sowohl als dessen Eltern und Geschwister an solche entlegene Oerter bringen, wo derselben Gegenwart ihr nicht gefährlich seyn konnte. Den 18ten November 1742, an welchem Tage der junge Herzog von Hollstein-Gottorp unter dem Namen Peter Födorowitz den griechischen Glauben annahm, erklärte sie denselben zum Thronfolger und schloß im Jahr 1743 zu Abo mit der Crone Schweden einen rühmlichen Frieden. Seit dem hat sie, einige minder wichtige Verschwörungen ausgenommen, ihre Regierung, so ferne sie das Innere anbetrift, in guter Ruhe geführet, und sowohl an Ausbreitung der guten Künste und Wissenschaften, an der Vermehrung der Croneinkünfte, an Verbesserung der Land- und Seemacht mit gutem Erfolg gearbeitet. Das Mißvergnügen mit dem preußischen Hofe, welches bey Gelegenheit der zwischen den Königen von Schweden und Preußen getroffenen Verbindung 1749 seinen Anfang genommen, kam 1750 zum völligen Ausbruch, da der rußische Gesandte ohne Abschied den Berliner Hof verließ. Der sächsische und Wiener Hof hatten unter der Hand dieses Mißverständniß unterhalten. Der persönliche Haß gegen den König, zu welchem der rußische Gesandte am Berliner Hofe, von Groß, den ersten Anlaß gegeben, kam dazu, und sie war dahero leicht zu bewegen, wegen des mit der Kaiserin Königin und dem chursächsischen Hofe entstandenen Krieges eine große Anzahl Hülfsvölker in die preußische Länder einrücken zu lassen. Ich übergehe den mit vielen Abwechslungen geführten Krieg, dessen Ende die den 5ten Jenner 1762 erblaßte Kaiserin nicht erlebte. Ein heftiges Blutspeyen entriß sie dieser Zeitlichkeit. Ihre Tugenden und gute Eigenschaften haben ihrer Regierung den Beyfall unpartheyischer Kenner erworben, und den Fehler, daß sie wegen eines persönlichen Hasses etliche 100tausend Menschen das Elend des Krieges fühlen lassen oder aufgeopfert, hinlänglich bedecket.

rung hervor. Ihr Nachfolger, Peter der dritte 12), hatte schon längst gegen den preußi-

Der Verfasser des Portrait naturel de l'Imperatrice de Russie glorieusement regnante, beschreibt sie folgender maßen: Sie war von einer etwas langen Leibesgestalt, die mit ihrer Dicke wohl überein kam. Ihre Stellung war edel und majestätisch. Sie hatte ein rundes Gesichte, lächelnde und gnädige Minen, eine weiße und frische Farbe, schöne blaue Augen, einen kleinen Mund, rothe Lippen, einen wohlgestalten Hals, fleischigte Arme und schöne Hände. Wenn sie in Mannshabit gekleidet war, welches ordentlicher Weise an dem Tage der Stiftung ihrer Leibgarde geschahe, stellte sie eine wohlgestalte Mannsperson für, die einen heroischen Gang hatte, und wohl zu Pferde saß, auch mit vieler Artigkeit tanzen konnte. Ihre innerlichen Gemüthsgaben waren nicht weniger edel und vorzüglich. Sie hatte einen lebhaften und durchdringenden Geist, und besaß eine so gute Beurtheilungskraft, daß sie von allen Sachen gründlich sprechen konnte; wie sie denn sehr gerne sprach. Außer ihrer Muttersprache redete sie auch verschiedene auswärtige Sprachen. Besonders konnte sie sich im Deutschen und Französischen wohl ausdrücken, verstund auch das Italiänische. Von ihrer weisen und vorsichtigen Aufführung zeiget ihr Verhalten, als sie sich nach dem Tode Peter des zweyten von dem Throne ausgeschlossen sahe. Ihre Klugheit wurde von einer männlichen Standhaftigkeit und einem ganz sonderbaren Heldenmuthe unterstützet. Sie wußte sowohl nach den Regeln der Gerechtigkeit den Schuldigen zu bestrafen, als auch nach den Regeln der Klugheit ihm zu verzeihen, den Unschuldigen aber zu erhalten. Von der Religion hatte sie einen starken Eindruck, war andächtig ohne Heucheley, und hielt viel auf den öffentlichen Gottesdienst und die Gesetze der Kirche. Ihre Art zu kleiden und ihr Schmuck, wie auch ihre Festins zeigten von ihrem guten Geschmack. Sie liebte die Wissenschaften und Künste, besonders die Musik und Mahlerey, daher sie die schönsten Schildereyen sammlete. Die Großmuth ihres Herzens und die Erkenntlichkeit gegen ihre getreuen Diener konnte man nicht genug rühmen. Kurz: Sie war ein Muster einer Monarchin, in der sich alle Qualitäten einer großen Prinzeßin und löblichen Regentin vereiniget hatten.

12) Peter der dritte rußischer Kaiser war der einzige Sohn Carl Friedrich Herzogs von Schleswig-Hollsteingottorp. Seine Mutter Anne Petrowne, älteste Tochter Kaiser Peter des ersten von Rußland, brachte ihn 1728 den 21sten Febr. zur Welt, und er bekam in der Taufe die Namen Carl Peter Ulrich. Nach dem 1739 erfolgten Absterben

preußischen Hof günstige Gesinnungen geäusert, er war mit dem 1757 angefangenen Kriege gar nicht zufrieden, und säumte dahero nicht, seinem Reiche den Frieden zu geben.

---

seines Vaters gelangte er zur Regierung der hollsteinischen Länder, die bis zu seiner Mündigkeit der Bischof von Lübeck, Adolph Friedrich, jetziger König von Schweden, führte. Die Kaiserin Elisabeth von Rußland, seiner Mutter jüngste Schwester, berief ihn 1742 nach Petersburg, und erklärte ihn, nachdem er bey Annehmung des griechischen Glaubens die Namen Peter Födorowitz bekommen, zum Thronfolger des rußischen Reichs. Er konnte also die den 5ten Nov. 1742 auf ihn gefallene Wahl zur Thronfolge des schwedischen Reichs nicht annehmen. Seine Vermählung mit der Prinzeßin Sophie Auguste Friederike von Anhalt-Zerbst, welche gleichfals den griechischen Glauben unter dem Namen Catharine Alexiewne angenommen, geschahe den 1. Septemb. 1745. Aus dieser Ehe ist den 1sten Oct. 1754 der Großfürst Paul Petrowitz und 1757 die Prinzeßin Anna geboren worden, welche leztere aber den 20. Merz 1759 diese Zeitlichkeit wieder verlassen. Nach dem Absterben der Kaiserin Elisabeth bestieg er den rußischen Thron. Sein Mißverständniß mit der Gemahlin verursachte, daß er nach kurzer Regierung den 9ten Jul. 1762 des Throns entsezt ward. Dieses Mißvergnügen hatte seinen Grund in der flüchtigen Liebe des Kaisers, an welcher die 3 Schwestern und Töchter des Generallieutenants Roman Larionowitz Grafen von Woronzow den größten Antheil hatten. Diese 3 Schwestern folgten einander in den Gunstbezeugungen des Kaisers. Die jüngste davon Elisabeth war die Geliebte desselben, als er den Thron bestieg. Ihr Umgang hatte so viel Reize für ihn, daß er sie auf den Thron erheben und die rechtmäßige Gemahlin ins Closter stoßen wollte. Demnächst machte er sehr viel Neuerungen, die dem rußischen Volk unerträglich waren. Er rufte sogleich die nach Syberien verwiesene Staatsgefangene, unter andern den Feldmarschall Graf von Münch und Herzog Ernst Johann von Curland zurück, er schaffte die Staatsinquisition ab; verordnete an statt der harten Strafen, der Knute und der Battoggen, bey dem Kriegsstaat den Stock und die Spießruthen einzuführen; er verminderte die Abgaben und Zölle; erlaubte dem rußischen Adel außer Landes zu reisen; schaffte die Compagnie Garde, durch deren Hülfe die Kaiserin Elisabeth auf den Thron gekommen, ab; ließ bey seinen Völkern die preußischen Kriegsübungen einführen, und kleidete sie auf preußischen Fuß; schloß mit dem König von Preußen, dessen besonderer Freund und Verehrer er schon seit mehrern Jahren gewesen, einen ewigen Frieden, und gab ihm nicht allein alle eroberte Länder zurück, sondern schickte ihm auch 30000 Mann Hülfsvölker. Die großen Einkünfte der

geben. Er schickte seinen Kammerherren und Obristen, Andreas Gudowitsch 13), welcher einer seiner vornehmsten Günstlinge war, mit der Nachricht von seiner Thronbesteigung an den königlichpreußischen zu Magdeburg sich aufhaltenden Hof, dieser über-

---

rußischen Geistlichkeit wollte er mit der Crone vereinigen; er befahl auch der Geistlichkeit die Bärte abzuschaffen; alle Bilder, deren die griechische Kirche eine große Menge verehret, aus den Kirchen wegzuschaffen, nur das Crucifix und die Jungfrau Maria zu verehren, und niemanden vor dem 30sten Jahre in die Klöster aufzunehmen. Endlich begieng er noch den Staatsfehler, daß er sein mit viel Mißvergnügen angefülltes Reich auf einige Zeit verlassen, und sich an die Spitze derjenigen Völker, welche er im Mecklenburgischen, um seine Rechte gegen Dännemark, in Ansehung seiner Erbländer zu vertheidigen, versammlet hatte, zu stellen. Seine kluge Gemahlin unternahm also dessen Entthronung, welche ohne Blutvergießung vor sich gieng. Einige Tage darauf gab er an einer Hämorrhoidalcolick den Geist auf. Das Gerücht, als ob sein Tod durch eine Vergiftung beschleuniget worden, ist unerwiesen, vielmehr sagen alle Berichte der damals in Petersburg zugegen gewesenen Personen, daß der Kaiser bey den Zufällen, welchen er wegen der goldenen Ader unterworfen gewesen, durch den unmäßigen Gebrauch der allzuhitzigen Getränke, derer er sich noch am Tage seiner Gefangennehmung bedienet, sein Lebensende beschleuniget habe. Der verstorbene Kaiser war übrigens von mittelmäßiger Leibeslänge. Sein Herz war sehr biegsam, gute und böse Beyspiele machten in ihm gleich großen Eindruck. Sein gar zu großer Eifer, alles auf preußischen Fuß einzurichten, ward ihm schädlich, und beförderte, da er die Verhältniß seines Reichs gegen das preußische nicht genugsam abzuwägen wußte, den gemachten Entwürfen mit einer nicht allzumäßigen Hitze folgte, zu viele Schmeichler um sich litte, und von denen, die es nicht waren, keinen guten Rath annahm, seinen unglücklichen Fall.

13) Andreas von Gudowitsch, rußischkaiserlicher Kammerherr, Brigadier und Generaldjutant, war der vornehmste Günstling Kaisers Peter des dritten. Sein Vater ist der geheime Rath Andreas Basilowitsch Gudowitsch, welcher zugleich General der Klein-Reußischen Cosacken ist. Er hat den Wissenschaften zu Halle mit vielem Ruhm obgelegen, und ist bald darauf an den Hof des Großfürsten gekommen, welcher ihn zu seinem hollsteinischen Kammerherrn machte, und ganz besonderer Gnade würdigte, ihn, so bald er den Thron bestiegen, zum Generaladjutanten und zum Brigadier ernennte,

überreichte der Königin Majestät in einer besondern Audienz das Bekanntmachungs-Schreiben, gieng darauf nach Zerbst 14), sodann zu dem Heer, das der Prinz Heinrich von Preußen in Sachsen anführte, und endlich zu des Königs Majestät nach Schlesien. Der König schickte, um dem Kaiser zu der Gelangung auf den rußischen Thron Glück zu wünschen, den Obristen und Kammerherrn Freyherrn von der Golz 15) nach Petersburg, und dieser geschickte Staatsmann erwarb sich gar bald die besondere Gnade und das Zutrauen des Kaisers. Die friedlichen Gesinnungen des rußischen Monarchen entwickelten sich täglich deutlicher. Der Großbritannische Gesandte zu Petersburg, Keith 16), erhielt von dem Kaiser persönliche Besuche, und seine

---

nach seiner Zurückkunft von der preußischen Gesandschaft ihn beständig um seine Person behielt, und an dem unglücklichen Tage, der ihn des Throns beraubte, seine Gemahlin angelegentlich bat, zu erlauben, daß er mit diesem seinem Günstling und der Elisabeth Woronzow im hollsteinischen sein Leben beschließen dürfe.

14) Zerbst ist 2 Meilen von Dessau entfernt, und die Residenz des Fürsten von Anhalt-Zerbst. Sie liegt an der Nude auf einem ebnen und etwas sandigten Boden und ist die größte im Fürstenthum Anhalt.

15) Wilhelm Bernd Freyherr von der Golz, königlichpreußischer Obrist, Kammerherr und Amtshauptmann zu Brandenburg, ist der älteste Sohn des 1747 verstorbenen königlich-preußischen Generalmajors Georg Conrad Freyherr von der Golz, dessen Gemahlin Charlotte Wilhelmine, geborne Gräfin von Grävenitz, ihn den 6ten Oct. 1736 zur Welt Welt geboren. Nachdem er zu Halle den Wissenschaften mit vielem Fleiß obgelegen, ward er 1756 zum Legationsrath ernennet. Er sollte nach Engelland gehen, um den Gesandten Baron von Kniphausen abzulösen, bat aber den König, ihm Kriegsdienste zu geben, da er denn am 18. Jan. 1761 zum Flügeladjutanten und 1762 zum Obristen und Kammerherrn ernennet ward. Durch die rühmliche Besorgung aller am rußischen Hofe gehabten Geschäfte erwarb er sich die besondere Gnade des Königs, der ihn 1763 bey seiner Zurückkunft zum Amtshauptmann von Brandenburg ernennte.

16) Jacob Keith, königlichgroßbritannischer Abgesandter am rußischen Hofe, ist ein sehr geschickter Staatsmann, und hat sich in verschiedenen Gesandschaften rühmlich bekannt gemacht. Er stand ehedem als Legationssecretair im Haag, ward aber im Jahr 1748 als Gesandter nach Wien gesendet, wo er den 21. Sept. die erste Audienz hatte. 1758 ward er als Gesandter nach Petersburg geschickt, wo er den 10ten Merz bey der Kaiserin die erste Audienz hatte, und sich besonders bey dem Großfürsten in solche vorzügli-

seine Vorstellungen, welche sich auf das allgemeine Friedenswerk bezogen, thaten die beste Würkung. Der in rußischer Kriegsgefangenschaft zu Petersburg befindliche preußische Obrist, Johann Ludwig Graf von Haerd 17), ward wenig Tage nach dem Absterben der Kaiserin Elisabeth von dem Kaiser an die Tafel gezogen, und mit einem goldenen Degen beschenket, der preußische Generallieutenant, Paul von Werner 18), welcher als rußischer Kriegsgefangener sich zu Königsberg in Preußen aufhielt, ward nach Petersburg berufen, fuhr daselbst mit dem Kaiser öffentlich im Wagen durch die Stadt, und erhielt von demselben bey der Abreise ein Geschenk von 1000 Ducaten. Die beyderseitige Kriegsgefangene wurden ohne Abrechnung loßgelassen, und die 95 Cadets, welche der Graf von Tottleben 19) bey der Eroberung von Berlin mit weggeführet, kamen wieder dahin zurück. Der rußische Kaiser ließ an allen Höfen seine friedfertigen Gesinnungen bekannt machen, und die Kaiserin Königin sowohl, als die Könige von Frankreich, Schweden und Pohlen wurden von ihm auf das angelegentlichste

---

che Gnade setzte, daß derselbe, so bald er auf den Thron gestiegen, ihn nicht allein seines besondern Zutrauens würdigte, sondern ihn auch zu einem der vornehmsten Werkzeuge bey Schließung des Friedens brauchte. Er ist übrigens ein geborner Schottländer und nach der Entthronung des Kaisers von Petersburg zurück berufen worden.

17) Johann Ludewig Graf von Haerd königlichpreußischer Generalmajor und Chef eines Freyregiments ist bereits auf der 283. Seite des 2ten Bandes beschrieben worden, und hier nur noch hinzufügen, daß er 1763, nachdem sein Freyregiment untergesteckt worden, die Würde eines Generalmajors von dem Fußvolk erhalten, und einen jährlichen Gehalt von 3000 Rthlr. bekommen.

18) Der königlichpreußische Generallieutenant Paul von Werner soll ein geborner Siebenbürger seyn, und hat ehedem in österreichischen Kriegsdiensten gestanden. Besiehe von ihm Seite 111 des ersten Theiles.

19) Der General von Tottleben hat das Schicksal gehabt 1762 aus den rußischen Staaten verbannt zu werden, und sich auf seine Güter in Sachsen begeben, wo er 1763 das Unglück gehabt, bey dem Umwerfen des Wagens durch die Pferde sehr beschädigt zu werden. Er ist bereits auf der 61. Seite des 3ten Bandes beschrieben, worzu hier noch beyzufügen ist, daß seine Gemahlin Marie Petronelle, geborne Victor, lange Zeit von ihm abgesondert gelebt, daß er sowohl in Schlesien als Sachsen große Güter besitzet, daß er ein sehr artiger und umgänglicher Mann ist, schwarzbraun aussiehet, eine mittelmäßige Größe hat und seine eigene Haare träget, übrigens Pracht und Aufwand liebet, die Welt kennet, aber mehr zum Hofmann als zum Soldaten gebildet.

gentlichste ersuchet, allen andern Betrachtungen den Frieden und die Beruhigung der ihnen anvertrauten Völker vorzuziehen. Die Antwort fiel nicht nach Wunsch des rußischen Hofes aus, und dieser schloß also mit dem preußischen einen besondern Frieden.

§. 5.

Von dem zwischen Rußland und Preußen geschlossenen Waffenstillstand.

Der Rußische Generallieutenant, Michael Fürst Wolkonski 20), welcher Oberbefehlshaber der in Pommern stehenden Völker war, erhielt Befehl, mit dem königlichpreußischen General des Fußvolks und Gouverneur von Stettin, August Wilhelm Herzog von Braunschweig-Bevern 21), einen allgemeinen Waffenstillstand zu schließen. Man bestimmte die Stadt Stargard zum Versammlungsort, der Herzog von Bevern kam in Begleitung des Obristen von Forcade 22), der Obristwachtmeister

---

20) Michael Nikitsch Fürst Wolkonskoi, rußischkaiserlicher General en Chef, Senator, und Obristlieutenant der Garde zu Pferde, wie auch Ritter des weißen Adlerordens, ist aus einem alten rußischen Geschlecht entsprossen, und hat 1757 den polnischen weißen Adlerorden, 1761 den St. Alexanderorden erhalten, und 1762 den General Grafen von Romanzow, als Oberbefehlshaber in Pommern, abgelöset. Der verstorbene Kaiser Peter der dritte ernennte ihn zu einem Mitgliede des neuerrichteten Conferenzraths. Dem ungeachtet war er von der Parthey, die seine Entthronung beförderte. Die jetzige Kaiserin hat ihn dahero besonderer Gnade gewürdiget, und ihn am Tage ihrer Thronbesteigung zum Mitglied des dirigirenden Senats, General en Chef und Obristlieutenant der Garde zu Pferde ernennet. Siehe von ihm auch Seite 405 des zweyten Bandes.

21) August Wilhelm Herzog von Braunschweig-Bevern ist bereits in der Anmerkung d. auf der 130sten Seite des ersten Theils beschrieben worden. 1735 den 5ten May ward er zum Obristlieutenant bey dem Regiment K lkstein erkläret, 1760 ward er zum General des Fußvolks ernennet, und 1762 zum erstenmal wieder im Felde gebrauchet, da er sich denn in dem Gefecht bey Peyle ganz ungemein hervorthat.

22) Isaac von Forcade, königlichpreußischer Obrist von dem Fußvolk, ist ein Sohn des 1729 verstorbenen königlichpreußischen Generallieutenants Johann von Forcade, und hat lange Zeit bey dem Regiment Prinz von Preußen Fußvolk gedienet, 1745 den 28. Aug.

ster von Schöning 23) und von Aderkas 24), und seines Adjutanten des Lieutenants von Gröben den 15ten Merz daselbst an. Der Fürst Wolkonski, welcher den folgenden Tag daselbst anlangte, hatte bereits unter dem 26. Februar an den Herzog von Bevern nach Stettin geschrieben, daß Ihro rußischkaiserl. Maj. zu Erwiederung des gefälligen Betragens Sr. königl. Majestät von Preußen Dero commandirenden General-Feldmarschall, Grafen Soltikow, befohlen hätten, alle preußische Kriegsgefangene gleichfals ohne Lösegeld loßzugeben, und daß er den Auftrag habe, einen allgemeinen Waffenstillstand zu schließen. Dieser ward den 16ten Merz von den gedachten beyden Abgeordneten zu Stargard unterzeichnet, und war folgenden Inhalts:

Nachdem von Seiten Sr. königl. Majestät in Preußen, Dero General von der Infanterie und Gouverneur zu Stettin, Herzog von Braunschweig-Bevern, und abseiten Sr. kaiserlichen Majestät aller Reußen Dero in Pommern en Chef commandirende Generallieutenant, Fürst von Wolkonski eine Generalarmistice zu treffen und zu schließen, in Stargard zusammen gekommen, so sind nachstehende Puncte conveniret worden.

Art. 1.

Zuförderst hören alle Feindseligkeiten und Thätlichkeiten, wo sich königlichpreußische und rußischkaiserliche Truppen gegen einander befinden, gänzlich auf.

Art. 2.

Bey dem Corps der kaiserlichrußischen Armee unterm Commando des en Chef commandirenden Generallieutenants, Fürsten von Wolkonsky, und den dagegen stehenden königlichpreußischen Völkern wird das Armistitium von dem Tage der Unterzeichnung an gerechnet: hingegen bey denen in Pohlen und Schlesien stehenden Corps d'Armeen von dem Tage der Ankunft derer Couriers, die unverzüglich, nach der Unterzeich-

ward er bey selbigem zum Obristwachtmeister, und 1756 den 29sten May zum Obristlieutenant ernennet, 1757 aber erhielt er im Winter seiner kränklichen Umstände wegen mit Obristencharacter die gesuchte Erlassung.

23) Der königlichpreußische Obristwachtmeister, Ernst Wilhelm von Schöning, stammt aus einem sehr alten Geschlecht in Pommern her, und hat ehedem bey dem Regiment Prinz von Preußen Fußvolk gedient, 1754 aber wegen seiner kränklichen Umstände die gesuchte Erlassung erhalten.

24) Andreas Otto von Aderkas, königlichpreußischer Obristwachtmeister bevernschen Regiments zu Fuß, ist in der 46sten Anmerkung des dritten Theils bereits beschrieben, 1760 ward er zum Obristwachtmeister erklärt. Er ist ein Bruder des auf der 328sten Seite des 5ten Theils beschriebenen Hauptmanns Franz Ludwig von Aderkas.

terzeichnung dieser Convention, von beyden Theilen, an die Chefs dieser Corps abgefertiget werden sollen, worüber königlichpreußischer Seits die Ordres bereits vorläufig gegeben worden.

Art. 3.

Während dieses Waffenstillstandes, soll in Pommern und in der Neumark die Oder die Grenze denen beyderseitigen Truppen bestimmen, dergestalt, daß weder die königlichpreußischen, noch die rußischkaiserlichen über diesen Fluß gehen sollen, jedoch können die Besatzungen derer Vestungen Stettin, Cüstrin und Damm, ihre Patrouillen bis an die diesseits dem Oderstrohm belegene Dörfer, Christineberg, Barenbruch, Buchholz, Klebitz und Zorndorf und bis an die Warthe, unter keinerley Vorwand aber weiter schicken, wie denn auch die rußischkaiserlichen Posten nicht weiter als bis an die obenbenannten Dörfer gehen sollen.

Art. 4.

Die Truppen Sr. Majestät des Königs in Preußen enthalten sich gänzlich, während der Zeit dieses Armistitii, weder in großer noch geringer Anzahl, es sey in welcher Absicht es wolle, das pohlnische Gebiet zu betreten.

Art. 5.

Dagegen die Truppen Sr. rußischkaiserlichen Majestät mittlerweile auch die schlesische Grenze nicht berühren werden.

Art. 6.

Zu dem Ende wird dem Corps der rußischkaiserlichen Armee, unter dem Generallieutenant, Grafen von Czernischew, so bald dieser General darum anhalten wird, nicht allein ein freyer und ungehinderter Durchzug durch Schlesien, auf dem nächsten und bequemsten Wege von Sr. königlichen Majestät in Preußen bewilliget, sondern auch zu dessen Unterhalt und Fortkommen der benöthigte Proviant, Fourage und bespannte Wagens bis auf die pohlnische Grenze heranzuschaffen befohlen werden.

Art. 7.

Auf diesem Durchmarsch soll die strengste und genauste Mannszucht bey dem rußischkaiserlichen Corps d'Armee beobachtet, und die Gegend, wodurch selbiges sich ziehen wird, auf einen freundschaftlichen Fuß behandelt werden.

Art. 8.

Während diesem Armistitio bleibet der Handel und das Commercium zu Wasser und zu Lande überall frey, und wenn deshalb Pässe nöthig, werden solche von beyderseitiger commandirender Generalität ertheilet, und von den königlichpreußischen und rußischkaiserlichen Truppen respectiret.

Art. 9.

Und wenn zwischen beyden hohen Höfen nicht ein anders beschlossen wird, so bleibet die Zeit des Waffenstillstandes undeterminirt, und wenn von einer oder andern Seite die Kriegsoperationen wieder angefangen werden sollen, so machet der Theil, so solche anfangen will, dem andern solches vorhero 14 Tage bekannt.

Alles

Alles dieses soll heilig gehalten und erfüllet werden, und werden von diesem Waffenstillstands-Vergleich zwey gleichlautende Instrumenta von beyden Seiten untersiegelt, gegen einander ausgewechselt. Geschehen Stargard den (5) 16. Martii 1762.

August Wilhem,
Herzog zu Braunschweig-Lüneburg-Bevern.
(L. S.)

Michael
Fürst von Wolkonsky.
(L. S.)

§. 6.

Der Friede zwischen Rußland und Preußen kömmt zu Stande.

Der rußische Kaiser ließ täglich mehrere Neigung gegen alles, was preußisch war, blicken. Unerachtet der Friede noch nicht unterzeichnet war, erlaubte er den nach dem Königreich Preußen abgesendeten Officiers 2800 Neugeworbene aus diesem Lande für die preußische Regimenter abzuholen, er befahl dem Statthalter des Königreichs Preußen, sich freundschaftlich zu betragen, und die Wälder nicht ferner durch oft wiederholte Umhauung der Bäume zu verwüsten, er ließ der Stadt Stargard und den umliegenden Dörfern den in den rußischen Magazinen befindlichen Vorrath von Lebensmitteln austheilen, und den durch den Krieg sehr verarmten pommerschen Unterthanen das benöthigte Brod und Saatkorn reichen, auch alle mögliche Erleichterung verschaffen. Der König von Preußen sendete seinen Flügeladjutanten und Hauptmann, Grafen von Schwerin 25), welcher des Kaisers, als damaligen Großfürstens, besondere Gnade sich schon zu der Zeit, da er als Kriegsgefangener sich in Petersburg befunden, erworben hatte, an den rußischen Hof, dieser brachte nebst dem Obristen, Freyherrn von der Golze, die Unterhandlungen glücklich zu Stande. Den 5ten May ward der Friedensschluß zu Petersburg von dem rußischen Großkanzler, Grafen Michael von Woronzow, und dem Obristen Freyherrn von der Golze unterzeichnet. Der Kaiser feyerte die Friedensbekanntmachung auf die prächtigste Art, und der obgedachte Graf

25) Friedrich Wilhelm Carl Graf von Schwerin zu Schwerinsburg, königlichpreußischer Flügeladjutant und Obristwachtmeister, ward in der Schlacht bey Zorndorf gefangen, und darauf nach Petersburg gebracht, wo er sich bey dem Großfürsten in solches Zutrauen setzte, daß er fast beständig um ihn seyn mußte, 1760 ward er ausgewechselt, 1762 abermals nach Petersburg gesendet, wo der Kaiser Peter der dritte ihn besonders gnädig aufnahm, und fast täglich an die Tafel zog. Siehe auch von ihm Seite 355 des 2ten Bandes.

Graf von Schwerin gieng, um die Nachricht von dem geschlossenen Frieden zu überbringen, nach Breßlau ab. Die Friedensbedingungen sind bis jetzo, unerachtet fast zwey Jahre seit Schließung desselben verflossen sind, noch nicht öffentlich bekannt gemachet worden. Die vornehmsten sind diese gewesen, daß beyde Höfe sich den Besitz ihrer Länder, so wie er vor Ausbruch des Krieges im Jahr 1756 gewesen, gewähret, alle erforderliche Mittel zu Herstellung des Friedens in Deutschland anzuwenden versprochen, und Rußland die eroberte Länder zwey Monat nach unterzeichnetem Frieden in dem Zustand, darin sie sich jetzo befinden, zu räumen sich anheischig gemacht.

§. 7.

Folgen des mit Rußland geschlossenen Friedens.

Die Freude über den mit Rußland geschlossenen Frieden war in dem Preußischen außerordentlich groß. Der Graf von Schwerin, welcher den 20sten May zu Breßlau unter Vorreitung vieler blasenden Postknechte ankam, ward zum Obristwachtmeister erkläret. Der König gab wegen dieser erfreulichen Begebenheit den 21sten May im Hauptquartier Betlern 26) ein prächtiges Fest, und ertheilte dem Cabinets-Minister, Grafen Carl Wilhelm von Finkenstein, zu Bezeugung seiner Zufriedenheit über die bey dem Friedenswerk geleisteten Dienste den schwarzen Adlerorden. Ich würde zu weitläuftig werden, wenn ich alle Freudensbezeugungen, die in den preußischen Ländern wegen dieses Friedens angestellet worden, umständlich beschreiben wollte, sie gehören eigentlich nicht zur Kriegsgeschichte, ich gehe also zu den Folgen dieser glücklichen Begebenheit fort.

Die erste Folge des mit Rußland wieder hergestellten guten Vernehmens war diese, daß bald nach Unterzeichnung des Waffenstillstandes die rußische Hülfsvölker, welche bey dem österreichischen Heer in Schlesien gestanden, durch Schlesien nach Pohlen zurück giengen. Der rußische Generallieutenant, Graf von Czernischew 27), welcher

26) Betlern ist ein Dorf in Schlesien, welches im Fürstenthum Breßlau, auf dem Wege nach Schweidnitz lieget.

27) Zacharias Feodorowitz Graf von Czernichew, rußischkaiserlicher General en Chef, Ritter des St. Andreas und weißen Adlerordens und Vicepräsident des rußischen Kriegscollegium, ist bereits auf der 110. Seite des ersten Bandes und der 342sten des zweyten Bandes beschrieben worden. Er wird aber daselbst unrecht Johann Gregorowitz genennet. Sein gutes Verhalten in den Schlachten bey Collin und Zorndorf, bey der Einnahme von Berlin, wie auch bey Anführung der anfänglich bey den kaiserlichen, her-

welcher sich eine Zeitlang in Wien aufgehalten hatte, kam im Merz nach der Grafschaft Glatz, wo seine unterhabende Völker in den Winterlägern stunden, zurück, ließ solche den 24sten Merz aufbrechen, den 30sten Merz bey Steinau auf zwey Brücken, die der Commendant zu Glogau, Obristlieutenant von Lichnowsky, auf königl. Befehl schlagen lassen, über die Oder, und hernach bey Thoren über die Weichsel setzen, und verlegte sie sodann in das polnische Preußen. Er selbst kam bey dem Durchzug seiner unterhabenden Völker nach Breßlau, ward an die königl. Tafel gezogen, und mit vorzüglicher Achtung empfangen.

Ich übergehe den Friedensschluß mit der Krone Schweden, dessen ich oben bereits als einer Folge des mit Rußland hergestellten guten Vernehmens gedacht habe. Die Verstärkung, welche das preußische Heer durch die aus rußischer Kriegsgefangenschaft entlassene Mannschaft und die aus Preußen kommenden Neugeworbenen erhielt, war beträchtlich, und hatte ihren Grund in dem geschlossenen Frieden. Alle in Pommern gestandene Völker konnten nun in Schlesien und Sachsen gebraucht werden, und in Schlesien erschien ein ansehnlicher Haufen rußischer Hülfsvölker.

Des rußischen Kaisers Majestät hatten dem preußischen Hofe den Besitz seiner Länder, so wie solche vor dem Kriege besessen worden, gewähret. Da nun die Bemühungen, welche der rußische Hof zu Herstellung des Friedens angewendet, fruchtlos waren: so bekam der vorgedachte General Graf Czernichew Befehl, an der Spitze seiner unterhabenden und noch mehr verstärkten Völker nach Schlesien zu gehen, sich mit dem preußischen Heer zu vereinigen, und ohne Rückfrage des Königs Befehlen zu gehorchen. Die Erzehlung der Unternehmungen dieser Hülfsvölker wird in dem vierten Abschnitt folgen, der Tod des rußischen Kaisers setzte solchen Schranken.

§. 5.

---

nach aber bey dem preußischen Heer befindlichen rußischen Hülfsvölker, hat ihm die vorzügliche Gnade der Kaiserin Elisabeth und Catharine und des Kaisers Peter des dritten erworben. Der verstorbene König von Polen übersendete ihm 1761 zum Zeichen seiner Hochachtung, den weißen Adlerorden. Die Kaiserin Catharine ernennte ihn 1762 zum General en Chef und Vicepräsidenten des Kriegscollegiums und ertheilte ihm den 3ten Oct. 1763 den St. Andreas-Ritterorden. 1764 im Jenner erhielt er auf sein Ansuchen die Erlaubniß, seine Bedienungen niederzulegen. Von seiner uneigennützigen Gedenkungsart giebt dieses ein Zeugniß, daß, da er Gelegenheit hatte, sich auf Kosten derjenigen Länder, wo er gestanden, zu bereichern, er dennoch bey Verlassung der Kriegsdienste um die Helfte weniger an Güthern besessen, als er bey Antretung derselben gehabt.

§. 8.

Kaiser Peter der dritte stirbt. Folgen dieser Begebenheit.

Peter der dritte, welcher die Hofnung aller Preußischgesinnten übertroffen hatte, setzte alles ins Werk, um den preußischen Waffen das Uebergewicht in dem Feldzug des 1762sten Jahres zu verschaffen. Er war im Begrif, der Krone Dännemark den Krieg anzukündigen, als er durch eine unvermuthete Veränderung des Throns beraubet ward. Die Krone Dännemark 28) hatte schon lange Zeit mit dem herzoglichhollsteinischen Hause wegen der altväterlichen Länder, so man dänischer Seits in Besitz genommen, unerörterte Streitigkeiten, Peter der dritte wollte die Rechte seines Hauses mit dem Degen in der Hand geltend machen, er ließ allen fremden Gesandten bekannt machen, daß er sich an die Spitze seiner Völker setzen, und es gerne sehen würde, wenn sie ihn auf dieser Reise begleiteten. Die rußischen Völker setzten sich im Junius in Bewegung, um aus dem Preußischpommern gegen das Herzogthum Meklenburg vorzurücken, und sich dem dänischen Heer, das sich im Hollsteinischen versammelt hatte, zu nähern. Alles schien auf den Ausgang der zu Berlin veranstalteten Unterhandlung zu warten. Des Königs von Preußen Majestät hatten Berlin vorgeschlagen, um durch Zusammentretung beyderseitiger Abgeordneter an Beylegung der wegen Hollstein entstandenen Streitigkeiten zu arbeiten. Der Rußische Abgesandte zu

28) Von den Irrungen zwischen dem rußischen Hofe und der Krone Dännemark ist kürzlich so viel zu merken, daß der ganze herzoglichhollsteinische Theil vom Herzogthum Schleßwig in dem zwischen Dännemark und Schweden 1720 geschlossenen Frieden der erstern Krone zum beständigen Besitz überlassen worden, wovon dieses die Ursach gewesen, daß der Bischof Christian August von Lübeck als Vormund des jungen Herzogs von Hollstein 1713 schwedische Besatzung in Tönningen eingenommen, und dadurch dem Versprechen, an dem damaligen Kriege keinen Theil zu nehmen, zuwider gehandelt. Der Herzog von Hollstein hatte seitdem vergebliche Mühe angewendet, in Güte zu dem Besitz des wichtigsten Theils seiner Lande zu kommen. Dem Großfürsten und nachmaligen Kaiser Peter dem dritten wurde von dänischer Seite der Vorschlag gethan, gegen die völlige Abtretung seines geforderten Antheils von Schleswig und die Entsagung aller Ansprüche ihm die Grafschaften Oldenburg und Delmenhorst abzutreten. Allein er wollte von keinem Vergleich wissen, sondern die Rechte seines Hauses mit dem Degen in der Hand ausführen.

zu Koppenhagen, Freyherr von Korf 29), und der rußische Conferenzminister für die hollsteinische Angelegenheiten, von Saldern 30), waren von rußischer und der dänische Gesandte zu Berlin, von Ahlefeld 31), wie auch der dänische Kammerherr von Asseburg 32) von dänischer Seite die ernennte Abgeordnete. Diese, davon der Herr von Saldern

29) Johann Albrecht Freyherr von Korf, rußischkaiserlicher würklicher geheimer Rath, Kammerherr, außerordentlicher Gesandter am dänischen Hofe und Ritter des Alexander- wie auch des St. Annenordens, ist ein geborner Curländer und ein besonders großer Beschützer der Gelehrten. Die verstorbene Kaiserin Anna von Rußland, welche ihn aus Curland bey ihrer Thronbesteigung mitnahm, ernennte ihn zum Kammerherrn und 1734 mit einem Gehalt von 3000 Rubeln zum Präsidenten der Academie der Wissenschaften. 1740 im April ernennte sie ihn zum Gesandten am dänischen Hofe, 1742 den 21. Febr. bekam er den St. Annenorden und 1743 den Alexanderorden, 1748 ward er zum geheimen Rath erkläret. Er hat in dem Posten zu Coppenhagen viele wichtige Unterhandlungen gehabt, und sie zum Vergnügen der Monarchin zu Stande gebracht.

30) Caspar von Saldern-Güntherode, großfürstl. rußischer geheimer Rath, und dirigirender Minister in Ansehung der hollsteinischen Angelegenheiten, ist ein sehr geschickter Staatsmann und dient dem hollsteinischen Hause schon seit mehrern Jahren. Er war anfänglich Kammerrath, ward aber 1736 zum Etatsrath ernennet, und stieg nachhero bis zu dem Posten eines geheimen Raths, den ihm Kaiser Peter der dritte 1762 ertheilte. Die jetzige Kaiserin hat ihm die Besorgung aller hollsteinischen Angelegenheiten zu Petersburg übertragen.

31) Johann Heinrich von Ahlefeld, königl. dänischer Kammerherr, und außerordentlicher Gesandter am königl. preußischen Hofe, ist aus dem hollsteinischen gebürtig, und ward 1753 zum Gesandten an den preußischen Hof ernennet, und hatte den 28. Merz 1754 seine erste Audienz, 1763 ward er von diesem Hofe zurück berufen.

32) Achaz Ferdinand von der Asseburg, königl. dänischer Kammerherr, ist aus einem sehr alten adelichen Geschlecht, das im Herzogthum Magdeburg, wie auch im Westphälischen blühet, entsprossen, und ward 1754 zum Kammerherrn ernennet, auch im folgenden Jahre als Gesandter an den schwedischen Hof gesendet, wo er den 6ten Febr. 1755 seine erste Audienz hatte. Diesen Hof verließ er 1760, hatte den 15ten April seine Abschiedsaudienz und gieng darauf nach Coppenhagen, wo er als Kammerherr seine Dienste versahe.

Saldern den 7ten Julius, die Herren von Korf und von Asseburg aber den 16ten Julius zu Berlin anlangten, setzten die Unterhandlung unter Vermittelung des preußischen Hofes bis gegen das Ende des Julius fort. So wohl der dänische Monarch als Peter der dritte hatten sich entschlossen, ihre Völker in eigner Person anzuführen. Der dänische Generalfeldmarschall, Graf von Saint Germain 33), hatte im Julius die Stadt Hamburg 34) zu einem ansehnlichen Vorschuß genöthiget, und seine Völker rückten im Julius über Schwerin bis an die Grenzen von Mecklenburg und der Priegnitz vor. Eine Meile von Perleberg 35) stand ihr Vortrab. Die Russen, welche der General Romanzow 36) anführte, zogen ihnen durch Pommern in drey Abtheilungen entgegen, es erschien eine rußische Flotte auf den pommerschen Küsten,

---

33) Ludwig Graf von Saint Germain ist auf der 467sten Seite des 2ten und der 606. Seite des 3ten Bandes, wie auch auf der 506ten Seite des 4ten Bandes dieser Kriegsgeschichte hinlänglich beschrieben worden, ich will nur noch dieses hinzufügen, daß der König von Dännemark ihn 1762 zum Ritter des Elephantenordens ernennet, daß seine Gemahlin, welche 1764 von der verwittweten Königin den Orden de l'union parfaite erhalten, bey der Königin in besonderer Gnade stehe; und daß der König dem Generalfeldmarschall Silleroe in Seeland im Jahr 1762 geschenket.

34) Von den dänischen Völkern, welche im Hollsteinischen vertheilt lagen, ruckten den 17. Jun. ungefehr 10000 Mann unter Anführung des Generallieutenants, Prinzen Aemilius August von Hollstein-Augustenburg in die hamburgischen Vierlande ein, besetzten alle Gegenden um Hamburg, und forderten ein Anlehn von einer Million Reichsthaler Banco. Der Rath der sechziger beschloß zwar in dieses Anlehn nicht zu willigen, endlich aber überwog die Betrachtung, daß man es auf keinen feindlichen Angrif ankommen lassen könne, alle übrige Betrachtungen, man versprach in 3 Fristen eine Million Banco-Thaler gegen Verzinsung von 4 Thaler von hunderten vorzuschießen, und die Völker zogen ruhig ab. Es ist aus der Geschichte schon längst bekannt, daß die Könige von Dännemark Hamburg als eine Erbstadt ansehen, und daß diese eben um deshalb schon öfters in Irrungen mit den dänischen Monarchen verfallen.

35) Perleberg ist die Hauptstadt in der Priegnitz, enthält an 400 Wohngebäude, liegt an der Stepenitz, 15 Meilen von Berlin gegen die mecklenburgische Grenze zu.

36) Peter Alexandrowitz Graf von Romanzow ist auf der 299sten Seite des 2ten Bandes schon beschrieben worden, sein Vorname aber unrecht angegeben worden, maßen er Peter heißet. Die jetzige Kaiserin von Rußland schien eine Ungnade auf ihn geworfen zu

Küsten, der Sammelplatz aller rußischen Völker sollte zu Neubrandenburg seyn, und man erwartete nur die Ankunft des Kaisers, der von dem Herzog von Hollstein 37) begleitet, sich an die Spitze dieses mehr als 50000 Mann starken Heeres stellen wollte.

Die Entthronung Peter des dritten machte in allen diesen Anstalten eine Aenderung. Seine Gemahlin, welche unter dem Namen Catharine die zweyte 38) den

haben, und er hielt sich, nachdem er 1762 zu Anfang das Commando in Pommern verlohren, lange Zeit zu Danzig auf, endlich aber berief sie ihn wieder an den Hof und erzeigte ihm viele Gnade. Kaiser Peter der dritte ernennte ihn im Jenner zum General en Chef, und den 21sten Febr. 1762 zum Ritter des St. Andreasordens.

37) Georg Ludwig Herzog von Hollstein-Gottorp, rußischkaiserlicher Generalfeldmarschall, Ritter des St. Andreas- und schwarzen Adlerordens, auch Statthalter der hollsteinischen Lande, ist zwar in der Anmerkung g) auf der 237sten Seite des ersten Bandes dieser Kriegsgeschichte beschrieben worden, hier aber noch folgendes beyzufügen: Er verließ 1761 die preußischen Kriegsdienste, und ward darauf von seinem Vetter, dem rußischen Kaiser, Peter dem dritten, der ihn nach Petersburg berufte, und mit ganz außerordentlichen Ehrenbezeugungen empfieng, zum Generalfeldmarschall, Obrist des Regiments zu Pferde und Statthalter der hollsteinischen Lande ernennet. Seine Gemahlin bekam den 30. Merz 1762 den St. Catharinenorden, und sein Glück schien aufs höchste gestiegen zu seyn, als die Entthronung des Kaisers solches auf einmal erschütterte, jedoch die neue Kaiserin warf keine Ungnade auf ihn, sondern schickte ihn nach Deutschland zurück, und bestätigte ihn in der Würde eines Statthalters der hollsteinischen Lande. Den 7ten Sept. 1763 ward er zu Hamburg in der Nacht von einem Schlagfluß betroffen, welcher an eben dem Tage Morgens um 9 Uhr seinem heldenmüthigen Leben ein Ende machte. Er hinterließ den Ruhm eines leutseligen Fürsten und wahren Menschenfreundes, war übrigens von kleiner Leibesgestalt, aber untersetzt und trug seine eignen Haare. Von seiner Gemahlin, welche ihm den 7ten August 1763 im Tode voran gieng, hat er folgende Kinder gezeuget: 1) Friedrich Georg, geboren den 20. Jul. 1751, starb den 10. August 1752. 2) Wilhelm August, geboren den 18. Jan. 1753, großfürstl. hollsteinischer Obrist eines Regiments Fußvolk, des St. Annenordens Ritter. 3) Peter Friedrich Ludwig, geboren den 17ten Jan. 1755, des St. Annenordens Ritter und Obrist eines großfürstlichhollsteinischen Regiments Dragoner.

38) Catharine Alexiewne, Kaiserin aller Reussen, ist eine Tochter Christian August, Fürstens von Anhaltzerbst, welcher 1747 als königlichpreußischer Generalfeldmarschall ge-

9ten Julius den rußischen Thron bestieg, ließ dem dänischen Hofe erklären, wie sie mit demselben das gute Verständniß zu unterhalten geneigt sey. Die Gesandten zu Berlin giengen auseinander, die dänische und rußische Völker zogen sich aus dem Mecklenburgischen nach den eigenthümlichen Staaten ihrer Monarchen zurück, und die wegen

---

storben. Ihre Mutter Johanne Elisabeth, geborne Prinzeßin von Hollsteingottorp, welche den 30. May 1760 zu Paris diese Zeitlichkeit verlassen, brachte sie den 2. May 1729 zur Welt, und sie erhielt in der Taufe die Namen Sophie Auguste Friederike. Sie ward größtentheils zu Stettin, wo ihr Herr Vater sich aufhielt, erzogen, und ihre Mutter sorgte sehr eifrig davor, daß ihr Geist so gebildet ward, daß sie dereinst einen der größten Thronen zieren konnte. Im Jahr 1744 gieng sie mit ihrer Mutter nach Petersburg, den 9ten Jul. eben dieses Jahres nahm sie zu Moscau den griechischen Glauben und die Namen Catharine Alexiewne an, zwey Tage darauf, nemlich den 11. Jul. ward sie mit dem Großfürsten Peter von Rußland verlobet, das Beylager aber erst im Sept. 1745 vollzogen. Ihr herzhaftes Unternehmen, eine so große Staatsveränderung, als die Entthronung ihres Gemahls war, zu bewirken, zeigt von der Größe ihres Geistes. Sie sahe die Gefahr, welche ihr und dem jungen Großfürsten drohete, vor Augen, und fassete auf der Stelle den herzhaftesten Entschuß. Die Fürstin Catharine Romanowne Aschkow, eine Schwester der vielgeltenden Gräfin Elisabeth Woronzow; Der Feldmarschall Cyrillus Graf Rasumowsky; der geheime Rath Nicolaus Iwanowitz Panin; der General Fürst Michael Wolkonskoi; der Generallieutenant Friedrich Iwanowitz Watkowsky; 5 Gebrüdere Orlow, nemlich 1. Gregorius, Zahlmeister der Artillerie, 2. Alexius, zweyter Obristwachtmeister der preobraschenskischen Leibgarde, 3. Friederich, Hauptmann der semenowskischen Leibgarde, 4. Johann und 5. Wolodimer, waren die vornehmsten Werkzeuge der gegen den Kaiser gemachten Verbindung. Die Kaiserin kam den 9. Jul. aus Peterhof in einem schlechten Wagen zu Petersburg an, die für sie bereits eingenommene Garderregimenter erkenneten sie sogleich für ihre Kaiserin, und der von allen verlassene Kaiser Peter der dritte, welcher nur einige hollsteinische Völker zu Oranienbaum bey sich hatte, mußte der Gewalt weichen, auf den Thron Verzicht thun, und sich nach Peterhof bringen lassen. Seit dieser Zeit hat die Kaiserin das Reich zu großer Zufriedenheit ihrer Unterthanen regieret, alles auf den alten Fuß gesetzet, die Handlung mehr ausgebreitet, den Einfluß des rußischen Reichs in die allgemeine Angelegenheiten von Europa behauptet und zu Handhabung der Gerechtigkeit viele nachahmungswürdige Verordnungen bekannt machen lassen.

wegen der hollsteinischen Vormundschaft entstandene Irrungen wurden gleichfals beygeleget. In Ansehung des preußischen Hofes war man anfänglich ungewiß, ob die Kaiserin gegen denselben eben so friedfertig gesinnet seyn würde, als ihr Gemahl. Ihre Kosacken rückten nicht allein ganz nahe an Cüstrin, und die in Pommern und der Neumark stehende Generals erklärten, daß nun alle Einwohner von neuem unter rußischer Bothmäßigkeit sich befänden. Der Generallieutenant von Woykow 39) ließ so gar zu Königsberg folgende Erklärung bekannt machen:

Auf Befehl der großen Frauen, Kaiserin Catharine Alexiewne, Selbsthalterin aller Reussen ꝛc.

Ob zwar, durch eine unter dem 27sten Junii alten Stils, 8. Jul. neuen Stils von mir durch den Druck bekannt gemachte Publication, denen sämtlichen Einsaßen dieses Königreichs kund gethan worden, daß vermöge eines, mit Sr. Majestät dem Könige von Preußen geschlossenen Tractats dieses Königreich Sr. Majestät völlig zum vorigen Besitz eingeräumet und in Folge dessen die Einwohner desselben von ihrem seit der Occupation dieses Landes durch die glorieuse rußischkaiserlichen Waffen, geleisteten Eid und übrigen Verbindungen losgezehlet worden; so habe dennoch auf allerhöchsten Befehl der Allerdurchlauchtigsten Großmächtigsten Frau und Kaiserin, Catharine Alexiewne, da nach dem allerweisesten Rathschluß Gottes Ihro kaiserliche Majestät den rußischkaiserlichen Thron bestiegen, allen und jeden Einsaßen dieses Landes fernerweit bekannt machen wollen, daß alles dasjenige, was wegen der Abgabe dieses Landes an Se. Majestät den König in Preußen bisher sowohl von rußischkaiserlicher, als preußischer Seits denen Einwohnern dieses Königreichs kund gemacht worden, von nun an völlig annulliret und vernichtet, auch denen sämtlichen Einsaßen dieses Landes, wes Standes oder Würden sie seyn mögen, angedeutet wird, daß selbige bey Vermeidung

39) Friedrich Matwejewitsch Wojeikow, rußischkaiserlicher Generallieutenant, Ritter des weißen Adler- und St. Alexanderordens, wie auch Vicegouverneur von Riga, stammt aus einem alten rußischen Geschlecht, und war bereits unter der Regierung der Kaiserin Anne Generalmajor und Vicegouverneur in Uffa. 1741 ward er zum ersten Major der preobraschenskischen Leibgarde ernennet, 1748 befand er sich bey den rußischen Hülfsvölkern, die in Böheim einrückten. Die Kaiserin Elisabeth ernennte ihn zum Generallieutenant und Vicegouverneur von Riga, ertheilte ihm auch den 6. Dec. 1758 den St. Alexanderorden. Der verstorbene König von Polen, an dessen Hofe er sich einige Zeit in Angelegenheiten des rußischen Hofes befunden, begnadigte ihn 1759 mit dem weißen Adlerorden und 1752 bekam er die Stelle als commandirender General in Preußen.

meidung der härtesten Beahndung sich wieder in die Treue und denjenigen Gehorsam zu begeben haben, welchen sie vor dieser letzten vorgefallenen Veränderung dem rußisch-kaiserlichen Reiche zu leisten schuldig gewesen, und jetzt Ihrer kaiserlichen Majestät Catharine der zweyten, meiner allergnädigsten Kaiserin, in allen Stücken zu leisten verbunden sind; in Folge dessen, dann auch alle in diesem Königreiche vorfallende Verrichtungen im Namen Ihrer kaiserlichen Majestät und durch die von Allerhöchstdenenselben verordnete Befehlshaber forthero beschehen sollen. Wornach sich ein jeder, so lieb ihm seine zeitliche Wohlfahrt ist, gehorsamlich zu achten hat. Königsberg den 5ten Jul. alten Stils und 15. Jul. neuen Stils 1762.

(L. S.)

Ihrer Majestät Selbsthalterin von allen Reußen, meiner allergnädigsten Kaiserin und großen Frauen bestallter Generallieutenant von der Armee und des weißen Adler- und heiligen Alexanderordens Ritter,

de Wojeikow.

Ein Gardeofficier mußte sogleich den zweyten Tag nach erfolgter Entthronung des Kaisers den in Schlesien stehenden russischen Hülfsvölkern den Befehl überbringen, ungesäumt durch Polen nach Rußland zurück zu kehren, und bey eben dieser Gelegenheit wurden die freundschaftliche Gesinnungen der Kaiserin dem preußischen Hofe bekannt gemachet. Der Fürst Repnin 40) bekam nicht allein Befehl, ferner als bevollmächtigter Minister am preußischen Hofe zu verbleiben, sondern auch zu erklären, daß die Kaiserin fest entschlossen sey, den unter der vorigen Regierung den 5ten May geschlossenen ewigen Frieden in allen Puncten heilig zu erfüllen, daß sie aber für gut befunden hätte, alle ihre in Schlesien, Pommern und Preußen stehende Völker durch den kürzesten Weg nach Rußland zurück kommen zu lassen. Eben dieser Gesandte überreichte zugleich ein mit den stärksten Freundschaftsversicherungen angefülltes Schreiben der Kaiserin, darinn dieselbe dem Könige den Antritt ihrer Regierung bekannt

40) Nicolaus Basilowitz Fürst Repnin, rußischkaiserl. Generalmajor, Ritter des St. Annenordens und bevollmächtigter Minister an dem preußischen Hofe, stammt aus einem alten rußischen Geschlechte, das seit langen Zeiten daselbst in großem Ansehen stehet. Sie gehören zu den rußischen Fürsten, welche ihre Abkunft von Wolodimer dem achten herleiten. Er hat den Feldzügen seit 1757 mit vielem Ruhm beygewohnet, und ward von Kaiser Peter dem dritten zum Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß ernennet, auch als Gesandter an den preußischen Hof gesendet, bey welchem er bis in den Februar 1763 geständen, da er mit dem sehr prächtig mit Brillanten besetzten Bildniß des Königs bey dem Abschiede beschenket ward.

kannt machte. Außerdem ward dem preußischen Gesandten zu Petersburg, Freyherrn von der Golz, folgende den 11ten Julius alter und den 21sten neuer Zeitrechnung unterschriebene Erklärung eingehändiget:

Daß Ihro kaiserl. Majestät fest und unveränderlich entschlossen wären, mit allen Höfen, und also auch mit des Königs von Preußen Majestät in Friede und gutem Vernehmen zu leben, wie solches schon der General, Graf Czernichew, da er Befehl erhalten, mit seinen unterhabenden Völkern nach Rußland zurück zu kommen, in Höchstdero Namen erkläret. Da man aber zu Petersburg die unvermuthete Nachricht erhalten, daß die Generalität, weil sie von dem wahren Zustand der Sachen nicht genugsam unterrichtet gewesen, in Preußen einige Verfügungen gemachet, nach welchen es das Ansehen habe, als ob die friedfertigen Gesinnungen Ihro kaiserl. Majestät einigen Abfall gelitten hätten: so habe das rußischkaiserliche Ministerium dem königl. preußischen Minister erklären sollen, daß Ihro Majestät die Kaiserin den Frieden kräftigst beobachten wolle und werde, und deßhalb an die Generalität die Befehle ergehen lassen würde, alles wieder auf den vorigen Fuß zu setzen.

Dieser Erklärung zufolge mußte der Generallieutenant von Wojeikow die oben gedachter maßen in Preußen neuerlich gemachte Verfügungen wieder aufheben, und zu Königsberg folgendes durch öffentlichen Aushang bekannt machen lassen:

Auf Befehl Ihrer Majestät, der großen Frauen und Kaiserin, Catharine Alexiewne, Selbsthalterin aller Reussen ꝛc ꝛc.

Ob zwar mittelst eines unter dem 5ten Jul. alten Stils und 15ten Jul. neuen Stils dieses Jahres in dem Königreich Preußen publicirten gedruckten Manifestes, denen sämtlichen Einsaßen dieses Landes bekannt gemacht worden, daß selbige sich wieder in die Treue und denjenigen Gehorsam zu begeben hätten, welchen sie zuvor dem rußischkaiserlichen Reiche zu leisten schuldig gewesen; so ist mir doch nunmehr von Sr. Erlaucht dem commandirenden Herrn Generalfeldmarschall und Ritter, Grafen von Soltikow, fernerweit wissend gemacht, welchergestalt Ihro Majestät, die allerdurchlauchtigste, großmächtigste, große Frau und Kaiserin, Catharine die zweyte, Selbsthalterin aller Reussen, in der Absicht, den mit Sr. Majestät, dem Könige von Preußen, schon zuvor geschlossenen Frieden unverbrüchlich zu halten, allerhöchst anzubefehlen geruhet, die den Einwohnern dieses Landes vermittelst obgedachten Manifestes vom 5ten Jul. alten Stils und 15ten Jul. neuen Stils abermals aufgelegte Verbindung völlig zu heben, und dieses Königreich zur freyen Disposition Sr. Majestät, des Königs von Preußen, zu übergeben. In Folge erwehnten allerhöchsten kaiserlichen Befehls dann denen sämtlichen Einsaßen des Königreichs Preußen hierdurch bekannt gemacht wird, daß nicht allein der schon zuvor mit Sr. Majestät, dem Könige von Preußen, geschlossene Friede in seiner völligen Kraft beybehalten wird, sondern, daß auch die Einwohner dieses Königreichs, wes Standes oder Würden sie seyn mögen, nachdem sie vermittelst

eines unterm 27sten Jun. alten und 8. Jul. neuen Stils dieses Jahres ergangenen Manifestes, schon von dem nach geschehener Occupirung dieses Landes gethanen Huldigungseide losgezehlet worden, sowohl in Ansehung ihrer Amtsverrichtungen, als übrigen Pflichten, zu demjenigen Gehorsam und zu der Treue, welche sie Sr. Majestät, dem Könige von Preußen, als ihrem angebornen Landesherrn, zu leisten schuldig sind, hiemit nochmals angewiesen werden. Königsberg, den 26sten Jul. alten und 6ten August neuen Stils 1762.

(L. S.) de Wojeikow.

Die preußische Völker nahmen darauf im August von Königsberg, Memel und Pillau wieder Besitz. Der Generalfeldmarschall von Lehwald 41), der aus Berlin zu Königsberg eintraf, machte die beste Anstalten, das königliche Heer mit einer großen Anzahl der in Preußen neugeworbenen Mannschaft zu verstärken. Der Obrist Ernst Heinrich von Langenau, Chef des stettinischen Garnisonregiments, besetzte den 10ten August die von den rußischen Völkern geräumte Festung Colberg, in eben diesem Monate ward ganz Pommern von den rußischen Völkern verlassen. Den 2ten September brachen sie auch von der Weichsel auf, und giengen durch Polen nach Rußland zurück. Der Tod des Rußischen Kaisers machte also in dem ruhigen Zustande des größesten Theils der preußischen Länder keine Veränderung. Die wahren Ursachen, welche seine Nachfolgerin bewogen, die mit Preußen eingegangene Verbindungen unverbrüchlich zu beobachten, sind der Welt ein Geheimniß, man wird also an diesem Orte hoffentlich keine Entscheidung zu lesen verlangen, ob die unter den Papieren des verstorbenen Kaisers gefundene Briefe des Königs von Preußen 42) oder die Furcht vor den türkischen

Zurü-

41) Johann von Lehwaldt, königlichpreußischer Generalfeldmarschall, Ritter des schwarzen Adlerordens, commandirender General im Königreich Preußen, Amtshauptmann zu Tangermünde, Erbherr auf Massaunen und Honigbaum, ist bereits in der Anmerkung u) auf der 232sten Seite des ersten Bandes beschrieben worden. Folgendes ist noch hinzuzufügen: er hat 3 Töchter aber keine Söhne mit seiner ersten Gemahlin erzeuget. Die erste ist mit dem Hauptmann Hanß Siegmund von Hagen von Dossowschen Regiment vermählt gewesen, und hat sich nach dessen Absterben zum zweytenmal mit dem Kriegsrath von Hagen zu Halberstadt vermählt. Die zweyte hat den Obristen lehwaldschen Regiments Ernst Christian Schach von Wittenau und die dritte den Obristwachtmeister bey dem Regiment Prinz von Preußen Fußvolk Friedrich Wilhelm von Arnstädt geheyrathet.

42 a) Man findet sowohl in geschriebenen als gedruckten Nachrichten, daß unter den Briefschaften des verstorbenen rußischen Kaisers verschiedene eigenhändige Schreiben des Kö-

Zurüstungen die nächsten Bewegungsgründe zu dem Verhalten des rußischen Hofes gewesen. Genug die Kaiserin gab dem preußischen Hofe die stärkste Beweise ihrer freundschaftlichen Gesinnungen, sie nahm den schwarzen Adlerorden an, und noch jetzo (1764) dauert dieses gute Vernehmen zum Wohlseyn beyderseitiger Staaten.

Des sechsten Bandes der Kriegsgeschichte dritter Abschnitt,

in welchem

von den im 1762sten Jahre zwischen den kaiserl. königlichen Reichs- und preußischen Völkern in Sachsen vorgefallenen Kriegsbegebenheiten gehandelt wird.

§. 9.

Von den zu Anfang des Jahres in Sachsen vorgefallenen Scharmützeln.

Sachsen war zu Anfang des 1762sten Jahres von kaiserl. Reichs- und französischen Völkern größtentheils besetzt. Die preußischen, welche der Prinz Heinrich anführte, hatten die Gegend von Meißen bis Leipzig und Borna inne, das Hauptquartier befand sich zu Hof, die Katzenhäuser, ein hinlänglich verschanzter

nigs von Preußen, in welchen ihm derselbe alle unzeitige Neuerungen und das harte Verfahren gegen seine Gemahlin widerrathen, gefunden worden, und daß eben deshalb die rußische Kaiserin das gute Vernehmen mit dem preußischen Hofe beyzubehalten sich veranlasset gesehen; allein es scheint, daß die Erhaltung der innern Ruhe das vornehmste Triebrad zu der Entschließung der Kaiserin gewesen.

Posten, waren durch einen ansehnlichen Haufen unter dem Generallieutenant Johann Dietrich von Hülsen, bey dem sich der Flügeladjutant und Obristwachtmeister von Gaudi 42 b) befand, besetzet, und in Thüringen reichten ihre Postirungen bis an Saale. Das Reichsheer, dessen Hauptquartier Saalfeld war, befand sich in Sachsen und Thüringen rechts und links von Saalfeld vertheilet. Von dem Vorderzuge war Naumburg, Zeitz, Weißenfels, Pegau, Neuselwitz und Ronneburg besetzt. Der Jägerhauptmann Otto stand zu Freyburg 43). Die kaiserl. königl. Völker, welche nach der Abreise des Generalfeldmarschalls, Grafen Daun, der General der Reuterey, Graf Carl von Odonell, anführte, hatten die Gegend von Dreßden bis an die Grenze von Böheim, Altenburg, und Voigtland, wie auch die Oberlausitz besetzet.

Zu Anfang des Jenner kamen die preußischen Völker, welche unter dem Generallieutenant Dubislav Friedrich von Platen gegen die Russen in Pommern gebraucht worden, in Sachsen an, und bald darauf bemühete sich der Prinz Heinrich, sich weiter

---

42 b) Friedrich Wilhelm Ernst von Gaudi, königlichpreußischer Obristwachtmeister, Commandeur des Füsilierregiments Beckwith und Ritter des Ordens pour le Merite, stammt aus einem alten adelichen Geschlecht in Preußen her, und ist ein Sohn Andreas Ehrhard von Gaudi, welcher als königlichpreußischer Obrist des schlichtingschen Regiments Fußvolk 1745 den 14. Febr. in dem Gefecht bey Habelschwerd erschossen worden, und 1726 geboren. Er fieng im Jenner 1744 seine Kriegsdienste als Cadet bey der Garde zu Fuß an, ward den 5ten Jul. 1744 zum Fähndrich bey dem Füsilierregiment Prinz Heinrich von Preußen, 1750 zum Secondelieutenant, 1755 zum Premierlieutenant, 1756 wegen seiner Geschicklichkeit zum Flügeladjutanten und Capitain des Guides, und 1760 den 21. Aug. wegen der in dem Treffen bey Strehla bewiesenen vorzüglichen Tapferkeit zum Obristwachtmeister von der Armee und Ritter des Ordens pour le Merite ernennet, 1763 aber als Commandeur bey das Füsilierregiment Beckwith gesetzet. Alle diejenigen, welche den Feldzügen unter den vom Generallieutenant von Hülsen, dem er beständig zur Seite gewesen, angeführten Völkern beygewohnet, gestehen einmüthig, daß dieser würdige Officier an den wichtigsten Vorfällen großen Antheil gehabt. Er ist nicht nur ein guter Ingenieur, sondern verstehet auch viele lebende Sprachen, und ist sowohl mit der Geschichte älterer und neuerer Zeiten, als mit den schönen Wissenschaften bekannt. Von Person ist er nicht groß und befindet sich noch in unverheyratheten Stande.

43) Freyburg ist eine chursächsische Stadt in Thüringen, welche 2 Meilen von Merseburg an der Unstrut liegt, und der Sitz einer Superintendentur und Amts ist.

ter gegen Thüringen und das Voigtland auszubreiten. Den 4ten Jenner früh überfielen 300 preußische Husaren vom Regiment Dingelstedt, und Dragoner vom Regiment Altplaten, denen 80 Mann Fußvolk auf 6 Bauerwagen folgten, die zu Borna auf Postirung stehende 80 Mann, theils Palatinalhusaren, theils Uhlanen und schwere Reuter, machten einen Lieutenant von den zweybrückischen Dragonern nebst 40 Mann zu Gefangenen, erbeuteten 43 Pferde, und zogen sich sogleich zurück. Man ließ sie österreichischer Seits verfolgen, und machte einen Officier, nemlich den Fähnrich jungplatenschen Dragonerregiments, von Knobelsdorf, nebst 7 Gemeinen zu Gefangenen. An eben dem Tage trieben die Preußen die österreichische Postirung von Zwenke 44) bis Predel 45), mußten sich aber mit Verlust von 5 Gefangenen zurück ziehen.

Auf diese kleinere folgten bald wichtigere Scharmützel. Der Generallieutenant von Platen rückte über Schkeuditz 46) und Lützen gegen Pegau. Zeitz, Gera, Altenburg, Weißenfels und Naumburg wurden, als er sich näherte, von dem Gegentheil verlassen, aber bald von neuem eingenommen, indem die Reichs- und österreichische Völker dem Generallieutenant Platen in die linke Seite giengen, und ihn nach Pegau sich zurückzuziehen nöthigten. Die umständliche Beschreibung dieser Unternehmung ist in folgendem preußischen Bericht enthalten.

Den 11ten Jan. zog das Corps vom Herrn Generallieutenant von Platen Excellenz aus der Gegend von Skeuditz in die Cantonirungsquartiere von Lützen. Den 12ten brach dieses Corps in 2 Abtheilungen gegen Pegau auf, unser Vorderzug traf bey Stentzsch 47) ein auf Postirung stehendes feindliches Commando vom haddickschen Husarenregiment, welches sich bey unserer Annäherung mit Zurücklassung einiger Gefangenen zurück zog, und das Corps bezog ruhig die Quartiere. Daselbst meldeten die ausgeschickten Patrouillen an Se. Excellenz, daß der General Luzinsky, welcher den Vorposten des Feindes commandirte, mit 1 Regiment Dragoner, 4 Escadrons Husaren, 4 Compagnien Grenadiers, 3 Bataillons, nebst 6 Stücken zu Zeitz die Canto-

44) Zwenke ist ein chursächsisches Städtchen, welches 2 Meilen von Leipzig im Stift Merseburg an der Elster liegt.

45) Predel ist ein chursächsisches Dorf, welches im Amte Leipzig an der Elster 1 Meile von Leipzig gegen Zeitz zu lieget.

46) Skeuditz ist ein chursächsisches Städtchen im Stift Merseburg, welches 2 Meilen von Leipzig an der Elster auf der Poststraße nach Halle liegt.

47) Stentzsch ist ein kleines chursächsisches Dorf, welches im Amte Pegau, unweit der Stadt Pegau lieget.

Cantonirungsquartire bezogen hätte. Es entschlossen demnach Se. Excellenz diesen General aus diesem Ort zu vertreiben, zu dem Ende zog das Corps den 13ten in 2 Abtheilungen gegen Zeitz, der Feind hielt zwar Stand bis die eine Abtheilung gegen Droglitz 48) und die andere gegen Gleina 49) rückte, da aber derselbe einsahe, daß er durch die wohlgemachte Veranstaltung Sr. Excellenz abgeschnitten werden könnte, so nahm er seinen Rückzug, ehe wir Zeitz gänzlich erreichten, jenseit der Elster auf der Straße von Gera. Unser Vorderzug war zwar bemühet, dem Feind in den Nachzug zu fallen, mußte aber des ungleichen und abgeschnittenen Landes wegen und da selbiger den nahe dabey gelegenen Wald erreichet hatte, sich mit einigen Gefangenen begnügen lassen. Wir bezogen die Quartiere und fanden noch zu Zeitz einen kleinen Vorrath von Lebensmitteln. Um unsere Unternehmungen zu erleichtern, mußte auf Befehl des Prinzen königl. Hoheit der Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim desselben Tages einen Angriff auf Borna machen, welcher denn auch gut von statten gieng, und dabey man 80 Mann Gefangene machte. Den 14ten Jenner lief Nachricht ein, daß der feindliche Generallieutenant Joseph von Campitelli, welcher nebst den Generalfeldwachtmeistern, Johann Anton Marquis von Voghera, und Andreas Grafen Renard, mit 3 Grenadiercompagnien, 5 Bataillons und 14 Escadrons die Gegenden von Altenburg besetzt, selbige verlassen hätte. Es schickten also Se. Excellenz den 15ten den Obristen von Stojentin 50) mit 2 Bataillons Jungbraunschweig Füselier und etwas Reuterey nach Meuselwitz, um mehr bey der Hand zu seyn, wann der Feind wiederum auf Altenburg etwas versuchen sollte. Den 16ten folgten Se. Excellenz selbst mit einigen Bataillons und Escadrons und besetzten, ohne etwas vom Feinde gewahr zu werden, die Stadt und die Gegend von Altenburg. Den 17ten schickte der Gene-

48) Dröglitz auch Tröglitz ist ein chursächsisches Dorf im Stift Zeitz, so eine Stunde von Zeitz gegen Groitsch zu, liegt.

49) Gleina ist ein großes chursächsisches Dorf, welches im Stift Zeitz an der Schwenke, eine Stunde von Zeitz liegt.

50) Peter Heinrich von Stojentien, königlichpreußischer Obrist und Commandeur des Regiments Jungbraunschweig Fußvolk, ist aus einem sehr alten pommerischen adelichen Geschlecht entsprossen, und im Jahr 1712 geboren, dient seit seinem 15ten Jahre, ward 1740 bey gedachtem Regiment Staabshauptmann, bekam den 1. Jan. 1742 eine Compagnie, ward 1752 den 29. Nov. zum Obristwachtmeister, 1758 zum Obristlieutenant und 1759 zum Obristen ernennt. Er hat bey verschiedenen Gelegenheiten, besonders in der Schlacht bey Prag, 1760 bey Dittmannsdorf in Schlesien und 1762 bey Altenburg Beweise seiner Tapferkeit gegeben.

Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim seine Vorposten bis Frohburg 51). Den 18ten giengen Se. Excellenz mit einigen Bataillons und Escadrons, nachdem sie Altenburg durch die 2 Bataillons von Jungbraunschweig und 80 Pferde von Kleist Husaren unter dem Obristen von Stojentin besetzt hatten, wiederum nach Zeitz zurück. Den 20sten wurde der Generalmajor Carl Friedrich von Meyer 52) mit einigen Bataillons und Escadrons nach Naumburg und Weißenfels gesendet, um allborten seine Winterquartiere zu beziehen, indem aus allen Bewegungen des Feindes zu schließen war, daß derselbe auf diese Oerter nichts versuchen würde, zumalen bey der Annäherung des General Meyers bey Naumburg der Feind seine Vortruppen über die Saale bey Kösen zurück zog. Desselben Tags wurde auch durch ein Grenadier-Bataillon und etwas Reuterey Gera recognosciret, welches Detachement, nachdem es einige Gefangene gemacht hatte, den 21sten wieder zu Zeitz ankam. Den 23sten griff der Feind wider Vermuthen den Posten bey Kösen an, wurde aber mit Verlust von 56 Gefangenen durch den General Meyer zurück getrieben, wobey wir unserer Seits 1 Officier und etliche 20 Mann an Todten und Gefangenen einbüßten. Der Feind, welcher durch die Verstärkung, so er aus der Lausitz erhalten hatte, sich im Stande befand, durch seine überlegene Macht uns das Haupt zu bieten, fand Gelegenheit, nicht allein den Generalmajor von Stutterheim von Borna zu verdrängen, und nöthigte ihn dahero den Posten zu verlassen; sondern auch zu gleicher Zeit die Besatzung zu Altenburg mit 3 Regimentern Reuterey und 2 Regimentern Fußvolk zu attaquiren. Der Obriste von Stojentin, der daselbst commandirte, zog sich bey Annäherung des Feindes jenseit des Johannisthores auf die Anhöhen; die Standhaftigkeit und Tapferkeit des Regiments Jungbraunschweig Füselier, welche ihm eigen ist, und die wohlgemachte Anstalten des würdigen Obristen nöthigten den Feind, welcher zu unterschiedlichen mahlen mit seiner ganzen Reuterey in das Regiment einzuhauen versuchte, sich jedesmal mit vielem Verluste zurück zu ziehen, nachdem aber der Obriste sahe, daß dieser Posten

51) Frohburg ist ein chursächsisches Städtchen, so im Amte Borne, 3 Stunden von Borne auf Penig zu lieget, und von der vielen daselbst gemachten Töpferarbeit, wie auch Zeugweberey gute Nahrung hat.

52) Carl Friedrich von Mayer, königl. preußischer Generalmajor und Chef eines Dragonerregiments ist bereits auf der 184. Seite des ersten Theils beschrieben worden, und hat im Nov. 1760 das schorlemmerische Dragonerregiment als Chef bekommen. In der Belagerung bey Ollmütz ward er den 17. Jun. 1758 zweymal verwundet; in dem Angriff bey Grumbach, welcher 1762 erfolgte, trug er gleichfals eine Wunde davon. Im Winter 1762 war ihm die Besorgung der Lieferungen in Sachsen aufgetragen.

Posten gegen der überlegenen Macht nicht zu behaupten war, so zog er sich in bester Ordnung unter beständigem Verfolgen des Feindes bis Meuselwitz zurück, und kann sich der Feind nicht mit Grunde rühmen, etwas weder an Gepäcke noch sonsten an Gefangenen bekommen zu haben, außer 30 Mann schlechte Kranke, welche nicht fortzubringen gewesen sind, auch hat das Regiment nicht mehr als 1 Todten und 2 Verwundete gehabt. Auf erhaltene Nachricht, daß der Posten von Altenburg angegriffen wäre, sendeten Se. Excellenz so fort 1 Bataillon und einige Escadrons nach Meuselwitz zur Unterstützung. Da nun durch des Feindes gemachte Bewegungen und durch den Zurückzug des Generals von Stutterheim nach Grimma unsere linke Seite gänzlich entblößet war; überdem ein Corps von dem Reichsheer sich bey Eisenberg zusammen zog, um sowohl sich uns in der rechten Seite zu setzen, als auch den Generalmajor von Meyer aus der Gegend von Naumburg und Weißenfels zu vertreiben; so fanden Se. Excellenz der Herr Generallieutenant von Platen vor nöthig, um die Gemeinschaft mit Leipzig zu behalten, sein Corps bey Pegau näher zusammen zu ziehen, um auf allen Fällen bey der Hand zu seyn, welches denn ohne den geringsten Verlust geschehen ist.

Hingegen melden die Berichte von dem Reichsheer folgendes:

Da der feindliche General Platen mit einem beyläufig 8000 Mann starken Haufen, so von einigen noch höher angegeben ward, über Lützen gegen unsere Vorposten vorrückte, so verließen die diesseitigen Völker den 12ten Jan. Pegau, und weil der mit etwa 3000 Mann bey Zeitz gestandene Herr Generalfeldmarschallieutenant von Luzinsky nicht für gut befand, mit dieser ihm so sehr überlegenen Macht sich in etwas einzulassen, so zog sich derselbe, da besonders die dortige Gegend ein offenes Land ist, wo sich der Feind ohnehin nicht setzen kann, den 14ten von dannen in bester Ordnung nach Gera zurück, wobey wir in allem nur 9 Todte und Verwundete gehabt, der Feind hingegen besonders durch das diesseitige Stückfeuer einen weit größern Verlust bekommen hat; und zwar sind dem Vernehmen nach allein mit feindlichen Verwundeten 7 Wagen über Lindenau durch das Ranstädterthor, wie auch 3 Wagen durch das hallische Thor nach Leipzig gebracht worden. Uebrigens ist noch ein Lieutenant mit 8 Mann, worunter 1 Unterofficier befindlich ist, in die diesseitige Gefangenschaft gerathen, auch durch ein unsriges Commando einige Bagage des feindlichen Generalmajors Friedrich Wilhelm von Thiele 53) bey Lützen erbeutet worden. Des commandirenden Herrn Feld-

53) Friedrich Wilhelm von Thiele, königlichpreußischer Generalmajor bey dem Fußvolk und Chef eines Regiments zu Fuß ist in der 1496. Anmerkung des 3ten Theils beschrieben worden, und hier nur noch hinzuzufügen, daß er 1710 in Pommern geboren, und im 17ten Jahre in Kriegsdienste gegangen ist, 1759 den 6. August ward er zum Generalmajor erklärt.

Feldmarschalls, Grafen von Serbelloni, Excellenz haben hierauf solche Vorkehrungen getroffen, damit der Feind sowohl eingeschränkt gehalten, als auch demselben nach Möglichkeit Abbruch zugefüget werden möge. Die diesseitigen Völker setzten sich nicht nur bey Jena, wo der Herr Feldmarschallieutenant Graf von Luzinsky ist, Gera, Ronneburg und Krimitschau, sondern auch unter dem General Wecsey bey Dornburg und Camburg. Der Jägerhauptmann Otto stand bey der Kösner Brücke, Naumburg, Freyburg, Laucha und in dasiger Gegend, welche insgesamt aller Orten noch ihre Posten vorwärts hatten, auch die Commandos und Parthenen überall, als gegen Altenburg, Zeitz, Pegau, Weißenfels, Merseburg und sonst über die Unstrut hinaus, wo auch etwas vom Feinde ist, schickten, um dessen Bewegungen zu beobachten.

Indessen rückte obbemeldtes feindliches Corps den 21sten Jenner 1762 abermals mit 5000 Mann von Naumburg auf die Brücke von Kösen an, und nahm diesen Posten in Besitz, nachdem dadurch der allda gestandene Jägerhauptmann Otto sich von dannen zurück zu ziehen genöthiget worden war. Es grif aber letzterer nach gepflogener Einverständniß mit dem Obristwachtmeister Johann von Gallas und erhaltener Verstärkung von dem Herrn General von Wecsey gedachte Brücke, welche mit 110 Mann feindlichen Fußvolks besetzt war, noch denselben Tag mit der Dämmerung an, machte den größten Theil des Feindes, nebst dem allda commandirenden Officier nieder, nahm verschiedene, worunter sich ein anderer Officier befand, gefangen, trieb die jenseits der Brücke gestandene Reuterey, mit der das Fußvolk 200 Mann ausmachte, bis Naumburg zurück, und besetzte hierauf den erwehnten Posten aufs neue. Den 24sten ward der Feind durch die unter dem Herrn Feldmarschallieutenant Baron von Luzinsky stehende Truppen von Zeitz und Naumburg zurück getrieben, auch durch beträchtliche Commandos bis Weißenfels verfolget, so von ihm ebenfals verlassen worden ist.

§. 10.

Die preußischen Völker unter dem Generallieutenant von Platen müssen sich immer weiter zurück ziehen.

Das Vorrücken des Generals von Platen hatte sowohl die zu Langensalze und Mühlhausen stehende und von dem Brigadier, von Grandmaison und Marechal des Camps, Grafen Ludwig Anton August von Rohan Chabot befehligte französische Völker, sondern auch die kaiserl. königl. Völker aufmerksam gemacht. Die erstern schickten, um von den Bewegungen der Preußen benachrichtiget zu werden, starke Parthenen gegen den Harz und das Thüringische aus, letztere aber verstärkten die Reichsvölker. Die Stellung des Generals von Platen zu Pegau verursachte beständige Scharmützel zwischen den Vorposten. Der Generalfeldmarschallieutenant, Graf Campitelli, welcher zu Altenburg stand, verabredete also mit dem Generalfeldmarschallieutenant, Gabriel, Freyherrn von Luzinski, die Preußen aus diesem Po-

sten zu vertreiben. Der Generalfeldwachtmeister Andreas von Vitzthum rückte den 29sten Jenner früh vor Tage aus Altenburg, und zog sich über Lucka gegen Pegau. Sein Angriff und die Bewegung der Reichsvölker gegen Lützen nöthigten den General von Platen, um von Leipzig nicht abgeschnitten zu werden, sich nach Marckranstädt zurück zu ziehen. Die Nachrichten von dem hierbey gehabten Verlust sind verschieden. Der preußische General rückte darauf von neuem gegen Pegau vor, allein die anrückende österreichische Völker nöthigten ihn zum zweytenmal den Ort zu verlassen, und sich nach Hohenlohe 54) zurück zu ziehen. Der preußische Bericht von diesen verschiedenen Angriffen lautet also:

Den 29ten Jenner früh um 4 Uhr beunruhigte der Feind unsern Avertissementsposten auf den Anhöhen von Groitsch 55) und um 10 Uhr des Morgens kam der Feind mit Reuterey und Fußvolk gegen Pegau von der Gegend Luckau angerückt, nöthigte unsere Feldwachten, die Anhöhen bey Groitsch zu verlassen, besetzte die Anhöhen mit Fußvolk und Reuterey, errichtete daselbst einige Batterien und feuerte von selbigen auf unsere zum Lipziger Thore ausgerückte Bataillons, obgleich ohne Würkung. Zur selbigen Zeit sendete der Feind Reuterey gegen Zwenke, und das Reichsheer machte Bewegungen gegen Mölzen 56) und Lützen. Auf diese Bewegung entschlossen sich des Herrn Generallieutenants von Platen Excellenz, sich bis Marckranstädt zurück zu ziehen, damit sie der Feind so wenig von Leipzig abschneiden, als auch in Rücken und Seite nehmen könnte, zumal da der Feind an Reuterey uns sehr überlegen war. Unser Corps, welches sich bey Carsdorf 57) jenseit Pegau zusammen gezogen hatte, setzte sich in Marsch, und unser Nachzug, welchen der Generalmajor Friedrich August von Schenkendorf 58) anführte, zog sich im Angesicht des Feindes, nachdem die Stadtthore verrammelt

---

54) Hohenlohe ist ein chursächsisches Dorf, welches im Stift Merseburg, eine Stunde von Lützen liegt und unter das Amt Lützen gehöret.

55) Groitsch ist ein chursächsisches Städtchen, welches unweit der Elster zwischen den Flüssen Schwenke und Schnauder in einer angenehmen Gegend liegt und unter das Amt Pegau gehört.

56) Mölzen liegt im Weißenfelsischen zwischen Pegau und Naumburg, und ist ein kleines chursächsisches Stätchen mit einem besondern Gerichtsstuhl.

57) Carsdorf ist ein chursächsisches Dorf, welches im Amte Pegau ungefehr 1 Viertelstunde von der Stadt Pegau liegt.

58) Friedrich August von Schenkendorf, königlicher preußischer Generalmajor und Chef eines Regiments zu Fuß, ist bereits im 3ten Theil auf der 166sten Seite beschrieben wor-

rammelt waren, in bester Ordnung durch und jenseit der Stadt. Die feindlichen Völker, welche zwar Gelegenheit gefunden hatten, mit leichter Mühe die Stadthore zu eröfnen, waren zwar eifrig bemühet, uns in den Nachzug zu fallen, wurden aber durch die Standhaftigkeit der Völker und wohlgemachte Anstalten des Generals von Schenkendorf dergestalt abgehalten, daß sowohl das Corps selbst, als auch die Arriergarde ihren Marsch mit Ordnung fortsetzen, und die Quartiere bey Markranstädt geruhig beziehen konnte. Den 6ten Febr. rückte das Corps bis Eisdorf 59) wiederum vor, und es lief die zuverläßige Nachricht ein, daß Pegau von den Feinden nicht besetzt wäre, worauf seine Excellenz den 7ten mit einem Theil von Dero Corps die Gegenden in und bey Pegau besetzte. Den 8ten blieb alles geruhig in den Quartieren. Den 9ten frühe verhinderte das gar zu ungestüme Wetter, daß Se. Excellenz der gemachten Veranstaltung nach gegen den Feind nicht manoeuvriren konnten; bey Aufheiterung der Witterung entdeckten wir aber, daß der Feind gegen Groitsch und Audigast 60) sowohl mit Fußvolk als Reuterey im Anzug zwar; das Commando von Groitsch sahe sich also bey der weit überlegenen feindlichen Macht genöthiget, sich auf Pegau zu ziehen, und da aus eben derselben Ursache der Posten von Audigast verlassen werden mußte, so fand die feindliche Reuterey Gelegenheit, in die Arriergarde der abziehenden Besatzung einzudringen, und einige Mannschaft zu Gefangenen zu machen. Der feindliche General Fürst von Lobkowitz 61), welcher den rechten Flügel des kaiserlichen detaschirten Corps anführte, besetzte die Anhöhen bey Groitsch, errichtete daselbst zwey Batterien, und begieng das Ceremoniel die Stadt durch den fränkischen und bayreuthischen Artillerieobristwachtmeister Georg Christoph von Stein auffordern zu lassen, mit der Drohung, daß falls die Stadt nicht geräumet würde, selbige keineswegs ge-

F 2 schonet

den und hier nur noch hinzuzufügen, daß er im August 1763 die gesuchte Erlassung erhalten.

59) Eisdorf ist ein chursächsisches Dorf, welches zwischen Lützen und Pegau im Stift Merseburg lieget, und nur eine Stunde von Lützen entfernet ist.

60) Audigast ist ein chursächsischer Flecken im Amte Pegau, so auf dem Wege von Pegau nach Zwenke lieget und dem Geschlecht von Ponikau gehört.

61) Joseph Maria Fürst von Lobkowitz, kaiserl. königlicher Generallieutenant, Kämmerer und Gesandter am rußischkaiserlichen Hofe, wie auch Ritter des Marien Theresienordens, ist auf der 299sten Seite des 2ten Bandes in einer Anmerkung beschrieben worden, worzu noch folgendes zu setzen ist: daß er 1760 den 23. Jan. zum Ritter des Marien Theresienordens, 1763 den 26. Febr. zum Generalfeldmarschallieutenant und in eben dem Jahre zum Gesandten an den rußischkaiserlichen Hof ernennet worden.

schonet werden würde; worauf ihm aber von Sr. Excellenz durch den Adjutanten, Grafen von Schmettau 62), zur Antwort gegeben wurde, wie Se. Excellenz sich nicht wenig über den Antrag Sr. Durchlauchten wunderten, die Stadt gehöre nicht Sr. königlichpreußischen Majestät, und hätten also Dieselben keine Ursache, selbige zu schonen, indessen würde hierdurch im geringsten nicht die einmal genommene Veranstaltung abgeändert werden. Auf diese abschlägige Antwort fieng der Feind an auf die ausgerückte Besatzung vor dem Leipziger Thore zu feuern und Haubitzen in die Stadt zu werfen, wodurch wir nicht mehr als einen Verlust von 4 Mann erlitten. Zu gleicher Zeit rückte der General Luzinski mit einem Corps von dem Reichsheer auf der Anhöhe bey Dobergast 63) gegen Stensch auf jenseit des Fließgrabens. Auf diese gemachte Bewegung des Feindes nahmen Se. Excellenz folgende Stellung, daß der rechte Flügel gegen Werben 64) und der linke gegen Carsdorf reichte, der Generalmajor Carl Friedrich von Meyer aber besetzte mit seinem Detachement die Anhöhen bey Hohenlohe, in dieser Stellung verblieben beyde Corps, bis es finster wurde. Da nun die Jahreszeit nicht verstatten wollte, das Corps die Nacht über unter dem Gewehr stehen zu lassen, so hielten Se. Excellenz für das zuträglichste, das Corps die Quartiere bey Hohenlohe beziehen zu lassen, dem Feinde freye Hand zu lassen, sich zu vereinigen, und den andern Tag zu erwarten, ob derselbe was entscheidendes unternehmen würde, welches aber nicht erfolgte, vielmehr zog sich der Feind zurück und besetzte Pegau mit einem Posten von Croaten.

Hingegen meldet das Tagebuch der Reichsvölker davon folgendes:

Obgleich der feindliche General Platen mit seinem Corps sich bey Pegau zu setzen suchte, so wurde er doch von den diesseitigen Völkern mit Einverständniß eines kaiserlich-

---

62) Gottfried Heinrich Leopold Reichsgraf von Schmettau, königlicher preußischer Staabsrittmeister des spänschen Cüraßierregiments, ist auf der 100. Seite des 3ten Bandes beschrieben, und als todt angegeben worden. Er gerieth aber nur in die rußische Gefanschaft, ward 1760 ausgewechselt und hat darauf bey verschiedenen Generals Adjutantendienste versehen. Im Jahr 1761 und 1762 befand er sich als Generaladjutant bey dem Generallieutenant von Platen, und nach geendigtem Kriege ward er zum Staabsrittmeister ernennt.

63) Dobergast ist ein chursächsisches Dorf, welches im Amt Pegau eine und eine halbe Stunde von Pegau nach Lützen zu lieget.

64) Werben ist ein chursächsisches Dorf, so im Amt Pegau, eine Stunde von der Stadt Pegau entfernt liegt.

serlichköniglichen Corps unter dem Commando des Herrn Generals, Baron Vitzthum, auch von dar den 29sten Jenner seinen Rückzug gegen Leipzig zu nehmen genöthiget, wo ihm durch unsere Reuterey nachgesetzet und dabey 1 Officier nebst verschiedenen Gemeinen, als auch hin und wieder noch einige Officiers mit einer ziemlichen, und überhaupt auf 80 Köpfe sich belaufenden Anzahl von Kriegsgefangenen eingebracht, desgleichen zum starken Ausreißen unter dem Feinde Anlaß gegeben worden. Der Herr Feldmarschalllieutenant Baron von Luzinski hat hierauf mit den ihm übergebenen Völkern die vorige Stellung bey Zeitz, der Kösner Brücke, Naumburg, Freyburg, Laucha, wie auch bey Weißenfels, Hohenmölsen bis Pegau wieder bezogen, welche man übrigens durch Verschanzungen und Verhacke, wo es nöthig, bestermaßen noch versichert. Und da der Feind an den sämtlich gräflichreußischen Landen an Brandschatzung, Fourage, Recruten und Pferde, eine große Forderung und zwar von 343000 Rthlr. gemacht, nachdem von ihm zuvor 8 Geiseln von Gera mitgenommen worden sind, so haben des commandirenden Herrn Feldmarschalls, Grafen von Serbelloni Excellenz, der Regierung zu gedachtem Gera den gemessenen Befehl ertheilet, daß nicht das mindeste daran entrichtet werden sollte, weil sonst in dem Betretungsfall nicht nur dasjenige, was abgeführet werden will, der Confiscation unterliegen, sondern auch noch dessen doppelter Betrag zur dießfälligen Strafe zu erlegen seyn würde. Das diesseitige Heer befand sich nun unter dem Herrn Feldmarschall, Grafen von Serbelloni, in einer so guten Stellung, daß sie Jena, Naumburg und Pegau behauptete, und also die Stadt Leipzig selbst bedrohete. Feindlicher Seits war man also unaufhörlich bemühet, das Reichsheer zu beunruhigen, und aus dieser Nachbarschaft zu vertreiben. Der preußische General Platen, welcher derselben mit einem besondern Corps entgegen gesetzt und dessen erster Versuch, die diesseitige Völker aus Pegau zu verdrängen, mißlungen war, rückte deshalb im Anfang des Februars neuerdings auf diese Stadt vor, und bemächtigte sich derselben. Er wurde aber den 9ten Februar zum zweytenmal durch die Corps, welche die Herren Generals von Wied und von Luzinsky eiligst dahin abgehen ließen, unter Anführung des Herrn Generals, Fürsten von Lobkowitz, genöthiget, diesen Ort mit Verlust von 300 Kriegsgefangenen und mehr als 100 Todten, Verwundeten und Ausreißern zu verlassen, und nach verschiedenen vergeblichen Bewegungen sich nach Markranstädt zurück zu ziehen. Pegau ward diesseits wieder besetzet, und um diese Stellung desto sicherer künftig zu behaupten, ließ der Herr Feldmarschall nicht nur durch einige Bataillons Zeitz so viel als möglich bevestigen, sondern auch in dasiger Gegend Verhacke und Verschanzungen errichten. Unser ganzer Verlust besteht in 20 Todten, 26 Verwundeten und 15 Vermißten.

§. 11.

Von einigen andern im Winter vorgefallenen Scharmützeln.

Unerachtet nun das Reichsheer die preußischen Völker bis Hohenlohe sich zurück zu ziehen genöthiget hatte: so dauerten doch die Scharmützel ununterbrochen fort. Besonders ward Merseburg der Zankapfel beyder Partheyen. Der General von Platen hatte Befehl, aus dem Stift Merseburg sowohl die rückständige als neue Lieferungen beyzutreiben, weil die Einwohner sich auf die Anwesenheit der österreichischen Völker verlassen, und keinen Abtrag gethan hatten. Der Obrist und Commandeur eines Grenadierbataillons, von Falkenhain 65), mußte den 23sten Februar Merseburg besetzen, er ließ, weil der Hauptmann Otto die Saalbrücke abbrechen lassen, seine Leute auf Kähnen übersetzen, und forderte 60,000 Rthlr. Brandschatzung, machte auch soglich Anstalt sich gegen einen unvermutheten Ueberfall in Verfassung zu setzen. Den 25sten Februar ließ er die Brücke wieder herstellen, die Grenadiers in die Stadt rücken, und die Thore bis auf das Klauß- und Neumarktsthor mit Mist verrammeln. Den 27sten Februar machte der Hauptmann Otto, der zu Freyburg zwey Grenadiercompagnien zur Verstärkung erhalten hatte, einen Versuch, die preußische Besatzung zu Merseburg zu überfallen, allein er fand solche in völliger Bereitschaft, und die Thore und Zugänge so verrammelt, daß er nach wiederholten Angriffen sich nach Freyburg zurück ziehen mußte, wobey er nach den österreichischen Berichten nur 3 Todte gehabt, hingegen sechs Dragoner von dem Regiment Finkenstein mit ihren Pferden gefangen weggeführet. Der ganze Scharmützel dauerte eine Stunde, um 2 Uhr früh kam er vor Merseburg, um 3 Uhr aber mußte er sich wegen des von den Stadtmauern gemachten starken Feuers zurück ziehen.

Den 11ten Merz schickte der Feldmarschallieutenant von Luzinsky den Obristwachtmeister des zweybrückischen Kreisregiments von Euler und den Jägerlieutenant Otto von neuem gegen Merseburg, und diese nöthigten nach verschiedenen Angriffen den Obristen von Falkenhain die Stadt zu verlassen. Der von Seiten der Reichsvölker davon bekannt gemachte Bericht lautet also:

Den 11ten Merz rückten 500 Mann Grenadier und Husaren aus Naumburg, welche 2 Stücke mit sich führeten. Sie nahmen ihren Weg über die hallische Fähre und

65) Friedrich Wilhelm Graf von Falkenhayn, königlichpreußischer Obrist und Commandeur des Ziethischen Regiments zu Fuß, ist auf der 210. Seite des 4ten Bandes beschrieben worden, wozu noch folgender Zusatz zu machen ist, daß er nach geendigtem Kriege 1763 zum Commandeur des Regiments Ziethen Fußvolk ernennet worden.

und vereinigten sich noch am selbigen Abend zwischen Merseburg und Freyburg mit dem ottoischen Jägercorps. Die Patrouillen besetzten alle Zugänge, und ließen niemanden nach Merseburg durch. Sie nahmen ihren Zug im größten Sturme zwischen Scherben 66) und Atzendorf 67) und kamen des Morgens halb 4 Uhr nahe vor Merseburg, ohne daß sie von den Preußen entdeckt wurden. Ohnweit dem Theuringsberg stellte der Hauptmann Otto seinen Haufen in Ordnung, welcher auf 1000 Mann angegeben wurde. Die Grenadier rückten mit 2 Stücken nach dem Gotthardsthore. So bald die Preußen dieß gewahr wurden, gaben sie von dem Thurme des Gotthardsthores Feuer, worauf in der Stadt Lerm wurde. Der Herr Obriste von Falkenhayn war der erste auf dem Platze. Kaum hatte er seine Grenadier in Ordnung gebracht, drungen schon die ottoischen Jäger und Croaten von allen Seiten an. Das Feuer war sehr lebhaft. Anfangs feuerten die Preußen stark über die Mauer, konnten aber den Hauptmann Otto nicht abhalten; einige von seinen Jägern sprungen über die Mauern, und etliche Stückschüsse durch den Gotthardsthurm machten das preußische Feuer stumm; 6 Stückschüsse durch das Schloß am Gotthardsthore machten eine Oefnung; ein Croat zwang sich durch und öfnete vollends das Thor; die Wache am Sixthore wurde abgeschnitten, und mußte sich zu Gefangenen ergeben. Ein Stück, welches die Preußen kurz vorher, ehe die Jäger an das Corps kamen, weggeschafft, wurde noch errettet. Im Hollerthor that die Wache keinen Schuß; so bald sie die ottoischen Jäger erblickten, die durch die Hoffischerey kamen, marschirten sie mit starken Schritten ab, mußten sich aber auf dem Eselsplatze ergeben. Die Wache am Clausthore ergab sich, ohne einen Schuß zu thun, sie wurden von vorne und von hinten angegriffen, und so gieng es auf allen Posten in der Vorstadt. Endlich sollte es über das Schloßthor hergehen, die Wache vertheidigte sich aber so tapfer, daß sie selbst von ihren Feinden gelobet wurden. So bald sie die ottoischen Jäger ansichtig wurden, machten sie ein gewaltiges Feuer und verwundeten einen Jäger in den Unterleib. Etliche von den Reichsvölkern wollten bereits weichen, als der Herr Hauptmann Otto die Jäger vor befehligte. Sie theilten sich in 2 Gassen und feuerten auf die Preußen; die hingegen schonten auch kein Pulver, konnte aber keiner dem andern schaden, weil beyde verdeckt stunden. Da nun solchergestalt die Preußen aus ihrem Posten nicht zu bringen waren, mußten die Jäger und Reichsvölker auf andere Mittel bedacht seyn. Sie drungen durch die Landknechtey, so an das Schloßthor angebauet ist,

66) Scherben auch Tscherben ist ein in der Grafschaft Mansfeld, die zum preußischen Antheil gehört, belegenes Dorf und dem königlichpreußischen Generalmajor August Wilhelm von Braune gehörig, es liegt 2 Stunden von Halle entfernt.

67) Atzendorf ist ein chursächsisches Dorf, welches im Stift Merseburg, unweit der Stadt Merseburg und ganz nahe bey Scherben lieget.

ist, und schossen von Dächern auf die Preußen. Der tapfere preußische Grenadierlieutenant leſtwitziſchen Regiments Friedrich von Bergen, der diesen Posten zu vertheidigen hatte, zog sich mit seinem Commando etwas zurück. Das Feuer von beyden Seiten wurde lebhaft, endlich da die ottoischen Jäger mit aller Macht eindrungen, zog sich der Lieutenant vor das andere Thor, so 20 Schritt davon entfernt war, und ließ es mit einem eisernen Riegel verriegeln, worauf er sich bis an das krumme Thor zog, allwo er sich wieder setzte. Hier gieng das Feuern wieder an, endlich weil der Lieutenant sahe, daß er von allen Seiten umringet war, und keine Hülfe zu ihm konnte, begab er sich nach dem Officier, der die churpfälzischen Völker anführte, ließ das Gewehr wegwerfen, überreichte diesem Officier seinen Degen, und ergab sich samt seinem Commando zu Kriegsgefangenen. Indessen hatte der preußische Herr Obriste mit seinen Grenadiers die Brücke paßirt, wo er sich setzte, und die auf dem Neumarkt befindliche Bagage in Sicherheit brachte, dann zog er sich nach und nach zurück. An des Hegereuters Behausung vor dem Neumarkte setzte er sich wieder, zog sich endlich währendem Feuern bis an das Magazin am Fasanenhaus zurück, wo er Posto fassete. Er wurde bis über den Neumarkt verfolgt, die Kaiserlichen zogen sich wieder zurück, und ließen die Brücke aus dem Grunde abbrechen. Die Merseburger können die guten Anstalten des Herrn Hauptmanns Otto und die Tapferkeit seiner Jäger nicht genug rühmen. Ueber 100 Mann nebst 2 Officiers wurden zu Gefangenen gemacht, währendem Angriff aber blieb nicht ein Mann. Auf beyden Seiten sind etliche verwundet.

Merseburg blieb von den Reichsvölkern nicht besetzt, sondern der Hauptmann Otto zog sich nach Freyburg, und der Major von **Euler** kehrte mit den Gefangenen nach Naumburg zurück. Der preußische Obristwachtmeister Christian David von Sydow, welcher zu Halle mit einigen hundert Mann stand, streifte von da öfters in die sächsische Orte, hob Pferde, junge Mannschaft und Brandschatzung, nahm auch aus Schafstädt und andern Orten Geiseln mit. Der Hauptmann Otto hatte den gemessensten Befehl, diese Streifereyen möglichst zu verhindern, und es kam dahero zu verschiedenen Scharmützeln, die von keiner Wichtigkeit waren, und beyden Theilen einige Gefangene kosteten. Endlich fiel der Obristwachtmeister von Sydow den 27sten Merz in einen Hinterhalt bey Lauchstädt, und ward mit 66 Mann und 30 Pferden gefangen genommen. Ich kann davon folgenden österreichischen Bericht mittheilen:

Da die Nachricht eingelaufen, daß die feindliche Besatzung in Halle verstärkt worden, auch wirklich von dannen beträchtliche Parthеyen ins Mannsfeldische gegen Micheln und Freyburg gestreift waren: so wurde der Jägerhauptmann Otto mit seinem unterhabenden Corps, nachdem er zu seiner Verstärkung ein Commando Husaren erhalten hatte, in dasige Gegend abzugehen befehliget, um von dem Feinde, und was eigentlich an dieser Nachricht sey, das weitere in zuverläßige Erfahrung zu bringen. Es brach also derselbe den 26sten Merz Abends um 8 Uhr von Freyburg auf und

rückte

rückte über Stadt Micheln bis Unterklobikau 68), von wannen den 27sten Früh um 4 Uhr ein aus den Fußjägern bestehendes Commando mit den 2 Lieutenants Angermann und Schuster, um das Städtchen Lauchstädt zu besetzen abgeschicket, nicht minder sowohl über Holleben 69) bis Schletta 70) vor Halle, als auch über Oberteutschenthal nach Scherben Partheyen vorgestoßen wurden: der Jägerhauptmann Otto aber setzte sich mit dem Ueberreste seiner beyhabenden Reuterey hinter dem bey dem Dorfe Schoterey 71) befindlichen Ravin, um nicht von dem Feinde entdeckt zu werden. Als nun der Commandant in Halle Major von Sydow Vormittags um 9 Uhr mit 300 Fußvolk und 4 Stücken auf die sogenannte Stadthügel diesseits der Saale ausrückte, und nach Zurücklassung der übrigen mit drey Haufen Reutern unter der Unterstützung von 50 Mann Fußvolk auf die Unsrigen losgieng, auch die vorgestossenen diesseitigen Partheyen bis zwischen Holleben und Lauchstädt verfolgte: so ließ erwehnter Hauptmann den Lieutenant Otto mit den reitenden Jägern aus dem verdeckten Ravin in aller Geschwindigkeit dem Feinde in die linke Seite fallen, er aber selbst suchte mit den Husaren den Feind rechts bey Beichlitz 72) vor Halle abzuschneiden, welches auch den guten Erfolg hatte, daß die reitende Jäger in das Fußvolk einhieben, und den Major von Sydow nebst einem Lieutenant des lettowschen Garnisonregiments, George Cardinal von Wittern, noch 72 Köpfe von verschiedenen Regimentern Kriegsgefangenen gemacht und 20 Pferde erbeutet, die übrige feindliche Reuterey aber, wovon sehr wenig seyn dürfte, so nicht mit den 3 dabey gewesenen Officiers verwundet worden, zersprenget, und bis an das Fußvolk nicht weit von den Stadthügeln zurück getrieben ward. Worauf der Feind sich in die Stadt Halle zog, und die Schiffbrücke abwer-

---

68) Unterklobikau auch Niederklobikau genennt, ist ein chursächsisches Dorf, welches im Stift Merseburg, 3 Stunden von Merseburg liegt.

69) Holleben ist ein chursächsisches Dorf, welches im merseburgischen Amte Lauchstädt zwischen Lauchstädt und Halle lieget.

70) Schlettau ist ein chursächsisches Dorf, welches im merseburgischen Amte Lauchstädt, 1 Stunde von Halle lieget, und dem königlichpreußischen geheimen Kriegsrath, Johann Christoph von Stecher gehöret.

71) Schotterey liegt im merseburgischen Amte Lauchstädt nahe bey Lauchstädt gegen Schafstädt zu, und ist ein chursächsisches Dorf.

72) Beichlitz liegt gleichfals im merseburgischen Amte Lauchstädt, 1 Stunde von Halle und ist ein dem vorgedachten geheimen Kriegsrath Stecher gehöriges Dorf mit einem wichtigen Ritterguthe.

abwerfen ließ. Der diesseitige Verlust bestehet nur aus 2 Todten und 2 verwundeten Jägern, wie auch 3 Husaren, wovon einer gefangen und 2 vermisset worden sind.

Preußischer Seits ist von diesem Vorfall nichts bekannt gemachet worden. So viel ist gewiß, daß der Obristwachtmeister von Sydow alles gethan, was man von einem ehrliebenden Officier erwarten kann, daß aber bey dem unterbliebenen zweyten Angriff der Freydragoner und Husaren, die zu zeitig das Feld geräumet, das vorgerückte Fußvolk sich verlassen gesehen, und zu Kriegsgefangenen ergeben müssen, worauf der Hauptmann von Bennigsen 73) in bester Ordnung den Rückzug nach Halle veranstaltet. Der Obristwachtmeister Carl Leopold Scharowetz von Scharowa übernahm an des von Sydow Stelle zu Halle den Oberbefehl. Der Hauptmann Otto, welcher wegen seiner glücklichen Scharmützel zum Obristwachtmeister ernennet worden, erhielt die Besatzung zu Halle, Wettin und Rotenburg in beständiger Aufmerksamkeit, und setzte seine Streifereyen bis über Merseburg hinaus fort. Der Generallieutenant von Platen ließ den 2ten April durch etliche 60 Mann Dragoner und Husaren, welche durch die Saale setzten, aus Merseburg 6 Geiseln abholen, und diese Völker nahmen 1000 Rthlr. aus den sächsischen Cassen und die Bescheler aus der Stuterey mit. Tages darauf erschien der Major Otto vor Merseburg, ließ seine Leute vor der Stadt bey dem Gotthardsthor lagern, und sowohl das Gotthard- und Sixtthor ausheben, als auch die Pallisaden und von Holz auf den Mauern durch die Preußen gemachte Brustwehren nebst den auf der Saale befindlichen Kähnen zerhauen. Den 25sten April rückte der Obristwachtmeister Otto bis nahe vor Halle, die Besatzung hatte sich vorhero nach Brachstedt 74) gezogen, er ließ acht Mitglieder des Stadtraths 75) zu sich nach

73) Bernhard von Bennigsen, königlichpreußischer Hauptmann des borkischen Landregiments, stammt aus einem alten Geschlecht, das sich im polnischen Preußen gleichfals ausgebreitet, her, und hat bey dem Regiment von Neuwied von unten auf gedienet. 1746 ward er bey selbigen Fähnrich, 1752 Lieutenant, in eben dem Jahre, wegen kränklicher Umstände, der Dienste entlassen. Bey Errichtung des borkschen Landregiments aber 1757 mit Ertheilung einer Compagnie zum Hauptmann ernennet. Er ist ein sehr tapferer Officier von einer mittelmäßigen Länge, aber ziemlich dick, hat den Dienst bey den Cadets gelernet, auch den ersten schlesischen Feldzügen beygewohnt.

74) Brachstädt liegt im Saalkreise des Herzogthums Magdeburg 2 Stunden von Halle gegen Zörbig zu, und ist ein preußisch Dorf mit einem Ritterguthe, welches dem Baron Carl Andreas Schommer von Schomberg gehöret.

75) Die Mitglieder des hallischen Stadraths, welche der Hauptmann Otto als Geiseln mit sich weggeführet, waren folgende: 1) Der Kriegsrath und Rathsmeister Christian Wil-

nach Passendorf hohlen, und führte sie gefangen mit sich weg, um sie gegen die Geiseln, so die Preußen aus Merseburg geholet, auszuwechseln.

§. 12.

Von den fernern Bewegungen der preußischen Völker unter dem General von Platen und des Reichsheeres.

Der Generallieutenant von Platen, welcher von Neugeworbenen täglich neue Verstärkungen an sich zog, und seine Regimenter vollzählig machte, setzte sich nach dem zu Anfang des Februar mißlungenen Angriff auf Pegau bey Eytra 76), wo er sein Hauptquartier nahm. Die Scharmützel der leichten Völker dauerten ununterbrochen fort. Den 22sten Februar griffen ungefehr sechs preußische Schwadronen den zu Pegau den Vorposten habenden Croaten-Obristlieutenant, Grafen von Wartensleben 77), an, konnten ihn aber nicht zum Weichen bringen. Nach den österreichischen Berichten hieb der Rittmeister bey Baranyai Husaren, Ottlick, ein, worauf dieselben

helm Herold. 2) Der Stadsyndicus und Schöppenstuhls Assessor Matthias Friedrich Gaden. 3) Der Hofrath und Rathmann Johann Friedrich Krause. 4) Der Hofrath und Rathmann Eberhard Friedrich Schröder. 5) Der Rathmann Friedrich August Reichhelm. 6) Der Rathmann Steppin. 7) Der Rathmann und Director der französischen Coloniegerichte Michel, und 8) der Rathmann Gaden, ein Sohn des vorhergehenden. Der 70jährige Syndicus Gaden ward Alters halben von Naumburg aus wieder nach Hause geschickt.

76) Eytra ist ein chursächsisches Dorf, welches im merseburgischen Amte Lützen am Mühlgraben, eine halbe Stunde von Zwenke gegen Lützen zu lieget.

77) Wilhelm Ludwig Gustav des heiligen römischen Reichs Graf von Wartensleben, kaiserl. königlicher Obristlieutenant eines Croatenregiments, ist der 6te Sohn des 1760 verstorbenen Landgräflichhessischen Oberforstmeisters, Carl Philipp Christian Grafen von Wartensleben, welcher ihm von der 2ten Gemahlin Louise Albertine Sophie Christiane, Tochter des preußischen Staatsministers, Ludwig Alexander Rülemann Freyherrn von Quaad, den 11ten Oct. 1734 geboren worden. Er stand ehedem als Hauptmann in holländischen Diensten, trat aber nachhero in kaiserliche und ist unvermält. Nach dieser Beschreibung ist dasjenige zu verbessern, was in der 1271. Anmerkung des 3ten Bandes auf der 405. Seite von ihm gemeldet worden.

selben nach Verlust vieler Todten und nach dem lebhaftesten Scharmützel mit Verlust von 16 Gefangenen und 17 Pferden sich über Werben und Hohenlohe zurück gezogen. Das fernere Ausbreiten der Preußen ward dadurch verhindert, daß den 12ten Februar bereits der kaiserl. königl. Generalfeldzeugmeister, Friedrich Georg Heinrich, Reichsgraf von Wied, mit 20,000 Mann in das Fürstenthum Altenburg einrückte, diese Völker, welche daselbst die Winterquartiere bezogen, sollten 50,000 Centner Mehl, 100000 Scheffel Haber, und 200,000 Centner Heu eintreiben, und nahmen, als wegen der Unmöglichkeit die Lieferung nicht geschehen konnte, den gefundenen Vorrath selbst hinweg.

Zu Ende des Merz traten diese Völker über Chemnitz den Rückzug nach Dreßden an, wo sie den Abgang derjenigen, die nach Schlesien geschickt worden, zu ersetzen bestimmt worden. Zu eben der Zeit setzten sich auch die preußischen Völker in Bewegung, der Generalmajor Friedrich August von Schenkendorf gieng den 5ten April mit fünf Bataillons und etlichen Schwadronen, die einen Theil derjenigen Völker, die bishero der Generallieutenant von Platen angeführet, über Torgau und Lübben nach Schlesien, hingegen zog der Prinz Heinrich alle Verstärkungen, die aus Pommern kamen, an sich, es mußte sich auch das Freycorps von Geschrey, welches bis dahin zu Bernburg gestanden, nach der Gegend von Leipzig ziehen. Im April setzte sich das ganze Reichsheer in Bewegung. Ihre Stärke erhellet aus folgenden Verzeichniß:

Oesterreichische Regimenter.

Cürassiers: Stampa, Portugall, Stanbach, Benedict Daun, Serbelloni, Carl Palfy, de Ville, Bretlach. Ueberhaupt 40 Escadrons, 8 Carabiniercompagnien.

Dragoner: Bathiani, Löwenstein, Zweybrück, Prinz Carl, Prinz Albrecht, Brühl. Sächsische Dragoner: Das sächsische Carabinierregiment. Ueberhaupt 32 Escadrons, 3 Grenadiercompagnien.

Husaren: Spleni, Zeczeni, Desoffi, Palatinat, Sclavonier, Haddick, Baronay und die Uhlanenpulks, Bielack und Schiebel. Ueberhaupt 38 Escadrons.

Fußvolk: 2 Bataillons Carl Lothringen, nebst den Grenadiercompagnien, 2 Bataillons Kayser, 2 Harsch, 2 Wied, 2 Carl Colloredo, 2 Giulay, 2 Joseph Esterhasy, 2 Okelly, 1 Maquire, 2 Wolfenbüttel, 2 Hildburghausen, 3 Pallavicini, 2 Ahremberg, 2 Nicolaus Esterhasy, 2 Würzburg, 2 Lamberg, 2 Clerici, 2 Luzani, 2 Salm.

Croaten: 1 Bataillon St. George, 1 Brooder, 2 Ottochaner, nebst einer Grenadiercompagnie, 1 Oguliner, 1 Szluiner, 2 Banalisten, 1 Liccaner.

Ueberhaupt 47 Bataillons, 41 Grenadiercompagnien, 110 Escadrons, 11 Carabiniercompagnien.

Kaiserliche Generals: Feldmarschall, Johann Baptista Graf Serbelloni; General von der Reuterey, Christian Philipp Johann Alexius Fürst von Löwenstein, Generalfeldzeugmeister Friedrich George Heinrich Graf Wied und Graf Joseph Siegmund Maquire.

Gene=

Generallieutenants von der Reuterey: Cajetan Graf Stampa, Friedrich Graf Lanthieri, Carl Graf Pellegrini, Franz Graf Schallenberg, Maximilian Carl Baron Berlichingen, Hans Heinrich von Goßnitz, von den Sachsen; Baron Gabriel von Luczinsky, Oesterreicher.

Generallieutenants von dem Fußvolk: Baron Blonquet, Baron Ludwig Buttler, Baron Joseph Heinrich Ried, Graf Johann Friedrich Meyern, Ritter Joseph Campitelli.

Generalmajors von der Reuterey: Franz Anton Graf Hohenzollern, Philipp Franz Baron de Vicq, Andreas Baron Vitzthum, Franz Baron Wiese, Marquis August Voghera, Joseph Maria Fürst Lobkowitz, Andreas Graf Renard von den Sachsen, Conrad Emanuel Graf Brunian, Stephan von Vecsey.

Generalmajors von dem Fußvolk: Friedrich Graf Pellegrini, Baron Fridrich von Elmendorf, Carl Friedrich Reinhold Baron von Baumbach, Raimund Casimir Graf Lamberg, Alexander Fürst Sulkowsky, Wilhelm Sigmund Friedrich Baron Seckendorf, Jacob Friedrich Baron Brinken, Wenzel Huogeck von Kleefeld.

Von den Reichsvölkern.

Cürassier: Pfalz, Bayreuth. Dragoner: Pfalz, Anspach, Zollern, Gotha, Würtemberg. Fußvolk: Maynz, Pfalz Garde, Trier, Effern, Weymar, Gotha, Cronegk, Zweybrück, Salzburg, Varell, Hohenlohe, Würtemberg, Darmstadt, Baaden-Baaden, Bayern, Roth, Baaden-Durlach.

Generals: Carl Christian Prinz von Stollberg. Generallieutenants: Michael Gottfried von Rosenfeld, Anton Franz von Roth. Generalmajors: Carl August von Würzburg, Georg Adam von Varell rc.

Der Feldmarschall, Graf Johann Baptista von Serbelloni, bekam, als der Generalfeldmarschall Graf von Daun, um das Heer in Schlesien anzuführen, nach Schweidnitz abgereiset war, den Oberbefehl über alle in Sachsen befindliche kaiserliche und Reichsvölker, und gieng zu dem Ende den 14ten April aus dem Hauptquartier Saalfeld nach Dreßden ab, dahingegen der kaiserliche Generalfeldzeugmeister, Joseph Sigmund, Graf von Maquire 78), sich an die Spitze der Reichsvölker stellte. Diese

78) Von dem Generalfeldzeugmeister Grafen von Maquire ist in der Anmerkung †) auf der 48. Seite des 1. Bandes Nachricht gegeben worden, womit Seite 256 des 2ten Bandes zu verbinden ist. Seine daselbst erwehnte erste Gemahlin ist 1760 mit Tode abgegangen, und er hat sich darauf 1763 zum zweytenmal mit der Tochter des kaiserlichköniglichen wirklichen geheimen Raths Heinrich Cajetan Reichsgrafen von Blümegen vermählt, auch in eben dem Jahre das erledigte Regiment Waldeck Fußvolk erhalten.

zogen sich in der Mitte des April zusammen, und kamen den 16ten April bey Neustadt an der Orla zu stehen. Von hier rückten sie über Gera, Ronneburg und Zwickau nach dem Erzgebürge, wo sie den 28sten April anlangten. Ein Theil unter dem Generalfeldmarschallieutenant, Prinzen von Stollberg 79), setzte sich bey Chemnitz, und die übrige unter dem Generalfeldzeugmeister, Grafen Maquire, bey Freyburg. Letztere breiteten sich bis Rossen aus, wo starke Verhaue und Verschanzungen angelegt waren, erstere reichten bis an die Tschopa. Der Generalfeldmarschallieutenant, Gabriel Freyherr von Luzinski, blieb zur Verhinderung der preußischen Streifereyen nach Thüringen und Franken zu Zeitz stehen, Pegau, Zwenke, Naumburg und Weißenfels waren mit österreichischen leichten Völkern besetzt, und es fielen zwischen ihnen und den preußischen öftere Scharmützel vor. Den ersten May kam es bey Rötha zum Handgemenge, davon kein preußischer, aber folgender österreichischer Bericht bekannt gemachet worden ist:

Den ersten May rückte der preußische Major und Chef eines leichten Dragonerregiments, Joachim Reinhard von Glasenapp, mit 200 Pferden aus Leipzig bis Rötha vor. Vermuthlich wollte er die Vorwachen des Generalfeldmarschallieutenants, Freyherrn von Luzinski, angreifen. Als man aber den Feind frühzeitig entdeckte, zogen sich die gedachten Vorposten eiligst zusammen und empfiengen die Preußen mit aller Tapferkeit. Dem ohngeachtet würden die Kaiserlichen endlich gezwungen worden seyn, den überlegenen Preußen auszuweichen, woferne nicht ein von dem Herrn Obrist von Törröck aus Altenburg zu Untersuchungen ausgeschickter sclavonischer Husarenlieutenant dazu gekommen und den Preußen in die Seite gefallen wäre, wodurch sie plötzlich in Unordnung gebracht und bis nach Leipzig zurück gejagt wurden. Bey dieser Gelegenheit machten die luzinskischen Vorwachen 12 Mann nebst 15 Pferden, der sclavonische Lieutenant aber 1 Officier und 34 Gemeine, theils Dragoner, theils Husaren gefangen. Diese wurden zu Chemnitz eingebracht. Einige Todte und Verwundete

79) Von dem Reichs-Generalfeldzeugmeister Christian Carl von Stollberg-Geudern ist bereits in der 465. Anmerkung auf der 240. Seite des 2ten Bandes gehandelt worden, wozu noch folgendes zu setzen, daß der verstorbene Fürst von Waldeck ihn 1742 zum Hauptmann unter dem Regiment Fußvolk, das er in holländische Dienste überlassen, ernennet, daß er sich wirklich noch in diesen Diensten befindet, daß er 1761 sowohl zum Reichs-Generalfeldzeugmeister, als auch zum Gouverneur der Vestung Philippsburg ernennet worden, und daß er sich den 8. Jun. 1760 mit Eleonore Maximiliane Christiane, Tochter Heinrich des zweyten Grafen von Reus zu Lobenstein, vermählet, welche ihm den 24. Octobr. 1761 einen Sohn Namens Carl Heinrich geboren.

dete aber blieben auf dem Platze liegen. Unser Verlust bestund in 2 verlohrnen Pferden, welche ihre Reuter in dem Gefecht abwarfen und den fliehenden Preußen nachließen. Der preußische Major von Glasenapp wäre bey dieser Gelegenheit fast gefangen worden. Ein kaiserlicher Husar hatte ihn schon am Mantel ergriffen, die Geschwindigkeit seines Pferdes aber brachte ihn bald in Sicherheit.

Der Generalfeldwachtmeister Wenzel Huogeck von Kleefeld, welcher zu Pegau stand, schickte häufige Parthepen gegen Leipzig, und ließ die Stände wegen der Lieferungen zu sich berufen. Die österreichische leichte Völker vertrieben den 7ten May die preußischen aus Lindenau, und den 8ten aus dem Brandvorwerk nach Leipzig, wobey sie zwölf preußische Dragoner von dem glasenappschen Corps zu Gefangenen machten, allein die ganze Gegend ward bald nach Eröfnung des Feldzuges von ihnen verlassen.

§. 13.

Der Feldzug in Sachsen wird eröfnet.

Die häufigen Verstärkungen, welche der Feldmarschall, Graf Serbelloni, auf kaiserl. Befehl nach Schlesien absenden müssen, hatten die seiner Anführung untergebene Völker in Sachsen so geschwächet, daß, da sie die Gegenden, welche sie inne hatten, ihrer verringerten Anzahl ungeachtet behaupten wollten, nicht überall die gehörige Macht dem Gegentheil entgegen gesetzet werden konnte. Der auf alles aufmerksame Prinz Heinrich von Preußen griff also die Kette der gegenseitigen Postirung bey Nossen und Döbeln den 12ten May, wie ich unten weitläuftiger erzählen werde, mit glücklichem Erfolg an. Die Gemeinschaft zwischen den kaiserlichen und Reichsvölkern ward dadurch gänzlich gehindert, und der Prinz von Stollberg, welcher sich mit den kaiserlichen Völkern nicht vereinigen konnte, verließ den 13ten May Chemnitz und zog sich nach Tschopa, wo er sich auf einer vortheilhaften Höhe setzte. Sodenn rückte er den 15ten, um sich mit dem General Luzinski, der zu Zeitz stand, zu vereinigen, auf Stollberg, und den 16ten nach Zwickau. Der General Luzinski vereinigte sich den 20sten May nach den eilfertigsten Zügen mit dem Prinzen von Stollberg, und mußte sich bey Langenmülzen lagern. Der Prinz Heinrich von Preußen hatte nach dem Vorfall bey Döbeln den Generalmajor Joachim Christoph von Bandemer 80) nach der Gegend von Chemnitz gesendet, um nicht allein dieselbe zu besetzen, sondern

80) Der preußische Generalmajor Joachim Christian von Bandemer, Chef des Leibcarabinierregiments, ist in der 936sten Anmerkung des 2ten Bandes beschrieben worden, wobey noch folgender Zusatz zu machen, daß er sich 1730 in Gefolge des König Friedrich

sondern auch von dem Rückzug des Prinzen von Stollberg nähere Nachricht zu bekommen. Der Feldmarschall Serbelloni sendete diesem Prinzen den Befehl, gedachten preußischen General aus Chemnitz zu vertreiben, und der Angriff erfolgte den 21sten May, nachdem diejenige Völker, welche unter dem General Luzinski, und den Generalwachtmeistern, Wenzel Huogeck von Kleefeld, und Stephan von Vecsey in den Gegenden von Naumburg, Altenburg und Zeitz gestanden, sich mit dem Prinzen von Stollberg vereiniget hatten. Die Preußen zogen sich nach tapferer Gegenwehr zurück, und der Gegentheil nahm von der Stadt und Gegend Chemnitz Besitz. Die nähere Umstände dieses Vorfalls sind in folgendem von Seiten der Reichsvölker bekannt gemachten Bericht enthalten:

Nachdem es dem in Sachsen stehenden gegentheiligen Heer gelungen, die diesseitigen sämtlichen Vorposten zum Weichen zu bringen, um dadurch sich der beyden Posten von Freyberg und Chemnitz zu bemächtigen, so wurde von des die kaiserlichkönigliche Armee commandirenden Herrn Feldmarschalls, Grafen von Serbelloni Excellenz, dem mit seinem Corps bey Zwickau gestandenen Herrn Reichsfeldzeugmeister, Prinzen von Stollberg, durch den eigentlich dahin abgeschickten kaiserlichköniglichen Generaladjutanten, Obristen Drexel 81), der Befehl ertheilet, daß selbiger sich mit dem luzinskischen Corps und dem unter dem Befehl des Obristen Torröck bisher ebenfals nachgeschickt gewesenen Völkern ungesäumt vereinigen, so fort nach befindender Thunlichkeit mit vereinigten Kräften bis Tschoppau und Chemnitz neuerdings vordringen und sich der dortigen Gegenden wiederum Meister zu machen, trachten sollte. Da nun in Folge dessen die Verbindung dieser beyden Haufen den 20sten May wirklich geschahe, und mittlerweile gedachtem Herrn Feldzeugmeister, Prinzen von Stollberg, die Nachricht zulangte, daß bey Chemnitz ein feindlicher Haufe von 5 Bataillons und dem schmettauischen Reuterregiment, nebst einem starken Commando Husaren und Freydragonern des kleistischen Corps, unter dem Befehl des königlichpreußischen Generalmajors Bandemer stund; so wurde die Veranstaltung dermaßen getroffen, daß der

---

von Preußen in dem Lustlager bey Mühlberg befunden, daß er eine Tochter des verstorbenen preußischen Generallieutenants Carl Christoph Grafen von Schlippenbach zur Gemalin hat, und daß er von Jugend auf bey dem Regiment Gens d'Armes mit vielem Ruhm gedienet.

81) Der kaiserlichkönigliche Obrist und Generaladjutant von Drechsel ist aus einem Geschlecht entsprossen, welches im Fürstenthum Bayreuth blühet, und soll ehedem als Grenadierhauptmann bey Altcolloredo gestanden haben. Den 26sten Februar 1763 ernennte ihn die Kaiserin zum Obristen und Commandeur des Regiments Mercy Fußvolk.

der Obrist Törröck mit den leichten Völkern aufwerts der Flöhe bis in die Gegend von Augustusburg und Tschopa, dann der Herr Feldmarschalllieutenant Luzinsky mit seinem ganzen Haufen in einem forcirten Marsche bey Chemnitz vorzurücken hätten, wo inzwischen der Herr Feldzeugmeister, Prinz von Stollberg, mit seinem unterhabenden Haufen zu dessen Unterstützung ebenfals vorwärts bey Lichtenstein die Stellung nehmen würde. Alles dieses geschahe auch den 21sten Früh um 3 Uhr in bester Ordnung, und die bey Hohenstein gestandene feindliche Vorposten wurden sogleich zersprenget, und 12 Mann davon gefangen genommen und 14 Pferde erbeutet. Gegen 1 Uhr des Mittags trafen die Vortruppen des luzinskischen Corps, welche aus den Jägern und einem starken Commando von baronaischen und haddickschen Husaren, unter Anführung des Obristlieutenants vom haddickschen Husarenregiment, Paul von Nostrowitzky, und zwey Grenadiercompagnien von Hohenlohe und einer von den Licaner Croatenbataillon bestanden, in der Gegend Chemnitz ein, denen sogleich das sämtliche Bataillon Croaten, nebst den übrigen Völkern nachfolgte. Als dieser diesseitige Hause sich der Stadt Chemnitz näherte, fieng der Feind an, aus den Stücken zu feuern, und das in den Verschanzungen der Stadt an verschiedenen Orten gestandene Fußvolk leistete mit dem kleinen Gewehrfeuer ebenfals einen sehr heftigen Widerstand, dessen ungeachtet selbige durch die ganz besondere Tapferkeit der diesseitigen Völker nach einer gar kurzen Zeit aus den sämtlichen Schanzen vertrieben wurden, worauf die Besatzung sich mit den Stücken aus der Stadt gegen Freyberg begab. Da aber der vorerwehnte haddickische Obristlieutenant von Nostrowitzky mit seinen Husaren und der Obristlieutenant Graf Wilhelm Ludewig Gustav von Wartensleben mit den Croaten diesem des Feindes Vorhaben allschon zuvor gekommen, folglich demselben den Weg nach Freyberg abgeschnitten hatten, so sahe sich diese aus 300 Mann bestandene feindliche Besatzung genöthiget, sich als Kriegsgefangene zu ergeben, bey welcher Gelegenheit dann auch 2 Stücke erobert worden. Während diesem Angriff fieng nicht nur die feindliche Reuterey an rechts und links der freyberger Straßen am Fuße des Berges im vollen Trapp aufzumarschiren, sondern es eilte auch das Fußvolk, welches in dem Lager von Wiese 82) vorhero rastete, mit scharfen Schritten und vieler Artillerie herbey. Nachdem jedoch die Unternehmung gegen Chemnitz bereits mit so gutem Erfolg bewirkt war, so griff der Obristlieutenant Nostrowitzky mit seinem bey sich gehabten Commando ohne Zeitverlust, wie nicht minder gleich darauf der Ueberrest von den beyden Husarenregimentern Baronay und Haddick die feindliche Reuterey in der Ebene mit einer solchen Herzhaftigkeit an, daß diese sogleich zurück geschlagen und gänzlich zerstreuet worden; und da auch mitlerweile die Croaten unter Anführung ihres

82) Wiese ist ein chursächsisches Dorf, so im Erzgebürge, 2 Stunden von Chemnitz lieget, und in die fast an einander stoßende Dörfer Ober- und Niederwiese getheilet wird.

res Obristlieutenants Wartensleben in die gleich an dem feindlichen Fußvolk befindliche Waldung eindrangen, so wurden nicht minder letztere von den Croaten und den erwehnten beyden Husarenregimentern, wie auch dem ottoischen Jägerhaufen ebenfals mit ganz ausnehmender Standhaftigkeit angegriffen, so fort nicht nur das lehwaldische Regiment Fußvolk sogleich vollends über den Haufen geworfen, sondern auch die übrigen feindlichen Bataillons in den Waldungen dermaßen zersprenget, und in die Enge getrieben, daß außer denjenigen, so sich nicht gleich Anfangs über die nach der Hand von dem Feind selbst angezündete Brücken und über die Flöhe zu ziehen das Glück gehabt, alle übrige entweder niedergehauen oder gefangen genommen worden. Der Herr Feldmarschalllieutenant von Luzinsky hat zwar wegen Kürze der Zeit seinen schriftlichen Bericht dazumal nicht sogleich abstatten können, doch sind nach dem mündlich abgelegten Rapport des bey dieser Affaire selbst zugegen gewesenen Generaladjutanten, Obristen Drexel, bey seinem Abgange nach Dreßden schon bis 600 Kriegsgefangene, worunter ein Obristlieutenant und 15 Oberofficiers befindlich waren, dann an Geschütz 4 zwölfpündige und 1 sechspfündiges Stück, wie auch eine siebenpfündige Haubitze und 15 Munitionswägen, nebst vieler Munition, wirklich eingebracht gewesen, auch, den weitern eingelaufenen Nachrichten nach, in den Waldungen noch 3 Stücke und verschiedene Ammunitionswagen vorgefunden worden. Die Anzahl der Ueberläufer und Gefangenen, worunter die meisten diesseitige zu gegentheiligen Kriegsdiensten gezwungene Leute waren, hat sich schon dazumal auf 700 Köpfe belaufen, wie dann nicht weniger bey dieser Gelegenheit sehr viele feindliche Bagage unsern Völkern zu Theil geworden, der diesseitige Verlust hingegen ist von gar keiner Beträchtlichkeit gewesen. Der Obristlieutenant Graf von Wartensleben führte die Avantgarde von dem Fußvolk mit einer Lucaner- und 2 hohenlohischen Grenadiercompagnien nebst dem Lucaner Croatenbataillon, und wurde durch den Obristen von Fezer mit dem unterhabenden hohenlohischen Regiment nebst 4 Stücken unterstützet. Oberwehnter Obristlieutenant rückte mit einem Theil des Croatenbataillons und hohenlohischen Regiments nebst 2 Stücken rechts, mit den 3 Grenadiercompagnien und dem andern Theil des Croatenbataillons nebst dem Rest des hohenlohischen Regiments mit 2 Stücken aber links an die Stadt, griff sogleich den Feind sowohl mit Stücken als kleinem Gewehrfeuer an, und nöthigte ihn, sich aus der Stadt zu ziehen, wo sodann erwehnter Obristlieutenant mit dem beyhabenden Croatenbataillon theils durch theils bey der Stadt vorbey dem flüchtigen Feinde nachjagte, mit ruhmvoller Standhaftigkeit die Husaren-Avantgarde unter dem Obristlieutenant von Nostrowitzki unterstützte, und mit solcher gemeinschaftlich auf allen Seiten in die Feinde dergestalt eingedrungen ist, daß sie in eine völlige Unordnung gebracht worden sind, da denn unter andern Officiers des löblichen Lucaner Croatenbataillons, welche sämtlich mit unermüdeter Tapferkeit gestritten haben, der Oberlieutenant Tomlanowich und Lieutenant Buscoleta, Fähndrich Färcklein und Feldwebel Sava Mikovan, dann der Corporal Thoma Pechina, welche zum ersten mit Gewalt in die Stadt gedrungen, und den Feind heraus gejagt haben,

ben, für ihre dabey bezeigte verdienstvolle Tapferkeit eine besondere Achtung verdienen. Der Obristlieutenant von Nostrowitzki beym haddickschen Husarenregiment, führete die Avantgarde mit 400 baronayischen und haddickschen Husaren, durch dessen kluge Anordnung und rühmliche Kriegserfahrenheit der in der Flucht begriffene Feind rechts und links mit beständigen Feuern und Scharmuziren verfolgt wurde, wobey sich dann der Rittmeister von Borsiczki, beym baronayschen Husarenregiment, besonders hervorgethan, da derselbe mit seinem beygehabten Husarencommando zuerst in das feindliche Fußvolk, ohnerachtet des so heftigen Stückfeuers eingehauen, wobey denn auch der Oberlieutenant Böhm von dem nemlichen Regiment, welcher besagten Rittmeister in dem Einhauen tapfer unterstützte, das Unglück hatte, durch eine Stückkugel den rechten Arm zu verliehren. Nicht minder hat der Rittmeister Schubert, beym haddickschen und der Oberlieutenant Varga beym baronayschen Regiment durch gleichmäßiges und zu gleicher Zeit beschehenes Einhauen eine ausnehmende Tapferkeit gezeiget. Der Unterlieutenant Kühn bey Baronay eroberte ein feindliches Stück, da er dann sogleich von seinem Pferde abgesessen, mit Beyhülfe einiger gemeiner Husaren und einem ottoischen Jäger zu Fuß aus besagtem Stück gegen den Feind über 200 Schuß gethan, und hierdurch vermöge Aussage der Ueberläufer und Kriegsgefangenen dem Feind einen merklichen Schaden verursachet hat. Der Oberlieutenant Laby vom haddickschen Regiment ist dem Feind in dem fernern Zurückzuge unter beständigem Feuern und Scharmuziren immer auf dem Fuß nachgefolget, und an der Brücke bey Flöha demselben auf den Rücken gekommen, dahero der Feind erwehnte Brücke angezündet, um seinen fernern Rückzug sicher zu stellen, daß also die feindliche Arriergarde sich genöthiget sahe, durch das Wasser zu flüchten, wodurch denn um so mehr feindlicher Seits starkes Ausreißen veranlasset worden ist.

Hingegen lautet die preußische Erzählung also:

Den 18ten May wurden 1000 Pferde und 4 Bataillons unter Anführung des Generalmajors von Bandemer bis gegen die Flöhe gesendet, um nach Chemnitz zu ziehen, überhaupt aber von dem Zuge des Prinzen von Stollberg nähere Nachricht zu erhalten, welcher sich mit den Kreisvölkern nach Tschopau zurück zog, und gegen Zwickau wendete. Der Herr Generalmajor von Bandemer setzte sich mit 500 Mann zu Chemnitz veste. Er erfuhr den 21sten May Frühe, daß sich die Feinde näherten. Es waren die General Luzinski, Wecsey und Kleefeld, welche ihre 3 Corps, die sie vorher in die Gegenden von Zeitz, Naumburg und Altenburg commandiret, vereinigt hatten, um nach Chemnitz zu ziehen. Der Herr General von Bandemer folgte blos demjenigen, was ihm seine Herzhaftigkeit eingab, er ließ sich mit dem Feinde ein, und um das Gefechte zu unterstützen, mußte sein ganzes Detachement durch die Flöhe und Wiese ziehen. Die Ueberlegenheit der feindlichen Reuterey war der seinigen nachtheilig, die Hohlwege machten den Rückzug schwer, und einige Unordnung war schuld,

 daß

daß die Knechte die Stränge der Pferde von 7 Stücken abschnitten, welche in den Hohlwegen blieben, wo das Corps zurück gieng, um den Abend zu Oedern zu campiren. Dieses ists, was mit Wahrheit melden kann, daß der Verlust zwischen 4 bis 500 Mann sich beläuft, nicht mehr und nicht weniger. Der Herr Generallieutenant von Kanitz marschirte noch eben des Abends mit einem beträchtlichen Corps, um sich mit dem Herrn von Bandemer zu vereinigen. Man bedauret am meisten den Verlust des Obristlieutenant von Röder 83), von dem schmettauischen Cürafierregiment, der entweder gefangen oder todt ist.

§. 14.

Von dem Scharmützel bey Geringswalde. Die Reichsvölker ziehen sich nach Franken zurück.

Sogleich nach dem Vorfall bey Chemnitz, nemlich noch den 21sten May Abends sendete der Prinz Heinrich von Preußen den Generallieutenant Hans Wilhelm von Canitz mit einer Verstärkung nach Oederan, welcher sich mit dem Generalmajor von Bandemer vereinigte, und die Stellung bey Oederan behauptete. Man schätzte diese preußische Völker auf 5000 Mann, ihnen setzte sich der Prinz von Stollberg bey Chemnitz entgegen, welcher daselbst ein sehr vortheilhaftes Lager nahm. Bald darauf fiel in der Gegend Geringswalde ein neues Gefecht vor, das sich zum Nachtheil der Preußen endigte, und von dem General Kleefeld also beschrieben wird:

Den 30sten May Abends um 8 Uhr brach ich mit einem Commando von baronayschen und haddickschen Husaren und deutscher Reuterey, nicht minder mit einigen deutschen Grenadiercompagnien und den Licaner Croaten aus dem Lager bey Chemnitz auf,

---

83) Friedrich Wilhelm von Röder, königlichpreußischer Obristlieutenant und Commandeur des Regiments von Schmettau Cüraßier stammt aus einem alten adelichen Geschlecht in Preußen her, und ist im Jahr 1718 geboren. Er hat in dem Regiment, bey welchem er noch stehet, von unten hinauf gedienet, ward 1739 den 16. Sept. Lieutenant, 1750 Staabsrittmeister, und 1751 Inhaber einer eigenen Compagnie. Als der Krieg 1756 angieng, ward er zum Major ernennet, und wegen seines Wohlverhaltens in dem Gefecht bey Cosdorf 1760 im Februar zum Obristlieutenant. Er hat als Generaladjutant des Feldmarschalls Grafen Friedrich Leopold von Geßler schon in dem ersten und zweyten schlesischen Kriege, wie auch in dem 1763 beendigten, sich sehr rühmlich hervorgethan, und in den Schlachten bey Prag und Freyberg Wunden davon getragen.

auf, und marschirte über Taura 84), Claußnitz bis Wiederau, allwo mir die Nachricht zugekommen, daß der feindliche Husarenobriste August Lerin von Dingelstädt durch den Major kleistischen Husarenregiments Gottlieb August von Trebra verstärket worden, und daß dieses feindliche Corps nicht mehr bey Geringswalde stünde, sondern bis Gepulzig 85) vorgerückt, in Geringswalde aber das sämtliche Gepäcke, nebst einem kleinen Commando zur Besatzung zurück gelassen worden sey. Solchemnach setzte ich meinen Marsch über Tob-Seuffersdorf 86) gegen erwehntes Gepulzig sogleich fort, und langte den 31sten noch vor Anbruch des Tages herwärts auf der Anhöhe an, kaum aber hatten mich die eben allda ausgesetzte feindliche Vorposten wahrgenommen, so sprengten solche eilends zurück, und machten in dem feindlichen Lager Lerm, wie ich denn ein solches durch die Trommelschläge und Trompeten ganz deutlich abgenommen hatte. Um also dem Feind so viel Zeit nicht zu gestatten, bis er sich in Bereitschaft gesetzet hatte, so rückte ich ohne Zeitverlust durch das Dorf Gepulzig mit meinen gesamten Völkern, sowohl der Reuterey als Fußvolk, gegen den Feind an, griff ihn rechts und links in seinem eigenen Lager an, und brachte ihn, seines heftigen Widerstandes ohnerachtet, sogleich in Unordnung, also zwar, daß er sich über Schönfeld 87), Großmilkau 88), Arras 89) bis Geringswalde zurück zog. Ob sich nun wohl der Feind bey letzterm Orte wieder zu setzen und die dortige Stellung durch die beygehabte 2 Stücke zu behaupten suchte; so wurde ihm doch durch meine ihm immer auf dem Fuß nachfolgende und in die Seite einfallende Croaten, Grenadiers und Husaren die Zeit nicht gestattet, sich setzen zu können, dahero er sich genöthiget sahe, auch diesen Ort zu verlassen und seine Retirade eilends gegen Waldheim fortzusetzen. Da ich nun nicht vor rathsam hielt, dem flüchtigen und zerstreuten Feinde über Geringswalde

84) Taura ist ein gräfliches schönburgisches Dorf, welches in der Herrschaft Penig, unweit Burgstadt liegt.

85) Gepulzig ist ein chursächsisches Dorf, welches im Amte Rochlitz unweit Weichselburg lieget.

86) Topseyfersdorf ist ein gräfliches schönburgisches Kirchdorf, welches in der Herrschaft Wechselburg an der Grenze des sächsischen Amtes Rochlitz lieget.

87) Schönfeld ist ein kleines amtsäßiges chursächsisches Dorf, welches im Amte Rochlitz nahe bey Gepulzig lieget.

88) Großmilkau ist ein chursächsisches amtsäßiges Kirchdorf, welches im Amte Rochlitz, 2 Stunden von Rochlitz entfernet ist.

89) Arras ist ein kleines schriftsäßiges chursächsisches Dorf, welches im Amte Rochlitz nahe bey Geringswalde liegt.

de weiters nachzusetzen, maßen ich vermuthete, daß selbiger einige Hülfsvölker von Mitweyda her bekommen dürfte; so zog ich meine Völker wiederum zusammen und nahm meinen Rückmarsch dergestalt hieher, daß ich noch den nemlichen Tag Abends um 8 Uhr im Lager bey Chemnitz eingerückt bin. Bey diesem Gefechte habe ich 189 feindliche Kriegsgefangene eingebracht, worunter 6 Officier, mit Inbegriff eines Auditeurs, dann 17 Verwundete befindlich, ohne die Todten, welche feindlicher Seits auf dem Wahlplatz liegen geblieben sind. Unserer Seits belaufet sich der Verlust in allem auf 46 Mann, worunter 6 Todte, die übrigen aber verwundet. Ansonsten finde mich schuldig, den sämmtlichen Völkern, sowohl Reutern als Fußvolk, wegen ihrer dabey gebrauchten ausnehmenden Tapferkeit das wohlverdiente Lob beyzulegen. Wie dann beyde Herrn Obristen, Martin von Greven bey Baronay und von Sprung bey Haddick Husaren, in Anführung der Husaren, nicht minder der brave Obristlieutenant, Graf von Wartensleben unter dessen Commando die Croaten und deutsche Grenadiercompagnien gestanden, der leider! schwer verwundet ist, mit ausnehmender Tapferkeit den Feind angegriffen und verfolget haben. Nebst diesen ist billig zu beloben der Grenadierhauptmann von Vukasowitz vom Licaner Croatenregiment, der Hauptmann, Graf von Hohenlohe 90), vom hohenlohischen Regiment, so in Abwesenheit der Grenadierhauptleute beyder Grenadiercompagnien dieses Regiments commandiret, und endlich der Grenadierhauptmann von Brank und dessen Unterlieutenant, wo ersterer eine Quetschung, letzterer aber eine schwere Wunde bekommen, welche nebst allen Officiers mit vorzüglicher Standhaftigkeit gegen den Feind gestritten haben.

Hingegen melden die preußischen Berichte davon folgendes:

Mit Verwunderung lieset man die gegenseitigen Berichte von dem zwischen dem Corps des General Kleefeld und dem Detaschement des Obristen Dingelstädt bey Gepulzig und Geringswalde vorgefallenen Gefechte; die Wahrheit ist sowohl in Erzehlung der Umstände, als in Bestimmung des beyderseitigen Verlustes beleidiget. Der General Kleefeld hatte zu dieser Unternehmung die Husaren von Baronay und Haddick, einige 100 Commandirte von andern Husaren- und Reutereyregimentern, 12 Compagnien Croaten und 4 Compagnien Grenadiers, der General Luzinski stand zu seiner Unterstützung mit 2 Regimentern Fußvolk und 2 Regimentern Reuterey bey Wiederau;

90) Friedrich Ludwig, des heiligen römischen Reichs Graf von Hohenlohe, Capitainlieutenant des fränkischen Kreisregiments Hohenlohe Fußvolk, ist der älteste Sohn des Generalmajors vom fränkischen Kreise Heinrich August, Grafen von Hohenloh-Ingelfingen, dem er den 31. Jan. 1746 von Wilhelmine Eleonore, Tochter des Grafen Johann Friedrich von Hohenlohe-Oehringen, geboren worden.

rau; der Obriste Dingelstädt hingegen hatte in allem 400 Mann Fußvolk mit 2 Stücken und 600 Commandirte von der Reuterey und Husaren in und um Gepülzig bey sich; 50 Mann Fußvolk und 50 Cürassier hatte er in Geringswalde stehen lassen. Der Feind kam mit Anbruch des Tages mit seiner überlegenen Macht zum Vorschein, und drang sowohl von vorne als auf beyden Seiten des Obristen Dingelstädts ein; die Angriffe der feindlichen Reuterey waren gleich durch Croaten und Grenadiers unterstützet, folglich war um so weniger Zeit sich allhier aufzuhalten, da die Nachricht einlief, daß eine Abtheilung vom Feinde den Weg nach Colditz genommen habe, um den Unsrigen in Rücken zu fallen, und ihnen den Rückzug abzuschneiden. Es war freylich unserer Seits nicht zu vermeiden, daß einige Reuterey von dem mit so vieler Uebermacht andringenden Feinde gesprenget wurde, allein der Obriste Dingelstädt hatte doch die Zeit, mit dem größten Theil seiner Husaren und Dragoner, das Fußvolk, welches der Major von Steding 91) anführte, zu gewinnen, und drauf trat er mit der größten Ordnung seinen Rückzug nach Geringswalde an. Der Feind war ihm schon dahin mit einigen 100 Pferden und etwas Fußvolk zuvorgekommen, daher blieb dem diesseitigen Detaschement keine andere Wahl übrig, als sich durch dieselbige durchzuschlagen. Es geschahe dieses mit so vieler Ordnung als Tapferkeit: der Major von Steding drang durch den vom Feinde bereits besetzten Hohlweg, ohngeachtet ihm dessen Fußvolk beständig im Nachzug lag; er feuerte auf letztere, so oft es die Gegend zuließ, mit Stücken, und kam unter beständigem und 4 Stunden dauernden Feuern in einem Viereck ziehend nach Geringswalde, indessen der Obrist Dingelstädt diesen Rückzug mit seiner Reuterey deckte. Der Feind, dessen Verlust ungleich stärker, als der unsrige war, denn in der Folge hat man bestättigte Nachrichten gehabt, daß er sich blos an Todten und Vermißten, ohne die Verwundeten zu rechnen, auf 5 Officier und

200

91) Clamor Dietrich von Steding, königlichpreußischer Obristwachtmeister und Commandeur des Regiments Jungstutterheim Fußvolk, ist aus einem alten Geschlecht in Westphalen entsprossen, und 1707 geboren. Er hat bey dem Regiment von Leßwitz Fußvolk von Jugend auf gedienet, und ist bey selbigem bis zum Premierlieutenant gestiegen, worzu er 1738 den 16. Dec. ernennet worden. 1748 den 6. Sept. ward er zum Staabshauptmann ernennet, und 1750 bey das jungstutterheimsche Regiment gesetzet, bey welchem er 1751 im Junius eine Compagnie erhielt, den 15. May 1758 zum Obristwachtmeister und 1759 im Merz zum Commandeur ernennet ward. Er ist mit einer gebornen von Guthsmuths aus Breßlau vermählt, die ihm verschiedene Kinder geboren. 1763 erhielt er wegen seiner kränklichen Umstände die gesuchte Erlassung. Er ist ein sehr geschickter und herzhafter Officier, nicht groß von Person, ein guter Hauswirth und ein wahrer Vater der Soldaten.

200 Mann belaufen hat, hielt bey Geringswalde mit dem Verfolgen ein, und der Obriste Dingelstädt setzte seinen Marsch geruhig nach Leisnig fort. Unser ganzer Verlust bestehet an Todten, Verwundeten und Vermißten in 5 Officiers und 157 Köpfen; man siehet, daß diese Anzahl von der Angabe, die der Feind darüber bestimmet hat, und in welcher er allein 198 Gefangene gemacht zu haben vorgiebt, sehr unterschieden sey, indessen ist sie so gewiß, als es nicht mit der Wahrheit übereinstimmet, daß der Feind, wie er angiebt, das diesseitige Detaschement überfallen gehabt. Völker, welchen dieses wiederfähret, haben nicht die Zeit, sich in Viereck und mit Beybehaltung ihrer Stücke so ordentlich zurück zu ziehen, und es ist ohnstreitig, daß der Feind nach aller Billigkeit seinen Streich vor mißlungen halten muß, da sein Vorsatz, das ganze Detaschement aufzuheben, vereitelt worden, und er mit seiner so großen Ueberlegenheit und Aufopferung vieler Leute nicht verhindern können, daß dasselbe sich glücklich aus dem Gedränge gezogen.

Man hatte österreichischer Seits den Entwurf gemachet, alle bey Dippoldswalde stehende Reichsvölker zu dem Prinzen von Stollberg stoßen zu lassen, und ihn dadurch in den Stand zu setzen, auf der rechten Seite des preußischen Heeres etwas gegen Leipzig zu unternehmen, und dadurch dasselbe aus der bey Freyberg innen habenden vortheilhaften Stellung zu bringen.

Der Prinz Heinrich vereitelte dieses Vorhaben durch den in großer Geschwindigkeit veranstalteten Angriff des Prinzen von Stollberg. Der Obrist Wilhelm Sebastian von Belling, welcher mit den im Mecklenburgischen gestandenen Völkern den 17ten Junius zwischen Eulenburg und Leipzig anlangte, mußte in geschwinden Zügen zu denjenigen Völkern stoßen, welche bey Oederau stunden. Der Generallieutenant Friedrich Wilhelm von Seidlitz setzte sich an die Spitze dieser vereinigten Völker, und zog den 22sten Junius bis Penig, um die bey Chemnitz stehenden Reichsvölker auf der linken Seite anzufallen. Zugleich machten die zu Oederau stehen gebliebene Völker eine Bewegung, welche einen vorwärts zu unternehmenden Angriff vermuthen ließen. Der Prinz von Stollberg zog sich darauf den 22sten Abends von Chemnitz nach Langenmülzen zurück, das Gepäcke aber schickte er voraus nach Zwickau, hier blieb er den 23. Junius stehen, an eben dem Tage trafen die preußischen leichten Völker, um ihn zu verfolgen, in Chemnitz ein. Den folgenden Tag rückte der General von Seidlitz bis Glaucha, und der Generallieutenant von Canitz von Oederau bis Ebersdorf, um allenfals mit dem erstern sich vereinigen zu können. An eben diesem Tage kam es bey Glaucha zu einem Scharmützel, in welchem bey Weidmansdorf 92), nach den preußi-

92) Weidmansdorf, ist ein gräfliches schönburgisches Dorf, welches in der Herrschaft Remissa, unweit Glaucha lieget.

preußischen Berichten, 1 Officier und 30 Husaren gefangen genommen worden, dahingegen das Tagebuch der Reichsvölker davon folgendes meldet:

Den 24sten Junius rückte der preußische General Seidlitz bis Glaucha vor, und ließ den daselbst stehenden Dragonerhauptmann der Reichsvölker durch zwey Schwadronen schwarzer Husaren angreifen, welche erstern auch bis an das Lager der Reichsvölker zurück zu trieben. Man schickte ihnen zwey Schwadronen barconayscher Husaren zur Verstärkung aus dem Lager entgegen, und dadurch wurden die Preußen bis Glaucha zurück getrieben, auch 60 Mann mit eben so viel Pferden gefangen genommen.

Der Prinz von Stollberg zog sich noch den 24sten Junius, um von den über Hohenstein und Glaucha anrückenden Preußen nicht umzingelt zu werden, nach Reichenbach. Der General Seidlitz setzte sich bey Weidmansdorf, ließ durch den Obristwachtmeister Clamor Dietrich von Steding die Stadt Chemnitz besetzen, und schickte den Obristwachtmeister kleistschen Husarenregiments, Carl von Keöseggi, mit leichten Völkern nach Lichtenstein voraus. Den 25sten kam es bey Reichenbach zu einem zweymaligen Angriff, wobey aber die Preußen nach dem Tagebuch des Reichsheeres allemal mit Verlust abgetrieben worden. Der Prinz von Stollberg zog sich an diesem Tage nach Pöhl 93), der General Luzinski nach Lengefeld, und der General Kleefeld nach Reichenbach zurück. Dieser letztere, welcher den Nachtrab führte, ward den 26sten zu Reichenbach unter einem heftigen Stück- und Haubitzenfeuer angegriffen, trieb aber die Preußen nach dem Bericht der Reichsvölker zurück, und zog sich endlich nach Großzöbern, so wie der Prinz von Stollberg nach Hof und der General Luzinski nach Oelsnitz. Den 27sten rückte der Prinz von Stollberg nach Münchsberg in ein sehr vortheilhaftes Lager, der General Luzinski, um die Vorrathshäuser in Böheim zu decken, nach Asch, und der General Kleefeld setzte sich zu Hof. Auf diesem unter beständigen Scharmützeln fortgesetzen Rückzuge hat nach dem Tagebuche des Reichsheeres dieses nicht mehr als 30 bis 40 Mann an Todten, Gefangenen und Verwundeten verlohren. Hingegen über 100 Preußen zu Gefangenen gemachet.

Der General Seidlitz, welcher des Husarenobristen von Kleist Einfall in Böheim durch sein Vorrücken begünstiget hatte, setzte sich, als das Vorhaben, das Reichsheer durch den Obristen Kleist, der von Böheim aus in den Rücken fallen sollte, völlig abzuschneiden, wegen dessen geschwinder Zurückziehung nicht ausgeführet werden konnte, zu Zwickau, und die Reichsvölker rückten im Julius wieder nach Sachsen vor.

§. 15.

---

93) Pöhl ist ein chursächsisches Dorf, welches in dem voigtländischen Amte Plauen, anderthalb Stunden von Plauen auf der Poststraße nach Reichenbach lieget.

§. 15.

Das Reichsheer, welches neuerlich nach Sachsen vorrücket, wird abermals nach Franken zurück getrieben.

Der Generallieutenant von Seidlitz, dessen leichte Völker Plauen und Adorf besetzt hatten, ward, so bald das Reichsheer eine Bewegung vorwärts machte, durch eine von dem Heer des Prinzen Heinrich kommende Verstärkung in den Stand gesetzet, demselben das fernere Vordringen zu wehren. Der General Luzinski, welcher sich nach Asch gezogen, rückte, um dem Prinzen von Stollberg näher zu seyn, zu Anfang des Julius nach Eger. Das Reichsheer aber setzte sich zu Hof, von da es den 14ten Julius nach Oelsnitz, so wie der General Luzinski nach Auerbach vorrückte. Den 17ten vereinigte sich der General Luzinski mit dem Prinzen von Stollberg, beyde rückten gegen Schneeberg, zu Bedeckung der Gränzen von Franken blieb der Generalfeldmarschallieutenant, Johann Wilhelm Graf von Effern, mit ungefehr 5000 Mann bey Lengefeld stehen, von da er demnächst sich bis Oelsnitz vorzog. Der General Seidlitz rückte darauf mit Einverständniß des obgedachten nunmehro zum Generalmajor erklärten Obristen von Kleist, der aus Böheim zurück kam, auf das Reichsheer loß, dieses zog sich, um nicht abgeschnitten zu werden, eiligst nach Franken, ward beständig verfolgt und litte ziemliche Einbuße. Das Tagebuch des Reichsheeres beschreibt diesen Rückzug folgender maßen:

Es war das Reichsheer unter dem Reichsfeldzeugmeister, Prinzen von Stollberg, bereits bis Schneeberg im erzgebürgschen Kreis nach Zurücklaßung eines Corps Völker unter dem Generalfeldmarschallieutenant, Grafen von Effern, welcher sich bey Oelsnitz gesetzet hatte, vorgerücket, als der preußische General Kleist über Böhmischeinsiedel einen Einfall in Böhmen that, und nach einem kurzen Aufenthalt über Basberg und Marienberg sich zurück zog, zu gleicher Zeit aber der zu Zwickau stehende preußische Generallieutenant von Seidlitz eine Verstärkung an Fußvolk, Reuterey und Geschütz aus dem Lager des Prinzens Heinrich königliche Hoheit bekommen hatte, und den 20sten Jul. gegen Abend auf Kulitsch 94) und Cunersdorf 95) vorrückte, auch die daselbst gestandene Vorposten des Reichsheeres zurück jagte, wodurch denn solche, da zumahlen zu gleicher Zeit durch die kleistische Völker ein zu Annaberg stehender Posten vertrieben worden, genöthiget wurden, um nicht durch eine überlegene feind-

94) Kulitsch ist ein chursächsisches Dorf, welches im Erzgebürge unter dem Amte Wiesenburg lieget.

95) Kunersdorf ist ein chursächsisches Dorf, welches im Erzgebürge unter dem Amte Wiesenburg, zwischen Kulitsch und Kirchberg lieget.

feindliche Macht völlig von Franken und dem efferischen Corps abgeschnitten zu werden, in der Nacht vom 20sten zum 21sten sich gegen Falkenstein zurück zu ziehen. Der Generalmajor Wenzel von Kleefeld wurde befehliget, von Kirchberg 96) über Beerwalde 97) nach Lengenfeld, zu Deckung dieses Zuges, zu rücken, der Generalmajor Stephan von Vecsey aber sollte mit einem andern Haufen Völker den Nachzug von Schneeberg über Rothenkirchen 98) machen, es war auch das Reichsheer bereits in dem Lager zu Falkenstein, ohngeachtet der schlimmen Wege, eingerückt, als die Preußen mit einer überlegenen Anzahl an Reuterey den Generalmajor von Kleefeld während seinem Zuge angriffen, und, ohngeachtet anfangs durch die Tapferkeit der kaiserlich-königlichen Husaren und des anspachischen Dragonerregiments, die Feinde mit vielem Verlust zurück gejagt worden, so mußte jedoch endlich das kleefeldische Corps der überlegenen Macht weichen, und wurde bis an das Lager von Falkenstein zurück getrieben. Einige aus diesem Lager geschehene Stückschüsse machten bald die Preußen zurückweichend, wie dann zu gleicher Zeit der Generalmajor von Vecsey solchen in den Rücken fiel, viele davon niedersäbeln ließ, verschiedene bereits in die preußische Kriegsgefangenschaft gefallene Officiers und Gemeine wieder befreyete, und diese vorgedrungene preußische Reuterey zurück jagte. Das Reichsheer rückte noch selbigen Tages nach Oelsnitz. Den andern Morgen, als den 22sten dieses um 5 Uhr rückte der preußische General von Belling mit einigen tausend Mann Reuterey und Fußvolk, nebst Stücken, ebenfals bis Oelsnitz vor, da dann diesen ganzen Tag über solche Völker gegen das Reichsheer auf den Anhöhen stehen blieben, und es zu einem Feuer aus dem groben Geschütz kam, es hatten zwar einige Escadrons der bellingschen Husaren über die Elster gesetzet, solche wurden aber durch eine Escadron pfälzischer Dragoner sogleich wieder in der größten Unordnung zurück gejagt. Gegen Abend um 6 Uhr rückte endlich der preußische General von Seidlitz mit seinen sämtlichen Völkern bis auf die Anhöhe von Werda vor und lagerte sich daselbst; da man nun hieraus die überlegene feindliche Macht wahrnehmen konnte, so zog sich noch selbige Nacht der Reichsfeldzeugmeister, Prinz von Stollberg, mit dem Reichsheer auf Hof zurück, und rückte hierauf den 23sten nach Mönchsberg. Auf diesem unter beständigen Fechten fortgesetzten Rückzug fiel dem Feind den 23sten Julius bey dem schlimmen Wege viel Gepäcke in die Hände. Das fränkische Kreisregiment Cronegg Fußvolk verlohr fast alle Zelter, das Com-

96) Kirchberg ist ein chursächsisches Städtchen, welches im Amte Wiesenburg im Erzgebürge, eine Stunde von Wiesenburg lieget.

97) Beerwalde ist ein chursächsisches Dorf, welches im erzgebürgischen Kreise, unter dem Amte Wiesenburg, 2 Stunden von Schneeberg liegt.

98) Rothenkirchen ist ein chursächsisches Dorf im voigtländischen Amte Plauen, welches 3 Stunden von Auerbach lieget.

Commissariat seine erst von Dreßden erhaltene Casse, der General von Luzinski sein völliges Gepäcke, das anspachische Dragonerregiment, welches den größesten Anfall auf das Hauptquartier ausgehalten, büßete über einen Drittel seiner Mannschaft ein, Pfalz Dragoner das halbe Regiment, und Würtenberg Dragoner litte gleichfals stark. Der Obristwachtmeister hohenzollerischen Cüraßierregiments, Franz Joseph Freyherr von Donnersberg, ward mit 100 Cüraßiers gefangen. Die preußischen Husaren vom Regiment Belling, welche den 23sten Julius viel kostbares Gepäcke und baares Geld erbeuteten, wurden, als sie auf eine unserer Batterien stießen, mit ziemlichen Verlust zurück getrieben, und die Lieutenants von Meseberg, von Steuben und von Lucanus gefangen.

Hingegen melden die preußischen Nachrichten davon folgendes:

Der General Seidlitz zog den 20sten Julius mit einem Theil der ihm anvertrauten Völker von Zwickau ab nach Gulitzsch und Kirchberg. Diese in die linke Seite des Reichsheeres gemachte Bewegung, obgleich der General Kleist noch 2 Märsche davon entfernet war, brachte den Prinzen von Stollberg dahin, daß er sich in der Nacht vom 20sten zum 21sten zurück zog und nach Auerbach marschirte. Der General von Seidlitz griff in der Geschwindigkeit dessen Nachzug an, machte davon 400 Gefangene und eroberte 600 Wagen. Der Generallieutenant von Canitz, welchen der General von Seidlitz zu Zwickau zurück gelassen hatte, marschirte in der Nacht nach Reichenbach. Der Prinz von Stollberg, welcher sich nach Schönheide 99) zurück gezogen, wurde auf seinem Rückzuge bis jenseits Oelsnitz verfolgt, und hat sich bis jenseit Hof gegen Münchberg ins Bayreuthische zurück gezogen. Er hat hierbey viele Leute verlohren, sowohl an Ueberläufern als Gefangenen, die unsere Völker von ihnen gemacht haben. Alle forcirte Märsche, welche der General Kleist gemacht hat, um dem Reichsheer in den Rücken zu kommen, haben wegen dem übereilten Zurückzuge der Feinde keinen Nutzen gehabt.

§. 16.

Das Reichsheer ziehet sich nach Böheim. Einfall des Generals von Belling in Franken und Böheim.

Das Reichsheer, welches sich bey Bayreuth gelagert hatte, blieb in dieser Stellung bis in die Mitte des Augusts. Während dieser Zeit that der General Seidlitz einen Einfall in Böheim, von dem ich unten Nachricht geben werde. Ein Theil seiner

99) Schönheyde liegt im erzgebürgischen Kreise unweit der Mulda, und ist ein chursächsisches Dorf, welches unter das Amt Schwarzenberg gehöret.

seiner Völker mußte unter dem Generalmajor Wilhelm Sebastian von Belling die Reichsvölker beobachten. Der Prinz von Stollberg war den 11ten August bis Hof und der General Luzinski an eben dem Tage bis Plauen vorgerücket. Den 18ten zog sich das Reichsheer von Hof über Asch und Eger nach Böheim. Zur Bedeckung von Franken blieb der Generalfeldmarschallieutenant Michael Gottfried von Rosenfeld mit ungefehr 4000 Mann bey Hof stehen. Die Kreisvölker der fürstlichsächsischen Häuser, zu Pferde und zu Fuß, das Dragonerregiment Anspach, die Regimenter Fußvolk Cronegg und Effern, die Jäger des Obristwachtmeisters Otto ꝛc. waren unter diesem zurückgebliebenen Haufen. Der preußische General Belling machte sich die Entfernung des Reichsheeres zu Nutze, er trieb den General Rosenfeld bis Nürnberg, nahm den zu Bayreuth befindlichen und dem Reichsheer gehörigen Vorrath, und wendete sich darauf gegen Eger, um dieser Festung sich durch einen Ueberfall zu bemächtigen. Als dieses Vorhaben wegen der Wachsamkeit der Besatzung nicht ausgeführet werden konnte, zog er sich durch Böheim nach Sachsen zurück, und der General Rosenfeld rückte wieder bis Berneck vor. Es fielen auf diesem Zuge verschiedene Scharmützel vor, und man hat preußischer Seits von der Unternehmung des Generals von Belling folgendes Tagebuch bekannt gemachet:

Nachdem Se. königliche Hoheit der Prinz Heinrich das Corps unter Commando des Generalmajors von Belling abgesendet hatten, um das Reichsheer zu beobachten; so wurde den 9ten August das Hauptquartier zu Zwickau genommen. Der Prinz von Stollberg war den 11ten August mit seinem Corps nach Hof, und der General Luzinski mit dem seinigen nach Plauen vorgerückt. Auf die hiervon erhaltene Nachricht brachen wir den 12ten von Zwickau auf, und bezogen das Lager bey Grätz, und zwar in dieser Absicht, den Feind von der linken Seite und im Rücken zu beunruhigen; zu gleicher Zeit wurde der Major bellingschen Husarenregiments von Wolky abgesendet, den feindlichen Vorposten bey Limbach zu vertreiben, welches auch mit so gutem Erfolg geschahe, daß 1 Unterofficier und 22 Gemeine zu Gefangenen gemacht, auch 25 Pferde erbeutet wurden. Vom 13ten bis zum 16ten war alles ruhig. Den 17ten wurde der Major von Schulenburg 100) abgesendet, einen feindlichen Posten bey

 Pausa

100) August Friedrich von Schulenburg, königlichpreußischer Obristwachtmeister und Commandeur des Husarenregiments von Belling, ist auf der 11. Seite des 4ten Bandes in der 11. Anmerkung beschrieben worden. Ich füge hier noch bey, daß er bey dem Generallieutenant Hans Friedrich von Katt in den Feldzügen von 1756 und 1757 als Generaladjutant gebraucht worden, und nachdem derselbe im Dec. 1757 in Ungnade gefallen, in des Königs Suite genommen und einige Zeit als Flügeladjutant gebraucht worden, worauf er 1758 die Rittmeisterstelle bey Belling erhalten.

Pausa anzugreifen. Der Feind, so hiervon Nachricht erhalten, wartete den Angriff nicht ab, sondern zog sich mit solcher Eilfertigkeit zurück, daß von seiner Arriergarde nur 8 Mann Gefangene gemacht werden konnten. Den 18ten zog der Prinz von Stollberg von Hof nach Asch, der General Luzinski aber über Oelsnitz gegen Berneck, und von da den 19ten nach Gräselitz 101), der Prinz von Stollberg hingegen nahm seinen Zug von Asch nach Eger, nachdem er unter dem General von Rosenfeld ein Corps bey Hof zurück gelassen hatte. Da wir nun hiervon bey Zeiten benachrichtiget wurden, so rückten wir den 18ten nach Gösnitz 102), den 19ten nach Meslareuth 103) und den 20sten nach Münchberg. Auf dem Zuge gegen Münchberg wurden bey Schauenstein 100 Mann von den ottoischen Fußjägern angetroffen, diese griff der Major bellingschen Husarenregiments von Meseberg sogleich mit solchem Erfolg an, daß davon 2 Officier und 79 Gemeine zu Gefangenen gemacht, der Rest aber niedergesäbelt oder zerstreuet wurde. Der General von Rosenfeld, welcher den 20sten von Hof nach Münchberg gerückt war, zog sich sogleich, auf die von dem Vorfall mit den ottoischen Jägern erhaltene Nachricht, mit solcher Geschwindigkeit nach Bayreuth, daß von seiner Arriergarde nur noch 15 Mann als Gefangene eingebracht wurden. Wir bekamen Nachricht, daß der Feind Willens wäre, sich nach Bamberg zurück zu ziehen. Dieserwegen giengen wir den 21sten nach Helmbrechts zurück, um dem Feind unsere eigentliche Absicht, ihm über Stambach 104), Wirsberg 105) und Drossenfeld den Rückweg nach Bamberg abzuschneiden, zu verbergen. Der General von Rosenfeld, der von diesem Vorhaben wohl mußte benachrichtiget worden seyn, zog sich den 22sten über Gefrees nach Nürnberg zurück. Wir giengen deswegen denselben Tag nach Bayreuth. In diesem Orte wurde ein ansehnliches Magazin an Brod und Haber erbeutet, und die 5 Mann, so der Feind zur Bedeckung desselben gelassen, gefangen genommen, gleichwie in Kupferberg 106) 1 Oberofficier und 50 Gemeine von den ottoi-

101) Gräselitz ist ein böhmischer Marktflecken, welcher im ellenbogner Kreise, 1 Meile von Bleystadt liegt.

102) Gösnitz ist ein chursächsisches Dorf, welches im Amte Plauen lieget.

103) Meslareuth ist ein chursächsisches Dorf, welches im Amte Voigtsberg, 1 Stunde von Gefell gegen Plauen zu lieget und einem Herrn von der Heyde gehöret.

104) Stambach liegt in der bayreuthischen Amtshauptmannschaft Culmbach, 2 Meilen von Culmbach, und ist ein Flecken.

105) Wirberg auch Wirsberg ist ein bayreuthischer Marktflecken, welcher in der Amtshauptmannschaft Culmbach, nahe bey der bambergischen Stadt Kupferberg liegt.

106) Kupferberg ist eine bambergische Stadt und liegt 4 Stunden von Culmbach.

ottoischen Jägern zu Gefangenen gemacht, und 60 Pferde erbeutet wurden. Weil nun der General von Rosenfeld sich bis Nürnberg zurück gezogen, der Prinz von Stollberg und der General von Luzinski aber sich bey Töplitz mit dem Fürsten von Löwenstein vereinigen wollten; so brachen wir den 24sten aus dem Lager bey Bayreuth wieder auf, und rückten nach Weißenstadt, von da der Zug den 25sten gegen Eger fortgesetzt wurde. Auf diesem ganzen Zuge bekamen wir von Zwickau bis Weisstadt 107) nicht mehr als 5 Todte und 12 Verwundete. Gegen Prag, Carlsbad und die bey Saatz stehenden Reichsvölker wurden starke Haufen abgesendet. Als der Generalmajor von Belling den 25sten vor Eger anlangte, setzte er sich bey dem Closter St. Anne. Die gegen die Stadt abgeschickte Husaren erbeuteten über 100 Stück Rindvieh vor dem Schlagbaum, welches eben hinein getrieben werden sollte. Sie würden in die Stadt gesprenget seyn, wenn nicht dieses Vieh und ein bespannter Wagen es verhindert hätte. Man gewann also zu Eger Zeit, den Schlagbaum zuzuziehen und die Thore zu sperren. Gleich darauf geschahe durch den Hauptmann von Thoß, Commandeur des Schweitzer Freybataillons von Heer, der mit einem Trompeter gegen das obere Thor bey der Jungfernbrücke ritte, und Appel blasen ließ, die Aufforderung. Da der Commendant, General von Guldenhof 108), abschlägige Antwort ertheilte, so ward noch selbigen Abend von den Höhen der Siegeshäuser aus Stücken auf die Stadt gefeuert. Desgleichen geschahe solches den 26sten bey dem Spital vor der Stadt. Den 27sten und 28sten ward mit dem Beschießen fortgefahren. Am 28sten schickte der Obristwachtmeister bellingschen Husarenregiments von Wolki, einige Gefangene, welche er in der Gegend Kisch gemacht, ins Lager. Den 29sten zog sich der obbemeldete Hauptmann von Thoß an der Spitze seines unterhabenden Bataillons zu Nacht in die Vorstadt des Oberthors, rückte mit selbigen bis an die Jungfernschanze und schickte eine Patrouille bis an das Schanzgatter. Diese kühne Unternehmung gelung so, daß es niemand gewahr ward, doch sahe man, daß die feindlichen Wachen und Piquets in Bereitschaft und an Mannschaft stark waren; worauf sich unsere Patrouille, ohne daß ihr etwas widriges begegnet, zurück zog. Den 30sten that die Besatzung mit 50 Mann einen Ausfall, wobey aber auf beyden Seiten kein Mann todt blieb. Den 31sten zogen wir von Eger ab nach Kö-

nigs-

---

107) Weisstadt ist ein bayreuthisches Städtchen, welches 3 Stunden von Wonsiedel liegt.

108) Carl August Freyherr von Güldenhof, kaiserlichköniglicher Generalfeldwachtmeister und Commendant zu Eger, stammt aus einem böhmischen Geschlechte, und hat bey dem Regiment von Altwolfenbüttel bis zum Obristlieutenant gedienet. 1748 ward er zum Obristen des Regiments Platz und 1757 den 17ten Jun. zum Generalfeldwachtmeister, auch in eben dem Jahr zum Commendanten von Eger ernennet.

nigsberg 109), den ersten Sept. bis Falkenau 110), den 2ten bis Carlsbad, den 3ten nach Buchau 111) und den 4ten bis Libkowitz 112) im Saatzerkreise. An diesem Tage griff der Obristwachtmeister bellingischen Husarenregiments, August Friederich von der Schulenburg den mit 300 Pferden bey Rudig 113) stehenden feindlichen Obristwachtmeister, Johann Sallasz, mit solchem Erfolg an, daß er 38 Mann gefangen nahm, eben so viel Pferde erbeutete, und seiner Seits nur 2 Verwundete bekam.

Von Seiten der Reichsvölker liefert folgender Bericht dasjenige, was sich bey dem Rückzug des Generals von Rosenfeld bis zu dessen Vorrückung nach Berneck zugetragen:

Den 11ten August rückte das Reichsheer wider bis Hof, woselbst es nach fernern erhaltenen Befehlen den 18ten aufbrach, und außer einem kleinen Corps, so es zu Hof unter dem General Rosenfeld stehen ließ, und welches aus der pfälzischen Reuterey, den anspachischen Dragonern, 200 Husaren, den ottoischen Jägern, Pfalz Garde und 3 Bataillons von Cronegg, Effern und Gotha bestund, über Asch und Eger an der sächsischen Grenze nach Böhmen zog, um auf allem unversehenen Fall, Prag zu decken oder wenn die Feinde zurück getrieben würden, zum kaiserlichköniglichen Hauptheer bey Dreßden zu stoßen. Während der Zeit, daß sich das stollbergische Corps von den fränkischen Grenzen entfernete, warf sich der feindliche General von Belling, welchen der General von Seidlitz in diesen Gegenden zurück gelassen hatte, plötzlich auf das kleine rosenfeldische Corps, und da ersterer dieserwegen bis auf Bayreuth vordrung, so zog sich jenes eiligst über Creißen und Pegnitz bis auf Fürth ins Nürnbergische zurück, wobey es zwischen Berneck und Gefrees zu einem scharfen Stückfeuer kam, während welchem das Gepäcke der Reichsvölker Zeit gewann, durch die Hohlwege zu kommen. Das rosenfeldische Corps wurde hierauf den 22sten vom

---

109) Königsberg ist ein böhmisches Städtchen, welches im ellenbogner Kreise am Egerfluß, zwischen Falkenau und Eger, 3 Stunden vom letztern Ort entfernet liegt.

110) Falkenau ist ein böhmisches Städtchen, und liegt im Pilsner Kreise an der Eger, 3 Meilen von Eger und 1 Meile von Ellenbogen entfernt.

111) Buchau ist ein böhmisches Städtchen, welches im Saatzer Kreise, 2 Meilen von Ellenbogen liegt.

112) Libkowitz liegt im Saatzer Kreise und ist ein kleiner Flecken unweit Buchau.

113) Rudig liegt 3 Meilen von Saatz und ist ein böhmischer Flecken.

vom Feinde bis nach Lindenthal 114) verfolgt, wobey die ottoischen Jäger stark einbüßten; worauf es den 25sten über Lauf vor Nürnberg anlangte, in welcher Stadt die Gesandschaften bereits zusammen gepackt hatten, um auf jeden Wink mit den Geiseln abzumarschiren: zu dem Ende 50 bespannte Wagen bey dem Frauenthor in Bereitschaft stunden, und die Feldkriegscasse in der Nacht auf erhaltene Ordre vom General von Rosenfeld, nebst allen hierum gelegenen Depositorien, Feldlazarethen und Pontons sich eiligst fortmachen mußten. Ob sich nun gleich das rosenfeldische Corps bey St. Peter unter den Stücken von Nürnberg lagerte, so wurde doch in der Stadt von den Gemeinen niemand hinein gelassen. Den 26sten rückte dasselbe schon wieder bis Forchheim vor, um Bamberg zu decken, wohin sich der feindliche Marsch zu richten schien. Allein, obgleich der General Belling den 22sten bereits bis in die Gegend von Bindloch und Creussen vorgedrungen war, und indessen alle zu Bayreuth befindliche, dem Reichsheer zuständige Vorräthe an Haber und Brod, so viel derselben ausgekundschaftet werden konnten, oder von den Bürgern auf einen desfals an den Stadtrath von bemelden General erlassenen schriftlichen Befehl, angezeigt wurden, verkaufen oder austheilen lassen; so brach derselbe dennoch den 24sten auf die durch einen Courier erhaltenen Befehle wieder von da auf, und zog sich über Weißenstadt und dem Fichtelberg nach Böhmen, woselbst er die Festung Eger unvermuthet berennete, und vermittelst einer auf dem Wege ihm zugekommenen Verstärkung an Geschütz heftig beschoß, auch dabey den Saatzer- und Elnbogner Kreis, wie auch den Nachtrab des stollbergischen Corps beunruhigte, wobey jedoch der Major Demöterii und der Rittmeister Ottlick beym baronayschen Regiment, die vom löwensteinschen Corps abgesendet worden, die feindliche Avantgarde zu Königswerth und Rudig angriffen, und den Rittmeister Külmann nebst 1 Cornet und 129 Mann, auch 117 Pferde zu Gefangenen machten. Es befand sich keine starke Besatzung in Eger, und das stollbergische Corps war bereits zu weit entfernet, um in Zeiten zum Entsatz wieder herbey eilen zu können. Indessen, da diese Festung sich vertheidigte, und der Ueberfall mißlungen war, auch das rosenfeldische Corps in Franken sich bewegte, so gieng der feindliche General nach einigen Tagen über die Eger und setzte seinen Marsch über Zwickau und Chemnitz nach der Lausitz fort, wohin er zur Verstärkung des daselbst befindlichen schmettauischen Corps, wider welches der General Luzinski mit einer Uebermacht und forcirten Märschen anrückte, bestimmet war; da indessen das rosenfeldsche Corps, welches anjetzt wegen einer dem General von Rosenfeld zugestoßenen Unpäßlichkeit, der Gene-

114) Lindenthal, so stehet der Name in dem bekannt gemachten Bericht, es soll aber vermuthlich Lichtenhann heißen, welches ein Dorf im Bayreuthischen ist, das 2 Stunden von Bayreuth entfernet liegt.

General von Effern anführte, von Forchheim über Gräfenberg, Pegnitz und Creußen vormarschirte, und sich hierauf wieder bey Berneck in der Gegend von Hof setzte.

So viel endlich die vorgehabte Ueberrumpelung von Eger anlangt: so hat man davon österreichischer Seits folgendes bekannt gemachet:

Den 25sten August Nachmittags gegen 4 Uhr rückte der Generalmajor von Belling mit seinem Haufen, welcher in 1000 Mann schwarzer Husaren, 90 Mann schweren Reutern und Dragonern, dann 173 Mann von den Grenadiers- und Freybataillons bestand, aus dem Bayreuthischen zu St. Anna eine Stunde vor hiesiger Festung, ohne desselben wahrzunehmen, ein. Das Lager wurde sogleich nahe an dem Franciscanerkloster aufgeschlagen, das Hauptquartier aber nahm der Generalmajor von Belling zu Oberpilmersreuth 115). Die schwarzen Husaren streiften gleich in der ganzen Gegend, und jagten die Leute von den Feldern bis an den Schlagbaum des Oberthors, in welchen Schlagbaum noch ein Husar mit seinem Säbel einen Hieb gethan hat. Es wurden sogleich alle Straßen und Wege um die Stadt mit den Vorposten und Piquetern von schwarzen Husaren stark besetzet; desgleichen wurden auch viele Detaschementer auf alle Dörfer, Städte und Marktflecken in Böhmen, um Lieferungen und Brandschatzungen einzuholen, abgeschicket. Eben den nemlichen Abend schickte der Generalmajor von Belling noch einen Trompeter an den hiesigen Herrn Stadtcommendanten, Baron von Güldenhof, und ließ die Stadt auffordern; und gleich diese Nacht sind um 12 Uhr 3, um 3 Uhr 3, den 26sten Abends 5, die Nacht 9, den 27sten in der Nacht 32, den 28sten in der Nacht 34, den 29sten in der Nacht 15 und den 30sten in der Nacht 28, in allem 129 Haubitzen und Stückkugeln in die Stadt, jedoch ohne den mindesten Schaden, geschossen worden. Viele davon sind sowohl vor, als hinter der Stadt niedergefallen. Hingegen ließ auch der Herr Stadtcommendant aus den kleinern und großen Stücken stark auf den Feind feuern, wodurch dem Feinde die große Stücke und der Haubitzmörser verderbet wurden. Vom 25sten bis zum 31sten dieses ward in der ganzen Gegend viele Lieferung von Bier, Malz, Haber, Heu, Stroh und eine Menge Vieh durch die feindlichen Völker von dem Landmanne erpresset und eingebracht, jenes aber, welches die Leute aus Furcht zu retten suchten, und von dem Feinde erhaschet ward, ist alles zur Beute gemacht worden. Die Erpressung beläuft sich auf eine namhafte Summe, wovon das mehreste nach Sachsen geschafft worden, auch den Bambergern, Bayreuthern und sächsischen Leuten um einen geringen Preis zum Verkauf überlassen worden. Während der Zeit haben die allher befindlichen kaiserlichköniglichen Husaren und Croaten zu Fuß die feindlichen Vorposten

115) Oberpilmersreuth liegt in der Landshauptmannschaft Hof, 3 Stunden von Hof gegen Selb zu, und ist ein bayreuthisches Dorf.

PLA le Prince Henri, et d'un Corps de l'Armée combinée
rg.

117) Burkersdorf ist ein kleines chursächsisches Dorf, welches unweit der Freyberger Mulde auf dem Wege von Meißen nach Freyberg lieget.

Selb zu, und ist ein bayreuthisches Dorf.

posten beständig beunruhiget, auf selbige geschossen, solche zum Weichen genöthiget, etliche Mann und Pferde davon theils stark verwundet und theils erschossen, damit die Leute das Getreyde, in der Nähe der Stadt, von den Feldern einführen könnten. Den 31sten in der Nacht waren viele Feuer in dem Lager zu sehen, bey welchen die Zelter abgebrochen und sogleich darauf der Marsch nach Sandau 116) und Königsberg eilends fortgesetzet wurde.

§. 17.

Das Reichsheer bekömmt einen neuen Anführer und wird bey Freyberg geschlagen.

Den 6ten September kam das Reichsheer unter dem Prinzen von Stollberg, welches durch den Saatzer und Ellenbogner Kreis über Berggießhübel seinen Zug genommen, in Sachsen an. Der Feldmarschall, Graf Serbelloni, hatte von dem Kaiser wegen schwächlicher Gesundheit Erlaubniß erhalten, den Oberbefehl über das vereinigte kaiserliche und Reichsheer niederzulegen, und der mehrgedachte Reichsgeneralfeldzeugmeister, Christian Carl Prinz von Stollberg, ward dagegen zum Oberbefehlshaber der Reichsvölker ernennet. Diese wurden bey ihrer Ankunft in Sachsen an verschiedene Orte vertheilet. Außer denjenigen Völkern, welche bey Berneck stunden, und statt des Generals von Rosenfeld, der unpäßlich geworden, von dem oberwehnten Generalfeldmarschallieutenant, Grafen von Effern, angeführet wurden, mußten 6 Regimenter in das Lager der kaiserlichköniglichen Völker bey Plauen rücken, 3 Regimenter zu dem Generalfeldzeugmeister, Grafen Maquire, der bey Dippoldswalde stand, und 4 Regimenter zu dem General der Reuterey, Prinzen Christian Philipp von Löwenstein-Wertheim, der zur Bedeckung von Böheim bey Töplitz sich gelagert hatte, stoßen. Der Prinz von Stollberg nahm das Hauptquartier zu Dreßden, seine Völker hatten den hitzigen Gefechten, welche den 28sten und 29sten September bey dem Angriff der preußischen Verschanzungen von Pretschendorf und Wilsdruf vorfielen, vielen Antheil, und das Reichsheer lagerte sich darauf bey Burkersdorf 117) an der Freyberger Mulda. Der neue Angriff, welchen sowohl die kaiserlichen als Reichsvölker auf das preußische Heer, das sich nach Freyberg zurückgezogen hatte, den 16ten October thaten, verursachte den Rückzug der Preußen von Frey-

116) Sandau liegt 2 Meilen von Eger im Pilsner Kreise und ist ein böhmischer Marktflecken.

117) Burkersdorf ist ein kleines chursächsisches Dorf, welches unweit der Freyberger Mulde auf dem Wege von Meißen nach Freyberg lieget.

Freyberg nach Großvoigtsberg. Das Reichsheer setzte sich darauf in der Gegend von Freyberg, und fieng sich daselbst zu verschanzen an. Den 23sten October hatte der Generalmajor von Kleist mit den österreichischen und Reichsvölkern einen Scharmützel, von dem die preußische Erzehlung also lautet:

Es waren den 23sten October 3 Regimenter gegen das Dorf Großschirna, wo unsere Vorposten stunden, vorgerückt, diese beschossen uns den Tag über mit aller Tapferkeit. Der General von Kleist aber, der unsern Vortrupp befehligte, ließ des Abends um 11 Uhr durch seine Jäger, die Freybataillons le Noble und Jency, welche mit einem Bataillon Fußvolk, 3 Escadrons Husaren und die 3 Escadrons von Plettenberg Dragoner unterstützt waren, diese 3 Regimenter mit dem Anfange eines Stückfeuers angreifen. Man kann versichern, ohne die Sache zu vergrößern, daß diese Regimenter dergestalt in die Flucht gebracht wurden, daß sich auf dem Platze, wo sie gelegen, nichts als Gewehr und die Trummeln befunden. Einige Piquets, die wegen des schnellen Zurückzuges ihrer Regimenter, welche einzeln bis Freyberg liefen, und auch deswegen, weil sie die Wege nicht wußten, nicht folgen konnten, fielen in unsere Hände, und wurden theils niedergehauen, theils zu Gefangenen gemacht.

Man erwartete nur noch die Verstärkungen, welche der Prinz Albert von Sachsen von dem kaiserl. königl. Heer aus Schlesien nach Sachsen führte, um den Prinzen Heinrich noch weiter zurück zu treiben. Allein dieser muntere Prinz ließ dem Reichsheer nicht so viel Zeit, sich zu verschanzen, er griff es den 29sten October vor Ankunft der Verstärkung bey Freyberg an, und zwang es nach einem hitzigen und hartnäckigen Gefechte das Feld zu räumen, und sich von Freyberg nach Frauenstein zurück zu ziehen. Die Beschreibung dieser merkwürdigen Schlacht ist in folgendem preußischen Bericht enthalten:

Wir erhielten den 21sten October die Nachricht, daß der General Maquire sich mit einem Theil des Heeres des Generals Haddick genähert, um zu dem Reichsheer bey Freyberg zu stoßen, nachdem letztere schon vorher durch ein Corps österreichischer Völker unter dem General Campitelli verstärkt worden. Der Feind machte an diesem Tage verschiedene Anstalten zum Angriff auf unsern linken Flügel, welcher sich hinter Großschirna ausbreitete. Man beschoß sich von beyden Seiten aus dem groben Geschütz; da aber unsere Stellung nicht vortheilhaft war, und man glauben mußte, daß der Feind davon Nutzen ziehen müßte, so entschloß sich der Prinz, dieselbe zu verändern. Der Generalmajor Friedrich Wilhelm von Kleist mußte den Feind während der Nacht beunruhigen, und machte von demselben einen Hauptmann und 100 Mann zu Kriegsgefangenen. Unser Heer lagerte sich den 22sten dergestalt, daß der rechte Flügel gegen Etzdorf 118) und der linke auf den Höhen von Augustusberg stand; der

---

118) Etzdorf ist ein chursächsisches Dorf, welches im Amte Nossen unweit Roßweyn liegt.

der zellische Wald wurde durch die Freycompagnien umgeben, welche sich hinter einige Verhacke gesetzt hatten, und unsere Vorposten giengen bis Großschirna. Das feindliche Heer unter dem Prinzen von Stollberg fieng an sich zu verschanzen und Verhacke zu machen. Wir erwarteten eine Verstärkung von dem Heer des Königs, welche der Generallieutenant Graf von Neuwied führte; da aber das feindliche vor Anlangung des Generals von Neuwied verstärket werden konnte, und der Prinz Albert von Sachsen wirklich mit 14 Bataillons und 6 Regimenter Reuterey von dem daunischen Heer im Anzuge war, so faßte der Prinz Heinrich den Entschluß, dem Feinde zuvor zu kommen, ehe dessen Verstärkung angelangt, und seine Verschanzungen zu Stande gebracht worden. Dem zufolge hoben Se. königl. Hoheit den 28sten Abends ihr Lager auf. Der rechte Flügel des Heeres zog über Goßberg 119) und blieb die Nacht über zwischen Braunsdorf 120) und Hennersdorf 121). Ein Theil des linken Flügels ließ das Dorf zur rechten, und der andere blieb hinter Großschirna. Den 29sten setzte sich das ganze Heer mit Anbruch des Tages in Bewegung. Der linke Flügel stellte sich hinter den Anhöhen von Großschirna, und es wurden 8 Escadrons und 2 Freybataillons voraus geschickt, um des Feindes rechten Flügel zu beunruhigen. Der Generalmajor von Belling mußte sich des Gehölzes, die Struth genannt, bemächtigen, aus welchem er die feindlichen Vorposten vertrieb. Dieses Gehölze wurde durch 2 Bataillons besetzt, welche der General Belling mit Reuterey unterstützte, um die Anlegung der Batterien zu erleichtern, welche der Generalmajor Johann Friedrich von Stutterheim der ältere zu errichten befehliget war, um die Höhe, welche der Feind hinter Kleinwaltersdorf 122) besetzt hatte, zu bestreichen. Diese Batterien wurden durch 5 Bataillons nnd 5 Escadrons Cüraßiers gedeckt. Der Generallieutenant von Seydlitz befehligte den rechten Flügel und der Generalmajor von Kleist führte die Avantgarde. Dieser Theil des Heeres zog sich rechts ab. Man stieß auf ein Verhack, welches nur schwach vertheidiget, und bald gereiniget wurde. Der Zug wurde über

119) Goßberg ist ein kleines chursächsisches amtsäßiges Dorf, welches im Amte Nossen, zwischen Reichenbach und Etzdorf seitwärts lieget.

120) Braunsdorf ist ein chursächsisches Dorf, welches schriftsäßig ist und im Amt Freyberg auf dem Wege von Freyberg nach Haynichen lieget.

121) Hennersdorf, gemeiniglich Langenhennersdorf genennet, ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches im Kreisamte Freyberg, auf dem Wege von Nossen nach Freyberg lieget.

122) Kleinwaltersdorf, ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches im Kreisamte Freyberg lieget, und dem von Wolfersdorf gehört.

Wegfurth 123) fortgesetzet. Das Ende der Colonne, so aus 4 Bataillons und 10 Escadrons bestand, stellte sich auf einer Anhöhe, gegen über dem Feinde zur linken von Kleinschirna, und gegen den Verhacken und Redouten, welche derselbe diesseits des Spittelwaldes hatte. Die Avantgarde und der Ueberrest des rechten Flügels verfolgten ihren Zug, indem sie das Dorf Oberschönau 124) zur rechten Hand ließ. Da man bey diesem Dorf vorbey zog, so traf man linker Hand in dem Walde hinter einem Hohlwege auf einige 100 Croaten und die Palatinathusaren, welche der General Kleist zurück jagte. Das vereinigte österreichische und Reichsheer hatte seine Stellung auf den Anhöhen vor Freyberg. Die Hohlwege von Waltersdorf giengen längst ihrer Linie, welche sich längst des Spittelwaldes ausbreitete, und vor denselben hatte der Feind ansehnliche Verhacke gemacht und einige Redouten auf denen Höhen angelegt. Da aber nach dem Zuge, den wir thaten, wir dem Feinde in den Rücken kamen, so suchte er solches dadurch abzuwenden, daß er eine Linie machte, deren linker Flügel bey der Höhe der 3 Kreutze anfieng, und der rechte sich am Spittelwalde gegen Freybergsdorf 125) lehnete. Ein Corps von ohngefehr 6000 Mann hatte die Anhöhen zwischen den Dörfern Erbisdorf 126) und Brand 127) besetzt. Ein Bataillon, welches der Feind am Ende des Spittelwaldes gesetzt hatte, wurde von unserer Avantgarde, so die Dörfer Linde 128) und St. Michel 129) zur rechten Hand ließ, angegriffen und fast ganz zu Kriegsgefangenen gemacht. Nach und nach wurden 5 Bataillons

123) Wegefurth ist ein chursächsisches nach Oberschönau eingepfarrtes Dorf, welches an der Freyberger Mulde im Kreisamte Freyberg lieget.

124) Oberschönau ist ein chursächsisches Dorf mit einem schönbergischen Ritterguthe im Kreisamte Freyberg, so 2 Stunden von Freyberg lieget.

125) Freybergsdorf, ist ein amtsäßiges chursächsisches Dorf, welches im Kreisamte Freyberg, nahe bey Freyberg liegt.

126) Erbisdorf ist ein chursächsisches großes Kirchdorf, welches im Kreisamte Freyberg, fünf Viertelstunden von Freyberg, nahe bey Brand liegt und dem Rath zu Freyberg gehört.

127) Brand ist ein chursächsischer Bergflecken, welcher im Kreisamt Freyberg, eine Stunde von Freyberg liegt.

128) Linde ist ein chursächsisches Dorf, welches im Kreisamte Freyberg nahe bey Brand lieget.

129) St. Michael ist ein chursächsisches Dorf, welches im Kreisamte Freyberg, ungefehr eine Stunde von Freyberg, nahe bey Brand liegt.

taillons in dieses Holz geworfen. Der Prinz ließ 4 Bataillons und 8 Escadrons unter den Brigadiers von Düringshofen 130) und von Manstein 131) auf der Höhe zwischen dem Dorfe St. Michel und dem Spittelwalde, um das auf den Anhöhen zwischen den Dörfern Erbisdorf und Brand stehende Corps zu beobachten. Unser Fußvolk zog durch den Theil des Gehölzes, so am nächsten bey St. Michel lieget, zur Rechten, um die Linien des Feindes auf der Höhe der 3 Kreutze anzugreifen. Ohnerachtet die Batterie des Feindes sowohl von den Höhen von Erbisdorf unsern Völkern in Rücken, als auch von der Höhe der 3 Kreutze auf das Holz sehr stark feuerten, um zu hindern, daß unser Fußvolk sich nicht stellen sollte, so konnte solches doch die Lebhaftigkeit der Völker im geringsten nicht vermindern. Der Generallieutenant von Seydlitz griff die Feinde an der Spitze der Grenadiers an, einige Escadrons von unsern Husaren und Dragonern hielten die feindliche Reuterey im Zaum, und schlugen den Angriff ihrer Grenadiers ab. Unterdessen daß der rechte Flügel diese Bewegung machte, hatte der Prinz seinen Flügeladjutanten, den Rittmeister von Kalkreuth 132), an den Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim den jüngern geschickt, um den Angriff zu beschleunigen, welcher auf die Verhacke und Schanzen des Spittelwaldes linker Hand Kleinschirna geschehen sollte. Der Hauptmann von Pfuhl 133) that diesen

---

130) Bernd Alexander von Düringshofen, königlichpreußischer Obrister und Chef eines Regiments Fußvolk, ist auf der 56. Seite des 2ten Bandes schon beschrieben worden, hier aber noch hinzufügen, daß er 1763 das erledigte Golzische Regiment zu Fuß als Chef bekommen.

131) Leopold Sebastian von Mannstein, königlichpreußischer Obrister und Chef eines Cürassierregiments, ist ein geborner preußischer Edelmann, und hat lange Zeit bey dem Dragonerregiment von Normann gedienet, 1741 den 7ten May ward er bey selbigem Lieutenant, 1755 Staabscapitain, 1757 Obristwachtmeister, 1758 Obristlieutenant und 1759 Obrist. Im Jahr 1762 ertheilte ihm der König das erledigte Cürassierregiment von Horn.

132) Der königlichpreußische Obristwachtmeister und Generaladjutant des Prinzen Heinrich, von Kalkreuth, ist aus Schlesien gebürtig, und hat lange Zeit bey der Garde du Corps, bey welcher er 1753 Lieutenant ward, gedienet. Der Prinz Heinrich nahm ihn in dem jetzigen Kriege als Generaladjutanten zu sich, er erhielt darauf Rittmeisterstitel und ward wegen seines Wohlverhaltens in der Schlacht bey Freyberg zum Obristwachtmeister ernennet.

133) Der königlichpreußische Obristwachtmeister bey dem Regiment Jungstutterheim Fußvolk und Ritter des Ordens pour le Merite, Georg Dietrich von Pfuhl, ist aus einem

sen Angriff mit 300 Freywilligen, so aus 4 Bataillons gezogen waren. Der Feind wurde aus seinen Redouten und aus dem Holze getrieben, welches wir einnahmen. Der rechte Flügel, welcher indessen immer vorrückte, erleichterte diesen Angriff und nach einem zweystündigen Feuer wurde der Feind gänzlich in die Flucht getrieben. Der Generallieutenant von Seydlitz setzte sich vor etliche Escadrons Reuterey, und erreichte damit den Feind in den Vorstädten von Freyberg. Die Generalmajors von Stutterheim der ältere, und von Belling giengen zu gleicher Zeit durch den Hohlweg von Kleinwaltersdorf, und unsere Reuterey warf verschiedene feindliche Bataillons in der Flucht über den Haufen. Das feindliche Corps, welches die Höhen zwischen Erbisdorf und Brand besetzt gehabt, zog sich über Bertelsdorf 134) zurück. Unser ganzes Heer setzte sich zwischen Tuttendorf 135) und Bertelsdorf; unsere Reuterey, welche wir vor Großschirna hatten, war beschäfftiget, durch den sogenanten rothen Fürth zu setzen, und den Feind zu beunruhigen, wenn er die Schlacht verliehren sollte, und solches wurde auch bewerkstelliget. Dem Generallieutenant, Johann Dietrich von Hülsen 136), war aufgegeben, mit einem Theil seines Corps bis zu dem Hohl-

alten adelichen Geschlecht in der Uckermark entsprossen, und hat von Jugend auf, nachdem er eine Zeitlang bey dem Generallieutenant von Grävenitz Edelknabe gewesen, bey gedachtem jungstutterheimschen Regiment gedienet, ist 1724 geboren, und dienet seit seinem 17. Jahre. 1743 den 27. Jun. ward er Fähndrich, den 16. Jun. 1746 Secondlieutenant, 1756 Premierlieutenant, 1758 Staabshauptmann, in eben dem Jahre den 24. Dec. wirklicher Inhaber einer Compagnie und 1762 im Nov. wegen seines Wohlverhaltens in der Schlacht bey Freyberg nicht allein mit dem Orden pour le Merite begnadiget, sondern auch zum Obristwachtmeister erkläret. Er ward bey dem Angriff des Verhacks zweymal abgetrieben, das drittemal aber brach er durch. Er ist übrigens ein sehr beherzter und ansehnlicher Officier, der die Gnade des Königs vorzüglich verdient.

134) Bertelsdorf ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches im Kreisamte Freyberg, etwa eine halbe Stunde von Brand liegt.

135) Tuttendorf ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches im Kreisamte Freyberg, ungefehr eine halbe Stunde von Freyberg auf dem Wege nach Dresden zu liegt.

136) Johann Dietrich von Hülsen, königlichpreußischer Generallieutenant, Chef eines Regiments Fußvolk, Ritter des schwarzen Adlerordens und Gouverneur der Residenzstadt Berlin, ist auf der 113. Seite des 1. Bandes und auf der 224. Seite des 2. Bandes schon beschrieben worden, wobey noch zu merken, daß er die ihm 1759 ertheilte

Hohlwege von Rheinsberg 137) vorzurücken, und der Generallieutenant von Platen sollte 15 Escadrons auf die Höhen von Schlosberg 138) setzen, um die Bewegungen des Heeres unter dem General Haddick zu beobachten, als dessen linker Flügel unter dem Generallieutenant Ludwig von Buttler die Höhe von Conradsdorf 139) besetzet, und dessen Hauptmacht sich zwischen Kesselsdorf, Grumbach 140), Landsberg 141) und Dresden befand. Den glücklichen Erfolg dieses Treffens haben wir zuzuschreiben der Tapferkeit der Völker, der Klugheit, mit welcher der Generalmajor von Kleist die Avantgarde geführet, der Munterkeit und der Tapferkeit des Generallieutenants von Seidlitz, welcher wechselsweise an der Spitze des Fußvolks und Reuterey gefochten, und der Geschicklichkeit, mit welcher die beyden Generalmajors von Stutterheim der ältere und von Belling die gemachte Einrichtung ausgeführet. Der Feind zog in der Nacht bis zum Frauenstein zurück. Sein Verlust beläuft sich gewiß auf 7000 Mann. Wir haben demselben 28 Stücke, viele Munitionswagen, das Lager von 2 Regimentern, 9 Fahnen und Standarten, 79 Officiers und über 4000 Gemeine Kriegsgefangene abgenommen. Wenn man die Ueberläufers, Verwundete und Todte dazu rechnet, so wird man finden, daß wir unsere Vortheile nicht vergrößern. Wir haben an Todten und Verwundeten ohngefehr 1400 Mann, welches als ein großes Glück anzusehen, wenn man das Feuer des Feindes und dessen Widerstand betrachtet. Der Obristlieutenant Friedrich Wilhelm von Röder, der sich an der Spitze des Cürassierregiments von Schmettau, welches er befehligte, hervorgethan, ist nebst dem Major von Hohendorf 142), von eben demselben Regiment, unter der Anzahl der Ver-

---

Würde eines Domdechants zu Münden gegen Bezahlung einer großen Summe Geldes wieder abgetreten, und daß er 1763 zum Gouverneur der Residenzstadt Berlin ernennet worden.

137) Rheinsberg ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches in dem Kreisamte Meißen, unweit Siebenlehn lieget.

138) Der Schloßberg liegt im Kreisamte Meißen, unweit dem Dorfe Neukirchen.

139) Conradsdorf ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches im Kreisamte Freyberg, ungefehr eine Stunde von Freyberg liegt.

140) Grumbach ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches im Kreisamte Meißen, ungefehr eine Stunde von Wilsdruf liegt.

141) Der Landsberg ist ein ziemlich hoher Berg, liegt zwischen Herzogswalde und Silbergrund im chursächsischen Kreisamt Meißen.

142) Ernst Christoph von Hohendorf, königlichpreußischer Obristwachtmeister des schmet-

Verwundeten. Der Prinz von Stollberg hatte unter seinen Befehlen an österreichischen Völkern 7 Regimenter Fußvolk, 14 Grenadiercompagnien, 3 Regimenter Croaten, 4 Regimenter Reuter und von dem Reichsheer 12 Regimenter Fußvolk und 20 Escadrons, überhaupt 49 Bataillons und 68 Escadrons. Unser Heer bestand aus 24 Bataillons, 5 Freybataillons und 60 Escadrons.

Verzeichniß der Officiers, welche in der Schlacht von Freyberg den 29sten Octobr. zu Kriegsgefangenen gemacht sind:

Von dem österreichischen Heer.

Regiment von Wied, Fußvolk.

2 Hauptleute: von Roi, Siegmund Freyherr von Lützow. 3 Lieutenants: von Villiers, Otto von Lützow, de Baus. : : : 5

Regiment von Salm, Fußvolk.

1 Hauptman: Graf Baillet de la Tour. 1 Lieutenant: von Vannis. 1 Fähndrich: Ritter von Herminger. : : : : : 3

Regiment Roth-Würzburg, Fußvolk:

3 Hauptleute: von Croneck, von Ottkolet, von Reichert. 5 Lieutenants: Baron von Gresemmich, von Knobloch, von Horneck de Weinheim, von Colanes, Tümpling. 2 Fähndrichs: von Theim, Trömel. : : 10

Regiment Ginlay, Fußvolk.

4 Hauptleute: von Gay, von Thaden, Graf von Nemets, von Brüner. 8 Lieutenants: von Löw, von Deiersberg, von Manaßi, von Matokaschi, von Halmaßi, von Köblesch, von Kinder, von Wohlmann. 2 Fähndrichs: von Jägersberg, Erröd. : : : : : : 14

Regiment Nicolai Esterhaßi, Fußvolk.

6 Hauptleute: von Macarti, Baron von Mayer, Graf Althan 143), von Bunzlau, von Flegitz, Schmid. 10 Lieutenants: Pials, von Schwarz, Pöd-

cher

---

tauischen Cüraßierregiments, ist aus einem alten Geschlechte in Preußen entsprossen und 1721 geboren. Er hat bey gedachtem Regiment von unten auf gedienet, ward den 24. May 1742 Lieutenant, 1754 den 15ten Sept. Staabsrittmeister und 1756 wirklicher Rittmeister. Wegen seines Wohlverhaltens in dem Gefecht bey Cosdorf ward er im Febr. 1760 zum Obristwachtmeister erkläret.

143) Michael Maximilian Reichsgraf von Althan, kaiserlichköniglicher Hauptmann des Nicolaus Esterhazischen Regiments Fußvolks, ist der älteste Sohn des 1759 den 18. Jun. verstorbenen kaiserlichköniglichen Raths, wirklichen Kämmerers und Repräsentationsbeysitzers im Marggrafthum Mähren, Michael Hermann, Reichsgrafen von Althan,

cher, Spielmann, Dulquet, von Flemming, von Pfau, von Staffort, Nadly, Ströbel. 4 Fähndrichs: Graf Arvelli, Schneider, Udwarhely, Enegher. 20

Regiment Croaten von Nadasti.

1 Lieutenant, Scabgez. , , , , , 1

Sächsische Reuterey.

Regiment Brühl, Chevaux legers.

1 Lieutenant von Mandelslow. , , , 1

Von dem Reichsheer.

Regiment von Rodt, Fußvolk.

1 Generalfeldmarschalllieutenant: Anton Franz Baron von Rodt 144). 1 Obrister: Graf Truchses von Waldburg 145). 4 Hauptleute: von Fischer, von Zeyger, Reichart, Carl Anton Freyherr von Coppenhagen. 4 Lieutenants: von Hahn, von Caspari, Baron von St. Vincent, Braun. , , , 10

welchem er von der ersten Gemahlin, Marie Josephe Gräfin Cavriani, 1731 zur Welt geboren worden.

144) Anton Franz von Paula, Freyherr von Rodt zu Bußmanshausen, kaiserlicher und kaiserlichköniglicher Kämmerer, Ritter des baadendurlachischen Ordens de la Fidelite, kaiserlichköniglicher Generalfeldwachtmeister, des schwäbischen Kreises Generalfeldmarschalllieutenant und Chef eines Regiments Fußvolk, wie auch hochfürstlicher kemptenscher Pfleger zum Falken, ist auf der 234. Seite des 2. Bandes schon beschrieben, worzu noch folgendes zu setzen ist: Seine Eltern waren, Franz Christoph Joseph Freyherr von Rodt zu Bußmannshausen, welcher als kaiserlicher und schwäbischer Generalfeldzeugmeister, auch Commendant von Altbreysach den 20. Merz 1743 mit Tode abgegangen. Die Mutter, welche 1756 zu Costnitz gestorben, war Marie Theresie Benedicte, eine Tochter Franz Ferdinand Freyherrn von Sickingen zu Hohenburg. 1758 ertheilte ihm die Kaiserin die Würde eines Generalfeldwachtmeisters, und 1759 bekam er das durch den Tod des Landgrafen von Fürstenberg erledigte schwäbische Kreisregiment Fußvolk.

145) Carl Eberhard Wunibald Xaverius Eusebius Didakus des H. R. R. Erbtruchses, Graf zu Wolfsegg, Freyherr auf Waldburg, Generaladjutant des schwäbischen Kreises, ist ein Sohn Ferdinand Ludwig Grafen von Truchses-Waldburg-Wolfsegg, der den 6. Apr. 1735 gestorben. Seine Mutter Marie Anne Renate, Tochter Franz Christoph Freyherrn von Schellenberg, brachte ihn 1717 den 13. Nov. zur Welt. Er hat sich von Jugend auf in schwäbischen Kriegsdiensten befunden.

Regiment von Baaden-Baaden, Fußvolk.

1 Major: Finkele. 2 Lieutenants: von Reitzenstein, Süsner. , , 3

Regiment Zweybrück vom Oberrhein.

1 Lieutenant: Reinhardt. , , , , 1

Regiment Croneck vom fränkischen Kreise.

1 Lieutenant: Bayer, Adjutant des Generalmajors Grafen Friedrich Leopold George von Wartensleben. , , , , , 1

Regiment Churtrier vom fränkischen Kreise.

3 Hauptleute: Freyherr von Wenz, von Plesse, Herrmann. 1 Lieutenant: Schorb. 2 Fähndrichs: Cönen, Fermes. , , 6

Regiment vom bayerischen Kreise.

1 Hauptmann. Todt. , , , , , 1

Regiment von Bayreuth, Reuter.

3 Lieutenants: Gudenus, Hauden, Halbritter, Adjutant des Generalmajors August Wilhelm von Creskow 146). , , , 3

Recapitulation.

1 Generalfeldmarschalllieutenant.
1 Obrister.
1 Major.
24 Capitains.
41 Lieutenants.
11 Fähndrichs.

Ueberhaupt 79.

Von

146) August Wilhelm von Treskow, des fränkischen Kreises Generalfeldwachtmeister, hochfürstl. brandenburgculmbachischer Oberhofmarschall, geheime Rath und Großcreutz des brandenburgischen rothen Adlerordens, ist ein Sohn Adam Friedrich von Treskow auf Niermark, der 1730 als kaiserlicher Generalfeldmarschalllieutenant und Chef eines fränkischen Kreisregiments zu Fuß verstorben. Er hat von Jugend auf in den Diensten des bayreuthischen Hofes gestanden, 1750 wurde er zum Hofmarschall und 1763 zum Oberhofmarschall ernennt. 1752 den 11ten Aug. vermählte er sich mit der 2ten Hofdame der Marggräfin Friederike von Vieregg, welche ihm verschiedene Kinder geboren. Im Jahr 1761 ward er zum Generalmajor des fränkischen Kreises und 1763 zum Chef des bayreuthischen Kreiscüraßierregiments ernennet.

Verzeichniß der Unterofficiers und Gemeinen, welche in der Schlacht von Freyberg zu Kriegsgefangenen gemacht worden:

Von dem österreichischen Heer.

Von dem Regiment	Unterofficiers.	Gemeine.
von Wied	13	372
Salm	7	386
Würzburg	27	447
Giulay	33	765
Nicolas Esterhasi	54	836
Lamberg	3	134
Jung-Colloredo		12
Carl Palfi, Reuter		31
Bretlach - -		25
Bathiany, Dragoner	3	94
Brühl, Chevaux legers		24
Baronay, Husaren	1	13
Palatinathusaren		15
Desoffi, Husaren		66

Von der Reichsarmee.

Rodt, Fußvolk	3	449
Baaden-Baaden	2	103
Zweybrück	1	36
Croneck	2	12
Trier	4	98
Bayern		79
Varell		47
Salzburg		79
Maynz	1	14
Hohenzoller, Reuter		31
Bayreuth	5	36
Ueberhaupt	Unterofficiers 159	Gemeine 4174

Sonst haben wir noch erobert:

1 Haubitze.
27 Stücke.
9 Munitionwagen.
9 Fahnen und Standarten.

Hingegen machet das Tagebuch des Reichsheeres von dieser Schlacht folgende Beschreibung:

Nachdem der Prinz Heinrich den 28sten October von dem General Hülsen eine starke Verstärkung meistentheils an Reuterey bekommen hatte, brach er um 5 Uhr Nachmittags aus seinem Lager diesseits Nossen auf, und rückte vor den Zellerwald, wo er den 29sten Früh um 4 Uhr in Schlachtordnung stand. Des die vereinigte kaiserlich-königl. Reichs-Executionsarmee commandirenden Reichs-Generalfeldzeugmeister Prinzen von Stollberg Durchlauchten hatten in der Nacht hiervon Kundschaft erhalten, und ließen dahero schon um Mitternacht das Heer vor Freyberg unter das Gewehr treten. Der Feind rückte mit Anbruch des Tages in 4 Abtheilungen an. Eine unter den Generals Seidlitz, Kleist und Belling nahm ihren Weg rechts auf Kleinschirna, trieb den daselbst stehenden Obristen von Törröck zurück, und gieng über Oberschirna auf Linda, um den Herrn Feldmarschallieutenant Grafen Johann Friedrich von Mayer in Brand anzugreifen. Diese Abtheilung rückte auch würklich auf 3 an der Spitze des Spittelwaldes stehende Bataillons an, zwang sie den Wald zu verlassen, und setzte sich selbst darinne. Die zweyte Abtheilung nahm indessen ihren Zug über Langhennersdorf neben dem Struttwalde gegen den Spittelwald, und griff die vor diesem Walde gelegene Redouten und den Verhau, den man darin zu machen angefangen hatte, welcher aber nur bis auf die Helfte fertig geworden war, an. Zu gleicher Zeit zeigten sich noch zwey andere feindliche Abtheilungen, und zwar eine zwischen dem Nonnen- und Struttwalde, die andere bey Großschirna, welche ein heftiges Stückfeuer auf uns herüber machten. Dem Angriffe der zweyten feindlichen Abtheilung ward von unsern Völkern aufs heftigste widerstanden, auch der Feind, welcher unser Fußvolk den Wald zu verlassen genöthiget hatte, mit großem Verluste allda zweymal zurück getrieben, und dieser Wald von den Unsrigen wieder hinweg genommen; allein der Feind hatte seine völlige Reuterey anrücken lassen, und hieb mit derselben in unser Fußvolk ein. Da nun die inne habende Stellung allzuweitläuftig, und der Feind zwischen dem Herrn Feldmarschallieutenant Grafen von Mayer und den übrigen Völkern durchgedrungen war, so sahen sich Se. Durchlauchten veranlasset, sich aus der Stellung von Freyberg zurück zu ziehen, und mit dem Heer auf die Anhöhe von Tuttendorf zu setzen. Ungeachtet Hochdieselbe durch den Herrn Generalfeldwachtmeister, August Wilhelm von Treskow, mit den 2 Regimentern von Bayreuth und Hohenzollern, Cüraßier, den Feind hier einmal wieder hatten zurück treiben lassen, und hiebey viele Gefangene durch die Unsrige waren gemacht worden. Auf der Tuttendorfer Anhöhe stellten Se. Durchlauchten das Heer in Ordnung, und trieben den dahin andringenden Feind aufs neue zurück, nahmen aber von dannen den fernern Rückzug in bester Ordnung über den so schlimmen Ravin von der Mulda, ohne hierbey einen einzigen Mann zu verliehren, und setzten sich diesseits desselben wieder. Da indessen der Feldmarschallieutenant Graf Mayer ebenfalls sich von Brand über Berthelsdorf bis auf die Anhöhen von Süs-

sendach

ſenbach 147) hatte ziehen müſſen; ſo faßten Se. Durchlauchten zu Sicherſtellung der Gegend von Frauenſtein den Entſchluß, nach Frauenſtein zu rücken, und die daſige Stellung zu beziehen, waren auch ſogleich bedacht, zu Zurückhaltung des Feindes die nöthige Vorkehrung zu treffen, alſo daß hierdurch eben nicht viel Land verlohren gegangen iſt. Das Treffen hat von 7 Uhr Frühe bis um halb 1 Uhr Nachmittags unter dem heftigſten Feuer gedauert. Unſere Völker, beſonders aber das ſämtliche Fußvolk ſowohl der kaiſerlichköniglichen als Reichsregimenter haben recht heldenmüthig gefochten, alſo daß der Feind ſich gar nicht getrauet, uns auf dem Rückzuge zu beunruhigen. In einer Zeit von 5 Minuten änderten ſich die Sachen dergeſtalt, daß wir den Sieg, der bereits auf unſerer Seite erfochten zu seyn ſchiene, nicht behaupten konnten. Der Feind hat hierbey, beſonders an Todten und Verwundeten, einen großen Verluſt gehabt, wogegen uns dieſer Vorfall etwas mehr als 2000 Mann gekoſtet haben mag, auch in dem moraſtigen hohlen Wege von der Vorſtadt von Freyberg einige Stücke wegen Mangel der Beſpannung haben zurück gelaſſen werden müſſen. Doch vergeringert ſich die Anzahl von dem Verluſte an Gefangenen und Geſchütze von Tage zu Tage mehr, wie es gemeiniglich in dergleichen Gelegenheiten zu geſchehen pfleget. Der Herr Feldmarſchalllieutenant, Graf Joſeph von **Campitelli**, hat ſich hierbey neuerdings mit Herrn Generalfeldwachtmeiſter, Friedrich Leopold George Graf von **Wartensleben**, welcher letztere einen Bajonetſtich ins Geſicht bekommen, und dem ein Pferd unterm Leibe todt geſchoſſen worden, überaus, und ſo, daß man es nicht genug rühmen kann, hervor gethan. Der Herr Feldmarſchalllieutenant, Anton Franz Baron von **Roth**, iſt verwundet und gefangen. Der Herr Generalmajor Stephan Freyherr von **Wecſey**, verwundet. Die Herren Generalmajors, Raimund Caſimir Graf **Lamberg** und Baron Carl Auguſt von **Würzburg** haben ſich ebenfals beſonders hervor gethan. Wie dann auch der Herr Generalfeldwachtmeiſter, Auguſt Wilhelm von **Treskow**, mit den Kreisregimentern Bayreuth und Hohenzollern in die feindliche Reuterey eingehauen, und viele Kriegsgefangene gemacht hat. Der Obriſt Graf **Truchſes** von Baaden-Baaden iſt in die Kriegsgefangenſchaft gerathen, welcher ſich ebenfals mit dem Obriſtlieutenant Graf **Truchſes** 148) von dem nemlichen Regiment, ſo wie der Obriſte von Zorn

147) Süßenbach iſt ein churſächſiſches Dorf und Vorwerk, ſo im Kreisamte Freyberg, ungefehr anderthalb Stunden von Freyberg, zwiſchen Oberbobritzſch und Weißenhorn liegt.

148) Franz Fidelis Anton Thomas Maria des H. R. R. Graf zu Truchſes-Waldburg-Wolfegg-Zeil-Wurzach, Obriſtlieutenant bey dem Baden-Baadenſchen Regiment Fußvolk in Dienſten des ſchwäbiſchen Kreiſes, iſt der zweyte Sohn des kaiſerlichen wirklichen geheimen Raths, Franz Ernſt Joſeph Anton Grafen von Truchſes-Waldburg-Wolfegg-Zeil-Wurzach und Marien Eleonoren, Tochter des Grafen Albert Euſebius von Kö-

Zorn 149) vom Regiment Salm, der die 3 Grenadierbataillons angeführet hat, nebst den beyden Majors Baron Kleist vom Regiment Churcölln und von Wellden vom Regiment Baaden-Baaden, die gleichfals bey den Grenadiers gewesen sind, sehr hervor gethan; nicht minder hat sich der Feldmarschallieutenant, Friedrich Graf Bellegrini, welcher das Regiment Breßlach Cüraßier unter seinem Befehl gehabt, besonders hervor gethan, auch der Obristlieutenant von Senus vom nemlichen Regiment sich recht brav gehalten. Die Regimenter von Giulay und Niclas Esterhaßi haben nebst einem Bataillon von Wied und den Kreisregimentern von Baaden-Baaden, Trier und Roth am meisten gelitten. Der Oberrheinische Kreisgeneraladjutant, Baron von Spitznase, welcher, jedoch nicht gefährlich, verwundet worden, wie auch die beyden Flügeladjutanten, Baron von Leutrum und Baron Mac Eligot, haben durch ihren hierbey bezeigten Diensteifer abermal alles Lob verdienet, wie dann auch der bey des Herrn Prinzen von Stollberg Durchlauchten befindliche Generaladjutant, Major von Tilling, der Obristwachtmeister Seeger 150), Hauptmann Büner und Hauptmann Bourschois alle drey vom großen Stabe, imgleichen der sächsische Hauptmann von Meerfeld sich besonders hervor gethan haben.

§. 18.

Das Reichsheer zieht sich aus Sachsen durch Böhmen nach Franken. Der preußische Generalmajor von Kleist dringt in Franken ein.

Der Prinz von Stollberg ward nach der Schlacht bey Freyberg im Lager bey Frauenstein den 31sten October durch sechs österreichische Regimenter verstärket. In der Nacht vom 3ten zum 4ten November zog er sich, um die Gemeinschaft mit dem kaiserl.

---

nigsegg-Rothenfels Tochter, welche ihn den 29sten December 1733 zur Welt geboren hat.

149) Der kaiserliche königliche Obrist des salmischen Regiments Fußvolk, wie auch Ritter des militarischen Marien Theresien-Ordens, Zorn von Plobsheim, ist aus einem alten im Elsaß blühenden Geschlecht entsprossen, und hat lange Zeit in kaiserlichen Kriegsdiensten gestanden, auch einige Zeit das Artillerieregiment commandiret. 1758 den 4. Dec. bekam er den Marien-Theresien-Orden.

150) Johann Tobias Seeger, kaiserlichköniglicher Obristwachtmeister bey dem großen Generalstaab und Ritter des Marien-Theresienordens, ist ein sehr verdienter Officier, und hat 1761 den 21. Dec. den Marien-Theresienorden erhalten.

kaiserl. königlichen Heer desto besser zu unterhalten, nach Altenberg zurück, und bald darauf lagerte er sich bey Pirna. Gegen dieses Reichsheer schickte der Prinz Heinrich den 2ten November den Generallieutenant Dubislaf Friedrich von Platen ab. Dieser lagerte sich bey dem Dorfe Chemnitz 151), welches dem bey Frauenstein gelagerten Reichsheer in der Seite lag. Das Reichsheer zog sich darauf nach Altenberg, und der Generalmajor von Belling besetzte den 4ten November Frauenstein. Der Generalmajor von Kleist drang in Böhmen ein, und zog sich von da nach Franken. Das Reichsheer ward nicht mit in den wegen ruhiger Winterläger den 24sten November zwischen den kaiserlichen und königlichpreußischen Völkern geschlossenen Vertrag eingeschlossen, der Prinz von Stollberg schickte also zuerst den Generalfeldwachtmeister, Carl August von Würzburg, ferner den Obristen von Winkelhausen 152) und Obristwachtmeister von Wölfing nach Saalfeld, um einen ähnlichen Vertrag mit den preußischen Abgeordneten, welches anfänglich der Generalmajor, Friedrich Freyherr von Wylich, hernach der Flügeladjutant und Obristwachtmeister, Friedrich Wilhelm Carl Graf von Schwerin waren, zu schließen, er kam aber erst im nachfolgenden Jahre zu Stande.

Unterdessen verursachte der Einfall des Generalmajors Friedrich Wilhelm von Kleist in Franken, daß die Reichsvölker zu Ende des Novembers eiligst aus Böhmen nach Franken aufbrechen mußten. Der Zug dieses preußischen Generals geschahe mit der größesten Geschwindigkeit. Der König von Preußen hatte demselben aufgetragen, diejenige deutsche Stände, welche ihre Volker noch würklich bey dem Reichsheer stehen hatten, mit Güte oder Gewalt zu bewegen, daß sie an dem Kriege keinen Antheil nehmen, und ihre Völker von dem Reichsheer abrufen sollten. Der churbrandenburgische Reichstagsgesandte, Ehrich Christoph Freyherr von Plotho, mußte eben dieses auf dem Reichstage erklären, und er erhielt auch eine am 5ten December gezeichnete königliche Vollmacht, um mit den Reichsständen einen Partheylosigkeitsvertrag zu schliessen. Demnächst versicherte er, daß für die Sicherheit der Reichsversammlung gar nichts

151) Chemnitz ist ein chursächsisches Dorf, welches im erzgebürgischen Amte Freyberg, 5 Stunden von Freyberg liegt und dem Herrn von Harditsch gehöret.

152) Friedrich Freyherr von Lohe genannt Winkelhausen, churfürstlichpfälzischer Kammerherr, Obrister des Leibdragonerregiments des Churfürsten, wie auch bergischer Landcommissarius, stehet an dem pfälzischen Hofe in sehr großem Ansehen, hat durch diesen ganzen Krieg erwehntes Regiment angeführet, und den Beyfall seines Hofes dadurch erhalten. 1746 den 31. October ward er zum Kammerherrn ernennt.

nichts zu besorgen sey, und daß der König nur seine im deutschen Reich habende mindermächtige Feinde auf friedsamere Gedanken bringen wolle.

Der Generalmajor von Kleist brach, nachdem er, wie ich weiter unten erzehlen werde, in Böhmen den beträchtlichen Vorrath von Lebensmitteln zu Saatz zu Grunde gerichtet, nach Franken auf. Das Reichsheer, welches von dem zu Saatz befindlich gewesenen Vorrath unterhalten werden sollte, konnte wegen Mangel an Lebensmitteln nicht sogleich folgen. In Franken waren nur etwas Reuterey, ein Bataillon von Sachsen-Gotha, und eins von Cronegg unter dem Generalfeldwachtmeister George Friedrich von Riedesel zuruck geblieben. Der Generalfeldmarschallieutenant, Johann Wilhelm Graf von Effern, welcher sich im October nach Böhmen gezogen hatte, rückte zu Anfang des Novembers von Caden über Tuppau 153) und Mieß 154) gegen die Oberpfalz, allein weder der erstere noch der letztere konnten die Preußen aufhalten. Diese setzten ihren Zug aus der Gegend von Saatz durch das Bayreuthische so eilig fort, daß der Generalmajor von Kleist den 20sten November Früh um 9 Uhr über Thurnau 155) und Scheslitz 156) zu Bamberg ankam. Bey Casendorf machten die Preußen von den Reichsvölkern, die unter dem General von Riedesel stunden, und sich zurück zogen, einige Gefangene, und erbeuteten nebst etwas Gepäcke ein Stück in den bey Casendorf befindlichen Hohlwegen. Der General von Riedesel, welcher das Gepäcke der Reichsvölker deckte, bekam bereits den 15ten November, als er noch bey Culmbach stand, leichte preußische Völker zu Gesichte. Er zog sich also in möglichster Geschwindigkeit über Casendorf, Thurnau, Scheslitz und Bamberg nach Forchheim. Bey dieser Festung langte er den 20sten November an, warf die zwey Bataillons von Sachsen-Gotha und Cronegg hinein, und zog sich mit der Reuterey gegen Nürnberg und von da nach Altorf.

Der Generalmajor von Kleist, welcher zu Bamberg in dem rothenhahnschen Hause in der Capucinerstraße sein Quartier nahm, hielt die beste Mannszucht, ließ zu Verhütung aller Stöhrung des Gottesdienstes an die Kirchen Wachen stellen, und brachte in 24 Stunden die Sache wegen der geforderten Brandschatzung zur Richtigkeit. Er ließ

---

153) Tuppau liegt im Saatzer Kreise, und ist ein böhmischer Marktflecken, welcher dem Grafen von Lützau gehöret.

154) Mies ist eine königliche Stadt in Böhmen, welche am Fluß Miza im Pilsener Kreise lieget.

155) Thurnau ist ein kleines Städtchen in Franken, welches 2 Stunden von Culmbach liegt, und die Residenzstadt des Grafen von Gièch ist.

156) Von Scheslitz siehe Seite 238 des 2ten Theils.

ließ zu Bamberg unter dem Obristwachtmeister kleistschen Husarenregiments, Zacharias Philipp von Roth, eine kleine Besatzung zurück, und brach in der Nacht vom 27sten zum 28sten November nach Nürnberg auf. Seine leichte Völker kamen um 2 Uhr Nachmittags bey Erlang an, um 3 Uhr traf er selbst ein, und ließ das Nürnberger, Brucker und Bruckenhufer Thor besetzen. Er gieng Abends um 7 Uhr weiter nach Fürth, was er an Reuterey bey sich hatte, zog theils durch theils neben der Stadt weg gegen Nürnberg, und blieb die Nacht über auf den Dörfern Tennelohe 157) und Buch 158). Das Fußvolk, welches wegen der gemachten starken Tagreise nicht weiter als bis Erlang kommen konnte, ward in diese Stadt verleget. Den 29sten November setzten sich alle preußische Völker gegen Nürnberg in Bewegung. Sie näherten sich auf der Seite von Fürth. Schon den 28sten November Abends um 10 Uhr kam der Flügeladjutant und Hauptmann, Bogislaf Ernst von Bonin, und der Rittmeister kleistschen Husarenregiments, von Kleist 159), mit einem Trompeter vor dem Gatter des neuen Thores zu Nürnberg an, er verlangte den Commendanten zu sprechen, worauf sich der Platzobristlieutenant von Imhof zu ihm verfügte, dem er denn erklärte, daß der Generalmajor von Kleist die Oefnung der Thore und die Einnehmung von 4000 Mann in die Stadt verlange. Weil nun dieses Geschäfte mit dem von Imhof allein nicht zu Stande gebracht werden konnte: so mußten sich auch Abgeordnete des Raths einfinden. Mit diesen kam der gedachte Flügeladjutant überein, daß ihm für die bey sich habende ungefehr aus 100 Mann bestehende Mannschaft noch in der Nacht die Vorstadt eingeräumt wurde. Den 29sten November Früh um 10 Uhr erschien mit schweren Geschütz versehenes Fußvolk vor der Stadt, die Eröfnung der Thore ward nochmals verlangt, und um 1 Uhr zogen diese Völker in Nürnberg ein. Der Generalmajor von Kleist nahm sein Hauptquartier im goldenen Schwan auf dem Heumarkte, und die Bedingungen, welche er dem Rath vor Einrückung seiner Völker bewilligte, waren folgende:

157) Tennelohe ist ein fränkisches Dorf, welches dem nürnbergischen Geschlecht von Volkhammer gehöret, und eine Stunde von Erlangen gegen Nürnberg zu lieget.

159) Buch ist ein nürnbergisches Dorf, so ziemlich groß ist, und eine Stunde von Nürnberg auf dem Wege nach Erlangen liegt.

159) Hans von Kleist, königlichpreußischer Rittmeister des kleistischen Husarenregiments, ist ein Bruder des Generalmajors Friedrich Wilhelm von Kleist, hat bis 1762 als Generaladjutant bey dem Generalmajor von Spaen und Lieutenant bey dessen Regiment gestanden, nach dessen Tode er als Rittmeister bey das kleistische Regiment Husaren gesetzet worden.

Nachdem auf den Antrag, so Se. des commandirenden königlich preußischen Herrn Generalmajor von Kleist hochfreyherrliche Excellenz an löbliche Reichsstadt Nürnberg, wegen Einlassung einiger Völker, an die nürnbergische Deputation zu machen geruhet, die Resolution auch von Seiten löbl. Magistrats dahin ausgefallen, daß, nach denen vorhandenen Umständen, die Quæstio an? allenfals die Richtigkeit haben könne, wenn auch, ratione quæstionis quomodo? der bereits erhaltenen gnädigen Zusicherung nach, solche Puncte genehmiget werden wollten, die einiger maßen zur Sicherheit löbl. Reichsstadt erforderlich seyn; nemlich 1) möchte eine gewisse leidentliche Anzahl Völker bestimmt und möglichst gemildert werden, die in die Stadt gelassen werden sollen. 2) Soll die Einlassung einer gewissen Anzahl Völker der Reichs- und Kreisstandschaft löbl. Reichsstadt Nürnberg ohnschädlich und beyde Qualitäten genugsam gesichert seyn. 3) Die Verfassung des nürnbergischen Regiments in der Stadt und auf dem Lande in sæcularibus & ecclesiasticis, in civilibus & militaribus solle ohngekränkt, so wie auch 4) die Verbindlichkeit zwischen hiesiger nürnbergischen Obrigkeit, dero Bürgern in der Stadt und Unterthanen auf dem Lande, ohnauflöslich seyn. 5) Sollen hiesige Archive, Einnahmen und Gefälle, Zeug- und andere Vorrathshäuser ohnangetastet, so wie auch die Verwahrung aller der Stadt anvertrauten Reichs- und andern Depositorum, ohnangegriffen und ohnbehindert bleiben. 6) Solle die Ruhe und Sicherheit in der Stadt und auf dem Lande ohngestört erhalten, alle Excesse auf dem Lande und in der Stadt vermieden, und in keine obrigkeitliche Verfassung und Veranstaltung Eingrif verfüget werden. 7) Die in Nürnberg befindliche schöppachische Compagnie und übrige nürnbergische Stadtmiliz solle in des löblichen Magistrats Dienst und Disposition bleiben. 8) Ein jeder Bürger, hoher und niederer, soll bey seinem beweg- und unbeweglichen Vermögen ruhig gelassen werden, und in seiner Handthierung, Gewerb und Profession ungestört bleiben. 9) Die Einquartierung der einzurückenden königlichpreußischen Mannschaft soll von löblichen Magistrats wegen besorget, ein königlich preußischer Herr Officier zugegeben, und sowohl die fürtreflichen Kreisgesandschaften als übrige an den Kreis accreditirte Minister und dazu gehörige Personen, wie auch alle Rathsglieder und die sonst in Officio stehen, von der Einquartierung befreyet bleiben. 10) Solle unter keinem Vorwande die Bürgerschaft einseitig beleget werden. 11) Alle fremde und characterisirte Personen, ohne Ausnahme, sollen alles Schutzes zu genießen haben, so lange sie sich in Nürnberg aufhalten wollen. 12) Die Wachen unter den Thoren und in der Stadt sollen gemeinschaftlich besetzet, und 13) die beyden Vorstädte und umliegende Gärten, so wie auch die in der Stadt befindlichen fremden Häuser gleicher Sicherheit und Schutzes theilhaftig geachtet werden.

Wöhrd, den 29sten Nov. 1762.

Ich accordire diese Puncte, außer was das Zeughaus betrifft, behalte ich mir vor, wie schon gesagt, daß ich es besehen werde, und die Contribution betreffend, ich der Stadt auf Sr. königl. Maj. meines allergnädigsten Herrn, allerhöchsten Befehl, den Antrag machen werde. (L. S.) Kleist.

Den

Den 3ten December Nachmittags verließ der General Kleist Nürnberg, und zog sich nach Bamberg zurück. Die Rathsherren von Haller und von Stromer mußten ihm als Geiseln wegen der rückständigen Brandschatzung folgen, zwölf von dem feinsten Metall neugegossene Stücke, die mit dem Buchstaben A bis M gezeichnet waren, nicht weniger 500 Stück Gewehr, wie auch 500 Paar Pistolen und eben so viel Carabiner nahm er aus dem Zeughause mit. Während seines Aufenthalts zu Bamberg und Nürnberg verbreiteten sich die preußische leichte Völker durch ganz Franken. Der Obristwachtmeister des Freydragonerregiments, Friedrich Joachim von Kleist, welcher von Bamberg nach Neustadt an der Aisch 160) gesendet ward, um das daselbst befindliche Geschütz der Reichsvölker wegzunehmen, konnte zwar, weil es schon in Sicherheit gebracht war, desselbigen sich nicht bemächtigen, er brandschatzte aber auf seinem Zuge die Reichsstädte Windsheim 161) und Rothenburg an der Tauber, und kam mit guter Beute durch das Würzburgische nach Bamberg zurück. Man hat von dieser Unternehmung preußischer Seits folgendes bekannt gemachet:

Der commandirende Herr Generalmajor von Kleist, dessen Kriegserfahrenheit und würksamer Geist, während der ganzen wichtigen Unternehmung in Franken, auf alle beträchtliche Umstände zugleich gerichtet war, sendete so bald als dieselben in Bamberg angelanget waren, den Herrn Major Friedrich Joachim von Kleist mit 300 Pferden nach Neustadt, um das Geschütz der Reichsvölker, welche sich allda befanden, wo möglich, in der Geschwindigkeit wegzunehmen, und seine rechte Seite auf dem nach Nürnberg vorhabenden Zuge zu beobachten. Der Cornet von Stürzenbecher, welchem der Herr Major, nebst Ertheilung der vorsichtigsten Befehle, dero Vorderzug untergeben hatte, erfuhr bey seiner Ankunft zu Neustadt, daß das Geschütz bereits fortgeschaft, und nicht mehr eingeholt werden könne. Auf den hievon erhaltenen Bericht richtete der Herr Major sogleich seinen Zug auf Windsheim, und da sich diese mäßige Reichsstadt auf eine unbedachtsame Weise zur Wehre setzte, so sahe sich obbemeldeter Herr Commandeur wider die ihm beywohnende Menschenliebe genöthiget, sich derselben mit stürmender Hand zu bemächtigen, worauf er, nebst 15 daselbst erbeuteten Stücken und einigen Geiseln sich durch das Würzburgische wieder nach dem Bambergischen zurück begab. Indessen hatte der Cornet von Stürzenbecher einige mit bambergischen

160) Neustadt an der Aisch, welche an der Aisch, 5 Meilen von Nürnberg auf dem Wege nach Kitzingen lieget. Auf dasigem fürstlichen Schloß hat die Herzogin von Würtenberg, geborne Prinzeßin von Bayreuth, ihren Sitz.

161) Windsheim ist eine freye Reichsstadt in Franken, welche ihr eigenes Gebiet hat, dem evangelischlutherischen Glauben zugethan ist, von einem Oberrichter und 24 Rathsherren regiret wird und 2 Stunden von Neustadt an der Aisch lieget.

bergischen Gütern flüchtende Kutschen auf der Straße nach Rothenburg wegnehmen lassen und war mit seinen übrigen Husaren selbst nach Oberzenn 162) gegangen, um daselbst den kaiserlichen General von Seckendorf 163) aufzuheben. Ob nun zwar bemeldeter General Gelegenheit fand, der Wachsamkeit dieses Officiers, während dem, daß sich derselbe aufs Schloß begeben hatte, unter der Kleidung eines Bedienten zu entwischen, so fielen dennoch die beyden Söhne des kaiserlichköniglichen geheimen Raths von Seckendorf 164), welche kaiserliche Officiers sind, dem Herrn Cornet als Kriegsgefangene in die Hände. Der Herr Major von Kleist, der indessen einen Anschlag gefasset hatte, vor dero und der sämtlichen Völker dieses preußischen Haufens wegen anrückender feindlicher Uebermacht anzutretenden Rückzuge noch die Reichsstadt Rothenburg an der Tauber überfallen zu lassen, hatte das Vertrauen zu bemeldetem Herrn Cornet, ihm diese kühne Unternehmung aufzutragen und ihn zu dem Ende mit 25 Pferden von Windsheim abzusenden. Dieser Officier erfüllete die Erwartung seines Commandeurs mit vielem Glück und Geschicklichkeit. Nachdem er den 23sten November Nachmittags um 2 Uhr die Stadt, welche er bereits geschlossen, und deren Bürger er auf den Mauern in den Waffen antraf, durch einige Husaren, deren einem er eine zu dem Ende gekaufte Trompete umhängen lassen, im Namen des Herrn Generalmajors von Kleist aufgefordert, und Abgeordnete zur Unterhandlung begehret, hierauf aber aller beygefügten Warn- und Drohungen ohnerachtet, binnen fast einer Stunde keine

---

162) Oberzenn ist ein freyherrliches Seckendorfisches Dorf und Ritterguth in Franken, welches im Marggrafthum Anspach unweit Cadoltsburg lieget.

163) Ob hier der kaiserlichkönigliche Generalfeldwachtmeister Wilhelm Siegmund Friedrich Freyherr von Seckendorf oder der Generalfeldwachtmeister Carl Ludwig Freyherr von Seckendorf verstanden werde, kann ich aus Mangel zuverläßiger Nachrichten nicht melden.

164) Christoph Ludwig Freyherr von Seckendorf, kaiserlichköniglicher geheimer Rath, ist aus dem bekannten alten Geschlecht entsprossen, und den 2. Sept. 1709 geboren. Mit seiner Gemahlin, Wilhelmine Charlotte, Tochter des königlichpreußischen Kammerherrn, Johann Bertram Arnold Reichsgrafen von Gronsfeld, hat er sich den 25. Merz 1739 vermählt und mit ihr großes Vermögen bekommen. Ihre Mutter Wilhelmine Charlotte, Tochter des preußischen Generalfeldmarschalls, Alexander Hermann Grafen von Wartensleben, war Oberhofmeisterin der Marggräfin von Anspach, und beförderte das Glück ihres Schwiegersohns auf alle mögliche Art. Er stieg am anspachischen Hofe bis zu der Stelle des ersten Ministers, dankte aber 1754 ab und gieng auf seine Güter.

keine Antwort erhalten hatte, so saß er mit der Helfte seiner Mannschaft ab, rückte bis an den Schlagbaum, und ließ mit den auf allen Fall aus dem nächsten Dorfe mitgenommenen Aexten den Schlagbaum einhauen, und 2 Thore aufsprengen, die hierauf vorgefundene Zugbrücke, da einige herbey geschaffte Leitern zu kurz waren, die Mauer zu ersteigen, in Brand stecken, bey welcher Gelegenheit, wegen eines von der Mauer heraus geschehenen Schusses, durch diesseitige Beantwortung desselben, 2 an den Schießscharten befindliche Einwohner getödtet wurden, worauf endlich Abgeordnete aus der Stadt erschienen, und durch vieles Zögern zu erfahren suchten, ob der preußische Officier, wie er vorgegeben, würklich durch nachfolgende Völker unterstützt werden dürfte. Da aber derselbe nur eine Viertelstunde Zeit setzte, und nach deren Verlauf Anstalt machte, vermittelst einiger über die abgebrannte Zugbrücke zu legende Breter in gemachte Oefnung einzudringen, so ward endlich durch viele Mühe und hiebey von dem Officier bewiesenen Geschicklichkeit eine schriftliche Capitulation geschlossen, vermöge welcher der Herr Cornet mit seiner Mannschaft in die Stadt gelassen wurde; weil derselbe aber mit seinen so wenigen Leuten die Thore einer so großen Stadt nicht besetzen konnte, so ließ er nach abgeforderten Stadtschlüsseln die Thore schließen, und bemächtigte sich so fort des Zeughauses. Hierauf verlangte er von der Stadt eine Brandschatzung von 100000 Thalern, nebst 7000 Thaler Douceurgeldern, von welcher Summa er endlich, weil die Nacht bereits eingebrochen, und die versammlete Menge der Einwohner zu merken anfieng, daß es mit der angeblichen preußischen Verstärkung wohl nicht allzurichtig seyn möchte, 30000 fl. baar nebst 200 Ducaten Douceurgelder für sich und 400 fl. vor seine Husaren, gegen Ausstellung einer auf Abschlag eingerichteten Quittung annahm; worauf er, nachdem er die Gelder eiligst auf einen herbeygeschaften sechsspännigen Wagen bringen lassen, und sich anbey noch vor dem Thore dreyer angesehener und reicher Rathspersonen, die er unter allerhand Freundschaftsbezeigungen bis dahin aufgehalten, als Geisel für den Rückstand der Brandschatzung bemächtiget, den Rückweg wieder antrat, und dem Herrn Major von Kleist die Capitulation einer ansehnlichen freyen Reichsstadt, nebst einer so wichtigen Baarschaft, ohne einen Mann von seinen 25 Husaren verlohren zu haben, einlieferte, von welchem dieser geschickte Officier, der sich seit kurzen durch 2 sehr glückliche Unternehmungen hervorgethan, mit aller Achtung für den sich hierdurch erworbenen Ruhm und Verdienst empfangen wurde.

Einige preußische Husaren trieben aus dem Bischofthum Eichstädt Brandschatzung ein, andere, welche der Lieutenant von Pomorski 165) anführte, kamen gar bis

165) Joseph Pomorsky, königlichpreußischer Premierlieutenant des kleistischen Husarenregiments, ist ein geborner polnischer Edelmann und 1737 geboren, dient dem preußischen Hause seit 1754, ward den 17. April 1758 Secondelieutenant und 1760 Premierlieute-

bis in die Gegend von Regenspurg. Der Rath zu Nürnberg hatte die daselbst verwahrte preußische Geiseln, als der General Kleist sich näherte, nach Hemau 166) bringen lassen, die Reichstagsgesandten zu Regenspurg berathschlagten, ob man diese Geiseln 167) wegen Annäherung der Preußen auf ihr Ehrenwort entlassen, und ihnen das Reisegeld vorschießen wollte, allein man konnte nicht schlüßig werden, und der obgedachte Lieutenant von Pomorski befreyte die Geiseln den 3ten December ohne Lösegeld. Endlich zog sich der General Kleist, als sowohl das Reichsheer mit starken Schritten aus Böhmen nach Franken eilte, und die zu Würzburg befindliche sächsische Völker sich gleichfals zu bewegen anfiengen, den 8ten December von Bamberg über Coburg nach Schleusingen. Auf dem Rückzuge schickte er einige Völker nach Fulda und Meinungen, welche daselbst Geiseln hoben, auch auf Abschlag der geforderten Brandschatzung etwas Geld mitnahmen. Endlich kam er den 13ten December mit der in Franken gemachten Beute zu Erfurt an, und zog sich von da den 17ten December nach Weimar, in welchem Fürstenthum dessen unterhabende Völker 168) die Winterlager bezogen. So endigte sich die Unternehmung in Franken, ehe noch die Reichsvölker solcher Schranken setzen konnten. Der Prinz von Stollberg, welcher mit den Reichsvölkern in Böhmen stand, hatte eine Verstärkung von kaiserlichen Völkern nöthig, um den Preußen, die durch 20000 Mann unter dem Generallieutenant, Grafen Franz Carl Ludwig von Neuwied, verstärkt werden sollten, den Rückweg zu zeigen. So bald also die nöthige Befehle aus Wien eingelaufen waren, daß österreichische Völker ihn verstär-

---

nant. 1759 ward er den 2. August bey Spremberg von den Oesterreichern gefangen und nach Crems geführet, 1761 aber ausgewechselt.

166) Hemau ist ein churbayrisches Städtchen mit einem Pflegamt, welches in der Oberpfalz und zwar im Fürstenthum Neuburg, 3 Meilen von Regenspurg lieget.

167) Es waren nicht allein preußische, sondern auch heßische und hannöverische, von den Reichsvölkern auf unterschiedlichen Zügen mitgenommene Geiseln. Der Stadtrath zu Nürnberg hatte selbige bey Annäherung der Preußen, unter Begleitung einiger Stadtsoldaten nach Hemau gesendet. Die Reichsversammlung zu Regenspurg berathschlagte, ob sie diese Geiseln auf ihr Ehrenwort entlassen, und zu ihrer Reise ihnen Geld vorstrecken wollten, es kam aber nichts zum Schluß, und mittlerweile wurden sie unendgeldlich befreyet.

168) Die Völker, welche der Generalmajor von Kleist nach Franken führte, bestunden aus 2 Bataillons Alt-Sydow, 2 Bataillons Grand, dem kleistischen Jägercorps unter dem Hauptmann Kümpel, dem kleistischen Husarenregiment, den Freydragonern und Freyhusaren. Man hat sie höchstens auf 4000 Mann geschätzet.

verstärken sollten, brach er von Blaß 169) nach der Oberpfalz auf. Diese Verstärkung bestand aus sechs Regimentern Fußvolk und Reuterey, 3 Husarenregimentern und 1200 Croaten unter dem Obersten, Grafen von Dönhof 170), wozu noch 2000 Mann Freywillige stießen. Er rückte in zwey starken Abtheilungen durch die Oberpfalz, und schickte den Generalfeldwachtmeister von Kleefeld nach Culmbach, den Feldmarschallieutenant, Grafen von Effern, aber, der sich bey Annäherung der Preußen bis Weida 171) zurück gezogen hatte, nach Münchsberg voraus. Er selbst kam den 8ten December zu Weidenberg an, den 14ten nahm er sein Hauptquartier zu Lauf, und den 21sten verlegte er es nach Nürnberg. Die Nachrichten, welche man von Seiten der Reichsvölker erhalten, versichern, daß auf dem Rückzuge der Preußen etliche 20 mit Geld und Gewehr beladene Wagen nebst etlichen und 40 Husaren von den verfolgenden Reichsvölkern erbeutet und gefangen genommen worden, es wird aber weder der Ort, noch der Tag, da es geschehen, benennet. Zu Ende des Decembers ward endlich das Reichsheer auf folgende Art in die Winterlager vertheilt:

Das Hauptquartier mit dem Bataillon von Nassau kam nach Nürnberg.

Die 3 Bataillons Bayern, 2 Bataillons Croaten, 600 deutsche Pferde und 2 Husarenregimenter, welche den Generalmajor Wenzel von Kleefeld zum Anführer haben, in die Landeshauptmannschaft Hof, die Aemter Münchberg, Stockenroth, Schauenstein, Helmbrechts, Neula, Lichtenberg, Schwarzenberg am Wald, ferner 2 Bataillons in das gräflichreußische Gebiet.

Zwey Bataillons Churtrier in die bambergische Aemter Ebern und Seßlach.

Vier

169) Plaß ist ein böhmisches Cistercienserkloster, welches im Ragnitzer Kreise, 2 Meilen von Pilzen gegen Saatz zu liegt.

170) Friedrich Ludwig, des H. R. R. Graf von Dönhof, kaiserlichköniglicher Obrist des Brooderregiments Fußvolk und Ritter des Marien Theresienordens, ist der 2te Sohn des 1762 verstorbenen preußischen Generallieutenants, Alexander Grafen von Dönhof, und 1724 den 10. Febr. geboren. Seine Mutter, Tochter des preußischen Kammerherrn, Adam Ludwig Grafen von Blumenthal, ist als Oberhofmeisterin der Gemahlin des Prinzen Heinrichs von Preußen den 28. Sept. 1761 mit Tode abgegangen. Er hat ehedem in preußischen Diensten gestanden, hernach aber die kaiserlichen erwehlet. Siehe von ihm auch die 520. Seite des 3. Bandes.

171) Weida ist eine churpfälzische Stadt, welche in der Oberpfalz 5 Stunden von Sulzbach lieget.

Vier Bataillons und 2 Grenadiercompagnien von Churmaynz in die Aemter Scheßlitz, Memmelsdorf, Halstadt, wie auch nach Staffelstein, Dörnigstadt, Lichtenfels und Kloster Bancz.

Zwey Bataillons und 1 Grenadiercompagnie von Salzburg nach Weißmayn, in das klosterlangheimsche Gebiet, nach Burkunstadt und Meyneck.

Savoyen Dragoner in die Landshauptmannschaft Neustadt an der Aisch.

Pfalz Dragoner in das schwarzenbergische Castell und limburgische, im Fall beyde letztere Oerter von Chursachsen nicht belegt sind.

Buccow Cürassier in das Oberamt Schwobach, dann die Pflegämter Kleinabenberg und Wernfels.

Bretlach Cüraßier in das Oberamt Gunzenhausen, mit den Aemtern Oellingen und Stopfenheim.

Stambach Cüraßier in das Oberamt Leitershausen, Schillingsfürst, dann die beyden Pflegämter Ahr und Wahrberg.

Bayreuth Cüraßier in die Oberämter Heilsbronn, Windsbach, Eschenbach und Lichtenau.

Hohenzollern Cüraßier in die Oberämter Feuchtwang und Crailsheim, auch angränzende hohenlohische Orte.

Würtemberg Dragoner nach Rothenburg an der Tauber.

Carl Lothringen Fußvolk, 3 Bataillons und 2 Grenadiercompagnien in die Landshauptmannschaft Wonsiedel.

Salm Fußvolk 1 Bataillon und 2 Grenadiercompagnien im Hofcastenamt Bayreuth, Goldcronach, Gefrees und Berneck.

Die kaiserlichköngliche Reserveartillerie in Mistelgau, Mistelbach, Wolkersdorf, Vettersdorf, Gefrees, Pettendorf, Rittersdorf und Crätz.

Das Corps unter dem Generalfeldmarschallieutenant Grafen von Effern in der Gegend von Coburg.

Der Generalfeldmarschallieutenant, Graf Friedrich von Bellegrini bekam sein Quartier im Anspachischen.

Der Generalfeldmarschallieutenant, Joseph Graf Campitelli, in Culmbach.

Die Generalmajors, Graf Peter Gourci in Rothenburg, Johann Philipp von Wolfskeel in Crailsheim, Georg Adam von Varell in Weschenfeld, Anton Graf von Montfort 172) in Herspruck, Friedrich Leopold Georg Graf von Wartensleben in Buch,

172) Anton des H. R. R. Graf von Montford ist der 2te Sohn des kaiserlichköniglichen würklichen geheimen Raths, Maximilian Ernst Grafen von Montford, der 1758 gestorben. Seine Mutter Maria Antonie, Tochter Christoph Franz Grafen von Truchses-Waldburg brachte ihn den 16. Nov. 1723 zur Welt. Er trat schon sehr jung in die

Buch, August Wilhelm von Treskow in Heilsbronn, Wilhelm Siegmund Friedrich von Seckendorf in Berneck, Carl August von Würzburg in Lichtenfels.

§. 19.

Von verschiedenen kleinen Scharmützeln und Unternehmungen in Sachsen.

Es ist noch übrig verschiedener kleiner Vorfälle zu erwehnen, die, um die Erzehlung nicht zu unterbrechen, oben nicht eingeschaltet werden können, deren Erzehlung ich also hier zusammen liefern will. Der erste ist der Ueberfall von Eckartsberga 173), wo der preußische Obristwachtmeister des kleistischen Husarenregiments, Gottlieb August von Trebra, den 22sten May den chursächsischen Obristwachtmeister von Eberstein vertrieb, und verschiedene Gefangene machte. Ich kann davon nur folgenden aus einer sächsischen Feder geflossenen Bericht mittheilen:

Der sächsische Major von Eberstein, welcher seit dem 21sten May zu Eckartsberge gestanden, war eben im Begriff, Anstalten zu seinem Abzuge zu machen, und sein Sammlungscommando, das ohngefehr in 35 Mann mit Inbegriff der Officier und Recruten bestand, auf dem Markte vor seinem Quartier zu stellen, als auf einmal von den auf den Anhöhen von hiesiger Stadt ausgestellten Piquetposten Lermschüsse geschahen. Die auf dem Markt bereits versammlete Mannschaft, welches etwa 18 Mann waren, griff sogleich zum Gewehr und setzte sich an das Rathhaus. Kaum war solches geschehen, als ein preußisches Detaschement Husaren und Dragoner mit sachten Schritten in der Gasse nach dem Markte zu anrückte. So bald solches um die Ecke des Amthauses kam, wurde es von den Sachsen angerufen, und als es nicht freundschaftlich antwortete, von beyden Seiten Feuer gegeben, und von den Preußen mit vielem Geschrey: Die Sachsen sollten Pardon haben, der Angriff gethan, allein sie wurden von diesen wenigen Leuten dergestalt empfangen, daß sie genöthiget waren, sich zweymal aus der Stadt zu ziehen, und bey dem dritten Angriff ihre Dragoner absitzen zu lassen. Bey diesen Umständen, und da die Sachsen bey anderthalbstündigen Feuer ihr Kraut und Loth mehrentheils verschossen hatten, fanden sie vor rathsam, mit den

---

Kriegsdienste des schwäbischen Kreises, und brachte es bey dem Fürstenbergischen Regiment Fußvolk bis zur Stelle eines Obristen. 1762 aber ward er zum Generalmajor ernennt.

173) Eckartsberga ist eine kleine chursächsische Stadt in Thüringen mit einem Amt, welche 2 Meilen von Naumburg und eben so weit von Buttstädt liegt.

noch übrigen Patronen ihren Zurückzug zu decken, welches auch mit so gutem Erfolg geschahe, daß nicht mehr als 4 Mann in preußische Gefangenschaft gerathen sind, worunter man besonders den braven Hauptmann von Winkel, welcher bey dem Angriff auf dem Markte mit so vieler Tapferkeit sich verhalten, bedauret, da indessen der Major von Eberstein und die übrigen Officier einige andere Gassen vertheidiget, um dem Herrn Capitain von Winkel den Rücken sicher zu stellen, und den Rückzug zu decken, während des Angriffs suchten die Preußen, indem sie immer ruften: Freybataillon vor! Jäger vor! und durch Schlagung des Infanteriemarsches, welches durch die Dragonertambours geschahe, uns irre und furchtsam zu machen, welches aber von keiner Würkung war. Die preußische Völker sind, nach Aussage der angekommenen Ueberläufer, 250 Mann stark gewesen, und von einem Major Crebra angeführt worden, welcher vermuthlich geglaubet haben mag, das sächsische Sammlungscommando unvermuthet zu überfallen und aufzuheben. Man muß sich wundern, daß bey dem anhaltenden entsetzlichen Feuer die Sachsen keinen Verlust als die obbemeldeten 4 Mann und einen leicht an der Hand Verwundeten gehabt, dahingegen die Preußen nicht allein verschiedene Todte in Eckartsberge und auf ihrem Zurückzuge begraben lassen, sondern auch etliche Wagen Verwundete mit sich genommen haben, der großen Anzahl von verwundeten Pferden nicht zu gedenken. Vor ihrem Abzug, welcher theils über Lauche, theils über Kösen ziemlich eilfertig geschahe, haben sie in den Quartieren der sächsischen Officiers und anderer des Jahrmarkts wegen anhero gekommenen Fremden, auch bey verschiedenen Bürgern viele Beute gemacht, worunter auch 4 Pferde befindlich, allenthalben Thor und Thür aufgesprenget, Fenster eingeschlagen, und andere Gewaltthätigkeiten ausgeübet.

Das zweyte ist die Brandschatzung der Stadt Erfurt, welche den 8ten September durch den preußischen Obristwachtmeister, Joachim Casimir von Glasenapp, geschahe. Das königlichpreußische Kriegsdirectorium in Sachsen hatte bereits einige Wochen vorhero dieser Stadt die auf 700000 Rthlr. ansteigende Forderung bekannt gemachet. Sie schützte sich mit der Unmöglichkeit solches bezahlen zu können, endlich erschien den 8ten September Früh der gedachte Obristwachtmeister an der Spitze von 300 Mann seiner Dragoner und schwarzen Husaren, nahm die Regierungsräthe, Stecker, Spitz, Brückmann und Heiland als Geiseln mit, und gieng, nachdem seine Mannschaft verschiedenes Gewehr, Mondirungsstücke und Gepäcke, so den sächsischen, kaiserlichen und französischen Officiers gehört, weggenommen, Abends um 8 Uhr über Langensalza zurück.

Im October kam der Obristwachtmeister Otto, welcher bey dem Zuge des Generalmajors von Belling durch Franken den größesten Theil seiner Mannschaft eingebüßet, und sich zu Baiersdorf wieder vollzählig gemacht hatte, in Thüringen abermals zum Vorschein. Der preußische Obristlieutenant von Chaumbaud

baud 174), welcher mit einigen Freydragonern und Husaren im Neustädter Kreise und zu Weißensee Lieferungen eintrieb, ward von ihm an allen Orten beunruhiget. Den 17ten October hob er zwey Wachtmeister mit 12 Reutern und ihren Pferden in dem Neustädter Kreise, und zu Weißensee etliche 20 Mann mit 50 Pferden auf. Den 3ten November überfiel der Obristwachtmeister Otto und der Rittmeister Schill die Stadt Weißensee abermals, er ließ die Thore aufhauen, und es kam zu einem scharfen Scharmützel. Der Obristlieutenant von Chambaud wehrte sich tapfer, endlich zog er sich über Günstedt 175) gegen Sachsenburg. Nach den sächsischen Berichten ist er bis Sachsenburg verfolgt worden, und hat alles Gepäcke, 34 Mann als Gefangene, und 48 Pferde nebst einem ansehnlichen Vorrath von Haber zurück lassen müssen. Nachdem er die umliegende Mannschaft zusammen gezogen, griff er Weißensee noch den 3ten November wieder an, ward aber zurück getrieben. Da aber bald darauf der preußische Obrist Johann Friedrich von Billerbeck mit mehrerer Mannschaft zu Eintreibung der Lieferungen in Thüringen anlangte, zog sich der Obristwachtmeister Otto über Erfurt zurück. Er hatte im November das Schicksal, durch das Vordringen des Generalmajors von Kleist nach Franken fast abgeschnitten zu werden. Er zog sich über Breidenbach 176) nach Neustadt 177) und von da über Coburg nach Gleißen, litte aber bey diesem Rückzuge durch die preußischen Husaren ziemlichen Verlust. Endlich drang er, nachdem die preußischen Völker im December den fränkischen Kreis verlassen, gegen das Ende des Jahres von neuem in Thüringen ein. Er überfiel den 22sten December die preußische Besatzung zu Arnstadt, machte gute Beute, nahm verschiedene gefangen, und zog sich, als die Preußen verstärkt wieder kamen, nach dem Thüringer Walde zurück. Man hat von diesem Ueberfall folgendes bekannt gemachet:

Der zu Erfurt stehende preußische Generalmajor, Johann Ernst von Schmettau, schickte den Rittmeister Prinz heinrichschen Cüraßierregiments, Ludwig von Zicker, mit 80 Reu-

174) Man kann nicht gewiß sagen, ob der preußische Obrist Jungsydowschen Garnisonregiments, Peter Benjamin von Chambaud, oder der Obristlieutenant des krokowschen Dragonerregiments, Alexander von Chambaud, oder der Obristwachtmeister des härdschen Freyregiments, von Chambaud, diejenige Person sey, welchen die Nachrichten von diesem Scharmützel, einen Obristlieutenant nennen.

175) Günstedt ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches in dem thüringischen Amte Weißensee, eine halbe Stunde von Weißensee lieget.

176) Breidenbach. Siehe 584. Seite des 9ten Bandes.

177) Neustadt an der Heyde ist ein coburgisches Städtchen und Amt in Franken, welches 3 Stunden von Coburg auf der Poststraße nach Saalfeld liegt.

Reutern nach Arnstadt. Den 22sten December Früh um 7 Uhr erschienen die Oberlieutenants Otto, Arnd und Kieß, mit einem Haufen auf der Straße von Schleusingen kommend, unvermuthet vor Arnstadt, schossen die Thorwache nieder, feuerten in die Häuser, und nahmen, weil die wenigsten zu Pferde kommen konnten, den gedachten Rittmeister, den Cornet, Carl Christoph von Falkenhayn, und etliche 50 Mann gefangen. Der Lieutenant, Friedrich Christoph Wiegand von Arensdorf, welcher mit einiger Mannschaft entkam, brachte die Nachricht von diesem Ueberfall nach der nur 3 Stunden von Arnstadt liegenden Stadt Erfurt, und der Generalmajor von Schmettau versahe Arnstadt mit einer stärkern Besatzung.

Endlich muß ich auch noch des Zuges gedenken, den der preußische Obristwachtmeister und Chef eines Freybataillons, von Schack, zu Ende des Novembers nach Suhla unternahm, von da er zu Anfang des Decembers mit einer guten Beute an Gewehr nach Gera zurück kam. Folgender von diesem Officier selbst aufgesetzter Bericht giebt davon mehrere Nachricht:

Den 28. Nov. zog der Major von Schack mit 140 Mann seines Bataillons von Auma 178) nach Saalfeld, allwo der Generaladjutant von Quaad mit 20 Husaren sich mit ihm vereinigte. Den 29sten zog dieses Commando bis Ilmenau. Den 30sten des Nachts um 1 Uhr brach der Major von Schack aus Ilmenau auf und rückte nach Suhla, wo derselbe zur größten Verwunderung der Einwohner Morgens, so wie der Tag anbrach, anlangte. Es wurden sogleich alle Ausgänge besetzt, und den Einwohnern angekündiget, allen Vorrath von Gewehr, Läuften und was dazu gehöret, herbeyzubringen. Da solches aber sehr langweilig zugieng, so wurden alle Häuser visitiret, und an vorräthigen Gewehr gefunden: 194 geschäfftete Gewehre, 746 Läufte, 27 Paar Pistolen, 6 Paar Pistolenläufte, 50 Carabinerschlösser, 63 Ladestöcke und 1 Faß mit Meßing, welches sogleich aufgeladen und mitgenommen wurde. Es zog darauf dieses Commando um 1 Uhr Nachmittags wieder zurück bis Ilmenau, des andern Tages als den ersten December bis Saalfeld, den 2ten bis Auma und den 3ten langte es mit obgemeldeten Sachen des Mittags in Gera an. Man kann die gute Ordnung, welche von diesem Commando sowohl in Suhla als Ilmenau und Saalfeld, und überhaupt auf diesem eilfertigen Zuge gehalten worden, nicht genug rühmen, und selbst regulaire Völker würden solche nicht besser haben beobachten können, und über das Fußvolk ist keine einzige Klage eingelaufen. Dieser Zug ist so verdeckt geblieben, daß, da dieses Commando aus Ilmenau rückte, niemand gewußt, wo solches hingegangen, bis es wieder zurückgekommen.

§. 20.

---

178) Auma ist ein chursächsisches Städtchen, welches im Neustädter Kreise zwischen Gera und Schlaiz lieget und schriftsäßig ist.

§. 20.

Von den im Winter zwischen den kaiserlichköniglichen und königl. preußischen in Sachsen vorgefallenen Scharmützeln.

Die Begebenheiten, die ich erzehlet habe, gehen nur das Reichsheer an. An einigen der folgenden hat dasselbe Antheil gehabt, allein die kaiserlichköniglichen Völker waren damals mit ihnen vereiniget, ich werde also hier den Feldzug der letztern in einer ununterbrochenen Erzählung beschreiben:

Die kaiserlichköniglichen Völker in Sachsen wurden in Abwesenheit des Feldmarschalls, Grafen Daun, der sich im December nach Wien begeben hatte, von dem General der Reuterey, Grafen Carl von Odonell befehliget. Dieser General hatte sein Hauptquartier zu Dreßden, und dessen unterhabende Völker hatten das ganze Erzgebürge, den Neustädter und voigtländischen Kreis inne. Die meiste Reutereyregimenter stunden auf den Dörfern zwischen Freyberg und Dreßden, die sächsische leichte Reuterey bey Waldheim und die des Generalfeldzeugmeisters, Franz Moritz Grafen von Lascy, Befehl untergebene Völker waren von Großenhayn längst der Elbe hinunter bis Mühlberg vertheilt. In der Lausitz stand der Generalfeldmarschalllieutenant, Philipp Levin von Beck, welcher die Gemeinschaft mit dem in Schlesien befindlichen Heer unterhielt.

Preußischer Seits hatte der Prinz Heinrich das Hauptquartier zu Hof, und seine Völker hatten außer dem vortheilhaften Posten bey den Katzenhäusern die Gegend von Döbeln bis Meißen besetzt. Mit dem General Lasci war ein Vertrag geschlossen, sich in der Stellung, welche die Preußen von Cosdorf bis Lichtensee 179) und die Oesterreicher von Großenhayn bis Merschwitz inne hatten, drey Monate lang nicht zu beunruhigen. In die Lausitz rückte der Generalmajor Johann Ernst von Schmettau mit einigen Völkern, welche den österreichischen Nachrichten nach aus 12 Bataillons und 15 Schwadronen bestanden, er setzte sich bey Görlitz, und der General Beck zog sich darauf näher zu den Völkern, die der General, Graf Lasci, jenseits der Elbe befehligte.

In der Nacht vom 17ten zum 18ten Jenner giengen die Jäger des Obristen Friederich Wilhelm von Kleist über die Mulde, nahmen eine österreichische Redoute weg, machten etliche und 20 Gefangene, und erbeuteten zwey Stücke. Die Bewegung, welche der preußische General von Plater, wie ich oben erzehlt habe, zu Anfang des Jenners machte, um die Kette von Postirungen der Reichsvölker zu trennen, gab Gelegenheit, daß der General, Graf Odonell, den Generalfeldmarschalllieutenant, Joseph Grafen

179) Lichtensee ist ein chursächsisch Dorf, so im Amte Großenhayn jenseit der Elbe, 2 Stunden von Lichtenberg lieget.

Grafen Campitelli, mit 8000 Mann nach dem Altenburgischen sendete, um nicht allein die Reichsvölker zu unterstützen, sondern auch die Gemeinschaft zwischen dem kaiserlichen und Reichsheer zu versichern. Gegen das Ende des Jenners ließ der General Odonell einen allgemeinen Angriff von der Seite von Freyberg und Dreßden auf die preußische Postirungen thun. Seine Absicht war, die Aufmerksamkeit des Prinzen Heinrich zu theilen, und die Unternehmung der Reichsvölker gegen diejenige, so der General Platen anführte, zu begünstigen. Der Erfolg des Angriffs war dieser, daß die Oesterreicher verschiedene Gefangene von den preußischen Freybataillons bekamen, die eroberten Dörfer aber bald wieder verlassen mußten. Der preußische Bericht von diesem Vorfall lautet also:

Den 21sten Jan. Nachts um 1 Uhr griff der Feind unsere Posten zu Eula und Gruna an, welche die Katzenhäuser decken, und von den Freycompagnien von Collignon und Schack, ingleichen einigen Piquetern von der Armee besetzt waren. Es gelung dem Feinde, die Freycompagnien, die nicht großen Widerstand thaten, über den Haufen zu werfen, und ihnen ohngefehr 200 Gefangene und 4 Stücke abzunehmen. Ein Piquet von 100 Mann vom Freybataillon Quintus hatte in der Redoute, die Meißen bedeckt, und welche der Feind zu gleicher Zeit angriff, das nemliche Schicksal, und die Redoute wurde erstiegen. Obgleich dieser Verlust nicht beträchtlich ist, so würde man ihn dennoch nicht erlitten haben, wenn nicht die Nacht dem Feinde günstig gewesen, denn gegen Morgen mußte er sich mit Hinterlassung vieler Gefangenen zurück ziehen, und alle unsere Posten wurden von uns, wie zuvor, wiederum besetzt.

Hingegen ist in dem Tagebuch des kaiserl. königlichen Heeres folgende Erzehlung davon bekannt gemachet worden.

Die preußische Kette von Postirungen, sowohl von der Seite Freyberg als Dreßden, zu beunruhigen, wurde dem Generalmajor, Freyherrn von Ried 180), mit einer hinlänglichen Kriegsschaar aufgetragen. Diese Kriegsschaar bestund eigentlich aus 6 Gre-

180) Joseph Heinrich Freyherr von Ried, kaiserlichköniglicher Generalfeldmarschallieutenant, Ritter des Marien Theresienordens und gevollmächtigter Minister am königlichen preußischen Hofe, ist zwar auf der 263. Seite des 2. Bandes schon beschrieben worden, folgendes ist aber noch hinzu zu fügen: 1758 im Septemb. ward er Generalmajor, 1761 den 21. Dec. Ritter des Marien Theresienordens, 1762 Generalfeldmarschallieutenant und 1763 gevollmächtigter Minister an dem preußischen Hofe, wo er sich die Gnade des Königs auf die vorzüglichste Art erworben. Er soll ehedem in holländischen Diensten gestanden haben.

6 Grenadiercompagnien, der Carabiniercompagnie des odonellischen Regiments, aus einem Bataillon von Leopold Daun unter Anführung des Obristlieutenants Richard von Pierce, aus 2 Escadrons des stampachischen Cüraßierregiments, unter dem Obristlieutenant Grafen von Rindsmaul 181), aus dem Husarenregiment des Kaisers, unter dem Obristlieutenant Kiß 182), aus einem Commando von Seczeni unter dem Obrist Petrowski 183), einer Colonne Warasdiner, unter dem Obrist Szedelarovich 184), und aus einer Colonne Ottochaner, unter dem Obristlieutenant Ziska 185). Den 20sten Jenner wurden die gedachte Kriegsvölker von dem General Ried des Abends in eine solche Stellung gebracht, daß vor dem Anbruche des folgenden Tages nach den gegebenen Zeichen durch einen Stückschuß das Vorrücken von allen Seiten gegen die preußische verschanzte Vorwachen, vor den Katzenhäusern, ohnfern Meißen, und zugleich der Angriff auf einmal geschehen konnte. Es wurde auch der Anzug auf allen Seiten so geheim und mit solcher Behutsamkeit geleitet, daß man unter Weges auf keine preußische Vorwachen stieß; ja, damals als der Angriff wirklich geschahe, die in Teutsch-Borna und Eula gelegene Preußen noch ganz ruhig waren. Sie wurden zwar bald munter, allein der Angriff war überall so lebhaft, daß ihnen nicht die mindeste Zeit zur Gegenwehr gelassen, sondern sieben Schanzen mit der größten Tapferkeit überstiegen

---

181) Der kaiserlichkönigliche Obristlieutenant des Regiments Stampach, Graf von Rindsmaul, stammt aus einem alten gräflichen Geschlecht, das im Herzogthum Steyermark blühet, und von dem Kaiser Leopold dem ersten in dem Grafenstand erhoben worden.

182) Der kaiserlichkönigliche Obristlieutenant des Husarenregiments Kaiser, Kiß, ist ein gebohrner Siebenbürger, und hat sich in dem jetzigen Kriege ganz besonders hervorgethan. Siehe unter andern Seite 208 des 3ten Bandes. 1760 ward er zum Obristlieutenant und den 30. April 1762 zum Ritter des Marien Theresienordens erklärt.

183) Von dem kaiserlichköniglichen Obristen, Franz von Petrowski, handelt die 268. Anmerkung des 4. Bandes, und ist nur noch hinzu zu fügen, daß er den 30. April 1762 den Marien Theresien Ritterorden erhalten.

184) Samuel Sedellarovich, kaiserlichköniglicher Obrist des Kreutzer Warasdinerregiments, hat im jetzigen Kriege viele Proben seiner Tapferkeit abgeleget. 1760 ward er Obristlieutenant und 1761 Obrist.

185) Der kaiserlichkönigliche Obristlieutenant des Ottochanerregiments, von Zischka, gieng als Hauptmann 1756 zu Felde, und ist wegen seiner Verdienste sehr geschwinde befördert worden. Siehe von ihm auch die 294. Seite des 2. Theils.

gen, und die Preußen bis an die Katzenhäuser vertrieben wurden. 100 Freywillige von Leopold Daun drungen mit den Croaten bis gegen die Baadenhäuser vor, und der Obristlieutenant Bierce verjagte mit dem übrigen Theil seines Bataillons die Preußen aus Obereula; er verlohr keinen Mann, hingegen aber machte er viele Kriegsgefangene. Des Kaisers Husarenregiment, welches zwischen den Katzenhäusern und den feindlichen Vorwachen seine Stellung nahm, um den Preußen den Rückzug abzuschneiden, erfüllte nicht nur diese Absicht vollkommen, sondern griff auch ohnweit Wendisch-Borna 186) ganz nahe an den Katzenhäusern, mit dem Säbel in der Faust eine Schanze an, ohne einen Schuß zu thun, eroberte solche, hieb den größten Theil der dortigen Preußen nieder, machte die übrigen nebst dem Major Schack zu Kriegsgefangenen und erbeutete 2 Stücke. Der Verlust der Feinde an Todten und Ausreißern belauft sich wenigstens auf 500 Mann. Das hier unten beygefügte richtige Verzeichniß enthält die preußischen Kriegsgefangenen. Die kaiserlichkönigliche Kriegsvölker zählten dabey laut dem zweyten Verzeichniß nur 4 Todte und 14 Verwundete, worunter 1 Officier ist. Ueber die gemeldete 2 Stücke erbeutete auch der Major Eichelburg noch ein preußisches Stück. Den glücklichen Ausschlag dieser von dem Freyherrn von Ried mit der vorzüglichsten Klugheit vollzogenen Unternehmung beförderte der Generalmajor Graf Conrad Emanuel Brunian in der Gegend von Rossen ungemein, indem er die Preußen aus ihrer dortigen Schanze trieb, über Ilkendorf 187) bis hinter die Radowitzer Schanze verfolgte und dabey ein sechspfündig Stück erbeutete.

Verzeichniß der den 21sten Jenner 1762 gemachten preußischen Kriegsgefangenen:

Von dem Freybataillon Collignon: 4 Hauptleute, 12 Subalternofficiers, 20 Unterofficiers und 120 Gemeine. Zusammen 156 Mann.

Von dem Freybataillon Schack: 1 Major, 2 Hauptleute, 6 Subalternofficiers, 17 Unterofficiers, 88 Gemeine. Zusammen 114 Mann.

Vom Regiment Manteufel: 3 Unterofficiers und 38 Gemeine. Zusammen 41 Mann.

Vom Grenadierbataillon Lossow: 1 Unterofficier, 10 Gemeine. Zusammen 11 Mann.

Vom dierkischen Regiment: 15 Gemeine.

Vom Grenadierbataillon Lubath: 1 Gemeiner.

Vom

---

186) Wendisch Bohra liegt im Kreisamt Meißen und ist ein unter das Amt Rossen gehöriges chursächsisches Dorf.

187) Ilkendorf liegt im Kreisamte Meißen, unweit Wendisch-Bohra, von Rossen nach Meißen zu, und ist ein chursächsisches schriftsäßiges Dorf.

Vom Regiment Hülsen: 1 Major, 2 Gemeine. Zusammen 3 Mann.
Von den Freyhusaren: 5 Gemeine.
Vom Regiment Dragoner Meyer: 2 Gemeine.
Ferner 2 Bediente und 1 Ulahne. 1 aufgefangener Ausreißer.
Der Obrist von Petrowski übersendete: 2 Subalternenofficiers, 2 Unterofficiers und 64 Gemeine. Zusammen 68 Mann.

In allen 2 Majors, 6 Hauptleute, 20 Subalternenofficiers, 43 Unterofficiers, und 349 Gemeine. Zusammen 420 Mann.

Ueber dieses brachte der General von Brunian noch ein: 1 Major, 1 Subalternofficier, 67 Gemeine. Zusammen 69 Mann.

Auch wurden 3 Stücke und von dem Grafen von Brunian ein sechspfündiges Stück erobert.

Verzeichniß, was bey dem unterm 21sten Jan. 1762 vorgefallenen Angriffe von den nachstehenden Regimentern getödtet oder verwundet worden:

Vom Husarenregiment des Kaisers: Todt vom Wachtmeister an 3; verwundet 1 Officier, vom Wachtmeister an 9 Mann; 5 Pferde todt und 13 verwundet.

Vom Regiment Czeczeni: Vom Wachtmeister an 1 Todter, 4 Verwundete; 3 todte und 4 verwundete Pferde.

Zusammen: Todt vom Wachtmeister an 4 Mann 8 Pferde. Verwundet 1 Officier, vom Wachtmeister an 13 Mann und 17 Pferde.

Mohorn 188) den 22. Jan. 1762.

Freyherr von Ried,
Generalfeldwachtmeister.

Eine andere preußische Nachricht versichert, daß die Freybataillons fast 4 Stunden mit dem überlegenen Gegentheil gefochten, und nicht mehr als ein Stück verlohren. Die in die österreichische Gefangenschaft gerathene Officier werden also angegeben:

1 Premierlieutenant vom meyerschen Dragonerregiment von Bancels, 2. Obristwachtmeister bey Hülsen Fußvolk, Friedrich Wilhelm von Lichnowski 189), 3. Obrist-

188) Mohorn ist ein chursächsisch Dorf, welches 1 Stunde von Freyberg auf der Poststraße nach Dresden liegt.

189) Friedrich Wilhelm von Lichnowsky, königlichpreußischer Obristwachtmeister und Commandeur des hülsischen Regiments Fußvolk, ist bereits in der 338sten Anmerkung des 3. Bandes beschrieben worden, wozu noch folgendes als ein Zusatz gehöret: 1735 den 17. May ward er Fähndrich und 1739 den 2. Febr. Secondlieutenant, 1763 erhielt er auf sein Ansuchen die Erlassung aus den Kriegsdiensten.

wachtmeister des manteufelischen Regiments Fußvolk von Massow 190), 4. der Obristwachtmeister und Chef eines Freybataillons von Schack, 5. Hauptmann von Gaden, 6. Hauptmann von der Heide, 7. Lieutenant von Ehrien, 8. Lieutenant von Nalentz, 9. Lieutenant von Walk, 10. Lieutenant von Jokel, 11. Lieutenant von Kesler. Von Num. 5 bis 11 sind vom Freybataillon Schack. Ferner vom Freyregiment Collignon: Die Hauptleute 12. von Schachten, 13. von Kinski, 14. von Bodenburg, 15. von Reichmeister, und die Lieutenants 16. von Lent, 17. Schmidt der erste, 18. Schmidt der 2te, 19. von Wahren, 20. Galban, 21. Stein, 22. Johann Friederich Stiebritz, 23. Hegenon, 24. Billion, 25. Lindner, 26. Herda, 27. Sichtel. Vom Freyregiment Quintus: 28. Staabshauptmann von Seydewitz, 29. Lieutenant von Chaseau.

§. 21.

Von einigen andern während des Winters vorgefallenen Scharmützeln.

Nach dem Angriff der Posten zu Eula und Grima fielen noch verschiedene Scharmützel zwischen den leichten Völkern vor. In der Nacht vom 2ten zum 3ten Febr. ward das preußische Freybataillon Labadie in dem Dorfe Großparthe 191) überfallen, und nach tapferer Gegenwehr mit ziemlichem Verlust zum Weichen genöthiget. Ich kann von dieser Begebenheit nur folgenden österreichischen Bericht vorlegen:

Als die sichere Nachricht bey uns einlief, daß das preußische Corps, welches der General von Stutterheim commandirt, nicht nur die Stadt Grimma, sondern auch die ganze dasige Gegend sehr stark besezt hatte, so daß im Dorfe Großspaar, eine kleine

190) Der königlich preußische Obristwachtmeister des manteufelischen Regiments Fußvolk, Georg Heinrich von Massow, stammt aus einem alten pommerischen Geschlecht her, und hat sich sowohl in dem letztern, als in dem 1742 und 1745 geendigten Kriege besonders hervorgethan. Er hat bey dem manteufelischen Regiment von unten auf gedienet, 1741 den 22. Jan. ward er Premierlieutenant, 1748 den 4. Nov. bekam er eine Compagnie und 1759 ward er zum Obristwachtmeister ernennt. In den Schlachten bey Chotositz und Soor, wie auch bey dem Angriff von Jauernick hat er rühmliche Wunden davon getragen.

191) Großparta ist ein chursächsisches Kirchdorf, so im Schulamte Grimma, auf dem Wege von Grimma nach Borna liegt

kleine Stunde von Grimma nach Borna zu gelegen, wenigstens 400 Mann von dem preußischen Freybataillon gestellt waren, so brach der Herr Hauptmann d'Alton am 2ten Febr. Abends mit 300 Jägern, 100 Croaten und 80 Pferden von Borna nach gedachtem Dorfe Großpaar auf. Ohnerachtet nun dem Dorfe sehr übel beyzukommen war, und uns eine feindliche Patrouille entdeckt hatte, ja ohnerachtet das ganze feindliche Bataillon bey unserer Ankunft bereits im Gewehr war, die Lermstangen überall angezündet wurden, und die Lermschüsse von Fußvolk und Husaren bis hinein nach Grimma, allwo auch ein Stück losgezündet wurde, zu hören waren, so behielte doch der unternommene Angriff einen so glücklichen Fortgang, daß ohngefehr innerhalb einer Stunde nicht nur die ganze Besatzung des gedachten Dorfes Großpaar völlig in unserer Gewalt war, sondern auch, ohne diejenigen, die auf dem Platz geblieben, oder sich sonst bey der Nacht verlaufen haben, der Major von Wortmann 192), ein Regimentschirurgus, 1 Sergeant und 106 Gemeine zu Kriegsgefangenen gemacht und 10 Pferde erbeutet worden. Wir haben bey der ganzen Ausführung nicht mehr als 6 Verwundete und einen einzigen Todten bekommen.

Ferner hob nach den österreichischen Berichten der Obristlieutenant löwensteinischen Dragonerregiments Sauer zu Anfang des Februar bey Barnsdorf 193) am jenseitigen Ufer der Elbe einen preußischen Vorposten von 1 Lieutenant, 30 Mann und 40 Pferden auf. In der Nacht vom 8ten zum 9ten Merz ward des preußischen Obristen Friederich Joachim von Rathenau 194) Grenadierbataillon in dem Dorfe Grethen 195) von den österreichischen Völkern angegriffen, allein es wehrte sich tapfer, und zog sich ohne sonderlichen Verlust zurück. Die österreichischen Berichte erzehlen diesen Angriff also:

192) Der königlichpreußische Obristwachtmeister des Freybataillons von la Badie, von Wortmann, hat ehedem in französischen Diensten als Hauptmann bey dem Regiment Royal Cantabres gestanden, und ist mit dem Obrist la Badie 1760 in preußische Dienste getreten.

193) Barnsdorf auch Bernsdorf ist ein chursächsisch Dorf, welches in Meißen zwischen Volkersdorf und Berbisdorf auf der Straße von Radiburg und Dresden lieget.

194) Von dem königlichpreußischen Obristen, Philipp Joachim von Rathenau, ist in der 294. Anmerkung des 4. Bandes hinlängliche Nachricht ertheilet worden, und hier nur noch zu merken, daß er in dem Scharmützel bey Grethen verwundet worden und seinen Geist aufgegeben.

195) Grethen ist ein chursächsisches im Amt Grimma an der Parta gelegenes und nach Grosparta eingepfarrtes Dorf.

Den 8ten Merz griff der kaiserlichköniglische General Graf von Wied das platensche Corps zu Grimma an, und zwang den Feind zu weichen, eroberte auch 4 Stücke, welche aber, da die Pferde todt geschossen, nicht fortgebracht werden konnten. Bey diesem Angriff sind 100 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, und 150 Pferde vom Feinde erbeutet worden.

Hingegen lautet die preußische Erzählung folgender Gestalt:

Es war in der Nacht vom 8ten zum 9ten Merz, als der Feind ziemlich stark, und wie man nach Aussage der Gefangenen rechnen kann, mit 4000 Mann leichten Völkern nicht das ganze jungstutterheimische Corps, sondern nur das Grenadierbatillon von Rathenow, so in der Gegend von Grimma, auf einem Vorposten im Dorf Greethen, sein Quartier hatte, überfiel. Des Feindes Willen war, diejenige Stücke, so das Bataillon stets bey sich hat, und ohne dasselbe ins Gewehr kommen zu lassen, wegzunehmen, wozu, laut Aussage der Gefangenen, auch angeschirrte Pferde mitgenommen worden sind. Dieser Anschlag aber wurde durch die Tapferkeit und Standhaftigkeit des Bataillons, welches 486 Mann stark war, gänzlich vernichtet, indem es eiligst, ohne alle bey sich habende Sachen, zusammen kam, und unter dreystündigem Feuer, auf einem freyen Platz, in keiner Schanze, hart auf der andern Seite des Dorfes, seine Stücke deckte und behauptete. Es heist in dem gegenseitigen Bericht: sie hätten 4 Stücke erobert, sie aber, weil die Pferde davor todt geschossen waren, nicht mit fortbringen können. Nun wird einem jeden unsers Heeres bekannt seyn, daß ein Bataillon gemeiniglich 2 sechspfündige Stücke und 1 Haubitze bey sich hat, es sey denn, es werden einem oder dem andern Bataillon noch dabey schwere Stücke anvertrauet, welcher letztere Fall aber da nicht war; dannenhero sich dieses von den vermeinten Stücken nicht allein von selbst widerspricht, sondern der Feind auch auf Ehre, nicht so nahe an das Geschütz gelassen worden, um solches erobern zu können, wohl aber das Feuer aus denselben merklich und mit Schaden verspüret. Es heist ferner: sie hätten 100 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht. Hier haben sie unsern wahren Verlust: Gefangen sind 41 Grenadiers, 1 Tambour und 8 gemeine Dragoner; dagegen haben wir von ihnen 72 Mann Gefangene bekommen. Unserer Seits sind 17 Mann todt auf dem Platz geblieben, ihre im Dorf gelegene Todte waren an der Zahl 2 Officiers und 23 Gemeine, welche Tages darauf begraben worden. Von ihren Verwundeten kann nichts genaues bestimmen, weil sie dieselben nicht allein auf mitgebrachten Wagen, sondern auch noch dazu auf solche, welche sie in aller Eile aus dem Dorfe genommen, mit fort und zurück gebracht haben. Der Feind hat also seinen Zweck im geringsten nicht erreichet, außer, daß er zufälliger Weise einiger Officiers zurückgelassenes Gepäcke und unterschiedene Habseligkeiten der Bauern bey Gelegenheit mit fortgenommen. Er nahm mit Anbruch des Tages seinen Rückzug, wo er war hergekommen, weil er keine schlechte Leute vor sich fand, und demnach nichts ausrichten konnte. Ueberhaupt hat der

der Feind eben keinen Ruhm davon, und hat das Bataillon gethan, was ein rechtschaffenes Bataillon thun muß.

Endlich überfiel auch der Obrist Törröck den 4ten April das zwischen Grimma und Borna liegende Cüraßierregiment von Schlaberndorf, und machte den österreichischen Berichten zufolge, 96 Gefangene, erbeutete auch über 160 Pferde.

§. 22.

Von Eröfnung des Feldzugs und dem Angriff bey Döbeln.

Im April fiel, weil der Feldmarschall, Graf von Daun, in Schlesien den Oberbefehl erhalten, in Absicht auf die Anführung des in Sachsen befindlichen kaiserl. königlichen Heeres die Veränderung vor, daß statt des Generals, Grafen Odonell, der Feldmarschall, Graf Serbelloni, die Oberbefehlshaberstelle erhielt. Das preußische Heer hatte die im vorigen Feldzug gemachte Lücken in den Regimentern durch Neugeworbene gefüllet, außerdem nahete sich auch eine Verstärkung aus Pommern, die einen Theil der gegen die Russen und Schweden gebrauchten Völker ausmachte. Man glaubte durchgehends, daß das preußische Heer in Sachsen sich nur vertheidigungsweise verhalten würde, und man erwartete nur aus Schlesien wichtige Nachrichten, zumal nicht allein die in Sachsen unter dem Generallieutenant von Platen gebrauchte Völker im April nach Schlesien gezogen wurden, sondern auch die in der Lausitz stehende preußische Völker, welche der Generalmajor von Schmettau anführte, nach Schlesien aufbrechen mußten. Der Prinz Heinrich bediente sich der Gelegenheit, welche ihm die an verschiedenen Orten schwach besetzte Stellung des Gegentheils gab, um den Feldzug durch einen glücklichen Streich zu eröfnen.

Das kaiserlichkönigliche Heer war durch Absendung verschiedener Regimenter nach Schlesien geschwächt worden, der Generalfeldmarschalllieutenant, Freyherr von Beck, welcher zu Gerlachsheim 196) in der Oberlausitz gestanden, war den 25. Merz gleichfals nach Schlesien aufgebrochen, und man hatte kaiserl. Seits von Dresden aus das Jägercorps nebst den Staabsdragonern zu Ersetzung dieses Abgangs nach der Lausitz gesetzet. Unerachtet dieser merklichen Verminderung der zur Vertheidigung der inne habenden Posten nöthigen Völker behielt das kaiserl. königl. Heer seine vorige Stellung, durch welche die Gemeinschaft mit Schlesien versichert, Böheim gedecket, und Thüringen nebst dem Erzgebürge und Voigtlande behauptet wurde. Sie erstreckte sich

---

196) Gerlachsheim, eigentlich Gerlachshahn, ist ein chursächsisches Dorf in der Oberlausitz, welches bey Markliſſa eine Stunde von Görlitz liegt.

sich über Freyberg jenseit der Mulde bis gegen Grimme, sodenn bey Pegau, Freyburg, Naumburg und Zeitz von der Rechten an von Dresden über Boxdorf bis in die Lausitz. Der Prinz Heinrich wagte also den 12ten May den Uebergang über die Mulde bey Döbeln, trennte dadurch die Reichsvölker von den kaiserlichköniglichen, machte von den letztern eine große Anzahl Gefangenen, zwang sie Freyberg zu verlassen, und rückte bis Pretschendorf vor. Man hat von diesem Gefechte preußischer Seits folgenden Bericht bekannt gemachet:

Die beträchtlichen Verstärkungen, welche das daunische Heer im vorigen Herbste erhalten hatte, setzten dasselbe in den Stand, sich hinter der Mulde, von Freyberg an über Roswein und Döbeln bis an Zschoppa fest setzen zu können. Diese ganze Gegend wurde mit Redouten und Verschanzungen versehen, von dannen der Feind sich von Zschoppa bis an die Mulde und Zwickau ausbreitete, und nachdem er im Monath Januar mit neuen Detaschements verstärket worden war, so nahm er noch das Altenburgische in Besitz, um sich daselbst fest zu setzen. Zu Anfange des Frühlings zogen von dem feindlichen Heer einige Völker nach Schlesien, welchen darauf noch mehrere folgten. Der Feind, welcher sich auf die inne habende vortheilhafte Gegend verließ, behielt alle seine vorige Stellungen; ob er gleich überall geschwächt war. Diese Betrachtung gab zu dem Entschlusse Gelegenheit, den Uebergang über die Mulde nach Freyberg zu versuchen. Man erwartete zur Ausführung dieses Unternehmens die Ankunft 5 Bataillons und ein Dragonerregiment von dem Corps des Prinzen von Würtemberg, welches zu der Armee in Sachsen stoßen sollte. Diese langten den 9ten May in der Gegend von Oschatz an, und gaben dem Feinde Ursach zu vermuthen, als wenn die Absicht dahin gerichtet sey, durch Grimma gegen das Altenburgische zu rücken. Der Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim der jüngere gieng den 10ten mit den Völkern, die er den Winter über angeführt hatte, aus der Gegend von Grimma gegen Oschatz, und er ließ nur eine kleine Anzahl zu Grimma zurück, um die Gemeinschaft mit Leipzig frey zu haben. Den 11ten gegen Abend versammleten sich die sämtlichen zum Uebergang über die Mulde bestimmten Völker in vier verschiedenen Corps. Der Generallieutenant Friedrich Wilhelm von Seidlitz stellete die Reuterey hinter Mockwitz 197), und hatte bey seiner Abtheilung 2 Grenadierbataillons und 400 Freywillige. Der größte Theil unsers Fußvolks versammlete sich unter Anführung des Generallieutenants Hanß Wilhelm von Canitz hinter Zschernitz 198). Der Generalmajor Otto Ludwig von Stutterheim der jüngere hatte nebst 3 Bataillons seinen Sammelplatz

197) Mockwitz ist ein chursächsisches kleines Dorf, welches im Amte Leisnig von Döbeln nach Leisnig zu liegt.

198) Zschernitz ist ein kleines Dorf, oder eigentlich zwey Dörfer Ober- und Unterzschernitz, sie liegen im chursächsischen Amte Oschatz auf dem Wege von Döbeln nach Mügeln.

melplatz zu Zschackwitz 199). Der Obriste Friedrich Wilhelm von Kleist, welcher 2000 Pferde und 2 Freybataillons anführte, fand sich um eben dieselbe Zeit zwischen Zwenig 200) und Haßlau 201) ein. Diese 4 Abtheilungen setzten sich in der Nacht in Bewegung, um sich der Mulda zu nähern, und sich hinter den ganz nahe dabey gelegenen Graben und Anhöhen dergestalt zu verbergen, daß sie der Feind bey Anbruch des Tages nicht entdecken könnte. Die Bataillons, welche zur Bedeckung der Batterien bestimmt waren, die auf die feindliche Redouten spielen sollten, setzten sich mit dem schweren Geschütz, und zwar das eine in einem Grunde bey dem Dorfe Görtitz 202), und das andere hinter dem Graben in der Gegend von Pomlitz 203), das dritte aber vertheilte sich und nahm seine Stellung zum Theil in einem Grunde ohnweit Hermsdorf 204), zum Theil aber in der Gegend von Malitsch 205). Zu besserer Einsicht dieser Beschreibung muß man wissen, daß das Ufer der Mulda an einigen Orten sehr jähe ist, daß sich aber auch daselbst Gegenden finden, die leichter zu durchwaden sind, welche man auch zu dem Uebergange ausersehen, die aber der Feind mit Croatenposten besetzt hatte, hinter welchen das Erdreich sehr erhoben, und außer dem durch hohle Wege durchschnitten, und der Zugang zu denselben durch Redouten völlig bedeckt, und mit Fußvolk und Geschütz besetzt waren. Da sich der Feind allemal um Mitternacht mit allen seinen Völkern in den Redouten versammlete, und daselbst bis 4 Uhr des Morgens unter den Waffen blieb: so hatte man deshalb die Zeit des Angriffs um 7 Uhr des Morgens angesetzet, weil die feindlichen Völker um diese Zeit gewöhnlicher

199) Zschackwitz ist ein kleines chursächsisches Dorf, welches im Amte Döbeln nahe bey Döbeln lieget.

200) Zwenig, eigentlich Zweynig, ist ein chursächsisches kleines Dorf, welches im Amte Döbeln unweit Döbeln an der Haserbach lieget.

201) Haßlau ist ein kleines chursächsisches Dorf, welches unweit Roßwein auf dem Wege nach Döbeln lieget.

202) Görtitz, eigentlich Gärtitz, ist ein chursächsisches kleines amtsäßiges Dorf, welches im Amte Döbeln zwischen Döbeln und Zschernitz lieget.

203) Pomlitz ist ein chursächsisches dem Geschlecht von Polenz gehöriges Dorf, welches im Amte Döbeln eine Stunde von Döbeln liegt.

204) Hermsdorf ist ein chursächsisches Dorf und Ritterguth der von Brandenstein, welches im Amt Döbeln unweit Zweynig, zwischen Döbeln und Roßwein liegt.

205) Mahlitz ist ein kleines chursächsisches Dorf, so unweit der Freyberger Mulde von Roßwein nach Döbeln zu liegt.

cher maßen ausruheten; allein die kleistischen Jäger fiengen schon um 6 Uhr des Morgens einzeln zu feueren an, welches den Feind in Lerm brachte. Der Generallieutenant von Seydlitz, welcher den schweresten Uebergang bey Technitz 206) zu machen hatte, war befehliget, mit einem Stückschuß das Zeichen des Angriffs zu geben; da er aber sahe, daß der Feind zum Gewehr griff, und das kleine Feuer beständig fortdaurete, so säumte er nicht länger, das gedachte Zeichen so fort zu geben, worauf alles in Bewegung gerieth. Die zur Bedeckung des Angriffs bestimmte Batterien wurden sogleich errichtet und in fertigen Stand gesetzet, und zwar die eine zur Linken des Dorfes Bauchlitz 207), die andere zur Rechten, und die dritte zur Linken von Döbeln, die vierte auf der Anhöhe des Dorfes Hermsdorf, die fünfte aber auf der Höhe von Malitzsch. Diese verschiedene Batterien waren dergestalt angelegt, daß das Feuer kreuzweise auf die feindlichen Werke gerichtet war. Der General Seydlitz gieng bey Technitz über die Mulda, und hatte seine Völker dergestalt gestellet, daß sein Fußvolk die Reuterey bey dem Uebergange unterstützte. Er fand das Dorf Mastenau 208) mit Croaten besetzt, welche sich in eine auf einer nahen Anhöhe befindlichen Redoute zurück zogen, und einige Stücke, welche der Feind in den Redouten bey Forchheim 209) und Ziegra 210) hatte, und zwischen deren Feuer unsere Reuterey gezwungen war, gegen die Anhöhen anzusetzen, gaben dem General Seydlitz Gelegenheit, die ganze Geschicklichkeit seiner Bewegungen sehen zu lassen. Die Feinde hielten sich in diesen Redouten sehr lange. Der General Seydlitz fand das Dorf Ziegra mit Fußvolk besetzet, da aber der Obriste von Kleist demselben in den Rücken kam, und die andern Abtheilungen unsrer Völker sich den Uebergang frey machten, so fiengen die feindlichen Völker an, auf den Rückzug zu denken. Der Obriste von Kleist hatte in eben

---

206) Technitz ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches nahe bey Mochwitz im Amte Döbeln liegt.

207) Bauchlitz sind eigentlich zwey Dörfer, nemlich Groß- und Kleinbauchlitz. Sie liegen beyde dieß- und jenseits der Freyberger Mulde im Amte Döbeln, ungefehr eine halbe Stunde von Döbeln gegen Oschatz zu.

208) Mastenau ist ein chursächsisches Dorf und Rittergut im Amte Döbeln, welches eine Stunde von Döbeln auf dem Wege nach Leisnig liegt.

209) Forchheim ist ein kleines chursächsisches Dorf und liegt nahe bey Mastenau, 1 Stunde von Döbeln auf dem Wege nach Waldheim.

210) Ziegra ist ein chursächsisches Kirchdorf, so auf einem Berge im Amte Döbeln auf dem Wege nach Waldheim liegt und dem von Hartitsch gehöret.

eben dem Augenblicke über die Mulde bey der Grünroder Mühle 211) gesetzet, er traf das feindliche Cüraßierregiment de Ville in den Quartieren des Dorfes Luttorf 212) an, welches er zerstreuete, und eine große Anzahl davon zu Gefangenen machte. Die kleistischen Jäger, welche von 400 Freywilligen unterstützt waren, machten die Spitze der Abtheilung des Generalmajors Johann Friedrich von Stutterheim des ältern aus. Sie giengen bey Sörmitz 213) über, bemächtigten sich der feindlichen Redoute bey Creysing 214) und nahmen ein Stück weg, das der Feind im Stiche ließ. Die Abtheilung des Generallieutenants von Canitz setzte theils durch die Furth, theils auf der eiligst bey Bauchlitz errichteten Brücke über.

Der Obrist Bernd Alexander von Düringshofen führte den Vorderzug, welcher aus Freywilligen und 2 Grenadierbataillons bestund, die durch die Furth giengen, und die Arbeiter, welche die Brücken anlegten, bedeckten. Diese Abtheilung ließ die Redoute bey Mannsdorf 215) zur Linken und die bey Forchheim zur Rechten. Nachdem der Feind aus dem groben Geschütz gefeuert hatte, zog er sich überall zurück. Der Obriste von Kleist, welcher voran zog, hatte seinen Zug von Luttorf genommen, und Otzdorf 216) zur Linken gelassen, worauf er einem Theil der feindlichen Völker den Rückzug abschnitte, und davon viele zu Gefangenen machte. Er griff ein Bataillon des österreichischen Regiments von Lamberg an, und was davon nicht auf der Stelle blieb, legte das Gewehr nieder. Der Mittelpunct, wo sich alle unsere Völker vereinigen sollten, war auf den Höhen von Knobelsdorf 217), allein man gieng noch

---

211) Die Grünroder Mühle liegt im Amte Nossen von Roßwein nach Döbeln zu und wird von der Freyberger Mulde getrieben.

212) Luttorf ist ein chursächsisches kleines Dorf im Amte Döbeln, und liegt zwischen Roßwein und Waldheim.

213) Sörmitz ist ein chursächsisches kleines schriftsäßiges Dorf, so im Lande Döbeln ganz nahe bey Döbeln liegt.

214) Creysing, eigentlich Greusing, liegt im Amte Döbeln nahe an der Freyberger Mulde, Hermsdorf gegen über, und ist ein kleines chursächsisches Dorf mit einer Schäferey.

215) Mansdorf ist ein chursächsisches Dorf und Ritterguth, so auf einem Berge im Amte Leisnig zwischen Ziegra und Greusing, 1 Stunde von Döbeln auf Waldheim zu, liegt.

216) Otzdorf ist ein chursächsisches Kirchdorf, so im Amte Leisnig, anderthalb Stunden von Waldheim gegen Roßwein zu liegt, und dem von Arnstädt gehöret.

217) Knobelsdorf ist ein chursächsisches Kirchdorf mit einer Hauptkirche im Amte Leisnig, so eine Stunde von Waldheim gegen Döbeln zu lieget.

weiter, und das Hauptquartier Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrichs wurde zu Gebersbach 218) errichtet; dahingegen der Vorderzug zu Otzdorf und Reichenbach 219) blieb. Der Feind hat bey diesem Gefechte 3 Stücke verlohren, und an Todten, Verwundeten und Gefangenen muß sein Verlust bey 2000 Mann betragen. Der General Zettwitz 220), welcher das Corps anführte, befindet sich unter der Zahl dieser Gefangenen, und das Regiment de Ville hat seine Paucken verlohren, unsere leichte Völker haben eine ansehnliche Beute an Pferden und Gepäcke gemacht. Während des Angriffs von Döbeln wurden unsere hinter Roßwein befindliche Posten verstärket. Der Major Jennay, welcher ein Freybataillon commandiret, hatte Befehl, den Feind zu beunruhigen, welches er auf folgende Art bewerkstelligte. Er gieng über die Mulda und verbarg sich die Nacht über in einem Gehölze im Rücken des Feindes, und so bald als das kleine Feuern bey Döbeln angieng, ließ er so fort einigemal Feuer geben, welches 2 Croatenbataillons in Unordnung brachte, und ihm Gelegenheit gab, einen Hauptmann und ohngefehr 50 Mann aufzuheben. Man hatte mit dem Generallieutenant von Hülsen Abrede genommen, während des Angriffs einige Bewegungen gegen Nossen zu machen, um die Völker, welche die Zugänge daselbst vertheidigten, in Aufmerksamkeit zu halten. Dieser General rückte darauf mit seinen Völkern in das Lager bey den Katzenhäusern, und der Generallieutenant von Forcade bezog ein anderes von Schlettau ohnweit Meißen. Der Feind hatte in der Nacht vom 12ten auf den 13ten seine Redouten hinter Roßwein verlassen. Den 13ten trat das Heer wieder in zwey Abtheilungen den Zug an. Der General von Seydlitz führte den Vorderzug und gieng durch den Hohlweg bey Arnsdorf 221). Man wurde feindliche Völker gewahr, welche von Hänichen 222) gegen Freyberg zogen. Dieses waren diejenigen, welche die Kette von Postirungen zu Waldheim und Mittweyda gemacht hatten,

219) Reichenbach ist ein chursächsisches kleines schriftsäßiges Dorf, so im Amte Rochlitz, ungefehr 1 Stunde von Waldheim, liegt.

220) Johann Franz Freyherr von Zettwitz, kaiserlichköniglicher Generalfeldwachtmeister und Ritter des Marien-Theresienordens. Von ihm ist in der Anmerkung y) auf der 50. Seite des 2. Theils und in der 750. Anmerkung des 3. Theils gehandelt worden, und hier nur noch beyzufügen, daß er 1761 zum Generalfeldwachtmeister erkläret worden.

221) Arnsdorf ist ein chursächsisches schriftsäßiges Dorf und Ritterguth im Amte Leisnitz, so dem Geschlecht von Tümpling gehört, und auf dem Wege von Haynichen nach Döbeln liegt.

222) Haynichen ist ein chursächsisches Städtchen, so im Erzgebürge 2 Meilen von Freyberg liegt, und dem von Schönberg gehört.

hatten, und zu welchen diejenigen, die sich aus dem Gefecht vom 12ten zurück gezogen, gestoßen waren. Diese mochten 5 bis 6000 Mann stark seyn. Man gab sich alle ersinnliche Mühe solche zu erreichen. Der Zug derselben geschahe mit der größten Eilfertigkeit. Der Obriste von Kleist griff ihr Hintertreffen in dem Gehölze zwischen Bockendorf 223) und Wingendorf 224) an, allein die Hohlwege waren gar zu beträchtlich und die hinter denselben befindliche Anhöhen mit Stücken versehen; dem ohngeachtet ließ der Feind den Weg frey, und unsere Husaren, welche sich mehr rechts gegen Oedern wendeten, überfielen einen Theil des Regiments Luzany, und machten eine große Anzahl Gefangene. Unser Vorderzug blieb zwischen Bockendorf und Wingendorf. Das Heer lagerte sich mit dem rechten Flügel zu Hänichen und mit dem linken Flügel zu Papendorf 225), das Hauptquartier aber ward zu Hänichen genommen. Man vernahm, daß sich der Prinz von Stollberg, welcher das Reichsheer befehligte, von Chemnitz über Tschoppa zurück gezogen hätte, weil er von dem österreichischen Heer, mit welchem er sich vereinigen sollte, abgeschnitten war. Das feindliche Corps, welches die Verschanzungen von Nossen bedeckte, zog sich gegen Freyberg. Der General von Hülsen ließ solches verfolgen, und machte einige Gefangene. In der Nacht vom 13ten auf den 14ten verließ der feindliche General Maquire die Verschanzungen von Freyberg und zog sich nach Dippoldswalde. Unser Heer nahm denselben Abend das Lager in der Gegend von Freyberg und das Hauptquartier wurde in eben dieser Stadt errichtet. Wir haben nicht einen einzigen Officier unter den Todten, ja nicht einmal unter den Verwundeten, und man kann mit aller Wahrheit versichern, daß unser Verlust überhaupt sehr geringe ist. Die Zahl der Ueberläufer, die zu uns gekommen sind, ist sehr beträchtlich, und der Feind hat in den verschiedenen Gefechten viel Volk auf dem Platze verlohren. Zu Hänichen hat man einen Vorrath von Lebensmitteln und dergleichen zu Freyberg angetroffen.

Verzeichniß der kaiserlichen Officier, so den 12ten May bey Döbeln zu Kriegsgefangenen gemacht worden:

Von der Armee: 1 Generalmajor, Johann Franz Baron Zettwitz. 1

Nic. Esterhasi, Fußvolk: 1 Major, Carl von Lubeck. 2 Hauptleute, Johann von Szerbony, Carl von Kremling. 3 Premierlieutenants, Joseph von Damiany,

223) Bockendorf ist ein chursächsisches Amtsdorf mit einer Hauptkirche, welches im Amte Nossen unweit Haynichen liegt.

224) Wingendorf ist ein chursächsisch Dorf und Ritterguth des von Schönberg, so im Kreisamte Freyberg, 2 Stunden von Haynichen, liegt.

225) Pappendorf ist ein chursächsisch Kirchdorf, so unweit des Wassers, die große Striegitz genannt, im Amte Nossen, ungefehr eine Meile von Roßwein liegt.

ny, Joseph Baron von Malowetz, Joseph Wrazda Baron von Kunwald. 2 Secondlieutenants, Johann Güstener, Paul von Komarony. , , 8

Lamberg, Fußvolk: 2 Hauptleute, Johann Jacob Kunckart, Alberich Baron von Welsch. 2 Premierlieutenants, Johann Paul von Witzleben, Anton Franz Dileriees. 3 Secondlieutenants, Johann Friedrich Carl von Green, Franz Peter Kurth, Wilhelm Simon. , , , , 7

Lusany, Fußvolk: 1 Hauptmann, Gotthard Adelbert Schmerzmayer. 1 Premierlieutenant, Romanus Cuno. 3 Fähndrichs, Carl von Floran, Graf von Parma, Joseph von Maderne. 1 Volontair Graf Erasmus von Serazini 6

Clerici, Fußvolk: 1 Obrister, Franz von Feretti. 1 Staabshauptmann, Rudolph von Canti. 3 Secondlieutenants, Graf von Pasterla, Graf von Paceca, Joseph Novady. , , , , , 5

Nadasty, Fußvolk: 2 Fähndrichs, Dragison Kopach, Joseph Thaddeus von Primurchwitz. , , , , , , 2

de Ville, Cüraßier: 1 Rittmeister, Johann Walscheck von Walperg. 1 Secondelieutenant, Carl Raab. , , , 2

Palfy, Cüraßier: 1 Rittmeister Carl Emanuel von Stargard. 1 Premierlieutenant, Carl von Schmiskol. 1 Secondelieutenant von Paul. , 3

Prinz Albrecht, leichte Dragoner: 1 Obristlieutenant, Christian August Kölbel von Geysing 226), 1 Premieurlieutenant Ambrosius von Oborsky , 2

Uhlanen: 1 Capitain, Boydad, 1 Premieurlieutenant, Roman Aschanoitsch. 1 Secondelieutenant, Samuel Kschewitz. 2 Cornets, Osman Schmotzky, Chalil Bilah. , , , , 5

Desoffi, Husaren: 1 Secondelieutenant, Franz Deres , 1

Summa der Officiers 42

Nebst zwey Croatenofficiers, wovon man die Namen noch nicht weiß.

Liste

226) Der königlichpolnische und churfürstlichsächsische Obristlieutenant des Prinz albrechtschen leichten Dragonerregiments, Christian August Kölbel von Geusing, stammt aus einem alten sächsischen Geschlechte, das im Meißnischen blühet, und ist der 6te Sohn Christian Erdmann Kölbel von Geusing auf Monzig, welcher ihm den 16. August 1710 von Catharine Dorothee von Ende gezeuget worden. Er trat zeitlich in chursächsische Kriegsdienste, und ward 1754 zum Obristwachtmeister, im jetzigen Kriege aber zum Obristlieutenant ernennet. Von seinem Geschlecht giebt Königs Adelshistorie, 2ter Theil, Seite 594 u. f. mehrere Nachricht.

Liste der Gemeinen.

Vom Regiment	Lamberg	262	Mann
=	Clerici	280	=
=	Lusani	309	=
=	Salm	87	=
=	Pallavicini	55	=
=	Croaten	91	=
=	Thierheim	9	=
=	Herzog Carl	1	=
=	de Ville	3	=
=	Sächsische Carabiniers	10	=
=	Graf Brühl	28	=
=	Carl Palfy	52	=
=	Desoffi, Husaren	1	=
=	Büchsenmeister	3	=
=	Prinz Albert, Dragoner	6	=
=	Zweybrück	19	=
=	Sclavonier, Husaren	1	=
=	Bareuth	1	=
=	Uhlanen	47	=
=	Nicol. Esterhasi	271	=
	Summa	1536	Mann

Hingegen erzehlen die österreichischen Berichte diesen Vorfall folgender maßen:

Den 12ten May früh griffen die in 4 Abtheilungen anrückende Preußen, bey welchen sich außer den Generals von Hülsen, von Seidlitz, von Platen, von Stutterhem, und dem Obristen von Kleist, auch der Prinz Heinrich selbst befunden haben soll, alle zu Luttorf, Hänichen, Döbeln und in der Gegend befindliche Vorposten der kaiserlich-königlichen Völker an, der Angriff geschahe mit der größesten Heftigkeit, und obgleich an allen Orten von den Unsrigen mit der größesten Herzhaftigkeit und sehr hartnäckig gefochten ward, so mußten wir doch der Menge weichen. Der Generalfeldmarschall-lieutenant, Freyherr von Ried, hat unter andern den Feind durch seine unterhabende Völker etlichemal zurück getrieben, und den Platz Schritt vor Schritt streitig gemacht. Unterdessen sind die Feinde, welche man auf 40000 Mann stark schätzet, sogleich weiter gegen den zu Freyberg gestandenen Generalfeldzeugmeister Grafen Maquire vorgerücket, wodurch dieser in Ansehung der feindlichen Ueberlegenheit, und da er durch solche auf beyde Seiten überflügelt zu werden, Gefahr lief, seine Stellung in der besten Ordnung und ohne den geringsten Verlust zu verlassen, und sich bey Dippoldiswalde zu setzen gemüßiget ward, wohingegen der Feldmarschallieutenant, Frey-

herr

herr von Luzinski zu Chemnitz seine Stellung genommen. Bey diesen Angriffen ward durch die Preußen der Generalmajor, Johann Franz von Zettwitz, nebst dem Obristen Franz Feretti, vom Regiment Clerici, und ohngefehr 1400 Gemeine gefangen genommen, auch 2 Stücke erbeutet. Die Regimenter Clerici und Roth-Würzburg, nebst dem Cüraßierregiment de Ville litten besonders, und zu Hänichen fiel auch den Feinden die Feldbeckerey und ein kleiner Vorrath von Lebensmitteln in die Hände. Der Rückzug des Generalfeldzeugmeisters Grafen von Maquire geschahe den 13ten um 8 Uhr. Da er sich von Freyberg über die Mulde und auf die Anhöhen bey Weißenborn 227) zog, daselbst anhielt, das Gepäck nebst dem schweren Geschütz, so durch schwere Hohlwege gehen mußte, erwartete, und den 14ten über Pretschendorf nach Dippoldiswalde fortrückte.

§. 23.

Von den Unternehmungen beyder Theile nach dem Gefecht bey Döbeln.

Der Feldmarschall, Graf Serbelloni, ließ bald nach dem Vorfall bey Döbeln die Besatzung zu Dresden durch einige Regimenter von den Völkern, so unter dem General Lascy bey Großenhayn lagen, verstärken, der churtrierische Generalmajor, Freyherr von Brackel 228), mußte, um den Paß gegen Böheim zu decken, sich bey Marien-

---

227) Weißenborn ist ein chursächsisch Kirchdorf, welches nahe an der Freyberger Mulde im Kreisamt Freyberg, auf dem Wege von Freyberg nach Frauenstein lieget.

228) Carl Hugo Freyherr von Brackel zu Breidmar, churfürstlich trierischer Kammerherr, Generalfeldwachtmeister, Commendant zu Ehrenbreitstein, Ritter des brandenburgischen rothen Adlerordens, ist auf der 248. Seite des 4ten Bandes bereits beschrieben worden, aus neuern Nachrichten aber noch folgendes hinzu zu fügen: Sein Geschlecht blühet in Westphalen, Johann von Brackel zu Breidmar erzeugte ihn 1716 mit Maria von der Borzen zu Breidmar, einer Tochter Conrad von der Borzen und Gudula von Palland zu Borsenich. 1749 vermählte er sich mit Marie Sybille Constantin Freyin von Berg zu Durfenthal, welche ihm folgende Kinder geboren: 1) Charlotte Marie, geboren 1750. 2) Marie Wilhelmine Catherine, geboren 1751. 3) Franz George, geboren 1753. 4) Johann Philipp, geboren 1754, der 1756 mit Tode abgegangen. 5) Georg Ignaz und 6) Johann Wilhelm, Zwillinge, geboren 1756. Von dem Kaiser Carl dem siebenden ward er 1742 bey der Crönung in Frankfurt am Mayn zum Ritter geschlagen.

Marienberg lagern, der General Maquire behauptete Dippoldswalde, alle übrige Völker lagen um Dresden herum, welche Stadt unter dem Generalfeldmarschalllieutenant Anton Franz von Rodt, außer den Regimentern von Nassau-Weilburg und Darmstadt noch sieben Bataillons zur Besatzung hatte. Das preußische Heer, welches das von dem Gegentheil verlassene Freyberg den 14ten May besetzt hatte, machte daselbst den 15ten Rasttag. Der Generallieutenant von Seidlitz aber rückte bis Pretschendorf vor, und besetzte noch den 15ten Abends alle Verhacke und Hohlwege von Bäreng und 229), nachdem er das gegenseitige Fußvolk aus denselben vertreiben lassen. Er kehrte zugleich alle Anstalten vor, um den Generalfeldwachtmeister, Conrad Emanuel Grafen von Brunian, welcher zu Frauenstein stand, anzugreifen, allein dieser zog sich in der Nacht nach Altenberg zurück. Der Feldmarschall Serbelloni ließe alle jenseits der Elbe in der Gegend von Großenhayn gestandene Völker zurück kommen, und sie in der Nacht vom 15ten zum 16ten May gegen Dippoldiswalde rücken. Dieser Posten, welchen der Generalfeldzeugmeister, Graf Maquire, besetzt hatte, war von grosser Wichtigkeit, indem er den Eingang nach Böhmen vertheidigte. Das ganze preußische Heer rückte den 16ten May vor, um sich desselben zu bemeistern, der Vorderzug desselben kam bis an die Höhen von Reichstädt 230), wo es sich fest setzte. Der General Maquire ließ aus den Stücken feuern, und zog seine Verstärkung an sich. Die Preußen begnügten sich Frauenstein zu besetzen, und das Hauptheer unter dem Prinzen Heinrich lagerte sich auf den Höhen von Pretschendorf, dahingegen diejenige preußische Völker, welche unter dem Generallieutenant, Johann Dietrich von Hülsen bey den Katzenhäusern, und unter dem Generallieutenant, Friedrich Wilhelm Querin von Forcade, bey Schlettau gestanden, nach der Gegend von Wilsdruf zogen, und hinter dieser Stadt das Lager aufschlugen. Der Prinz Heinrich ließ zur Versicherung der Gemeinschaft zwischen den bey Wilsdruf und Pretschendorf stehenden Lägern das Freyregiment von Colignon nach Grumbach 231) rücken, und seine leichte Völker beschäftigten sich täglich mit dem Gegentheil. In der Nacht vom 16ten zum 17ten May beunruhigte das Jägercorps des Obristen Friedrich Wilhelm von Kleist den österreichischen Posten zu Schmiedeberg 232), und machte bey dieser Gelegenheit nach preußischen Berichten 20 Gefangene. Einige Tage darauf ward der Vorposten des

229) Der Bärengrund liegt zwischen Pretschendorf und Frauenstein, im Amte Frauenstein.

230) Reichstädt ist ein chursächsisches Kirchdorf im Amte Dippoldiswalde nahe bey Dippoldiswalde.

231) Von Grumbach siehe oben die 140. Anmerkung.

232) Schmiedeberg ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches im Amte Pirna, ungefehr eine Meile von Dippoldiswalde liegt, auf dem Wege von Dippoldiswalde nach Altenberg.

des österreichischen Generalfeldmarschalllieutenants von Ried, und den zu Benneritz gelagert und zu Wilsdruf stehenden General von Hülsen beobachtete, durch das Freyregiment von Collignon aus Braunsdorf vertrieben. Nach dem Tagebuche der kaiserlichen Völker wurden schon den 14ten May 3 preußische Officier nebst 93 Gemeinen als Gefangene nach Dresden gebracht, den 20sten May ein aus 45 Mann bestehender preußischer Vorposten bis auf 5 Mann, die gefangen worden, bey Dippoldiswalde niedergehauen, und denselben Tag 21 Mann schwerer Reuter durch die löwensteinische Dragoner aufgehoben, der General Ried, welcher den Preußen nahe stand, ward von ihnen am meisten beunruhiget. Den 21sten May geschahe auf ihn ein fruchtloser Angriff. Das kaiserliche Tagebuch meldet davon folgendes:

Der General von Ried, welcher, um den gegenseitigen General von Hülsen zu beobachten, zwischen Kesselsdorf und Steinbach stand, ward den 21sten May unweit Kesselsdorf angegriffen. Der Feind rückte mit 150 Pferden an. Hinter jedem Reuter saß ein Jäger. Ein Freybataillon, das 8 Stücke bey sich führte, diente zur Unterstützung, allein obgleich der General Ried nur mit 2 Stücken auf den Feind spielen lassen konnte: so trieb er ihn dannoch bis auf die Anhöhen von Wilsdruf zurück.

Bald darauf fiel bey Weißtrup den 24sten May zwischen den leichten Völkern ein Scharmützel vor, der sich zum Vortheil der Oesterreicher endigte, und von ihnen also beschrieben wird:

In der Nacht zwischen den 23 und 24sten May ließ der Generalfeldmarschalllieutenant, Freyherr von Ried, einige Völker unter dem Obristen, Friedrich Ludwig Reichsgrafen von Dönhof, gegen die feindliche Vorposten längst der Elbe vorrücken, und mit Anbruch des Tages sie angreifen. Das feindliche aus 2 Bataillons bestehende Fußvolk setzte sich, nachdem die Vorposten alle zersprengt worden, zwar bey Weißtrupp, und warf sich theils in die dasigen Verschanzungen, theils aber und besonders das Freybataillon Quintus Icilius in den dasigen Kirchhof. Es wurde jedoch überwältiget, eine starke Anzahl davon getödtet, 2 Stücke erobert und 2 Officier nebst 167 Gemeinen zu Kriegsgefangenen gemacht. Dieser Vorfall ereignete sich in der Nachbarschaft des zu Dippoldiswalde stehenden Generalfeldzeugmeisters Grafen Maquire, allein derselbe konnte deshalb keine hülfliche Hand bieten, weil das Bataillon Croaten, welches eben damals seine Vorposten ausmachte, alles Zuredens der Officier unerachtet, sie verließ, und da dessen Dienstzeit bereits den 12ten May verflossen gewesen, sich um die Erndte und Weinlese zu besorgen, auf den Weg nach Hause begab, und erst durch ein nachgesandtes Reutereyregiment wieder zurück gebracht werden konnte.

Die preußische Erzehlung verringert die Erheblichkeit der erhaltenen Vortheile, und meldet davon folgendes:

Es

Es wurden ohngefehr 400 Mann des Quintus Iciliußischen Freyregiments, von dem Corps des Generallieutenants von Forcade, den 19ten May abgesendet, um den Uebergang bey der Elbe von Niederwartha und das dabey auf der Höhe liegende Dorf Weißtrupp zu besetzen. Der Feind, in der Hofnung, gegen diesen vorgerückten Posten etwas unternehmen zu können, zog den 23sten May des Abends mit einem Regiment Croaten und 3 Bataillons Fußvolk über Oberwartha und mit den Dragonern von Löwenstein und Husaren zwischen Unkersdorf und Hinndorf 233) gegen diesen Posten. Die Dragoner setzten sich zwischen Weistrop und Constapel 234) um den Rückweg abzuschneiden, und des Nachts um 1 Uhr griff das Fußvolk alle die Posten, welche der Major Quintus zu Behauptung des Dorfes gestellet hatte, an. Der Feind hatte seine größte Macht gegen den vor dem Dorfe liegenden Kirchhof gewandt, wo zum Unglück sich viele Recruten befanden, die nach dem Ueberfalle der österreichischen Quartiere an der Mulde sich als Ueberläufer angegeben, und Dienste genommen hatten. Diese Leute thaten bey dem heftigen Angriffe des Feindes ihre Schuldigkeit nicht, und erleichterten ihm den Posten, nachdem der brave Hauptmann von Rammin, welcher allda befehligte, verwundet wurde, zu erobern, und darauf in das Dorf einzudringen. Hier endigte sich der ganze Erfolg dieses Angriffs, die Posten linker Hand des Dorfes behaupteten ihren Platz mit allem möglichen Widerstand, und der Herr Major Quintus zog mit einem Theil seiner sich wieder gesammelten Leute mitten durch die feindliche Reuterey, die den Rückzug abschneiden sollte, und bemächtigte sich einer nahe an dem Dorfe gelegenen Anhöhe, von welcher er den Feind aus schwerem Geschütz beschoß, und welcher sich bald darauf zurück zog, nachdem er verschiedene Todte auf dem Platz und 6 Gefangene zurück gelassen hatte, ohne die Verwundeten, die er mit genommen. Wir haben an 20 Mann Todte und Verwundete gehabt und an Gefangenen 1 Officier, 1 Regimentsquartiermeister und 11 Mann verlohren, ohne die Ausreißer, welche, wie gemeldet, bey dem Anfange des Angriffs zu ihm übergelaufen. Zwey kleine Feldstücke, welche auf dem Kirchhofe standen, sind dem Feind in die Hände gefallen, wozu der Unfall Anlaß gegeben hat, daß gleich Anfangs ein Vorrath von Pulver in Brand gerieth, und die meisten Feuerwerker verwundet und getödtet wurden.

Den 26sten May sollte der Generallieutenant Dubislaf Friedrich von Platen den General Ried überfallen, und der letztere war in der Nacht aufgebrochen, um das preußische Lager zu überfallen. Beyde Theile verfehlten ihre Absicht, es kam aber zu einem

233) Hündorf ist ein chursächsisch Dorf mit einem Jägerhause, welches im Oberamte Dresden, eine Stunde von Wilsdruf gegen Dresden zu lieget.

234) Constapel liegt 3 Stunden von Meißen unweit Weißtrupp, und ist ein chursächsisches Kirchdorf.

nem lebhaften Gefecht, das sich den österreichischen Berichten zufolge mit starken Verlust der Preußen geendiget. Das österreichische Tagebuch meldet davon folgendes:

Den 25sten May in der Nacht brach der Herr General von Ried auf, um den Feind anzugreifen, zu gleicher Zeit wollte auch der Feind diesen General überfallen. Beyde Theile hatten einander verfehlet. Der Herr General von Ried fand das feindliche Lager leer und der Feind das riedische. Die Finsterniß der Nacht rieth sowohl dem einen als dem andern Theil wieder umzukehren. Sie stießen alsdenn auf einander. Zwey Bataillons vom Freyregiment Quintus Icilius wurden aufgerieben, der Major Quintus Icilius beynahe selbst gefangen, entkam aber und hinterließ sein Gepäcke. Zwey Escadrons feindlicher Husaren wurden in eine jähe Tiefe gestürtzt, 1 Obristlieutenant und 1 Rittmeister haben die Hälse gebrochen, und die meisten dieser 2 Escadrons ein unglückliches Ende genommen. Die löwensteinischen Dragoner hieben sich durch die feindliche Reuterey, und brachten 2 feindliche Rittmeister und viele Gefangene mit. Wenn die feindlichen Haubitzen nicht so tief gegen die Unsrigen wären gerichtet gewesen, würden wir viel verlohren haben; so aber erstrecket sich unser Verlust an Todten und Verwundeten auf 100 und etliche Mann. Den 26sten ließ der Herr Obrist von Törröck ein feindliches Corps von Fußvolk und Reuterey angreiffen und tödtete über 100 Mann; erbeutete viele Pferde, Maulthiere und Gepäcke, und trieb den Rest des Feindes bis Oederan.

Die preußische Widerlegung dieses Berichts lautet folgender maßen:

Der Gegentheil hat eine Erzehlung von einer in der Nacht vom 25sten zum 26sten May von unserer Seite gegen den feindlichen General Ried, und von diesem in eben dieser Nacht gegen uns gemachten Unternehmung bekannt gemachet. Sie ist zu sonderbar, als daß man solche nicht erörtern, und sie in ein näheres Licht setzen sollte. Der Verfasser derselben hat viele Umstände falsch angegeben, welches vermuthlich daher rühren kann, weil er nicht ein Augenzeuge der Unternehmung gewesen, sondern vielleicht diese Nacht in eben dem Orte, von welchem seine Nachricht geschrieben ist, zugebracht hat. Es war nicht das ganze riedische Corps, welches sich gegen uns in Bewegung gesetzet hatte, sondern nur 300 Pferde von demselben, so eine unserer Feldwachten aufzuheben Willens waren; unsere Absicht hingegen war, das riedische Lager bey Bennerig von denen Höhen von Unkersdorf und Roitsch 235) unvermuthet zu beschiessen, und der Generallieutenant von Platen, dem dieses aufgetragen worden war, hatte 5 Bataillons Fußvolk, 6 Freybataillons und 26 Escadrons Reuter und Husaren, ingleichen 12 zwölfpfündige Stücke bey sich, die Generallieutenants Forcade und Hülsen aber

235) Roitsch ist ein churfächsisch Dorf, welches im Amte Dresden unweit Unkersdorf liegt.

aber waren mit allen übrigen Völkern im Lager bey Sora stehen geblieben: man überläßt also dem Urtheil eines jeden, ob die von dem Feinde abgeschickte 300 Pferde in erwehntes Lager, vor welchem alle Vorposten stehen geblieben waren, kommen, ob sie beyde Freybataillons Quintus Icilius, da solche gar nicht dabey gewesen, sondern diese Nacht in ihrem Quartier zu Weißtrupp verblieben, aufreiben, den Chef beynahe selbst fangen, und sich seines Gepäckes bemächtigen, 2 Escadrons Husaren in eine jähe Tiefe stürzen, und ob endlich die bey dem feindlichen Detaschement befindlich gewesene 100 löwensteinische Dragoner unsere ganze Reuterey über den Haufen werfen können? Dergleichen Abentheuer sind auch nicht in den ältern Zeiten geschehen. Da man indessen gewiß versichert ist, daß obgedachte Erzehlung nicht aus einer feindlichen Feder geflossen, so muß man zu Steuer der Wahrheit anzeigen, daß die 300 vom Feinde vorgerückte Pferde zwischen der ersten und zweyten Abtheilung des Generallieutenants Platen, ohne selbige, da es finster war, zu entdecken, durchgegangen, daß ihr vorhabender Streich auf die Feldwacht nicht geglücket, da solche zu Pferde gewesen und sich in Ordnung zurück gezogen, daß, als der feindliche Officier unvermuthet unser Stückfeuer auf das Lager des General Ried gesehen, er aus Besorgniß ganz abgeschnitten zu werden, sich theils durch Grumbach, wo seine Leute viele Häuser geplündert, theils ganz zerstreuet nach Steinbach gezogen, daß bey dieser Gelegenheit 58 Mann von seinem Commando gefangen worden, daß das riedsche Corps bey Anfang des Stückfeuers seine Zelter und Bagage stehen lassen, um die Höhen von Altfranken 236) zu gewinnen, daß es durch unser Geschütz, welches gar nicht beantwortet wurde, viel gelitten, daß unsere Husaren wirklich in dem vom Feinde verlassenen Lager gewesen, daß er seine Zelter nicht eher, als bis er sich von dem ersten Ueberfall erhohlet gehabt, an sich gezogen, daß Kesselsdorf gleichfals von ihm eiligst verlassen worden, daß unsere Völker ihn auf dieser Seite bis Altfranken verfolgt, und daß uns die Unternehmung nicht den Verlust ganzer Bataillons und Reuterregimenter, sondern nur 2 Officier und 17 Mann an Verwundeten und Vermißten kostet.

Eben diesen 26sten May fiel auch bey Zschoppau ein Scharmützel vor, von dem ich nur die österreichische Erzehlung, welche ihren Völkern allen Vortheil zueignet, beybringen kann. Sie lautet also:

Nachdem die feindliche Bewegungen den Herrn Obrist von Törröck veranlasset, den 25sten May in der Nacht den Obristlieutenant des sclavonischen Husarenregiments von Belgradi mit 240 Palatinal- und 60 sclavonischen Husaren durch Umwege zu dem sogenannten Försterhause bey der Freye abzuschicken, allwo 3 feindliche Escadrons und

236) Altfranken ist ein chursächsisches Dorf, welches ungefehr eine Stunde von Dresden am Wege nach Kesselsdorf liegt.

200 Mann Fußvolk gestanden, so ist diese aufgetragene Unternehmung von besagten Herrn Obristlieutenant dermaßen wohl ausgeführet worden, daß er noch vor 2 Uhr des Nachts ganz unvermerkt daselbst angelanget, die Feinde ohne Verweilung überfallen, dieselben sogleich zersprenget, viele derselben niedergehauen, gegen 80 Mann zu Kriegsgefangenen gemacht, und ihr ganzes Gepäcke mit allen Packpferden erbeutet. Dieser wohl ausgeführte Auftrag hat dem Obristlieutenant nicht mehr als 3 verwundete Gemeine und eben so viel Pferde gekostet. Der Feind aber ist dadurch dermaßen beunruhiget worden, daß er nicht nur allein in Freyberg Lermen geschossen, und alle Lermstangen angezündet, sondern auch die bey Galenz 237) und Oederau stehende feindliche Völker darüber in Unruhe gerathen.

Den 29sten May ward auch durch den Obristwachtmeister splenischen Husarenregiments, Maggiari, eine Anzahl preußischer Völker, die bey Schlieben mit Eintreibung der Lieferungen sich beschäftigten, angegriffen und zersprenget. Das österreichische Tagebuch meldet davon folgendes:

Der splenische Obristwachtmeister Magyary hat den 29sten May mit Anbruch des Tages ein bey Schlieben gestandenes feindliches Reutereycommando überfallen, 1 Officier und ohngefehr 20 Mann niedergesäbelt, 1 Rittmeister nebst 1 Lieutenant, 1 Cornet, 1 Fahnenjunker, 1 Trompeter, 4 Unterofficiers, 47 Husaren von Dingelstädt, dann 1 Lieutenant, 1 Feldwebel, 1 Sergeant und 10 Musquetiers zu Gefangenen gemacht, über dieses auch noch 145 Stückpferde erbeutet. Unser Verlust war hierbey sehr gering, indem nicht mehr als 1 Husar getödtet, der Lieutenant Feyethof aber an dem Halse mit einem Streifschuß, dann 2 Corporals und 1 Gemeiner verwundet worden.

§. 24.

Von dem Angriff bey Grumbach und Braunsdorf.

Nach diesen kleinen Scharmützeln machte der Feldmarschall Serbelloni einen Versuch, den Prinzen Heinrich aus der bisherigen Stellung zu bringen, er veranstaltete demnach einen allgemeinen Angriff der preußischen Posten, und die ansehnliche Verstärkung von sieben Regimentern, welche der Feldmarschalllieutenant, Cajetan Graf von Stampa, im May aus Schlesien nach Sachsen gebracht hatte, setzte ihn in den Stand, daß er diese Unternehmung an allen Orten mit gehörigem Nachdruck unterstützen konnte. Jedoch die Preußen wehrten sich tapfer, und der ganze Verlust bestand darinn,

237) Gahlenz ist ein chursächsisch Kirchdorf im erzgebürgischen Kreise, welches im Amt Augustusburg, ungefehr 2 Stunden von Oederan lieget.

darinn, daß sie sich etwas mehr von Dippoldswalde zurück zogen, Reichstädt verliessen, und etliche hundert Mann von den Freybataillons einbüßeten. Das Tagebuch des kaiserlichen Heeres beschreibt diesen Angriff folgender maßen:

Den 31sten May wurde an sämtliche Regimentscommendanten der Befehl gegeben, keinem Officier zu erlauben, aus dem Lager zu gehen, nach der Retirade aber ein zweyter Befehl, daß mit anbrechendem Morgen auf das erste Zeichen der Feind von allen Seiten sollte angegriffen werden. Den 1. Junius Früh um 2 Uhr setzten sich Se. Excellenz der Herr Feldmarschall zu Pferde, und ritten nach dem General riedschen Lager, allwo sie alles angeordneter maßen in solcher Bereitschaft fanden, wie es Abends vorhero befohlen worden. Gegen 3 Uhr gieng das Stückfeuer auf allen Seiten an, und dauerte bis 6 Uhr, während welcher Zeit alle feindliche Vorposten bis über die Ravins gejagt wurden. Die hierzu vorgekehrte Anstalten waren also beschaffen: aus dem Lager bey Dippoldiswalde unter dem Commando des Herrn Feldzeugmeisters Grafen von Maquire führte der Herr Feldmarschallieutenant Johann Friedrich Graf von Mayer die erste Abtheilung, bestehend aus 1 Bataillon Croaten, 2 Grenadiercompagnien, 2 Bataillons, 2 dreypfündigen, 1 sechspfündigen Stück und 1 Haubitze, dann 4 Escadrons Cüraßier und 2 Escadrons leichte Reuter, mit welchen derselbe über Maltern durch die kleine Oefnung des Walds Paulsdorf 238) und den Ravin rechts lassend, bis auf die Anhöhe von der Spitze des Reichsstädter Waldes vorzurücken, allda sich zu stellen, und sodenn nach Zurücklassung 2 Grenadiercompagnien, 1 Escadron nebst 1 dreypfündigen Stück bey Paulsdorf, um allenfals der vorrückenden Abtheilung den Rückzug zu decken, das feindliche Lager zu beschießen hatte. Die zweyte Abtheilung unter dem Herrn Generalfeldwachtmeister, Jacob Friedrich von Prinken, aus 200 Croaten und 2 Bataillons bestehend, mußte durch das Thal von Dippoldiswalde über Bäreuth 239) und durch das Thal bis an die ersten Häuser von Reichsstädt rücken, sich sodann rechts heraus ziehen, stellen, und gegen das feindliche Lager zwischen der Schäferey und Ziegelscheine rücken. Die 3te Abtheilung unter dem Herrn Obristen, Ernst von Normann 240) vom ahrenbergischen Regiment, bestund aus 2 Grenadiercompagnien, 2 sechspfündigen und 1 dreypfündigen Stück, dann 2 Haubitzen, hatte den

238) Paulsdorf ist ein chursäsisch Dorf, welches unter das Amt Dippoldiswalde gehört und ungefehr eine halbe Stunde von Dippoldiswalde entfernet liegt.

239) Bäreuth auch Berreuth ist ein amtsäßiges chursächsisches Dorf und Ritterguth im Amt Dippoldiswalde, welches nahe bey Dippoldiswalde liegt.

240) Ernst von Normann, kaiserlichköniglicher Obrist und Commandeur des ahrembergischen Regiments, auch Ritter des Marien Theresienordens. Von ihm ist auf der 126. Seite des 3. Bandes bereits Nachricht gegeben worden, welchem hier noch beyzufügen, daß

den Kirchhof von Dippoldiswalde vorbey, auf dem Wege nach Reichsstädt zu ziehen, allwo sie sich auf der Höhe, wo die erste preußische Vedettes sich befanden, zu stellen, und nach abgeredeten Zeichen mit der ersten Abtheilung zugleich den Feind zu beschießen, um unter Begünstigung dieses Stückfeuers der ersten, zweyten und dritten Abtheilung das Anrücken zu erleichtern. Die vierte Abtheilung, bestehend aus 2 Escadrons Uhlanen, unter dem chursächsischen Obristen von Schiebel, 6 Escadrons Chevaux legers, unter dem Herrn Generalmajor Andreas von Renard, und 1 Bataillon, welches unter besagtem Herrn Obristen von Normann auch mit angewiesen ward, mußte sich links vom Wege nach Reichstädt vor dem Kirchhof stellen, zog von da aus den geraden Weg nach Reichstädt, allwo sich das Fußvolk links vom Wege auf der Höhe, das Dorf und den Hohlweg vor sich behaltend, zu setzen, um mit den andern Abtheilungen zugleich das feindliche Lager links von der Schäferey bey Reichstädt zu beschießen, die Reuterey hingegen das feindliche Lager anzugreifen, und den Feind nach Thunlichkeit zu vertreiben, den Auftrag hatte. Die 5te Abtheilung, unter dem Herrn Generalfeldwachtmeister, August Marquis von Voghera 241), aus 2 Bataillons, 6 Escadrons Cürassier, 1 Escadron Chevaux legers und 1 Escadron Uhlanen bestehend, versammlete sich in Ulberndorf 242), zog von da vor der Schmelzhütte vorbey, den Feldweg hinauf, Paulsdorf links lassend, bis auf den Fürstenweg, und setzte sich das eine Bataillon an den kleinen Wald, den Ravin von Reichsstädt vor sich haltend, das zweyte Bataillon aber weiter links, das Thal von der Collegenkirche vor sich habend, die Reuterey stellte sich auf der Seite der zwey Bataillons, auf der Fürstenstraße, mit dem Gesicht gegen Satisdorf. Die 2 Escadrons leichter Pferde hingegen blieben unter Anführung des Herrn Obristlieutenants von Kaiserling, um nach Gutbefinden damit sich zu bewegen, und hatte diese Abtheilung nicht allein die linke Seite des zu unternehmenden Angriffs, als vielmehr den Angriff des Herrn Generalmajors, Grafen von Brunian, zu unterstützen, welcher zu dem Ende seines Orts einen Angriff über Schönfeld 243) zwischen

---

er dem evangelischen Glauben zugethan, und sich den 5. Decemb. 1761 zu Dresden mit Henriette Louise, des königlichpolnischen und chursächsischen Kreishauptmanns und Appellationraths, Otto Moritz von Thielau, 2ten Fräulein Tochter vermählet hat.

241) Der kaiserlichkönigliche Generalfeldwachtmeister, Marquis von Voghera, ist auf der 46. Seite des 2. Bandes beschrieben worden, wozu noch hinzu zu setzen, daß sein Vorname nicht Johann Anton, sondern August ist.

242) Ulberndorf ist ein chursächsisches amtsäßiges, im Amte Dippoldiswalde an der rothen Weißritz, unweit Reichsstädt gelegenes Dorf und Ritterguth.

243) Schönfeld ist ein chursächsisches Kirchdorf im Amte Frauenstein, welches unweit Frauenstein gegen Altenburg zu liegt.

zwischen der Steinbrückenmühle und durch Ammelsdorf 244) gerade auf Hennersdorf 245) und Satisdorf thun sollte. Diese 3 Abtheilungen vollzogen den Angriff vorbemerkter maßen zu gleicher Zeit mit Anbruch des Tages, das feindliche kleistische Corps ward nach einem sehr geringen diesseitigen Verlust aus seinem Lager bey Reichstädt gänzlich vertrieben, und bis an den Ravin von der wilden Weistritz, eine Stunde von Freyberg verfolgt. Um ein feindliches Bataillon aus der Schäferey zu Reichstädt zu bringen, mußte man diese in Brand stecken, worauf ein Theil des Bataillons niedergehauen, 1 Major, 10 Officier, nebst 240 Gemeinen zu Gefangenen gemacht, und 2 Stücke erbeutet worden. Der Herr Generalfeldwachtmeister, Graf von Brunian, hat den ihm geschehenen Auftrag, nemlich die bey Satisdorf gestandenen 6 feindliche Escadrons und 1 Bataillon zu gleicher Zeit und mit Anbruch des Tages und zwar durch das desoffische Husarenregiment in ihren Rücken, durch die Uhlanen aber von vorne anzugreifen, die besten Anstalten vorgekehret, und zu dem Ende in 2 Straßen sich dahin in Zug gesetzet; da aber der Feind durch seine Patrouillen ehe hiervon benachrichtiget worden, als das desoffische Husarenregiment an Ort und Stelle kommen konnte, mithin der Feind Zeit gewann, sich zurück zu ziehen, so hat dieser Angriff nicht den erwünschten Endzweck erreichet, doch sind dasigen Orts 30 Kriegsgefangene nebst 25 Pferden in diesseitige Hände verfallen. Der Herr Generalfeldmarschalllieutenant, Baron Friedrich Ludwig von Buttler, hat auf der Seite von Wendischcarstorf und des Lerchenbergs seinen Auftrag folgender Gestalt bewerkstelliget: er ließ das ihm zu dieser Abtheilung angewiesene Fußvolk und Reuterey den 30sten May zu Nachts vor Somsdorf 246) versammlen, theilte seine Truppen in 2 Colonnen, und nachdem er Spechtritz 247), Borlas 248), Seifersdorf 249) und Paulushayn 250) in dem Verhack besetzt, so nahm

244) Ammelsdorf ist ein chursächsisch Dorf und Ritterguth, so im Amte Frauenstein unweit der wilden Weistritz lieget.

245) Hennersdorf ist ein chursächsisch Kirchdorf, so im Amte Dippoldswalde, zwischen Frauenstein und Dippoldswalde liegt, und amtsäßig ist.

246) Somsdorf ist ein chursächsisches Kirchdorf, so amtsäßig ist, und im Amte Grüllenburg, auf einem Berge nahe bey Tharand lieget.

247) Spechtritz ist ein chursächsisch amtsäßiges Dorf, so im Amte Dippoldiswalde unweit Rathenau liegt.

248) Borlas ist ein chursächsisches amtsäßiges Dorf im Amt Dippoldiswalde, an einem Arm der rothen Weistritz, eine Meile von Dippoldiswalde.

249) Seyffersdorf ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches an der rothen Weistritz im Amt Dippoldiswalde, 2 Stunden von Dippoldiswalde liegt.

250) Paulushayn ist ein chursächsisches amtsäßiges Dorf im Amte Dippoldiswalde, so anderthalb Stunden von Dippoldiswalde nach Tharand zu liegt.

nahm eine Colonne den Zug auf der geraden Straße von Somsdorf nach Hecken-dorf251), wo 150 leichte Pferde und 100 Mann Fußvolk die Spitze machten, welche, als sie an den Wald gekommen, zwar einen Verhack gefunden, allein solchen bald öfneten, und die übrigen etwas links um den Wald herum, ohne Aufenthalt den Weg nahmen. Die zweyte Colonne zog über Borlas, und kam sodenn mit jener über den Wald wieder zusammen, hierauf traf man in einem Thal im Walde einige feindliche Jäger und 1 Freybataillon von le Noble an, welche zwar bey Anrückung der leichten Reuterey Feuer gaben, allein durch 2 Divisions von O'Kelly, nebst Beyhülfe besagter leichten Reuterey, gar bald vertrieben wurden, so, daß sie sich mit der Flucht in die anzgelegene Thäler retteten; es fand sich also kein weiterer Anstand bis auf die Anhöhe von Heckendorf und Hünnersdorf vorzurücken, woselbst der Feind 2 Regimentsstücke hatte, welche er kaum etlichemal abfeuerte, als er sodenn auch hier sich zurück zog; man verfolgte den Feind bis auf die Anhöhe von Beerwalde252), allwo man sich mit der maquirischen leichten Reuterey vereinigte, weil aber die Anhöhe von Klingenberg viel Morast hatte, so wurde für unthunlich befunden, mit der schweren Reuterey und dem Fußvolk darüber zu gehen. Die diesseitigen Völker blieben demnach bis 3 Stunden lang auf den Anhöhen vor und über Heckendorf stehen, und da nicht möglich war, außer einigen Kriegsgefangenen und Ueberläufern, deren man sich bemächtiget hatte, dem Feinde einen weitern Abbruch zu thun, dagegen aber sowohl bey dem maquirischen als riedischen Corps das Feuer sich verminderte, so zog man sich wieder zurück, und nahm gegen 11 Uhr Mittags die alte Stellung im Lager, ohne vom Feinde im mindesten beunruhiget zu seyn. Betreffend die von Seiten des Herrn Generals, Baron von Ried, geschehene Unternehmung, um die feindliche Vorposten sowohl rechts an der Elbe, als links an dem Tharanterwald zu Braunsdorf und Grumbach anzugreifen, so wurde derselbe zur Vorsorge aus dem Lager bey Plauen mit dem serbellonischen Cüraßier- und giulayschen Regiment Fußvolk, dann 3 von kaiserlichköniglichen Reichsvölkern zusammen gesetzten Grenadierbataillons verstärkt. Hierauf wurden von demselben nachstehende Anstalten getroffen, nemlich der Herr Obriste Friedrich Ludwig Graf von Dönhof zog mit 300 Pferden, 600 Croaten, welchen 8 Grenadiercompagnien zur Unterstützung beygegeben worden, annoch den 31. May Abends zwischen Charant253),

Opitsch

251) Höckendorf ist ein chursächsisch Kirchdorf, so amtsfäßig ist, und an der wilden Weistritz im Amte Dippoldiswalde, 2 Stunden von Dippoldiswalde, liegt.

252) Berwalde ist ein chursächsisches amtsfäßiges, am Höckenbach im Amte Dippoldiswalde, auf dem Wege von Dippoldiswalde nach Pretschendorf gelegenes Dorf.

253) Tharand ist ein chursächsisches Städtchen, so im Amte Grüllenburg, 3 Stunden von Dresden gegen Freyberg zu liegt.

Opitsch 254) und Weißig 254) in ein Thal, mit dem Befehl, sich darin verdeckt zu halten, nach Mitternacht über die wilde Weißritz zu setzen, die Croaten durch den Wald zu schicken, die Zeit aber so zu nehmen, daß um halb 3 Uhr, nemlich mit Tages Anbruch die feindliche Posten bey Hartha 256), Hintergörsdorf 257) und Spechtshausen 258), rückwärts angegriffen werden könnten: die 8 Grenadiercompagnien aber hatten Befehl, um dieselbe Zeit von Tharant auf dem nemlichen Wege gegen den Feind zu rücken, die übrigen beyden Grenadierbataillons, unter Commando des Obristen, Andreas Grafen von Poniatowski 259) und Major Carl Graf von Erbach 260), müßten annoch den 31. May mit einbrechender Nacht eines in Oberhermsdorf 261) und das andere in Weißig eintreffen, und sich den ersten Junius Früh um halb 3 Uhr von da gegen Braunsdorf und Grumbach in Zug setzen, den Feind aus diesen Oertern

---

254) Opitsch liegt eine Stunde von Tharand im Amte Grüllenburg und ist ein chursächsisches Dorf mit einem Ritterguthe.

255) Weißig ist ein chursächsisches kleines Dorf, welches im Oberamte Dresden, 3 Viertelstunden von Tharand liegt.

256) Hartha ist ein chursächsisches amtsäßiges Dorf, mit einem Jägerhause, so im Amte Grüllenburg, zwischen Tharand und Grüllenburg lieget.

257) Hintergersdorf liegt im Amte Grüllenburg, zwischen Tharand und Grüllenburg am Obertodtenbach und ist ein amtsäßiges chursächsisches Dorf.

258) Spechtshausen ist ein chursächsisches amtsäßiges Dorf, so im Amte Grüllenburg, unweit Herzogswalde lieget.

259) Andreas Graf von Poniatowsky, kaiserlichköniglicher Generalfeldwachtmeister und Ritter des militarischen Marien Theresienordens, ist auf der 275. Seite des 4. Bandes bereits beschrieben worden, und hier nur noch hinzu zu fügen, daß er 1763 zum Generalfeldwachtmeister erkläret worden.

260) Carl des H. R. R. Graf von Erbach, kaiserlichköniglicher Obristwachtmeister des Regiments Ludwig Wolfenbüttel Fußvolk, ist der 4. Sohn des 1758 verstorbenen Grafen Georg August von Erbach-Schönberg. Seine Mutter Ferdinande Henriette, Tochter Ludwig Christian Grafen von Stollberg Geudern, welche 1750 mit Tode abgegangen, hat ihn den 10. Febr. 1732 zur Welt gebracht. Er hat sich von Jugend auf den kaiserlichen Kriegsdiensten gewidmet, und ist 1758 zum Obristwachtmeister erklärt worden.

261) Oberhermsdorf liegt im Amte Dresden, ungefehr 2 Stunden von Dresden und ist ein chursächsisches Dorf mit einem Ritterguth.

zu vertreiben, und so weit, als es die Umstände zulassen würden, zu verbringen. Das ginlaysche Regiment, welchem noch 2 sechspfündige Stucke beygegeben wurden, wurde mit eingehender Nacht in Kesselsdorf gelegt, und demselben aufgetragen, den ersten Julius um halb 3 Uhr gerade auf die bey der Grumbacher Kirche verfertigte feindliche Verschanzungen loszugehen, Zweybrück, Löwenstein und Seczeny Husaren, unter dem Herrn Generalmajor Franz von Wiese ließ man nach Mitternacht rechts von Giulay auf der Ebene zwischen Grumbach und Wilsdruf stellen, mit Befehl, das Fußvolk, bey dem sich der diesen Angriff befehligende Herr Feldmarschallieutenant, Baron von Ried, für seine Person währendem Angriff aufgehalten, zu decken, hauptsächlich aber die Zeit in acht zu nehmen, und auf den Feind loszuprellen, so bald solcher einmal zum Weichen gebracht seyn würde. Der Obristlieutenant Odowd von den Broodern mit 150 Croaten und 150 Pferden, denn 3 Bataillons hatten Befehl, längst der Elbe den Angriff zu thun, oder wenn er sich zu schwach fände, wenigstens den Feind zu beunruhigen. Die 2 annoch von dem Corps übrige Bataillons, nebst dem serbellonischen Curaßierregiment, wurden in dem Lager bey Bennerig zurück gelassen, Kesselsdorf, Oberhermsdorf und Opitsch mit 400 Mann Fußvolk besetzt, um im Fall eines unglücklichen Erfolgs den Rückzug sicher zu stellen. Alle diese Veranstaltungen sind so glücklich als möglich in Vollzug gesetzet worden, den Angriff an der Elbe ausgenommen, weil der Obristlieutenant Odowd, welcher diese Unternehmung auszuführen gehabt, in der Nacht durch die ihm zugekommene Berichte, daß der Feind über Oberwartha 262) zu stark wäre, und in dieser Meinung durch die vielen rings um das Dorf gehabten Feuer noch mehr bestärkt, dadurch bewogen wurde, sich wieder in seine alte Stellung unverrichteter Sachen zurück zu ziehen. Der Obrist Graf von Dönhof hat den Feind ohne Anstand zurück getrieben, und durch den Tharanterwald bis Grillenburg gestreifet, jedoch keine Gefangene einbringen können, weil der Wald allzunahe war, wo sich alle Feinde unter Begünstigung des Waldes indessen gegen Herzogswalde 263) gezogen haben. Die Grenadiers von Giulay haben den Feind bey dem ersten Angriff gleich aus Braunsdorf und den erstern Häusern von Grumbach vertrieben, und ob sich gleich einige feindliche Bataillons in die Verschanzungen, die nächst der grumbacher Kirche gelegene Häuser und den Kirchhof geworfen, so sind sie doch nach einem ziemlich hartnäckigen Widerstand auch überwältiget, bis nach Wilsdruf unter die Stücke des hülsenschen Lagers zurück getrieben, und zufolge der voraus gemachten Anstalt

durch

262) Oberwartha ist ein chursächsisches Dorf mit einem Ritterguthe, so unweit Weißtrup im Amte Dresden 2 Stunden von Dresden liegt.

263) Herzogswalde ist ein chursächsischer Flecken mit einem schönbergischen Ritterguthe, so auf der Straße von Freyberg nach Dresden, 2 Meilen von Freyberg und eben so weit von Dresden lieget, und einen Postwechsel hat.

durch die Reuterey 2 Majors, 2 Hauptleute und 2 Subalternofficier, nebst 201 Mann vom Feldwebel an zu Gefangenen gemacht worden. Da man nun auf dieser Seite die aufgetragenen Befehle auf solche Art hinlänglich in die Erfüllung gesetzet hatte, und nicht nur die ganze feindliche Reuterey gegen unsre Völker anrückte, sondern auch Fußvolk mit Haubitzen und schweren Stücken nachfolgte, so wurden die Völker gesammlet und in bester Ordnung bis auf die Kesselsdorfer Anhöhen zurück gezogen, allwo man sich wieder stellete. Der Feind fieng zuvor aus dem Geschütz zu feuern an, und nä herte sich mit der Reuterey, worauf man auch diesseits die Stücke wieder abprotzen, etliche 100 Schritt mit ganzer Linie von Fußvolk und Reuterey vorrücken, und dem Feind antworten ließ. Dieses Stückfeuer daurete beyderseits bey einer halben Stunde, wornach der Feind sich zurück in sein Lager zog, und die diesseitigen Völker sodenn auch wieder einrückten. Es waren hiebey nachstehende feindliche Officier zu Kriegsgefangenen gemacht worden: Bey dem Angriff von Grumbach vom Freybattaillon Heer der Major von Heer, Hauptleute Schmidt, Rocbert, Lieutenants Frick, Saxer, Zwicki. Bey dem Angriff von Reichstädt: Major von Hohenstock 264) von den Husaren; die Hauptleute Plotho, Neumann, Hossong, Galliarth, alle vier von den kleistischen Croaten; Hauptmann August von Jenskow, vom Regiment Fußvolk Altstutterheim; Hauptmann von Plötz, von Mayer Dragoner; Fähndrich von Borsdorf, von eben demselben; Hauptleute Maturna, Fitzera, Lieutenant Gosche, alle drey vom Freybataillon des Obristlieutenants von Lüderitz 265).

Hingegen melden die preußischen Berichte davon folgendes:

Das Heer des Feldmarschalls von Serbelloni hat eine Verstärkung von sieben Regimentern erhalten, mit welchen der General von Strampa aus Schlesien angekommen ist. Den ersten Junius wurden unsere Vorposten von Grumbach bis Braunsdorf, welche das Lager von Wilsdruf bis nach Reichstädt decken, wo die Posten waren, welche das Lager von Pretschendorf decken, angegriffen. Der Feind hatte zu dem Angriffe

264) Der königlichpreußische Obristwachtmeister des Freyhusarenregiments, von Hohenstock, stand ehedem bey dem Regiment Dingelstädt Husaren, ward bey selbigen 1754 Lieutenant, und 1759 Staabsrittmeister, 1760 bekam er eine eigene Schwadron, 1761 aber ward er als Obristwachtmeister bey die Freyhusaren gesetzt.

265) Wilhelm Adolph von Lüderitz, königlichpreußischer Obristlieutenant und Chef eines Freybataillons ist auf der 519. Seite des 3. Bandes bereits beschrieben worden. Er ward, nachdem er den 13. Jul. 1759 bey Friedland gefangen worden, nach Ofen gebracht, und als er 1763 aus der Gefangenschaft gekommen, auf sein Ansuchen mit Obristencharacter der Dienste entlassen.

griffe aus jedem Regimente einige hundert Freywillige genommen, welche durch einige Bataillons, durch 4 Regimenter Dragoner, und durch eine große Anzahl leichter Völker unterstützet wurden. Da die Vorposten zu nichts anders dienen, als nur Nachricht zu ertheilen; so haben sie sich auch in guter Ordnung zurück gezogen. Der Feind hat jedoch einige Vortheile über die Freybataillons von Heer und von Lüderitz gehabt, und ein Major von unsern Freyhusaren, mit Namen Hohnstock, ist gefangen worden. Der Feind hat gleichfals Leute verlohren; und überhaupt hat sich dieser Angriff ohne großen Verlust von beyden Theilen geendiget. Den 2ten Junius des Morgens mußte der Generallieutenant von Platen das Lager des Generals Ried beunruhigen, und wir nahmen alle unsere Posten wieder ein, bis vor Dippoldiswalde, welche Posten wir bis gegen Abend behaupteten, wo wir sie freywillig verließen, um einige Veränderung zu treffen, welche mit der jetzigen Stellung übereinkommt. Man hat an diesem Tage eine gute Anzahl feindlicher Gefangenen gemacht.

§. 25.

Das preußische Lager wird nochmals vergeblich angegriffen.

Der Prinz Heinrich behielt, ungeachtet des vorher erzehlten Angriffs, die seinem Gegentheil sehr beschwerliche Stellung bey Pretschendorf. Der General Hülsen, welcher aus der Gegend von Wilsdruf seinen rechten Flügel gegen Grumbach ausbreitete, unterhielt durch den Tharanter Wald die Gemeinschaft mit dem Hauptheer, und der Generallieutenant von Canitz, der zu Oederau eine vortheilhafte Stellung genommen hatte, deckte nicht allein den Rücken, sondern machte auch die Gemeinschaft zwischen den kaiserlichen und Reichsvölkern beschwerlich. Der Feldmarschall Serbelloni stand mit dem Hauptheer bey Plauen, der Feldzeugmeister Graf Maquire aber mit einem ansehnlichen Lager bey Dippoldiswalde den Preußen entgegen, und der Prinz von Stollberg beobachtete in dem vortheilhaften aus Reichsvölkern bestehenden Lager bey Chemnitz den Generallieutenant von Canitz. Beyde Theile verschanzten sich, und ließen die Zugänge verhauen und unwegsam machen. Der kleine Krieg dauerte ununterbrochen fort, und ich müßte das ganze Tagebuch des kaiserlichen Heeres abschreiben, wenn ich von allen Scharmützeln, wo fünf oder zehen Mann in die österreichische Gefangenschaft gerathen, Nachricht geben wollte. Die wichtigste bestehen darinn, daß den 15ten Junius 56 Reuter und den 17ten zwischen Niederwartha und Gävernitz 266) 4 Officier und 108 Gemeine von den preußischen Frey-

266) Gavernitz ist ein chursächsisches Kirchdorf, so bey Constapel im Amte Meißen auf dem Wege von Dreßden nach Meißen lieget.

Freybataillons durch die Oesterreicher zu Gefangenen gemacht worden, und daß den 20sten Junius 300 Kriegsgefangene 267), welche die preußische Bedeckung von einem Officier und 30 Mann überwältiget, und zu Dresden angekommen. Ueberhaupt versichern die österreichischen Berichte, daß seit dem Angriff, der den Preußen den 12ten May bey Döbeln gelungen, die vereinigte Völker in Sachsen bis zu Anfang des Junius auf 4000 Preußen, darunter 60 Staabs- und andere Officier, gefangen genommen, 4 zwölfpfündige, 2 sechspfündige, 4 dreypfündige Stücke, nebst einer Haubitze und 14 Munitionskarren erbeutet, dagegen aber nur bey allen Angriffen 200 Mann verlohren.

Gegen das Ende des Junius trieb der preußische Generallieutenant von Seidlitz das Reichsheer von Chemnitz nach Franken zurück. Dieses gab Gelegenheit, daß der Feldmarschall Serbelloni, um den Fortgang der preußischen Unternehmungen zu hindern,

---

267) Die Geschichte von der Befreyung der preußischen Kriegsgefangenen wird in dem Tagebuch der Kaiserlichen also beschrieben: Den 20 Jun. kamen 300 Selbstranzionirte im Hauptquartier zu Dreßden an, und brachten einen preußischen Officier mit 30 Mann, als ihre Gefangene. Besagte 300 Mann hatten zu Breslau in der Kriegsgefangenschaft gesessen, und wurden von da, unter der Aufsicht zweener Officiers mit 30 Commandirten, zu Wasser nach Cüstrin abgeschickt, um unter verschiedene Garnisonregimenter untergesteckt zu werden. Unterweges machten sie einen Anschlag, von welchem ein dabey befindlicher Husarenwachtmeister der Erfinder war, sich ihrer Escorte zu bemeistern, und die Flucht zu nehmen. In der Gegend von Crossen vollzogen sie das Verabredete. Sie überfielen ihre Wache auf ein gegebenes Zeichen, entwaffneten sie, machten einen von den Officieren, der sich nicht geben wollte, nieder, ließen sodenn die Schiffe an dem linken Ufer der Oder anländen, und setzten sich mit ihren 30 neuen Gefangenen nach der Laußnitz in Marsch. Sie hatten nicht mehr weit, um in Sicherheit zu kommen, als sie ein Commando feindlicher Husaren wahrnahmen, welches ihnen nachsetzte. Der Wachtmeister machte seine Anstalten, theilte den Trupp in 3 Haufen, um auf so vielen verschiedenen Wegen desto hurtiger fortzukommen, und erreichte die diesseitigen Vorposten glücklich, ohne daß er einen Mann von seinen Gefangenen entwischen lassen. Sie brachten anbey Zeugnisse von den Orten mit, in welchen sie sowohl in preußischen als chursächsischen Gebiete übernachten mußten, daß sie allda keine Excesse gemacht, sondern nichts als das Unterkommen, dann Brodt, Fleisch und Bier zu ihrem unentbehrlichen Unterhalt verlanget und genossen hatten. Der Wachtmeister ward hierauf zum Lieutenant gemacht.

dern, auf der Seite von Wilsdruf an zwey Orten einen Hauptangriff thun ließ, der aber fruchtlos sich endigte. Die preußischen Nachrichten melden davon folgendes:

Seit dem ersten Junius hat sich der Feind sehr angelegen seyn lassen, unsere Vorposten zu beunruhigen. Man hat ihm ein gleiches dagegen gethan. Der geringe Vortheil, welchen man aus dieser Art von Unternehmungen ziehet, verdienet nicht, daß man Bericht davon abstattet. Unser Verlust bey allen diesen Angriffen schränket sich auf einige hundert Mann von den Freybataillons ein. Die Anzahl der von uns gemachten Gefangenen belauft sich nicht so hoch; man kann ungefehr bey diesen verschiedenen Gelegenheiten 200 Mann als Gefangene bekommen haben, davon der größte Theil von den Regimentern Zweybrücken und Löwenstein ist, welche unter Commando des General Ried bey Bennerich gelagert sind. Es war den 27sten Junius, als der Feldmarschall Serbelloni unsern linken Flügel, welcher sich hinter Harte und Constaple an die Elbe lehnet, ordentlicher Weise angreifen wollte. Gegen 3 Uhr des Morgens wurden alle unsere Posten beunruhiget. Um 6 Uhr ohngefehr zeigten sich gegen unsern rechten Flügel, jenseit des Dorfes Hennersdorf 268) 7000 Mann. Ein anderes feindliches Corps stellte sich so lange, als man längst der Fronte von dem ganzen Heer hinwieder aus dem kleinen Gewehr feuerte, gegen über Frauenstein, nicht weit von dem Dorfe Nassau, in Schlachtordnung. Alle diese Bewegungen, welche der Feind machte, giengen dahin ab, daß er uns seine wahre Absicht verbergen wollte; denn, nachdem er in der Nacht 16 Bataillons und 25 Grenadiercompagnien hatte aufbrechen lassen, welche sich mit dem Corps des General Ried vereinigen sollten; so zog er sich in 3 Abtheilungen von den Anhöhen von Bennerich herunter. Eine Abtheilung, nemlich die von dem linken Flügel, zog auf Grumbach. Unsere Freybataillons zogen sich auf den Landsberg, eine Anhöhe, die mit einem Bataillon besetzt war, und die den Eingang zu dem Taranterwald vertheidiget, zurück. Das Stückfeuer hielt diese Abtheilung sogleich zurück. Sie rückte nicht weiter vor. Die Abtheilung von dem rechten Flügel gieng auf Weisdrupp. Die Bestimmung dieser war, den Angriff auf unsern linken Flügel zu machen; allein dieser Angriff gieng nicht vor sich; denn der Feind wurde nicht nur durch das Stückfeuer von unsern auf dem linken Flügel errichteten Batterien zurück gehalten, sondern auch durch das starke Feuer, welches er ausgehalten, genöthiget, sich zurück zu ziehen, nachdem er beynahe an 200 Mann auf dem Platze gelassen, die durch die Stücke auf der Stelle erschossen worden, und eine große Anzahl Verwundete mit weggeführet hatte. Weil man nicht säumete, das wahre Absehen des Feindes zu entdecken, so ließen des Prinzen Heinrichs königliche Hoheit das Corps de Reserve aus dem Lager bey Pretschendorf vorrücken, und ohne den geschwinden Rückzug des Feindes würde es zu rechter Zeit gekommen seyn, um seine

268) Von Hennersdorf siehe die 245. Anmerkung.

ne Unternehmung noch schwerer zu machen. Obgleich der Feind zu seiner Unternehmung 24 Bataillons und 25 Grenadiercompagnien gebraucht gehabt, und 7000 Mann sich gegen unsern rechten Flügel gestellet, auch ohngefehr 4000 Mann gegen über Frauenstein gestanden, so hat er dennoch seine Verschanzungen zu Plauen und Dippoldiswalde mit ohngefehr 20 Bataillons besetzt gehabt.

Hingegen ist in dem Tagebuch der kaiserlichen Völker folgende Erzählung befindlich:

Um des Feindes Aufmerksamkeit nach Sachsen und dadurch von Verfolgung der Reichsvölker nach Franken abzuhalten, hatte der Feldmarschall, Graf Serbelloni, die Anstalt gemacht, daß mit Anbruch des 27sten Jun. das preußische Corps unter dem General Hülsen angegriffen werden sollte. Dem Generalfeldzeugmeister Grafen Friedrich von Wied ward diese Unternehmung aufgetragen. Zu dem Ende rückte man den 27sten Frühe auf der Seite von Wilsdruf in 4 Abtheilungen zu 2 Hauptangriffen an. Da aber der Feind davon benachrichtiget gewesen, die dahin führende Wege stark besetzet, und auch an Geschütz sowohl der Anzahl als Gehalt nach, überlegen gewesen: so begnügte man sich mit Ausforschung der feindlichen Stellung und Stärkung, und rückte nach einem zweystündigen Stückfeuer wieder ins Lager ein. Bey dieser Gelegenheit hat der Obrist des Brooder-Sclavonierregiments, Friedrich Ludwig Reichsgraf von Dönhof, das bey Constapel und Gauernitz gestandene preußische Freybataillon Quintus Icilius zurück getrieben, und ohne die gebliebene 7 Officier noch 76 Gemeine gefangen genommen, wie denn überhaupt der Feind über 100 Mann verlohren. Der kaiserlichkönigliche Obrist des zweybrückischen Dragonerregiments, Friedrich August Prinz von Nassau-Usingen, ward durch eine Stückkugel hart am rechten Arm und Schulter gestreifet und stark verwundet.

§. 26.

Der preußische Generalmajor von Kleist thut einen Einfall in Böhmen.

Durch den Rückzug der Reichsvölker nach Franken blieben die Gränzen von Böhmen auf der Seite des Voigtlandes und eines Theils vom Erzgebürge unbedeckt. Der Prinz Heinrich bediente sich dieser Gelegenheit, um verschiedene Einfälle in das Königreich Böhmen thun zu lassen, und er bediente sich dazu der unter dem Generalmajor Friedrich Wilhelm von Kleist stehenden Völker. Dieser General that in den letztern Tägen des Junius bis in die Mitte des Julius wiederholte Einfälle, er machte etliche hundert Gefangene, trieb Brandschatzung ein, nahm Geiseln mit, überwältigte

tigte die Verschanzungen bey Einsiedel 269), und kam den 20. Julius nach Marienberg zurück. Man hat von dieser Unternehmung preußischer Seits folgendes bekannt gemacht:

Den 27sten Junius griff der Generalmajor von Kleist den zur Bedeckung von Böhmen mit 1500 bis 2000 Mann bey Marienberg stehenden Obristen von Torröck an, zerstreuete ihn, machte eine gute Anzahl Gefangene, und kehrte sodenn nach den Gegenden von Freyberg zurück. Den 2ten Jul. hob der General Kleist bey dem Paß Einsiedel 200 sächsische Carabinier nebst 4 Officiers auf. Er drung mit seinem Detaschement in Böhmen ein, und schickte seine Parthien bis jenseits Brix. Er kam hierauf in die Gegend von Freyberg zurück. Seitdem giengen unsere Parthien von Zeit zu Zeit nach Böhmen. Der Feldmarschall Serbelloni schickte den General Pellegrini mit 3 Regimentern zur Verstärkung. Derselbe zog durch Leutmeritz und setzte sich bey Gabel. Der General Blonquet wurde abgesendet, um die Streifereyen unserer leichten Völker zu verhindern. Dieser General war mit 5 Bataillons und dem Dragonerregiment von Bathiany nahe bey Dux gelagert, und hatte den Paß bey Einsiedel besetzet, nachdem er daselbst Verhacke und Redouten machen lassen, die durch 500 Mann unterstützet wurden. Um nun dieses Corps anzugreifen, ließ der Prinz Heinrich den General Kleist einrücken, welcher den 17ten Julius zu Porstenstein die Völker, welche man seinen Befehlen anvertrauet hatte, versammlete. Er griff den 18ten des Morgens die Verschanzungen, welche der Feind bey dem Paß von Einsiedel hatte machen lassen, an. Er warf den Feind über den Haufen, nahm ihm ein Stück ab, nebst 300 Mann vom Regiment Nicolaus Esterhasy und von Giulay. Das Regiment von Bathiany, welches der General Blonquet, diesen Posten zu unterstützen, abgeschicket hatte, wurde gänzlich geschlagen, und hat an 200 Pferde verlohren. Der General Kleist zog nach Dux, wo der General Blonquet sein Lager verlassen und sich gegen Töplitz und von da nach Außig zurück gezogen hatte. Der General von Kleist setzte sich in der Nacht vom 18ten zum 19ten nach Commothau in Zug, wo er ein Corps angreifen sollte, welches der Feind unter Commando des Obristen Torröck daselbst stehen hatte, er sollte sodenn über Paßberg und Marienberg nach Sachsen zurück kommen, um das Reichsheer, welches bey Schneeberg gelagert war, in Unruhe zu setzen, damit zugleich die Unternehmung des Generals von Seidlitz gegen dieses Heer leichter gemacht würde; allein der Obriste Torreck zog sich auf Annäherung des Generals Kleist nach Sanden zurück. Dieser letzterr kam den 20sten mit seinem Corps zu Marienberg an, wo er ein Detaschement fand, welches der Prinz Heinrich ihm entgegen geschickt hatte, um seine Unternehmung zu erleichtern.

Hin-

269) Einsiedel ist ein chursächsisches im erzgebürgischen Amte Lauterstein gegen die böhmische Grenze zu gelegenes Kirchdorf.

Hingegen lautet der österreichische Bericht folgender maßen.

Den 28sten Jun. erhielt man Nachricht, daß der feindliche General Kleist Tags vorher über Tschoppau und Börnichen 270) auf den zu Marienberg gestandenen Obristen Törröck angedrungen, den Verhack mit Stücken geöfnet, und selbigen bis Sebastiansberg zu weichen genöthiget. Der Herr Graf von Maquire ließ daher sogleich zu Abwendung weiterer Gefahr vom Königreich Böhmen den Obristen Törröck mit etlichen 100 Pferden verstärken, auch den Generalfeldwachtmeister, Grafen Pellegrini, mit einigen Regimentern nach Töplitz bis auf weitern Befehl abgehen. Diese Anstalten verursachten, daß sich die Preußen nach einigen Streifereyen bald wieder aus Böhmen zurück begaben. Da inzwischen der Prinz von Stollberg durch den feindlichen General von Seidlitz genöthiget ward, sich völlig bis in Franken zu ziehen, und die böhmischen Grenzen hierdurch allenthalben unbedeckt waren, so rückte der preußische General von Kleist den 2. Jul. wiederum unvermuthet auf den Paß bey Einsiedel an. Die 300 Croaten und 200 Pferde sächsischer Reuterey, so den Paß besetzt hatten, konnten der Uebermacht nicht widerstehen. Erstere zogen sich durch die Waldungen zurück, von letztern aber ward die Helfte gefangen. Der General Kleist schickte sogleich 2 Detaschements vorwärts, eines nach Kloster-Osseck und eins nach Brix. Der Generalmajor Graf Pellegrini, der mit 2 Reutereyregimentern und 1 Regiment Fußvolk bey Töplitz stund, schickte dem Feinde einige 100 Pferde entgegen. Diese trafen die eine obgedachte Parthey im Begriff an, Kloster-Osseck auszuräumen, verjagten dieselbe, nachdem sie einen Theil davon niedergehauen, 10 Gefangene und alle Beute nebst 2 mitgeschleppten Geistlichen wieder abgenommen hatten. Die in Brix hatten etwas länger Zeit, daher sie in der Geschwindigkeit 1000 Thlr. Geld hoben und einige Geiseln mitnahmen. Ob nun gleich der General von Blonquet mit einem von dem Heer bey Dresden abgesendeten Corps bereits bis gegen Dux herbey geeilet war, und der Feind sich dieserwegen schleunigst wieder über die Grenzen zurück begab, so wurden dennoch neue Streifereyen unternommen, und man war selbst in Dresden wegen einer bevorstehenden Belagerung sehr besorgt, weil man feindlicher Seits sich stark dazu anzuschicken schiene, und bereits einen großen Zug schweren Geschützes von Magdeburg zu Wasser kommen ließe. Diesen Endzweck feindlicher Seits zu erreichen, suchte man durch unaufhörliche Einfälle in Böhmen, die auch von dem wider die Reichsvölker gestandenen seidlitzischen Corps unternommen werden sollten, das kaiserlichkönigliche Heer zu nöthigen, sich durch beständiges und starkes Absenden der Völker nach Böhmen bey Dresden sehr zu schwächen, und endlich derselben gar durch Böhmen in die Seite zu kommen, oder ihre Magazine zu verderben. Der preußische General

S 2 Kleist

270) Börnichen ist ein chursächsisches amtsäßiges Dorf, welches unweit Tschoppau im Amt Augustusburg auf dem Wege von Lengenfeld nach Augustusburg liegt.

Kleist unternahm deshalb den 18ten Jul. den 3ten und stärksten Einfall in Böhmen. Das 500 Mann starke Commando, welches diesseits zu Einsiedel stund, vertheidigte diesen Platz bey 3 Stunden lang, wurde aber endlich durch die Ueberlegenheit des Feindes, der 6000 Mann stark war, in Unordnung gebracht, und mit Verlust zurück getrieben. Der Herr Feldmarschallieutenant, Baron Blonquet, welcher mit 4 Bataillons und mit 5 Escadrons bey Dux stund, schickte ihnen 200 Pferde entgegen, welche die Flüchtigen an dem Ausgange der hohlen Wege erwarten und sammlen mußten, er aber mit dem Ueberreste seiner Völker setzte sich ohnweit Töpliz auf die Anhöhe und erwartete den Feind, welcher bis auf eine Stunde weit gegen ihn anrückte. Der feindliche General griff ihn, seiner Ueberlegenheit ohngeachtet, nicht an, sondern wendete sich noch selbigen Abend zurück über Commothau und Paßberg, von da er über Reitzenhan 271) nach Marienberg zurück gieng, um das Gebürge hinter sich zu bringen, noch ehe die über Schneeberg und Annaberg aus Franken wieder heraneilende Reichsvölker ihm den Paß verrennen möchten. Auf diesem kurzen Zuge, welchen der Feind Tag und Nacht fortsetzte, wurden die Städte Brix, Commothau, Paßberg, Sebastianberg und verschiedene Dörfer ziemlich mitgenommen. Der General Kleist wandte sich von Marienberg nach Walkenstein, um sich mit dem General Seidlitz zu vereinigen, und selbigen in Stand zu setzen, dem weitern Vordringen des Prinzen von Stollberg in Böhmen Widerstand zu leisten.

§. 27.

Der preußische Generallieutenant von Seidlitz thut einen Einfall in Böhmen.

Der Generalmajor von Kleist setzte sich nach geendigter Unternehmung in der Gegend von Schneeberg. Der General Seidlitz, welcher die Reichsvölker nach Franken getrieben, konnte nun anderwärts gebraucht werden. Der Prinz Heinrich übertrug also dem Generalmajor von Bellinct den Oberbefehl über diejenige Völker, welche das Reichsheer beobachten sollten. Hingegen bekam der General Seidlitz Befehl, zugleich mit dem Generalmajor von Kleist in Böhmen einzudringen, und einen Versuch zu thun, ob man durch dieses Königreich dem Feldmarschall Serbelloni in die linke Seite fallen, und ihn dadurch zu Verlassung der innehabenden vortheilhaften Stellung nöthigen könnte. Man hatte aber kaiserlicher Seits in Böhmen sehr gute Gegenanstalten getroffen, und nicht allein aus Sachsen eine ansehnliche Verstärkung, sondern

271) Reitzenhahn ist ein chursächsisches amtsäßiges Dorf, so nahe an der böhmischen Grenze, im Amte Wolkenstein, 2 Stunden von Annaberg lieget.

sondern auch alle bey Gabel gestandene Völker dahin ziehen lassen. Der General der Reuterey, Prinz Christian Philipp Johann Alexius von Löwenstein-Wertheim, bekam über diese vereinigte Völker den Oberbefehl und setzte sich in der Gegend von Töpliz so vortheilhaft, daß des Generals von Seidlitz Angriff fruchtlos ablief, und die preußischen Völker zu Anfang des August Böhmen verlassen mußten. Man hat preußischer Seits von dieser Unternehmung folgendes bekannt gemachet:

Nachdem das Reichsheer aus Sachsen vertrieben worden, so zog es sich bis jenseit hinter Bayreuth. Der Generallieutenant von Seidlitz, welcher diese Unternehmung glücklich geendiget, und dadurch freye Hände bekam, anderwärts gebraucht zu werden, wurde von des Prinzen Heinrichs königliche Hoheit befehliget, nach Böhmen zu rücken, und einige Völker zur Beobachtung des Reichsheeres zurück zu lassen. Er rückte den 30sten Julius nach Annaberg und kam den 31sten mit dem Vorderzuge Commothau an, welchen Ort der feindliche Obrist Törröck mit Hinterlassung vieler zu Gefangenen verließ und sich auf Kaden zurück zog. Der Generallieutenant von Kanitz, welcher unter dem Generallieutenant von Seidlitz befehligte, bezog indessen ein Lager bey dem Paßberge. Der Generalmajor von Kleist rückte den ersten August in Böhmen über Göhren 272) ein, und die Vortruppen der beyden Corps vereinigten sich zu Leutmansdorf 273). Alle feindliche Vorposten wurden verjagt, und der Generallieutenant von Seidlitz machte diesen Tag über 200 Kriegsgefangene. Er rückte bis Brechin 274) und Neuhof 275), wo er sich lagerte. Der Endzweck dieser ganzen Unternehmung bestand darinn, daß man dem feindlichen Heer durch Böhmen in die linke Seite kommen wollte. Um diese Absicht zu erreichen, fand der General Seidlitz nöthig, das feindliche Corps, welches sich bey Töpliz versammlet hatte, anzugreifen. Es war solches das Corps des Generals Blonquet, wozu das unter dem General Stampa nach Gabel gesendete Corps, welches über Lowositz zurück gekommen, gestoßen war, und alle diese Völker stunden unter dem Commando des Fürsten von Löwenstein. Der General Seidlitz brach die Nacht über auf, um den 2ten August Früh die Stellung des Feindes in Augenschein zu nehmen. Er ließ den General Kanitz mit dem größten Theil des Fußvolks zu Brix und nahm die Husaren und 4 Bataillons Grenadiers mit sich. Er gieng in der Nacht mit dem linken Flügel des Feindes

272) Göhren ist ein böhmisches Dorf, welches ganz nahe an der sächsischen Grenze des Amts Lauterstein, unweit Böhmischeinsiedel liegt.

273) Leutmannsdorf ist ein böhmisches Dorf, welches unweit des Klosters Graab lieget.

274) Preschin und 275) Neuhof sind 2 böhmische Dörfer, welche im Saatzer Kreise unweit Dux liegen.

des durch die Dörfer Ledewitz 276), Stracka 277) und Hundorf 278). Da er in dem Rücken des Feindes eine ansehnliche Anhöhe fand, welche dieser zu besetzen versäumet hatte, so wollte er sich derselben geschwinde bemächtigen. Der Feind bemerkte aber bald die Wichtigkeit dieses Postens, und dieses gab Gelegenheit zu einem Gefechte, in welchem wir 80 Mann und einen Major eingebüßt. Dieser starke Widerstand des Feindes rührte daher, weil derselbe aus dem Lager von Altenberg eine Verstärkung erhielt, welches Lager die äuserste Spitze des linken Flügels des feindlichen Heeres zu Dippoldiswalde machet. Da der Feind mit 12 Bataillons und 5 Regimentern Reuterey sich in einer sehr vortheilhaften Stellung befand, so war es nicht möglich, diese Unternehmung weiter zu treiben. Der General Seidlitz bezog also mit allen seinen Völkern das Lager von Leutendorf 279); der Prinz von Löwenstein aber blieb zu Töplitz stehen. Der General Seidlitz empfieng den Befehl wieder zurück zu gehen, indem sein Aufenthalt in Böhmen von keinem Nutzen weiter seyn konnte. Er ließ den 3ten August annoch alle Vorposten des Feindes diesseits Töplitz angreifen, und machte bey dieser Gelegenheit eine gute Anzahl Gefangene. Den 3ten und 4ten blieb er stehen; den 5ten aber nahm er sein Lager zu Porstenstein. Seine Vortruppen unter dem General von Kleist behaupteten annoch den Eingang in Böhmen bey Einsiedel. Wir haben bey dieser Unternehmung überhaupt an 200 Mann verlohren, wovon 84 in die feindliche Kriegsgefangenschaft gerathen. Der Verlust des Feindes aber muß viel stärker seyn, indem wir von demselben allein über 400 Kriegsgefangene bekommen, unter welchen sich 5 Officiers befinden.

Hingegen hat man österreichischer Seits folgenden Bericht des Fürsten von Löwenstein von dem Gefecht bey Töplitz bekannt werden lassen:

Den ersten August hatte ich meine Stellung des Lagers dergestalt genommen, daß der rechte Flügel an Hundorf und der linke bis auf die Anhöhe von dem sogenannten Galgenbusch sich erstreckte, da aber bey mir die verläßliche Nachricht eingelaufen, daß nebst dem seidlitzischen Corps, welches über Brix und Commothan vorrückte, ein feindlicher Haufen unter Commando des Generals Kleist über Einsiedel, Kloster-Osseck und Grabe in vollem Anzuge begriffen war, und dieser sich links nach Töplitz zuwenden könnte, ohne daß ich es mit meinem Geschütz zu verhindern vermochte; so habe den linken Flügel auf die Anhöhen von Galgenbusch, den rechten aber gegen Kloster Grabe gestellet, und das Dorf Hundorf in der Mitte behalten; die Völker ließ ich also die ganze Nacht hindurch stehen, der Feind machte aber bey Neuhof über Dux bis 11 Uhr Abends

---

276) Ledewitz, 277) Stracka, und 278) Hundorf sind 3 böhmische Dörfer, welche auf dem Wege von Brix nach Töplitz im Saatzer Kreise liegen.

279) Leutendorf ist ein böhmisches Dorf, welches im Saatzer Kreise unweit Dux lieget.

Abends gleichsam in 3 Treffen ein sehr großes Feuer, und zog sich in der Nacht rechts vom Gebürge seitwärts, um mir in die Seite zu kommen, und mich von Töplitz abzuschneiden: ich ließ den Cüraßiers die Cürasse, Sack und Pack ablegen, um durch solche den feindlichen Zug zu beobachten; so bald nun der Tag angebrochen, und des Feindes Absicht entdecket werden konnte, hat der Herr General Graf von Pellegrini, der allein bey meinem Fußvolk sich befand, mit den esterhazyschen und pallavicinischen Bataillons in vollem Lauf die Anhöhen besetzet, auf welche das giulaysche und okellische Regiment mit solcher Eilfertigkeit gefolget, daß die erstern dem Feinde vorgekommen, und auf ihn feuerten, dem ungeachtet wurden selbige durch die feindliche Uebermacht anfänglich zurück getrieben. Ich nahm aber eine vortheilhafte Stellung, wodurch ich den andringenden Feind zurück gewiesen, folglich den übelaussehenden Umständen eine andere Beschaffenheit gegeben, und hat der obernannte Herr General im währenden Feuer ein Bataillon durch das andere ablösen lassen, und zum guten Erfolg das meiste beygetragen, wobey ich das standhafte Betragen beyder Herren Obristen Frankendorf 280) vom Regiment Okelly und Graf Giulay 281), samt ihren Regimentern, besonders anrühmen muß. Nicht minder verdient des Niclas Esterhazyschen Bataillons Hauptmann de Vins, so das besagte Bataillon, wie auch der Herr Obristlieutenant, Baron von Gabelhofen, so das pallavicinische Bataillon anführte, allen Ruhm, indem diese schon auf der Anhöhe waren, und mit aller Tapferkeit dem Feinde widerstunden; das löbliche Carl Palfische Cüraßierregiment stund rechter Hand dieser Anhöhe, wozu ich noch das Benedict Daunsche Regiment linker Hand in vollem Trapp, wie auch eine Grenadier- und drey Carabiniercompagnien unter Commando des Herrn Obristlieutenants Marquis Botta 282), vom Regiment Benedict Daun, hinauf rücken ließ

280) Leopold von Frankendorf, kaiserlichköniglicher Obrister des Regiments Okelly Fußvolk, ist ein sehr versuchter Officier, und hat von Jugend auf in kaiserlichköniglichen Kriegsdiensten gestanden, und sowohl im vorigen als jetzigen Kriege viele nützliche Dienste geleistet. 1747 ward er bey dem schulenburgischen Regiment Obristwachtmeister, 1757 Obristlieutenant und 1759 den 11ten Febr. zum Obristen des Regiments Okelly ernennet. In der Schlacht bey Lissa ward er verwundet.

281) Samuel Graf von Giulay, kaiserlichköniglicher Obrister des Regiments Giulay Fußvolk, ist ein geborner Siebenbürger und Sohn des verstorbenen kaiserlichen Generalfeldwachtmeisters, Stephan Grafen von Giulay. 1752 ward er Obristwachtmeister, 1757 Obristlieutenant, und 1759 Obrister.

282) Der kaiserlichkönigliche Obristlieutenant des Benedict daunischen Cüraßierregiments und Ritter des Marien-Theresienordens, Bengonzo Marquis von Botta, ist ein gebor-

ließ; die feindlichen Husaren waren schon auf den Anhöhen von Gradrob, allein durch die Geschwindigkeit des Fußvolks und das in vollem Zuge vorwärts gemachte Feuer wurden diese sogleich zurück getrieben; der feindliche General Seidlitz griff mit 3 Grenadier- und 4 Füsilierbataillons von Gradrob die Anhöhen an, und machte ein starkes Feuer, indem sein Fußvolk dergestalt gestellet war, daß es sich in den Gräben bis fast auf den Kopf bedecken konnte, allein dessen ungeachtet wurde er immer abgetrieben. Nachdem aber das feindliche Feuer immer fortdaurete, und das feindliche Fußvolk aus dem Dorfe Gradrob nicht weichen wollte, ließ ich darin ein Haus durch die Haubitzen anzünden, zu welcher Zeit zugleich des okellischen Regiments Hauptmann Rehrer mit der Grenadiercompagnie auf das Dorf hinunter in vollem Lauf anrückte, und der Feind dergestalt solches zu verlassen gezwungen wurde; den Herrn Feldmarschallieutenant Grafen von Strampa ließ ich an dem Fuß des Berges mit seinem unterhabenden Regiment und dem Bathyanischen, desgleichen oberhalb des Regiments Carl Lothringen halten, um durch die guten Veranstaltungen des gedachten Herrn Feldmarschallieutenants zu verhindern, daß der Feind, welcher von Seiten Sedenz 283) mit einer Abtheilung gegen Töplitz rücken wollte, nicht weiter vordringe; hierauf zog das Carl Lothringische Regiment durch den Wald, und setzte sich auf den Anhöhen von Galgenbusch, und beschoß von da den Feind; da aber dieser dessen ungeachtet mit seinen Escadrons immer in Ordnung stehen blieb, so ließ obbemeldeter Herr General durch einige Escadrons den Feind vertreiben, und ich befehligte zugleich den okellischen Obristen, 2 halbe Karthaunen, unter Bedeckung einer Grenadiercompagnie, abwerts den Berg, bis an das Creutz vom Dorfe Gradrob zu führen, und damit sowohl die stehenden, als die nach und nach von der Gegend Töplitz zurück kommenden Escadrons zu beschießen, um sie folgends gänzlich zu vertreiben, worauf sowohl des Feindes Fußvolk als Reuterey sich auf einmal gänzlich entfernte. Uebrigens ist um 4 Uhr Früh der Angriff angefangen, und mit ungemeiner Lebhaftigkeit von allen Seiten fortgesetzet worden. Ich kann hierbey besonders des Herrn Feldmarschallieutenants Grafen von Strampa bezeigten Eifer und Standhaftigkeit, desgleichen auch des Herrn Generalmajors Marquis von Dogbera und der sämtlichen Regimenter Fußvolk und Reuterey nicht genugsam beloben, sondern überhaupt ihre bezeigte Tapferkeit in alle Wege anrühmen,

---

ner Italiener, und hat in dem jetzigen Kriege durch seine Tapferkeit sich vorzüglich bekannt gemacht. Ungefehr im Jahr 1757 ward er Obristwachtmeister, 1759 Obristlieutenant und 1761 den 21. Dec. Ritter des Marien-Theresienordens. In dem Treffen bey Corbitz ward er 1759 tödtlich verwundet, und in dem Treffen bey Torgau 1760 gerieth er in die preußische Gefangenschaft, ward aber bald darauf ausgewechselt, 1763 ward er zum Obristen ernennt.

283) Sedenz ist ein böhmisches nahe bey Töplitz gelegenes kleines Dorf.

rühmen, gleichwie auch die Artillerie unter Commando des Artillerie-Obristwachtmeisters von Nieger ihre Schuldigkeit bewiesen hat. Den Verlust der Todten, Verwundeten und Abgängigen habe ich hiemit beylegen, und dabey was ich feindlicher Seits an Gefangenen, Verwundeten und Ueberläufern überkommen habe, wie auch die Anzahl der Todten, welche auf dem Wahlplatz begraben worden, anzeigen sollen; gewiß ist es, daß das feindliche Fußvolk, so bey dem seidlitzischen Corps war, gänzlich aufgerieben.

Prinz von Löwenstein,
General der Cavallerie.

Verzeichniß der in dem Gefecht bey Töplitz am 2ten August sich gefundenen Todten, verlohren Gegangenen und Verwundeten.

Bey dem Fußvolk.

Von Pallavicini: Vom Feldwebel an 2 Mann todt, 3 verwundet, 6 verlohren, zusammen 11 Mann. Vom Regiment Okelli: Major Wenkhelm, Hauptleute Nomer und Comisani verwundet, vom Feldwebel an 1 Mann todt, 56 verwundet, 11 verlohren. Zusammen 71 Mann. Vom Regiment Esterhazy: Hauptmann Georg Tuggi und Oberlieutenant Baron Kabel verwundet, vom Feldwebel an 4 Mann todt, 20 verwundet, 21 verlohren. Zusammen 47 Mann. Von Giulay: Oberlieutenant Theyerlberg und Unterlieutenant Graf Gemming todt, Major Altmann, Grenadierhauptmann Alvinei, Oberlieutenant Parezi, Unterlieutenants Eckart, Graf Kemeny, Abat und Fähndrich Dügott verwundet. Vom Feldwebel an 89 Mann todt, 186 verwundet, zusammen 284 Mann. Von der Artillerie 3 Mann verwundet. Ueberhaupt von dem Fußvolk 416 Mann.

Bey der Reuterey.

Von Bathyany Dragoner: Vom Wachtmeister an 1 Mann todt, 6 Mann 9 Pferde verwundet, 13 Mann und 13 Pferde verlohren. Zusammen 20 Mann 22 Pferde. Von Carl Palfy Cürassier: Vom Wachtmeister an 1 Pferd todt, 1 Mann 4 Pferde verwundet, 44 Mann 43 Pferde verlohren. Zusammen 45 Mann 48 Pferde. Von Benedict Daun: Rittmeister Neichhammer todt. Vom Wachtmeister an 37 Mann 32 Pferde todt, 9 Mann 4 Pferde verwundet, 42 Mann 42 Pferde verlohren. Zusammen 89 Mann, 79 Pferde. Von Stampa, Cürassier: Rittmeister Graf Welz verwundet, Oberlieutenant Gußmann verlohren. Vom Wachtmeister an 1 Pferd todt, 8 Mann 8 Pferde verwundet, 87 Mann 92 Pferde verlohren. Zusammen 97 Mann 103 Pferde verlohren. Ueberhaupt von der Reuterey 251 Mann 252 Pferde. Der ganze Verlust 667 Mann 252 Pferde.

Verzeichniß der den 2ten August in dem Gefecht bey Töpliz gemachten preußischen Kriegsgefangenen.

Vom heilsbergischen Grenadierbataillon: Hauptmann Franz Silvius von Zmieskal und Lieutenant Gottlieb Siegmund von Adelsdorf, beyde vom Regiment Ziethen. Vom Feldwebel an 45. Vom Regiment Linden: Vom Feldwebel an 69. Vom Grenadierbataillon Kalkstein: Obristwachtmeister von Kalkstein 284) und Lieutenant de Champs, vom Feldwebel an 1. Vom Grenadierbataillon Natalis: Vom Feldwebel an 25. Vom Regiment Köbel: Vom Feldwebel an 28. Vom Regiment Jungstutterheim: Vom Feldwebel an 5. Vom Regiment Zastrow: Vom Feldwebel an 1. Von Kleist Croaten: Vom Feldwebel an 2. Von Kleist Dragoner: Vom Feldwebel an 2. Von Krokow Dragoner: Vom Feldwebel an 1. Von Platen Dragoner: Vom Feldwebel an 1. Von Belling Husaren: Vom Feldwebel an 7. Nebst diesen befinden sich noch in Außig, welche mit einer Bedeckung dahin abgegangen, vom Feldwebel an 63. Ueberhaupt der Kriegsgefangenen: 4 Officiers, 330 vom Feldwebel an. Zusammen 334. Verlaufene und Deserteurs, welche auf allen Straßen angetroffen worden, erstrecken sich schon über 400. An feindlichen Todten sind schon über 500 Mann begraben worden. In allem 1234.

Nach dem Angriff bey Töpliz setzte sich der General von Seidlitz bey Leutensdorf. Um seinen bevorstehenden Rückzug zu verbergen, ließ er den 3ten August alle gegenseitigen Vorposten angreifen, und dieser Vorfall endigte sich nach folgendem preußischen Bericht zum Vortheil der Angreifenden:

Der Herr General von Kleist sendete den 3ten August die beyden Rittmeister Christian Ludwig von Laue und von Nordheim, jeden mit 200 Pferden, welche der Major kleistischen Husarenregiments Gottlieb August von Trebra mit 5 Escadrons und der Capitain Kümpel mit dem Jägercorps unterstützen mußten, und befahl solchen

284) Der königlichpreußische Obristwachtmeister des hardschen Freyregiments und Commandeur eines Grenadierbataillons von Kalkstein, hat sich in dem jetzigen Kriege bey verschiedenen Gelegenheiten ganz besonders hervorgethan, 1761 ward ihm die Anführung eines Grenadierbataillons, das aus 2 Compagnien vom lindenschen und 2 Compagnien vom syburgischen Regiment bestand, übertragen. Es wird seiner auf der 7ten Seite des 4. Bandes, wie auch auf der 17ten eben desselben Bandes, da er bey 2 Gelegenheiten sich ganz besonders tapfer erzeiget, und in die schwedische Kriegsgefangenschaft verfallen, rühmlich gedacht. Er soll ein Sohn des verstorbenen preußischen Generalfeldmarschalls, Christoph Wilhelm von Kalkstein, seyn, und Ludwig Carl heißen.

chen die feindlichen Reutereypiquets vor ihrem Lager bey Töpliz hinter Jänich 285) in der Nacht vom 3ten zum 4ten anzugreifen. Es gieng auch dieses so wohl von statten, daß diese Piquets unvermuthet angegriffen, und bis ins feindliche Lager geworfen wurden. Die kleistischen Husaren drangen bis nahe an die feindlichen Zelter vor, bis ihnen das Feuer des feindlichen Fußvolks und Geschützes verbot, weiter zu gehen. Der Erfolg hiervon würde noch weit beträchtlicher gewesen seyn, wenn der Rittmeister von Nordheim nicht durch eine sehr morastige Gegend wäre aufgehalten worden, so, daß er nicht bey dem Angriff seyn konnte, und wenn die kleistischen Husaren nicht von ohngefehr auf ein Dorf gestoßen wären, welches mit feindlichem Fußvolk besetzt war, von welchem aber verschiedene im Dorfe niedergehauen wurden. Die feindliche Reuterey ward aber dem ohnerachtet in ihrem Lager in die größte Unordnung gebracht, viele davon niedergehauen und 1 Officier mit 50 Pferden wurden gefänglich eingebracht. Diesseits sind bey diesem Vorfall nur 5 Mann vermisset worden. Die kleistischen Husaren haben bey dieser Gelegenheit alle Munterkeit und Tapferkeit bewiesen, so man nur von guten und geschickten Husaren fordern kann, und die Herren Officiers haben, ohnerachtet sie die Gegend nicht kannten, den ihnen gegebenen Auftrag auf das beste befolget, und in allem Beweise ihrer Geschicklichkeit und Tapferkeit abgeleget. Insonderheit hat sich der Rittmeister kleistischen Husarenregiments, Christian Ludwig von Lau dabey hervorgethan, und die meisten Gefangenen gemacht.

Den 5ten August rückte der General Seidlitz ins Lager bey Porstenstein. Der General Kleist blieb bey Einsiedel stehen, und der Major von Jeney hatte bey diesem Rückzuge ein kleines Gefecht, von dem ich nur folgenden preußischen Bericht vorlegen kann;

Es war am 2ten August, als der Feind versuchen wollte, den Herrn General von Kleist, welcher eben auf dem Rückwege aus Böhmen begriffen war, auf seinem Rückzuge zu beunruhigen. Es wurde deswegen ein Detaschement von 200 Mann, welches aus den Regimentern Salm, Würzburg und Colloredo, nebst dem ganzen Regiment Uhlanen, auch verschiedenen Escadrons von Desoffi Husaren und sächsischen Carabiniers bestand, befehliget, sich bey Mulda 286) zusammen zu ziehen, um obiges Vorhaben auszuführen. Den 3ten August des Morgens, eben als sich der Feind zum Aufbruch fertig gemacht, wurde derselbe durch den Herrn Major von Jeney, welcher hievon gar keine Wissenschaft hatte, unvermuthet angegriffen. Ohne Zweifel hatten Se. königl.

 Hoheit

285) Jänich ist ein Kirchdorf in Böhmen, welches im Saazer Kreise auf dem Wege von Dux nach Töpliz seitwärts lieget.

286) Mulda ist ein böhmisches kleines Dorf, welches ganz nahe an der sächsischen Grenze des Amts Altenberg auf dem Wege nach Dux lieget.

Hoheit der Prinz Heinrich von Zusammenziehung dieses Haufens Nachricht erhalten, weswegen genannter Herr Major den 2ten August Befehl bekam, die feindlichen Posten bey Zollhaus 287) und Mulda zu beunruhigen. Der Herr Major nahm deshalb 200 Freywillige, welche aus den Freybataillons von Jeney und von Courbiere ausgezogen worden, nebst 30 Husaren, aber keinen einzigen Jäger mit sich, zog mit selbigen in der Nacht vom 2ten zum 3ten gegen Zollhaus, allwo derselbe des Morgens um 3 Uhr ankam. Der Herr Major griff allhier sogleich mit seinen bey sich habenden Husaren die bey Zollhaus stehende feindliche Feldwacht von 40 Husaren an, und machte deren einige gefangen. Da das Fußvolk den Husaren geschwinde folgte, so wurde zugleich der hinter einem mit sehr hohen Pallisaden versehene Verhack stehende und aus 100 Mann Croaten bestehende Posten angegriffen, welcher auch, nach einem halbstündigen Widerstande, gänzlich aus dem sehr hohen Verhack und Pallisaden vertrieben wurde, und sich in größter Unordnung den tiefen Wald hinunter zog. Hierauf rückte der Herr Major geschwinde weiter, um die Anhöhen bey Mulda zu gewinnen, damit er seinen Rückzug machen, und durch die bey Hermsdorf 288) und in Sayda 289) stehende feindliche Völker nicht abgeschnitten werden möchte. Als der Herr Major weiter gegen diese Anhöhen vorgerückt war, beobachtete derselbe, daß vor dem auf dieser Anhöhe befindlichen Walde ohngefehr 200 Mann Croaten 400 Mann Reuter, welche aus Husaren, Uhlanen und sächsischen Carabiniers bestanden, gestellet waren. So bald aber der Herr Major den ersten Zug von seinen Freywilligen durch den zwischen ihm und dem Walde befindlichen morastigen Hohlweg rücken ließ, zogen sich sowohl die Croaten, als auch die Reuter durch den Wald zurück, vermuthlich um den Herrn Major zu locken; kaum hatte der Herr Major wahrgenommen, daß sich der Feind zurück zog, als derselbe, weil er den Wald ledig zu seyn glaubte, den Hauptmann mit dem ersten Zug seiner Freywilligen, welcher aus 30 Mann bestand, gegen den Wald vorrücken ließ, um den Weg, auf welchem sich der Feind durch den Wald gezogen, zu besetzen, und dadurch des Herrn Majors Rückzug zu sichern. Kaum aber hatte der Hauptmann von Bisournet die annoch in dem Wald stehende Croaten genöthiget, als derselbe auf einmal von 400 Mann Freywilligen von Salm und Würzburg, welche annoch hinter einem Verhack verborgen waren, gänzlich umzingelt wurde. Der Herr

287) Zollhauß ist ein chursächsisches hart an der böhmischen Grenze im Amte Frauenstein, zwischen Hermsdorf und Mulda, zur Einnahme des Zolles und des Geleithes erbauetes Haus.

288) Hermsdorf ist ein chursächsisches großes Kirchdorf, welches in dem Amte Frauenstein gegen die böhmische Grenze zu liegt, und amtsäßig ist.

289) Seyda ist ein chursächsisches Städtchen, welches 3 Meilen von Freyberg in der Herrschaft Vorschenstein lieget, und dem Geschlecht von Schönberg gehöret.

Herr Major, welcher die Gefahr, worin sich der Hauptmann von Bisournet befand, sahe, befehligte sogleich den Hauptmann von Reuß, mit seinem Zuge vorzurücken; wodurch denn der Hauptmann von Bisournet Luft bekam, sich aus dem Walde zu ziehen, nachdem er sich über eine Viertelstunde mitten unter dieser überlegenen Macht mit der größten Tapferkeit und Standhaftigkeit gehalten. Da aber während der Zeit der Feind auf allen Seiten wieder vorrückte, und die desoffischen Husaren in den Zug des Hauptmanns von Reuß einhieben, so wurden bey dieser Gelegenheit 19 Mann verwundet und gefangen, unter welchen sich auch der Hauptmann Reuß und Lieutenant de Rondeau beyde von courbiereschen Bataillon befanden. Der Herr Major war zwar im Begriff, einen Hauptangriff zu thun, weil aber der Feind auf allen Seiten eilete, demselben den Rückzug abzuschneiden, so zog derselbe seine Völker zusammen, und machte seinen Rückzug über eine Stunde lang in freyer Ebene, weil er bereits von allen Waldungen abgeschnitten war; dieses geschahe aber in solcher Ordnung und mit einer solchen Gelassenheit, daß der Feind, welcher, sowohl die Reuter als das Fußvolk, ein beständiges heftiges Feuer machte, sich nicht getrauete, in die wenige Mannschaft des Herrn Majors einzuhauen, und ist von denen auf dem Rückzuge Verwundeten kein einziger Mann zurück geblieben, auch keiner verlohren gegangen, als der Hauptmann Kleike, von dem jeneyschen Bataillon Volontairs d'Ostfrise, welcher gefangen worden. Der Feind wurde jedoch an der Ausführung seines Vorhabens durch diesen Angriff verhindert, und wird selbst gestehen müssen, daß die wenige Mannschaft des Herrn Majors von Jeney auch bey dieser Gelegenheit eine außerordentliche Tapferkeit bezeiget; auch ist nicht genug zu verwundern, wie der Herr Major sich gegen einen so überlegenen Feind halten, und nur einen einzigen Mann davon bringen können.

§. 25.

Das kaiserliche und Reichsheer greift das preußische bey Pretschendorf an.

Nach geendigter Unternehmung gegen Böhmen blieb der Generallieutenant von Seidlitz in der Gegend von Porstenstein, und das Reichsheer zog sich im August aus Franken nach dem Saatzer Kreise, wo es den 29sten August anlangte. Das Königreich Böhmen hatte außerdem noch die unter dem Prinzen von Löwenstein, den Feldmarschallieutenants, Graf Stampa und Blunquet, auch den Generalfeldwachtmeistern, Stephan von Vecsey, Wenzel von Kleefeld und Conrad Emanuel Grafen Brunian stehende Völker zur Bedeckung. Die übrige kaiserlichkönigl. Völker stunden zu Anfang des Septembers bey Dreßden, Bennerich und Dippoldiswalde, so wie die preußische bey Wilsdruf und Pretschendorf. Im September schickte der König von Preußen, um die Gemeinschaft mit dem Heer in Sachsen zu unterhalten, den Generalmajor Johann Ernst von Schmettau mit einigen Völkern, die den österreichischen Nachrichten

zufolge in 5 Schwadronen Husaren, 6 Bataillons und 2 Dragonerregimentern bestanden, nach der Lausitz, wo er den 7ten September bey Lauban anlangte. Man glaubte österreichischer Seits, daß dieser General die vereinigte Macht in Sachsen von der Seite anzufallen bestimmet sey, und schickte also den 9ten Sept. von Dresden aus den Feldmarschallieutenant, Gabriel von Luzinski, mit einer beträchtlichen Anzahl Völker ihm entgegen. Dieser letztere General rückte über Bautzen gegen Görlitz, verhinderte den General Schmettau, sich weiter auszubreiten, und bewog den Prinzen Heinrich, daß er, um zu verhüten, daß der General Schmettau nicht zwischen zwey Feuer gesetzt würde, den Generalmajor von Belling eiligst nach der Lausitz sendete. Bey dem kaiserlichen Heer in Sachsen fiel unterdessen die Veränderung vor, daß statt des Feldmarschalls, Grafen Serbelloni, der seine gesuchte Erlassung erhalten, der General der Reuterey, Andreas von Haddick 290), den Oberbefehl bekam. Dieser General kam den 7ten September aus Schlesien zu Dresden an, kündigte den 24sten September denjenigen Vertrag auf, welcher die Ruhe in Ansehung der Gegend jenseits der Elbe seit dem Winter versichert hatte, und zog alle Völker zusammen, um etwas entscheidendes gegen den Prinzen Heinrich zu wagen. Der General Luzinski stieß mit dem größesten Theil der Völker, die er nach der Lausitz geführet, den 25. Sept. wieder zu dem Hauptheer bey Dreßden, und bald darauf, nemlich vom 27sten bis 29sten September wurden alle preußische Verschanzungen bey Wilsdruf und Pretschendorf angegriffen, und der Prinz Heinrich sich nach Freyberg zurück zu ziehen genöthiget. Das Tagebuch des kaiserlichköniglichen Heeres liefert von diesem Vorfall folgende ausführliche Beschreibung:

Nachdem die Bewegungen der in Sachsen vereinigten kaiserlichköniglichen und kaiserlichen Reichsexecutionsheere vermög vorläufiger allgemeiner Veranstaltung verabgeredet worden, so begab sich der Herr General der Reuterey von Haddick den 26sten Abends nach Dippoldiswalde, um aus der Mitte der ganzen Unternehmung das erforderliche nach Maaß der Umstände auf allen Seiten zu rechter Zeit veranlassen zu könnn. Der das kaiserliche Reichsheer befehligende Herr Feldzeugmeister Fürst von Stollberg hingegen blieb bey Dresden, um mit den Reichsvölkern zu seiner Zeit nach Bennerich vorzurücken, und die dem Herrn Feldzeugmeister Grafen von Wied und dem Herrn Feldmarschallieutenant Baron von Ried aufgetragene Unternehmungen

290) Andreas Graf von Haddick, kaiserlichköniglicher General der Reuterey, Großcreutz des Marien-Theresienordens, Gouverneur zu Nieuport und Chef eines Husarenregiments, ist auf der 139. Seite des 1. Bandes und der 47sten des 2. Bandes beschrieben worden, wozu nur noch zu setzen, daß er 1763 wegen seiner besondern Verdienste in den Grafenstand erhoben worden.

gen gegen das hülsensche Lager zu unterstützen. Das Fürst löwenstein- und campitellische Corps rückte von Töplitz und Altenberg dergestalt gegen das Erzgebürgische heran, daß dieselbe den 27sten September Frühmorgens die feindliche Verhacke sowohl auf dem Kamm des Gebürges, als auch jene bey Rechenberg 291) mit ihren leichten Vortruppen allein aller Orten überwältigten, und dabey über 300*) Gefangene machten, worauf das bey Porschenstein gestandene feindliche Corps sich eilfertig zurück gezogen, nach einer erhaltenen namhaften Verstärkung aber in der Gegend Voigtsdorf 292) sich gesetzet hat.

Die äußerste Ermattung der Völker durch den vorgehenden eilfertigen Zug hat nicht gestattet, daß das Fürst löwenstein- und campitellische Corps diesen Tag dem Feind hätte weiter nachrücken, und einen ungezweifelt größern Vortheil erlangen können; dahero setzte sich das erstere bey Neuhausen 293) und das letztere bey Clausnitz 294 a). Zu gleicher Zeit, nemlich mit Anbruch dieses Tages, wurden alle feindliche Vorposten längst der wilden Weißritz nach Anleitung des Herrn Feldzeugmeisters Grafen von Maguire durch den Herrn Feldmarschallieutenant Baron von Luzinsky und durch den königlichpolnischen und chursächsischen Herrn Obrist von Schiebel mit einem von beyderley Völkern zusammengesetzten Detaschement bis in und über den Ravin getrieben: Der Herr Feldmarschallieutenant Baron Ludwig von Buttler rückte bis Heckendorf vor, und ließ die dortige feindliche Posten durch den churcöllnischen Major von Kleist mit 140 Broodercroaten unter dem Hauptmann Stwarich, denn 2 Reichsgrenadiercompagnien von Salzburg und Roth, bis in den Verhack und in die Schanze bey Cunersdorf 294 b) vertreiben. Der Herr Feldmarschallieutenant Baron

291) Rechenberg ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches im Amte Frauenstein, 4 Stunden von Freyberg, liegt.

*) Ein preußischer Bericht versichert, daß nur etliche 20 Husaren des Regiments Belling und 60 Mann des Croatenbataillons von Kleist gefangen worden.

292) Voigtsdorf ist ein chursächsisch Kirchdorf, welches im Erzgebürge, unweit Seyda, 5 Stunden von Freyberg liegt, dem von Harditsch zuständig ist, und unter das Amt Wolkenstein gehöret.

293) Neuhausen ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches dem von Schönberg gehöret, und in der Herrschaft Borschenstein, 7 Stunden von Freyberg auf der Straße nach Brix lieget.

294 a) Clausnitz ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches im Erzgebürge in der Herrschaft Borschenstein zwischen Saida und Frauenstein lieget.

294 b) Cunersdorf ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches im Amte Pirna, 2 Stunden von Dippoldiswalde, gegen Klingenberg zu, lieget.

ron von Ried hat zu eben dieser Zeit durch den Herrn Obristen Grafen von Dönhof die links und nahe an der Elbe stehende Posten des hülsenschen Corps, bis über den Ravin von Constapel verjaget. Zu gleicher Zeit wurde dem Herrn Feldmarschalllieutenant Baron von Butler der Auftrag gemacht, den Feind in der erstbemerkten Ennersdorfer Verhack und Redoute anzugreifen, und über die wilde Weistriz zu vertreiben; ersteres wurde noch diesen Abend dem Feind abgenommen, und die Redoute verließ derselbe den folgenden 28sten eben zu der Zeit eilfertigst, als gedachter Herr Feldmarschalllieutenant zum Angriff anrückte, und mit Haubitzen zu spielen anfieng. Diesen nemlichen Tag sind sämtliche in dem Dippoldiswalder Lager gestandene, und zu dem Corps des Herrn Generalfeldzeugmeisters Grafen von Maquire gehörige Völker auf die Anhöhe hinter Klein-Hennersdorf hervorgezogen, und gegen die rechte Seite des Pretschendorfer feindlichen Lagers gestellet worden. Den 29sten, als den Tag, an welchem der Feind auf allen Seiten mit allem Ernst und Nachdruck angegriffen werden sollte, rückte der Herr Feldzeugmeister Graf Friedrich von Wied mit dem rechten Flügel des kaiserlichköniglichen Heeres aus dem Lager bey Bennerich gegen das von der Elbe bis an den Tharanterwald mit vielen Verschanzungen und Verhacken versehene hülsensche Lager vor. Der Herr Feldmarschalllieutenant Baron von Ried befehligte den Angriff und führte selbsten die Grenadiers an den Verhau bey Spechthausen zu Fuß. Der Obrist Graf Dönhof mit dem thierheimischen Garnisonbataillon unter dem Hauptmann Pompeati und einem Commando von Croaten, dem ein Grenadierbataillon unter dem Obristwachtmeister Grafen Carl von Erbach, und 1 Bataillon von Joseph Esterhazy unter dem Obristwachtmeister von Jenai zur Unterstützung folgten, vertrieb den Feind mit Anbruch des Tages aus Grumbach und Braunsdorf und rückte alsdenn gegen Spechthausen und dem Landsberg, allwo die Verhacke und Verschanzungen von beyden Seiten durch den Herrn Feldmarschalllieutenant Baron von Ried mit so vieler Herzhaftigkeit und Standhaftigkeit angegriffen worden, daß ungeachtet des aus grossem und kleinem Geschütz langwierig gedauerten Feuers die feindliche Verhacke und Verschanzungen bis nach Spechthausen überstiegen, viele von dem Feind getödtet und gefangen, 2 Stücke erobert und der Rest des Feindes auf den Landsberg getrieben worden, wobey nach dem Herrn Feldmarschalllieutenant Baron von Ried, dessen tapferes Verhalten und ausnehmendes Beyspiel nicht genugsam zu loben ist, der Herr Obrist Graf von Dönhof, Major Graf Carl von Erbach vom Regiment Wolfenbüttel, Major Jenai vom Regiment Joseph Esterhazy, Major Dücker von den Broderslavoniern, Major Wiettern vom Regiment Wolfenbüttel, Grenadierhauptmann Graf Giulay vom Regiment Löwenstein und Hauptmann Pompeati vom Regiment Thierheim sich ganz besonders hervorgethan haben, indem der Graf Erbach die Schanzen erstiegen, 2 Stücke erobert; der Hauptmann Pompeati aber das thierheimische Garnisonbataillon, ungeachtet solches dreymal zurückgeschlagen worden, und 154 Mann an Todten und Verwundeten verlohren, wieder gestellet, und gegen den Feind angeführet, folglich an dem glücklichen Erfolg einen großen Antheil mit gehabt hat. Der

Obrist-

Obristlieutenant Wilhelm Ludwig Gustav Graf Wartensleben ist ungeachtet seiner offenen Wunde nebst dem Major und Flügeladjutanten Baron von Mac Elligot, als Freywilliger bey der Uebersteigung des Verhacks und Verschanzung mit gewesen, und haben beyde wahre Proben ihrer Tapferkeit an Tag geleget. Der Herr Feldmarschall-lieutenant Baron von Ried leget dem Herrn Obristen löwensteinischen Regiments Baron Carl von Voit ein besonderes Lob bey, und meldet dabey, daß der Herr Obristwachtmeister des Regiments Zweybrücken Graf Taffe mit 300 leichten Reutern die feindliche Verschanzung hinter Grumbach herzhaft angefallen, und darinnen ein Stück erobert habe. Während allen diesen mehrere Stunden fortgedauerten heftigen Angriffen hatte der Herr Fürst von Stollberg die unter demselben gestandene Völker in dem Lager bey Bennerich gestellet, um den Herrn Feldzeugmeister Grafen von Wied im erforderndem Fall in der Nähe unterstützen, und von den etwa sich ergebenden günstigen Gelegenheiten gemeinschaftlich Nutzen ziehen zu können. An der wilden Weistritz geschahe von Seiten des Graf maquirischen Corps dem Herrn Feldmarschalllieutenant Baron Buttler der Auftrag, noch den vorigen Abend das schwere Geschütz auf der Eunersdorfer Anhöhe, und auf jener gegen Groß- und Kleinhayn 295) aufzuführen, und mit anbrechendem Tag, mithin zu gleicher Zeit mit den übrigen seinen Angriff gegen die Verschanzungen hinter obgedachten Dörfern links der wilden Weistritz vorzunehmen; zu dem Ende gegen 600 Freywilligen über den Ravin zum Angriff überzusetzen, und solchen durch die diesseits stehende Bataillons zu unterstützen. Diesem zufolge ist der Herr Obrist wiedschen Regiments Baron von Gemmingen 296) mit den Freywilligen über mehr-

---

295) Groß- und Kleinhayn sind 2 chursächsische Dörfer, so im Amte Grüllenburg, zwischen Höckendorf und Grüllenburg liegen; ersteres ist ein chursächsisches Kirchdorf.

296) Siegmund Freyherr von Gemmingen, kaiserlichköniglicher Obrist des Regiments Wied und Ritter des Marien-Theresienordens, stammt aus einem sehr alten Reichsadelichen Geschlecht in Schwaben, und ist ein Sohn des kaiserlichen Generallfeldmarschallieutenants, Eberhard Freyherrn von Gemmingen, dem er den 26sten May 1724 von Anne Clare, gebornen von Züllenhat, geboren worden. Er trat sehr jung in kaiserliche Kriegsdienste bey dem ahrembergischen Regiment, von dem sein Vater Obrister war. 1751 ward er bey selbigem zum Obristwachtmeister, 1756 zum Obristlieutenant, 1759 zum Obristen und den 20. Jan. 1760 zum Ritter des Marien-Theresienordens erkläret, 1757 that er sich in der Schlacht bey Breslau, in welcher er auch verwundet ward, ganz ungemein hervor. Bald darauf gerieth er in Breslau bey der Uebergabe der Stadt in die preußische Kriegsgefangenschaft, ward aber 1758 wieder ausgewechselt. Die

mehrgedachte wilde Weistritz gesetzet, und hat obgemeldte Verschanzung ohngeachtet des in der Nähe gestandenen feindlichen linken Flügels von dem Pretschendorfer Lager mit einer solchen Entschlossenheit angegriffen, daß der Feind nach einem kurzen Widerstand aus den dortigen Verschanzungen in Unordnung vertrieben worden. Nachdem aber der Feind mehrere Bataillons und Escadrons eiligst anrücken lassen, und den Vortheil des von Klingenberg gegen das Dorf Hayn abfallenden Erdreichs, wie auch den Verhack an dem Tharanterwald vor sich hatte, auch die diesseitige Absicht nicht gewesen, über den steilen Ravin der wilden Weistritz mit augenscheinlicher Gefahr der hierüber gesetzten Mannschaft den Posten zu behaupten, sondern nur durch den dortigen ernsthaften Angriff das Augenmerk des Feindes zu zertheilen und hauptsächlich der Unternehmung bey Frauenstein, und hinter dem rechten Flügel des Feindes die Erleichterung zu verschaffen; so hat man obgedachtes Commando der Freywilligen auf das diesseitige Ufer der wilden Weistritz wiederum zurück gezogen. Es hat sich hiebey zuförderst der Obrist Baron von Gemmingen, dann der Major Pitza und Hauptmann Fasignies vom Graf wiedschen Regiment und der Oberlieutenant la Fonde vom Regiment Luzani besonders hervorgethan, überhaupt aber muß des Herrn Feldmarschalllieutenants Baron von Buttler gute Anstalt, dann des Majors Johann Tobias Seeger vom großen Generalstaab bezeigter Eifer und Anhandgebung belobet werden. Der Feind trachtete zwar neuerdings durch einige Bataillons und Escadrons die bey Cunersdorf verlohrne Redoute und den Verhack mit vielem Nachdruck wieder zu gewinnen; es wurden sogleich einige Bataillons aus der Gegend Kleinhennersdorf und Peterswalde 297) nebst dem Herrn General Andreas Graf Renard mit einem Regiment leichter Völker und einigen 100 Cürassiers zur Unterstützung hinab gezogen. Es ist aber inzwischen durch beherztes Anrücken der unter vorgenannten Herrn Feldmarschalllieutenant stehenden Fußvölker und den unter Befehl des königlichpolnischen und chursächsischen Herrn Obristlieutenant Grafen Kaiserling gestandenen 2 Escadrons leichter Reuter der Feind wiederum über den Ravin zurück geschlagen worden. Während dieser Bewegung hatte der Feind sowohl aus dem hülsischen Lager, als durch den Tharanterwald mehrere Völker gegen die Verschanzungen von Spechthausen anrücken lassen, um die allda gestellte 3 Bataillons mit großer Uebermacht von dem rechten Flügel abzuschneiden, welche sich aber in der besten Ordnung und Gelassenheit ohne einigen Verlust an ihr Corps angeschlossen und wiederum die Stellung bey Bennerich genommen

---

Ahnentafeln seines uralten Geschlechts liefert Hartart von Hartstein in der Hoheit des deutschen Reichsadels, im ersten Bande, Seite 215 bis 233, im 2ten Bande, Seite 115 bis 119 und im 3ten Bande, Seite 10 bis 13, im supplemento revisionis.

297) Peterwalde. So stehet zwar der Name in dem Tagebuche des kaiserlichen Heeres; es muß aber Bärwalde heißen, welches oben in der 252sten Note beschrieben ist.

men haben. Der Angriff von Seiten des Fürst löwenstein- und campitellischen Corps konnte wegen dem vorgefundenen Hindernisse Frühmorgens gegen Frauenstein und den Rücken des Feindes zugleich nicht geschehen: und als der Feind daher Gelegenheit genommen, gegen Klingenberg von seinem rechten Flügel mehrere Völker hinab zu ziehen, so ist der königlichpolnische und chursächsische Herr Generallieutenant von Gösnitz 298) mit 2 Regimenter leichter Reuterey und 2 Bataillons bey Ammelsdorf über die wilde Weistritz sohin auf die Anhöhe vor dem Creutzwald gegen über den feindlichen Verschanzungen bey Neutau 299) in die rechte Seite des Feindes abgeschickt und Abends mit dem salmischen Regiment verstärket worden. Die Absicht dieser Absendung war, um den folgenden Morgen (bis wohin nemlich das Fürst löwenstein- und campitellische Corps gegen über und hinter Frauenstein ganz unfehlbar anlangen mußte,) den Feind zugleich bey Frauenstein, als auch in seiner rechten Seite, dann bey Cunersdorf, und an den übrigen Orten mit allem Nachdruck anzugreifen; und zumal der Hauptangriff bey Frauenstein und in die rechte Seite des Feindes gegen Klein-Hartmansdorf 300) geschehen sollte, so hat man Abends den Feind längst dem Ravin der wilden Weistritz aller Orten durch dessen ganze Fronte an seinen Verhacken beunruhigt und angegriffen, nach Mitternacht aber den General Grafen Renard mit 1 Regiment leichter Reuterey bis Klein-Hennersdorf heraufgezogen, um selbigen nebst den kaiserlichköniglichen de villischen Cüraßierregiment bey dem vorzunehmenden Angriff

U 2

298) Wolf Heinrich von Jeßnitz, königlichpolnischer und churfürstlichsächsischer Generallieutenant der Reuterey, wirklicher Obrister des brühlischen Dragonerregiments, commandirender Chef der sächsischen leichten Reuter, hat lange Zeit bey dem Regiment Brühl, leichter Reuter, in Diensten gestanden, 1755 ist er zum Obristen des brühlischen Dragonerregiments, und ungefehr im Jahr 1757 zum Generalmajor, 1761 im Merz aber zum Generallieutenant erkläret worden. Er ist aus einem niederlausitzischen Geschlecht gebürtig gewesen, und hat den 4. Jan. 1763 zu Putzkau, eine Meile von Bautzen, nach achttägiger Krankheit im 51. Jahre diese Zeitlichkeit gesegnet. Er hat eine Witwe, an Kindern aber eine noch unverheyrathe Tochter und 4 Sohne, davon der eine Hauptmann ist, der zweyte des Vaters Adjutant gewesen, der dritte den Wissenschaften oblieget, und der vierte als Gesandschaft-Secretair bey dem Grafen von Flemming in Wien stehet, hinterlassen.

299) Neutau ist ein kleines chursächsisches amtsäßiges Dorf, so im Amte Frauenstein, ungefehr eine halbe Stunde von Frauenstein gegen Hennersdorf zu, lieget.

300) Klein-Hartmansdorf ist ein chursächsisches Kirchdorf, so amtsäßig ist, und ungefehr eine Stunde von Frauenstein gegen Pretschendorf zu lieget.

griff zu dem Herrn Generallieutenant von Gößnitz stoßen zu lassen. Endlich hat das Fürst löwenstein- und campitellische Corps die in den hohen Gebürgen vorgefundene viele Hindernisse überstiegen, die vereinigten Corps der feindlichen Generals Seidlitz und Kleist bis auf die rechte Seite der Freyberger Mulda in die Gegend Dittersbach getrieben, sohin ersteres von Seiten des Dorfs Chemnitz und letzteres von Seiten des Dorfes Nassau den Feind gegen Abend heftig zu beschießen angefangen, und bis in die finstere Nacht fortgedauert. Da nun der Feind aus allen diesen den ernsthaften Entschluß des weitern Angriffes, und die Unmöglichkeit, sich auf dem linken Ufer der Mulda gegen Freyberg in einer so beschaffenen Stellung zu erhalten, gesehen, so hat derselbe in der Nacht alle überaus vortheilhaft und verschanzte Lager nebst Frauenstein verlassen. Die bey Pretschendorf, Frauenstein und Dittersbach gestandene Corps haben sich über die Mulda nach Freyberg, das hülsensche hingegen hinter die Triebsche zu den Katzenhäusern und in das Lager bey Schlettau gänzlich zurückgezogen, mithin auch den ganzen Tharanterwald verlassen. Bey allen diesen verschiedenen Angriffen und Bewegungen haben außer den obbenannten Herren Generals, Staabs- und andern Officiers, der Herr General der Reuterey Fürst von Löwenstein und Herr Feldmarschallieutenant Ritter von Campitelli durch ihre, den 29sten Abends dem Auftrag gemäß wohlgenommene Stellung und gegen den Feind angebrachtes Stückfeuer, auch dabey gemachten Bewegungen, dann die obbemerkte Stellung des Herrn Generallieutenants von Gößnitz, zu dem Abzug des Feindes vieles beygetragen: Es ist auch das tapfere Verhalten der Herren Generals Franz von Wiese, Fürsten Joseph Marie von Lobkowitz 301) und Obristen von Törröck, welcher eine besondere Abtheilung von Husaren und Croaten in die rechte Flanke des Generals Kleist geführet, und dadurch dem Feind vielen Abbruch gemacht hat, nicht minder das gute Betragen des Herrn Obristen Baron von Kaßler 302), vom zollerschen Kreisregiment, nach Zeugniß der Herren Generals, welche die verschiedenen Corps angeführet haben, allhier anzurühmen kommen. Der Herr Obrist von Mertens und Hauptmann Biener beyde vom großen Generalstaab haben sowohl bey der Unternehmung in Recognoscirung der Gegenden, als auch bey der Ausführung selbsten, nebst dem Herrn Major und Flügeladjutanten von Hollmer sehr gute Dienste gethan. Es haben ingleichen die Herren Feldmarschallieutenants Baron Ludwig Buttler und Baron von Ried ihren Adjutanten, ersterer dem Lieutenant Berger vom Regiment Andlau und letzterer dem Hauptmann Baron Gaysau vieles Lob beygeleget. Hiernächst muß auch dem königlichpolnischen und

301) Von dem Fürsten von Lobkowitz besiehe die 61. Anmerkung.

302) Der Obrist des schwäbischen Kreisregiments Hohenzoller Cüraßier, Carl Freyherr von Kaßler, ist ein Schwiegersohn des Generals von Haddick, mit dessen Tochter Charlotte er sich 1759 vermählet hat. Siehe auch von ihm die 435. Seite des 3ten Bandes.

und chursächsischen Herrn Obristen und Generaladjutanten Baron von Biebra 303), dann dem Obristlieutenant von Linde das Zeugniß gegeben werden, daß sie sich mit dem besten Willen und Eifer in verschiedenen Verschickungen freywillig gebrauchen lassen. Nicht minder hat die gesammte Artillerie bey den Angriffen durch ein wohlangebrachtes Feuer und die bezeigte Geschicklichkeit der Feuerwerker das ihre lobwürdig beygetragen. Ueberhaupt aber verdienet der erwiesene wahre Eifer sämtlicher Völker belobet zu werden. Von dem Feind sind erobert worden 3 dreypfündige Stücke; die Anzahl der Gefangenen erstrecket sich auf 731 Köpfe, worunter 22 Officiers. Der Verlust des Feindes an Todten und Verwundeten muß sehr nahmhaft seyn; der diesseitige erstrecket sich auf 839 Mann und 282 Pferde, gleichwie es aus beyliegenden zwey Verzeichnissen erhellet.

Andreas von Haddick,
General der Reuterey.

Was von nachstehenden löblichen Regimentern zu Fuß und Pferd vom 27. bis 30sten Sept. 1762 todt, verwundet, gefangen und vermißt angegeben worden:

Carl Lothringen: Todt vom Feldwebel an 1, verwundet 2. Wolfenbüttel: Todt vom Feldwebel an 11, verwundet 11, vermißt oder gefangen 1. Luzani: Todt vom Feldwebel an 11, verwundet 14, vermißt oder gefangen 51. Pallavicini: Todt vom Feldwebel an 1, verwundet 1, vermißt oder gefangen 3. Harsch: Todt vom Feldwebel an 1, verwundet 1, vermißt oder gefangen 4. Clerici: Todt vom Feldwebel an 4, verwundet 7, vermißt oder gefangen 28. Maquire: Todt vom Feldwebel an 17, verwundet 9, vermißt oder gefangen 36. Wied: Todt vom Feldwebel an 10, verwundet 1 Officier, vom Feldwebel an 49, vermißt oder gefangen 92. Thierheim: Todt vom Feldwebel an 25, verwundet 86, vermißt oder gefangen 43. Joseph Esterhazy: Todt vom Feldwebel an 39, verwundet 2. Giulay: Vermißt oder gefangen 1. Lamberg: Verwundet vom Feldwebel an 2, vermißt oder gefangen 1. Croaten, Ottochaner: Verwundet vom Feldwebel an 4. Szluiner: Todt vom Feldwebel an 1, verwundet 5, vermißt oder gefangen 6. Brooder: Todt vom Feldwebel an 7, verwundet 21, vermißt oder gefangen 6. Licaner: Todt vom Feldwebel an 5, verwundet 22. Von den Reichsvölkern Zweybrücken: Verwundet vom Feldwebel an 2. Darmstadt: Verwundet vom Feldwebel an 3, vermißt oder gefangen 1. Reichsgrena-

303) Heinrich Gottlob von Bibra, churfürstlichsächsischer Obrister von dem Fußvolk und Generaladjutant des Churprinzen, stammt aus einem alten reichsritterschaftlichen Geschlecht in Franken her, und hat ehedem bey dem rochowschen Regiment Fußvolk gedienet, bey welchem er den 4. Sept. 1747 zum Obristwachtmeister erkläret worden. Kurz vor Anfang des jetzigen Kriegs erklärte ihn der Churprinz zum Generaladjutanten.

grenadier: Todt vom Feldwebel an 1, verwundet 9, vermißt oder gefangen 1. Ueberhaupt an Todten, Verwundeten, Vermißten oder Gefangenen 659 Mann.

Kaiserlichköngliche Reuterey.

Dragoner. Zweybrück: Vom Wachtmeister an 1 Mann 5 Pferde verwundet, 5 Mann 6 Pferde vermißt oder gefangen. Löwenstein: Vom Wachtmeister an 5 Mann 5 Pferde todt, 11 Mann 12 Pferde verwundet, 14 Mann 16 Pferde vermißt oder gefangen. Cüraßier. de Ville: Vom Wachtmeister an 1 Pferd verwundet, 1 Mann 1 Pferd vermißt oder gefangen. Husaren. Baronay: Vom Wachtmeister an 1 Mann 2 Pferde todt, 2 Mann 7 Pferde verwundet, 3 Mann 3 Pferde vermißt oder gefangen. Haddick: Vom Wachtmeister an 14 todt, 21 Mann 19 Pferde verwundet, 4 Mann 4 Pferde vermißt oder gefangen. Desoffi: Vom Wachtmeister an 1 Mann 6 Pferde todt, 9 Mann 30 Pferde verwundet, 6 Mann 8 Pferde vermißt oder gefangen. Szeczeni: Vom Wachtmeister an 1 Mann todt, 7 Mann 17 Pferde verwundet, 8 Mann 21 Pferde vermißt oder gefangen. Palatinal: Oberlieutenant Vogorschy verwundet. Vom Wachtmeister an 3 Mann 4 Pferde todt, 21 Mann 28 Pferde verwundet.

Chursächsische Reuterey.

Garde Carabiniers: 1 Mann 7 Pferde todt. Curland: Unterlieutenant Wackerbach verwundet, vom Wachtmeister an 1 Mann 3 Pferde todt, 6 Mann 8 Pferde verwundet, 5 Mann 5 Pferde vermißt oder gefangen. Prinz Albert: Vom Wachtmeister an 1 Mann 2 Pferde todt, 4 Mann 5 Pferde verwundet, 3 Mann 8 Pferde vermißt oder gefangen. Brühl: Vom Wachtmeister 1 Pferd todt, 4 Mann 9 Pferde verwundet, 4 Mann 4 Pferde vermißt oder gefangen. Uhlanen. Schiebel: Vom Wachtmeister an 3 Pferde todt, 5 Mann 5 Pferde verwundet, 2 Mann 2 Pferde vermißt oder gefangen. Bielack: Vom Wachtmeister an 13 Pferde todt, 4 Mann 10 Pferde verwundet, 2 Mann 2 Pferde vermißt oder gefangen. Ferner ist vom wiedschen Regiment der Obristwachtmeister verwundet worden. Zusammen bey der Reuterey 14 Mann 60 Pferde todt, 102 Mann 146 Pferde verwundet, 57 Mann 75 Pferde vermißt oder gefangen. Von der Kaiserlichköniglichen Artillerie: 1 Pferd todt, 4 Mann verwundet. Von der Reichsartillerie: 1 Mann todt. In allem 839 Mann 282 Pferde.

Was vom 27sten bis 30sten September 1762 an feindlichen Kriegsgefangenen eingebracht worden:

Regiment von Bevern: 1 Officier, vom Feldwel an 32 Mann. Von Manteufel: Vom Feldwebel an 10 Mann. Von Altstutterheim: Vom Feldwebel an 24 Mann. Von Jungstutterheim: Vom Feldwebel an 4 Mann. Von Altsydow: Von

Vom Feldwebel an 36 Mann. Von Jungplathen: Vom Feldwebel an 3 Mann. Von Grandt: 2 Officier, vom Feldwebel an 48 Mann. Von Salmuth: Vom Feldwebel an 4 Mann. Von Linden: Vom Feldwebel an 3 Mann. Von Mosel: Vom Feldwebel an 4 Mann. Von Grabow: Vom Feldwebel an 6 Mann. Von Quintus Freyregiment: 4 Officier, vom Feldwebel an 28 Mann. Von le Noble: 3 Officiers, vom Feldwebel an 14 Mann. Von Eschray: Vom Feldwebel an 7 Mann. Von Bequignol: Vom Feldwebel an 8 Mann. Von Collignon: Vom Feldwebel an 6 Mann. Von Lüderitz: 1 Officier, vom Feldwebel an 47 Mann. Von Queiß: 1 Officier, vom Feldwebel an 19 Mann. Von Behr, Grenadierbataillon: Vom Feldwebel an 3 Mann. Von Schack, Freybataillon: Vom Feldwebel an 16 Mann. Von Kleist, Croaten: 5 Officiers, vom Feldwebel an 10 Mann. Von Bülow, Grenadiers: Vom Feldwebel an 4 Mann. Von Natalis: Vom Feldwebel an 10 Mann. Freyjäger Coumbiere: Vom Feldwebel an 5 Mann. Von Jeney: Vom Feldwebel an 4 Mann. Vom Schweitzerbataillon: 2 Officiers. Von der Artillerie: 1 Officier, vom Feldwebel an 6 Mann. Von Platen, Dragoner: Vom Feldwebel an 2 Mann. Von Kleist, Dragoner: Vom Feldwebel an 25 Mann. Von Meyer, Dragoner: Vom Feldwebel an 28 Mann. Von Pletenberg, Dragoner: Vom Feldwebel an 2 Mann. Carabiniers: Vom Feldwebel an 1 Mann. Von Prinz Friedrich, Cüraßier: 1 Officier, vom Feldwebel an 2 Mann. Von Kleist, Husaren: Vom Feldwebel an 10 Mann. Von Belling, Husaren: Vom Feldwebel an 7 Mann. Ein königlicher Feldjäger, so mit Briefschaften vom Prinz Heinrich zum General Kleist abgeschicket worden; vom Feldwebel an 1 Mann. Dann von verschiedenen Regimentern zu Fuß sowohl als zu Pferd, welche laut Eingabe vom Herrn General der Reuterey, Fürst von Löwenstein, und Herrn Feldmarschallieutenant, Graf von Campitelli bey Böhmisch-Einsiedel, Seyda und Neuhaus, dann der Gegend in dem Gebürge zu Kriegsgefangenen gemacht worden; vom Feldwebel an 270 Mann. Ein Officier ist in der Gefangenschaft an der Wunde gestorben. Ueberhaupt 22 Officiers, vom Feldwebel an 709 Mann. In allem 731 Mann.

Namen der Kriegsgefangenen Officiers.

Vom beverschen Regiment: Der Unterlieutenant von Plötz 1. Von Grand: Der Premierlieutenant Dietrich Christoph von Radecke und Fähndrich Maximilian von Delbrück 2. Vom Freyregiment Quintus: Die Hauptleute Oynhausen und Greschek, Lieutenants Racquel und Lück 4. Vom Freybataillon le Noble: Der Lieutenant Ueberhausen und drey, deren Namen unbekannt. Vom Freybataillon Lüderitz: Der Unterlieutenant von Sydow 1. Vom Regiment Queiß: Der Lieutenant Wolfschlager 1. Von Kleistschen Croaten: Die Oberlieutenants Herzog und Heiffgens 2. Die Unterlieutenants Fertgen, Thiele und Mitelae 3. Von den Schweitzern: Regimentsquartiermeister Wolf 1, Lieutenant Arn 1. Von der Artillerie: 1 Officier, dessen Namen nicht bekannt. Von Prinz Friedrich: Cornet von

Schö-

Schönaich 1. Ein Officier, so an der Wunde gestorben. Ueberhaupt 22 Officiers.

Hingegen lautet der preußische Bericht folgendergestalt:

Unser Heer hat die Stellung verändert, und stehet anjetzo bey Freyberg, wo des Prinzen Heinrichs königliche Hoheit ihr Hauptquartier genommen haben; das Corps des Herrn Generals von Hülsen aber ist nach Schlettau und den Katzenhäusern zurück gekehret. Die Umstände, welche zu dieser Einrichtung Gelegenheit gegeben haben, sind folgende: Das Reichsheer, welches zu Bayreuth ausgeruhet hatte, zog durch Böhmen zu dem österreichischen Heer bey Dresden. Zu mehrerer Sicherheit rückte sie jenseit des Egerstroms und kam den 2ten September durch den Paß von Gießhübel in Sachsen an. Des Prinzen Heinrichs königliche Hoheit zogen eben desselben Tages den Generallieutenant von Seidlitz mit einigen Bataillons und 2 Regimentern Reuterey an sich; der General von Kleist aber blieb mit 4 Bataillons bey Porstenstein und Einsiedel stehen, um die Seite des Heeres zu decken, und den Fürsten von Löwenstein, welcher annoch bey Töplitz gelagert war, zu beobachten. Der General Belling hatte das Reichsheer mit 2 Bataillons und 1000 Pferden verfolget, und sich nicht allein bey Eger aufgehalten, um die Ueberrumpelung dieses Orts zu versuchen, sondern er war auch über den Strohm dieses Namens gegangen, er mußte aber schlennig zurück eilen, um dem Corps entgegen zu gehen, welches der Feind unter dem General Luzinsky über Bautzen nach Görlitz gesendet hatte, an welchem letztern Orte eine Abtheilung von dem Haufen des Königs unter dem General von Schmettau sich gesetzet hatte. Die Heere waren in dieser Stellung, als der General Haddick den Feldmarschall Serbelloni in dem Commando der österreichischen Armee ablösete und der Prinz von Stollberg den Oberbefehl der Reichsarmee übernahm.

Der General Luzinsky zog sich den 22sten von Bautzen weg, und stieß den 25sten zu dem Heer bey Dreßden, nachdem er den Generalmajor Franz Xaver Grafen von Hohenzollern mit einem Regiment Husaren und ein Paar Bataillons in dem Lager vor Reichenbach jenseits der Elbe gelassen. Den 27sten Früh rückte der Feind aus dem Lager von Dippoldiswalde und zog in verschiedenen Abtheilungen, indem er sich längst Ruppendorf 304) und hinter dem Dorfe Beerwalde ausbreitete. Eine Abtheilung von einigen Bataillons, durch Reuterey unterstützt, stellte sich auf der Höhe von der Collegienkirche gegen über dem Posten, welchen wir auf der Höhe von Rothenbach 305) hatten.

304) Ruppendorf ist ein chursächsisch Kirchdorf, welches im erzgebürgischen Amte Dippoldiswalde lieget und amtsäßig ist.

305) Rödenbach ist ein chursächsisch amtsäßiges Dorf, so im Amte Dippoldiswalde, 2 Stunden von Dippoldiswalde, jenseits der wilden Weißritz liegt.

hatten. Ein noch ansehnlicherer Haufen unter dem General Luzinsky zeigte sich am Ende unsers linken Flügels diesseits Hennersdorf vor der steinernen Brücke. Die Seite, welche wir von diesem Ende bis zu dem Frauenstein machten, war durch 3 Bataillons besetzt, gegen welche sich der General Bruniany mit 3 Bataillons und einigen Escadrons auf der Höhe von Hennersdorf und mit 12 Bataillons und 15 Grenadiercompagnien mit einer gemäßen Anzahl von Reuterey zwischen den Dörfern Naßau und Clauswitz zeigte. Unsere Reuterpiquets zogen sich bis auf die Höhe der wilden Weistritz zurück. Während diesen Unternehmungen griff der Feind alle Vorposten des Corps, welches unter dem General Hülsen hinter Wilsdruf stand, an, und setzte das Dorf Braunsdorf ohne einigen Nutzen in Brand. Der Fürst von Löwenstein war zu gleicher Zeit von Töplitz vorgerückt, und nachdem er den General Campitelli an sich gezogen, so rückte er mit 15 Bataillons, 2 Regimentern Dragoner, 3 Husaren- und 2 Cürassierregimentern gegen den General Kleist. Letzterer General, welcher nur 4 Bataillons hatte, zog sich auf Seyda zurück, und setzte sich, laut seinem gehabten Befehl, zwischen den Dörfern Voigtsdorf und Chemnitz. Gegen Abend rückte der Feind mit dem Corps, welches er hinter Höckendorf hatte, gegen die linke Seite unsers Lagers von Pretschendorf. Er legte hieselbst eine Baterie an, um das Freybataillon von le Noble, welches von der Höhe von Cunersdorf den Hohlweg von Klingenberg vertheidigen sollte, zu beschießen, und warf sich zu gleicher Zeit in das Holz von Beerwalde, um einige Piquets von unserem Fußvolk, welches den Grund der wilden Weistritz bedecken sollte, zu beunruhigen. Durch Hülfe dieses Holzes kam der Feind über diesen Grund, welcher unser Lager von vorne deckte. Die beyden Heere, welche dergestalt ganz nahe an einander stunden, blieben die Nacht unter den Waffen, und die Piquets vom Fußvolk schossen die ganze Nacht auf einander. Die große Ueberlegenheit des Feindes erlaubte demselben 2, 3 und an manchen Orten 8 Bataillons zu stellen, wo wir demselben nur ein einziges entgegen setzen konnten. Den 28sten Sept. Früh rückte der Feind mit einigen Bataillons aus dem Holze von Beerwalde durch Cunersdorf, um das Freybataillon le Noble im Rücken anzugreifen, und die vor Höckendorf angelegte Batterie unterstützte diesen Angriff. Da man dieses vorgerückte Corps nicht unterstützen konnte, ohne sich aus dem Vortheil der Posten zu setzen, so zogen sich die Freycompagnien nach der Veranstaltung des Prinzen in das Dorf Klingenberg. Der Feind besetzte Kunersdorf mit 2 Bataillons. Unsere Batterien von dem linken Flügel des Lagers von Pretschendorf beschossen diejenigen Völker, welche aus dem Holze von Beerwalde hervorkamen, und verhinderten sie eine Batterie beym Ausgange dieses Holzes anzulegen. Sie stelleten noch einige Haubitzen gegen die Höhe von Rothenbach, um unsere Piquets zu Fuß, welche den Grund bedeckten, zu vertreiben; aber unsere Batterien feuerten darauf, und dieser ganze Tag wurde mit Hin- und Herschießen zugebracht. Der Prinz von Löwenstein und der General Campitelli rückten gegen den General Kleist, welcher sich hinter der Mulda bey dem Dorfe dieses Namens setzte. Der Prinz von Löwenstein aber setzte sich zwischen Seyda und Chemnitz. Die beyden Heere blie-

 ben

ben den 28sten und die Nacht vom 29sten wieder unter den Waffen. In dieser Nacht rückte das Corps des Generals Ried mit einem Theil der Reichsvölker in Schlachtordnung gegen den General von Hülsen von vorne an. Den 29sten Morgens griff der General Ried den von dem Freybataillon von Collignon besetzten Posten von Grumbach an, um dadurch diejenigen Völker zu decken, welche die Posten von Harthe und Spechtshausen und das Verhack von Tarant, die zu Unterhaltung der Gemeinschaft zwischen dem hülsenschen Corps und dem Lager von Pretschendorf dieneten, angriffen. Der Feind griff also mit 4 bis 5000 Mann 800 der Unsrigen, die in einen großen Strich vertheilet waren, an. Unsere Freybataillons begaben sich nach der linken Seite von Pretschendorf, wo der Obriste Taube 306) mit 2 Bataillons in einer Verschanzung stand. Hier wurde der Feind aufgehalten und verhindert, durch das Holz zu dringen, und seine Absicht auszuführen, welche dahin gieng, dem Corps von Pretschendorf in den Rücken zu gehen, und den wahrhaften Angriff, so auf unsern linken Flügel gieng, zu unterstützen. Ein Grenadierbataillon stand am Ende des linken Flügels, 2 Compagnien waren dem Hohlweg von Klingenberg entgegen gesetzt, 2 andere, so weiter entfernet, konnten durch ihr Stückfeuer die gegen über befindliche Höhe bestreichen, und den Hohlweg von Großhayn vertheidigen; 3 Escadrons Reuterey unterstützten dieses Bataillon. Der Feind legte 2 Batterien auf dem Ochsenberge und auf der Höhe von Kunersdorf an, welche die beyden Compagnien nöthigten, sich zurück zu ziehen; 8 feindliche Bataillons thaten den Angriff, und einige 100 Freywillige kamen sogar über den hohlen Weg. Der Generalmajor Joseph Friedrich von Stutterheim der ältere aber brachte die Grenadiers zurück. Der Prinz, welcher sich auf dem linken Flügel befand, ließ das Reservebataillon und das Dragonerregiment von Plettenberg anrücken. Der Feind wurde nicht allein zurück getrieben, und alles, was von demselben über den hohlen Weg gekom-

---

306) Thomas Ferdinand von Taube, königlichpreußischer Obrister des Garnisonregiments Altsydow, Ritter des Ordens pour le Merite, ist aus einem alten preußischen adelichen Geschlecht entsprossen und 1698 geboren worden. In seinem 15. Jahre trat er in preußische Dienste, und stieg unter dem vorigen Könige bis zu der Stelle eines Rittmeisters bey dem Cürassierregiment von Catt. Der jetzige König ernennte ihn den 1. Merz 1742 zum Obristwachtmeister und wegen seines Wohlverhaltens in der Schlacht bey Hohenfriedberg unter dem 9ten August 1745 zum Obristlieutenant. Da er in vorgedachter Schlacht sehr hart verwundet und zum Dienst bey der Reuterey untüchtig gemacht worden, so setzte ihn der König 1748 im Jan. als Obristlieutenant und Commandeur zu dem Garnisonregiment von Sydow, und ernennte ihn, als er sich in der Schlacht bey Groß-Jägerndorf 1757 gleichfals besonders hervorgethan, unter dem 2. Oct. 1757 zum Obristen.

gekommen war, wurde gefangen, sondern unsere Freywillige folgten demselben auch jenseits des hohlen Weges. Der Feind zog sich bis Höckendorf, und unsere Freycompagnien nahmen wieder die Höhen von Kunnersdorf ein. Dieses Gefecht, deren glücklicher Erfolg vornehmlich dem Generalmajor Johann Friedrich von Stutterheim dem ältern, dem Brigadier Sebastian Leopold von Manstein, dem Major Eberstein 307), von dem plettenbergischen Dragonerregiment und dem Obristlieutenant von Baer 308) zuzuschreiben ist, gab uns Gelegenheit, auch die Posten in dem Taranterwald wieder einzunehmen, welche der Feind mit 14 Grenadiercompagnien, 2 Bataillons Fußvolk und verschiedenen Bataillons Croaten besetzet hatte. Der Capitain Heinrich Gottlieb von Cannewurf 309) vom Regiment Altstutterheim gieng längst dem

 Verhack,

307) Carl von Eberstein, königlichpreußischer Obristwachtmeister des Regiments Plettenberg Dragoner, stammt aus einem alten in Sachsen blühenden adelichen Geschlecht her, und hat sich von Jugend auf in preußischen Kriegsdiensten befunden. Den 8. Oct. 1741 ward er Lieutenant, 1759 Staabshauptmann und 1760 im Oct. Obristwachtmeister. Sowohl in den Feldzügen gegen die Schweden als 1758 in der Schlacht bey Zorndorf, in welcher er verwundet worden, und 1762 den 29sten Sept. in dem Gefecht bey Pretschendorf hat er sich ganz besonders hervorgethan.

309) Henning Ernst von Bähr, königlichpreußischer Obristlieutenant und Ritter des Ordens pour le Merite, hat ehedem bey dem Regiment von Kalkstein gestanden, und unter demselben es bis zur Stelle eines Premierlieutenants unter dem vorigen König gebracht, der jetzige König setzte ihn 1740 als Staabshauptmann zu dem neuerrichteten münchowschen Regiment, 1744 den 19. Septemb. bekam er eine Compagnie, 1757 ward er zum Obristwachtmeister und in eben dem Jahr nach der Schlacht bey Collin zum Commandeur eines aus 2 Compagnien des Regiments Schenkendorf und 2 Compagnien des Regiments Mosel bestehenden Grenadierbataillons, 1761 im Febr. zum Obristlieutenant und 1763 nach geendigtem Kriege zum Commandeur des Regiments Hülsen Fußvolk ernennt. Er ist aus einem alten in der Churmark blühenden Geschlecht entsprossen, und hat sich von Jugend auf in preußischen Kriegsdiensten befunden.

309) Heinrich Gottlieb von Cannewurf, königlichpreußischer Hauptmann des Regiments Altstutterheim, stammt aus einem adelichen Geschlecht in Pommern, und hat bey diesem Regiment von Jugend auf gedienet, 1752 ward er Secondlieutenant, 1759 Premierlieutenant, 1762 Staabshauptmann und in eben dem Jahre im Dec. wirklicher Inhaber einer Compagnie.

Verhack, und nahm den Feind, so auf den Höhen von Harte und Spechthausen sich befand, in Rücken. Da das Holz die Feinde verhinderte, die wahre Stärke dieser Abtheilung, so nur in 100 Mann bestand, zu entdecken, so verließ er diesen Posten, welchen der Obrist Thomas Ferdinand von Taube aus dem Landsberge wieder besetzen ließ. Der Feind erhohlte sich aber den Nachmittag. Der General Buttler, so den Angriff auf die linke Seite des Lagers von Pretschendorf gethan, wurde durch die Völker, so den Angriff in Tarant gethan hatten, und durch einige Bataillons, so über Beerwalde kamen, verstärket, und wiederhohlte die Bewegungen vom vorigen Tage, um die Höhe von Kunersdorf wieder einzunehmen. Da diese Höhe nicht vertheidiget werden konnte, so bald der Feind mit Macht anrückte, so verließen wir dieselbe. Der Feind besetzte Kunersdorf mit 3 Bataillons und blieb in Schlachtordnung hinter der Anhöhe, auf welcher er seine Batterie anlegte. Gegen Abend rückte derselbe gegen unsere Rechte vor Frauenstein mit 8 Bataillons, und legte eine Batterie an, um den Angriff zu unterstützen, welche einige hundert Freywillige wider unsere in dem Grunde von Rathsmühle stehende Piquets thaten. Der Herr General von Seidlitz, welcher hier befehligte, ließ ein Bataillon anrücken, und 100 Freywillige von dem golzischen Regiment vertrieben den Feind wieder aus diesem Grunde. Der Capitain la Villette von den Ingenieurs wurde hier verwundet, und that sich nebst dem Lieutenant Carl Ludwig von Borck von dem golzischen Regiment sehr hervor. Der Fürst von Löwenstein ließ einen Theil seines Corps anrücken, welches alle Vorposten, so der General Kleist über der Mulda hatte, zurück trieb. Der General Kleist sahe sich genöthiget, das Dorf Mulda in Brand zu stecken, damit der Feind sich nicht darin setzen könnte. Der Prinz von Löwenstein gieng über die Mulda und vereinigte sich mit denen Corps derer Generals Campitelli und Brumany diesseits Nassau. Das Feuer, welches der Feind von der Höhe von Rothenbach machte, ohngeachtet er 2 Corps von 8 Bataillons gegen 2 der Unsrigen hatte, zielte nur dahin ab, um unsere Aufmerksamkeit allenthalben zu unterhalten. Indessen war uns die wahre Absicht des Feindes nicht verborgen. Er konnte derselben 2 haben. Die eine war, zwischen dem General Kleist, so an der Mulda stund, und dem Ende unsers rechten Flügels von Frauenstein, wo wir nur 2 Bataillons hatten, durchzudringen, darauf würde er uns in den Rücken gekommen seyn, und den Rückzug beschwerlich, oder unmöglich gemacht haben. Er konnte auch ein Corps nach Freyberg schicken, sich unserer Beckerey bemächtigen, und uns gleichfals den Rückzug abschneiden. Diese Betrachtungen bewogen des Prinzen Heinrichs königliche Hoheit aufzubrechen. Um 1 Uhr nach Mitternacht wurden die Befehle gegeben, und den 30sten um 10 Uhr Morgens war das ganze Heer schon in 4 Abtheilungen die Mulda paßirt, und war in Schlachtordnung an dem diesseitigen Ufer. Der General Hülsen zog sich zu gleicher Zeit in 2 Abtheilungen zurück. Während der Nacht that der Feind verschiedene Angriffe an unserm linken Flügel auf Klingenberg und die Hohlwege von der Weistritz. Indessen ist unser Rückzug ohne den geringsten Verlust geschehen, dagegen der Feind bey allen diesen Angriffen ein ansehnliches verlohren ha-

ben muß. Wir haben über 300 Kriegsgefangene bekommen, nach deren und derer Ueberläufer Aussage der Feind an 2000 Mann Todte und Verwundete gehabt. Die Generals von Kleist und von Belling wurden den ersten October nach Zethau 310) und Großhartmannsdorf geschickt, weil der Prinz von Löwenstein bis Zetha vorgerückt war, da das Hauptheer sich an Frauenstein und zwischen Dittersbach und Burckersdorf gesetzt hatte. Unsere obgedachte beyde Generals vertrieben den General Kleefeld aus Müdisdorf 311), und der General Belling setzte sich zu Großhartmannsdorf. In der Nacht vom ersten zum 2ten October hatte der Prinz von Löwenstein seine Stellung verändert, und dieselbe hinter dem Bach und dem Dorfe Chemnitz genommen. Unser Heer lagerte sich den 30sten Sept. zwischen Berthelsdorf, Freyberg und Brand.

§. 29.

Das preußische Heer wird bey Freyberg nochmals angegriffen.

Nach dem auf die Posten von Wilsdruf und Pretschendorf geschehenen Angriff setzte sich der Prinz Heinrich zu Freyberg, und der Generallieutenant von Hülsen bey Schlettau und den Katzenhäusern. Der Generalfeldzeugmeister, Fürst von Stolberg, brach den 4ten October mit dem Reichsheer nach Frauenstein auf, errichtete daselbst sein Hauptquartier, und bekam auch eine beträchtliche Anzahl kaiserlicher Völker unter dem Feldmarschallieutenant, Grafen Campitelli, zur Unterstützung. Die Gemeinschaft mit dem kaiserlichköniglichen Heer war dergestalt versichert, daß eins dem andern hülfreiche Hand bieten konnte, und der General Haddick machte in den ersten Tagen des Octobers die eifrigsten Anstalten, um mit Nachdruck gegen das preußische Heer vorzurücken.

Der General Schmettau, welcher bis zum 4ten October bey Görlitz gestanden, trat zwar an diesem Tage den Rückzug nach der Gegend von Hirschberg an, allein die Uebergabe der Festung Schweidnitz, welche den 9ten October erfolgte, setzte den König von Preußen in den Stand, nicht allein in der Mitte des Octobers den General Schmettau, sondern auch den Generallieutenant, Grafen Franz Carl Ludwig von Neuwied, mit einer ansehnlichen Verstärkung nach Sachsen zu senden. Der Gene-

310) Zethau ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches im Kreisamte Freyberg auf dem Wege von Freyberg nach Seyda, ungefehr 2 Stunden von Freyberg lieget.

311) Müdisdorf ist ein chursächsisches schriftsäßiges Dorf im Kreisamte Freyberg, so unweit Freyberg lieget.

General Haddick, welcher von der Uebergabe der Festung Schweidnitz und dem Entschluß des Königs, eine Verstärkung nach Sachsen zu senden, zeitig benachrichtigt war, wollte also keine Zeit verliehren, und ließ schon den 13ten und 14. October die preußische leichte Völker, welche die Vorposten besetzt hatten, angreiffen. Ich kann von diesen beyden Angriffen nur folgenden preußischen Bericht vorlegen:

Den 13ten October in aller Frühe griff der Feind die sämtliche Vorposten von dem Heer an, und machte Anstalt, etwas gegen die Katzenhäuser zu versuchen. Gleichwie aber der Feind über Tannenberg durch den Hohlweg gieng, und sich vor bemeldetem Ort setzte, hiernächst aber Rothschemberg, Blankenstein 312) und die Anhöhen von Neukirchen 313) einnahm, auch bereits durch das Thal von Kattwitz 314) und Rothschemberg gegen Mergenthal 315) und die Dreßdener Straße eindrung; so zog der Herr Obriste von Collignon die unter seinem Befehl stehende Bataillons Husaren und Reuterey an sich, und setzte solche auf die Anhöhen hinter Kattwitz, Mergenthal, Deutschenbohra und Eula, und sahe zuförderst, was der Feind, welcher beständig, aber ohne Wirkung aus dem Geschütz feuerte, für eine Absicht haben möchte. Nachdem aber der Feind aus dem Geschütz zu feuern aufgehöret, und sich gelagert hatte; so rückte der Obriste von Collignon mit seinen Stücken vorwärts, und ließ das Freybataillon von Gschray über Kattwitz links Rotschemberg nach dem Hohlweg, das Freybataillon von Bequignol links Mergenthal, das Freyregiment von Collignon gerade rechts durch Deutschenbohra nach der Dreßdener Straße, im Busch von Neukirchen, und die Jäger gerade rechts durch den Busch nach dem Hohlweg von Blankenstein gehen, welches Fußvolk in dem Hohlweg von dem ersten Bataillon von Mayer, 4 Escadrons von den kleistischen und dingelstädtischen Husaren und der Reuterey von Gschray und Glasenapp, welche sämtlich in unterschiedliche Haufen getheilet waren, gedeckt wurde. Alle diese Reuterey und Fußvolk verfolgten den flüchtigen Feind bis Tannenberg, wohin sich derselbe nach Hinterlassung einer ziemlichen Anzahl Todten, Verwundeten und Gefangenen zurück gezogen hatte. Als der Herr Obriste von Collignon laut

312) Blankenstein ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches im Kreisamte Meißen, unweit Wilsdruf, nach Siebenlehn zu, liegt.

313) Neukirchen ist ein chursächsisches Kirchdorf und Ritterguth, so dem von Mörner gehöret, und unweit Herzogswalde im Kreisamte Meißen lieget.

314) Catewitz ist ein chursächsisches schriftsäßiges kleines Dorf, so unweit Rothschemberg im Kreisamte Meißen lieget.

315) Mergenthal ist ein chursächsisches kleines amtsäßiges Dorf, so im Kreisamte Meißen zwischen Rothschemberg und Wendischbohra lieget.

laut dem von des Herrn Generallieutenants von Hülsen Excellenz erhaltenen Befehl den 14ten October Nachmittag um 2 Uhr, wegen der glücklichen Wiedereroberung der Festung Schweidnitz von den unter seinem Befehl stehenden Vorposten des Heeres Freudenfeuer machen lassen wollte; so wurde derselbe bey Abfeurung des ersten Stücks gewahr, daß der Feind ohngefehr mit 300 Mann Reuterey über Bieberstein 316) und Reinberg 317) eine Streiferey auf unsere Feldwachen in die Gegend Nossen machen wollte, welches Unternehmen aber dem Feinde vereitelt wurde. Der Herr Obriste von Collignon zog sogleich alle Reuterey und Fußvolk an sich, zog gerade gegen Biberstein, schnitt den Feind gänzlich ab, und machte 2 Officiers und 50 Mann Dragoner und Husaren Gefangene. Alle diejenige von unsern Leuten, welche bereits in der feindlichen Gefangenschaft waren, sind dabey wieder gerettet worden. Gleichwie nun aber nach diesem Vorfall der Herr Obriste von Collignon annoch wahrnahm, daß feindliche Reuterey und Fußvolk in dem Busch von Neukirchen versteckt war, also mußte derselbe mit einer Abtheilung Reuterey, Fußvolk und 2 Stücken den Feind wieder aus dem Holz vertreiben, welches einen glücklichen Fortgang hatte.

Den 15ten October erfolgte endlich der Hauptangriff. Der Prinz Heinrich wehrte sich tapfer, mußte aber, weil sein Gegentheil ihm in den Rücken gekommen, die Stellung bey Freyberg verlassen, und sich gegen Siebenlehn 318) zurück ziehen. Die preußische Erzehlung von diesem blutigen Vorfall lautet also:

Den 13ten October ließ der Feind ein Corps von 18 Bataillons auf die Höhen von Lampertsdorf 319) und Seligenstadt gegen über unsers Corps zu Schlettau und des Postens der Katzenhäuser vorrücken. Den 14ten rückte das Heer des Generals Haddick bis Niederschöne 320); das Corps des Generals Buttler griff die Posten, welche wir

316) Biberstein ist ein chursächsisch Kirchdorf und Ritterguth, welches im Kreißamte Meißen, unweit Siebenlehn, an der Freyberger Mulde, eine Meile von Freyberg lieget.

317) Rheinberg, eigentlich Rheinsberg, ist ein chursächsisch Kirchdorf, so schriftsäßig ist, und im Kreisamte Meißen zwischen Dittmannsdorf und Biberstein lieget.

318) Siebenlehn ist ein chursächsisches Städtchen, so im Amte Nossen unweit Nossen, viertehalb Stunden von Freyberg lieget.

319) Lampersdorf ist ein chursächsisches amtsäßiges kleines Dorf, so im Kreisamte Meißen unweit Wilsdruf lieget.

320) Niederschöna ist ein chursächsisches im Amte Meißen zwischen Freyberg und Wilsdruf gelegenes Kirchdorf.

wir auf der andern Seite der Mulda zu Conradsdorf hatten, an, von da sich das Frey-bataillon le Noble bis zu der Brücke zurück zog. Zu gleicher Zeit griff der linke Flügel des Feindes die Freybataillons von Jeney und Courbiere an, welche sich von Weißenborn bis zu der Brücke der Mulda zurück begaben. Einige Regimenter Reuterey kamen gegen die Oerter, wo man durchwaden konnte. Da sie aber selbige besetzt fanden, so unterstunden sie sich nicht, den Uebergang zu versuchen. Unser Heer breitete sich vor Freyberg längst der Mulda aus, indem es den linken Flügel hinter der Höhe von Tuttendorf, den rechten aber gegen Bertelsdorf hatte, und die Seite auf den Höhen von Brand und Erbisdorf bis zum Spittelwald. Der General Belling, welcher die Vorposten unserer Flanke befehligte, zog sich auf die Annäherung des Feindes zurück; da er aber ihre Stärke entdecket, so gieng er auf die Generals Wecsey und Kleefeld loß, nöthigte sie, sich zurück zu ziehen, und machte eine gute Anzahl Gefangene. Da die beyden Heere so nahe an einander waren, so brachten sie die Nacht unter den Waffen zu. Den 15. October um 1 Uhr Nachmittags fieng der Feind an, seine Batterien zu errichten. Aus 20 Stücken feuerte er auf unsere Batterien vom rechten Flügel und auf die Brücke von Weißenborn, und mit 30 andern Stücken auf unsern linken Flügel und auf die sogenannte Halbbrücke, wie auch auf die von Kunersdorf. Er ließ die Uebergänge sogleich mit Gewalt angreifen, wurde aber mit Nachdruck zurück getrieben und verlohr sehr viel Volk, ohne sich einen Uebergang machen zu können. Um den Angriff des linken Flügels zu unterstützen, entblößten wir den Mittelpunct, wo nur 2 Bataillons und 2 Escadrons blieben. Der Feind that nur einen schwachen Angriff auf die Brücke von Hilbersdorf 321), welcher gleichfals abgeschlagen wurde. Mit einem Wort, er erhielt nicht den geringsten Vortheil auf der ganzen vordern Seite der Mulda, welche wir mit 14 Bataillons besetzt hatten, und wir machten 4 Officiers und über 600 Gemeine zu Kriegsgefangenen. Das Reichsheer, zu welchem das österreichische Corps des Generals Campitelli gestoßen, war auf das Dorf Chemnitz gerückt, und griff unsere Seite, wo wir 6 Bataillons und 2 Regimenter Reuterey hatten, an. Das Regiment von Salmuth und das Grenadierbataillon von Kalkstein hielten die ganze Gewalt des Feindes auf; allein dessen überlegene Reuterey entschied die Sache allhier, und wir verlohren fast das ganze Regiment von Salmuth und das Bataillon von Kalkstein. Die übrigen Völker versammleten sich auf dem Galgenberge. Der Prinz, welcher auf dem linken Flügel gewesen war, wo das Feuer bis um 5 Uhr dauerte, kam zu unserer Flanke, eben da unsere Völker sich wieder setzten. Es wurde Nacht, und der Feind stand ganz im Rücken unsers rechten Flügels, ja selbst unserer Mitte. Diese Stellung war also nicht mehr zu behaupten; das Heer brach also im Angesicht des Feindes auf, und war den folgenden Morgen als den 16ten zu Großvoigtsberg. Den 17ten

321) Hilbersdorf ist ein chursächsisch Kirchdorf, welches schriftsäßig ist, und im Kreisamte Freyberg, gerade Freyberg gegen über, diesseits der Freyberger Mulda lieget.

17ten ließ der Prinz den linken Flügel bis auf die Höhen von Großschirna vorrücken. Unser ganzer Verluß, so wir den 15ten erlitten, geht nicht über 1400 Mann, die Todten und Verwundeten mit gerechnet. Der Feind hat höchstens 700 Kriegsgefangene gemacht, und 10 Stücke bekommen. Indessen hat er bey den Angriffen, welche er längst der Mulda gethan, ansehnlich verlohren. Der General Seidlitz, welcher den rechten Flügel befehligte, hat ein Corps der Reichsvölker, welches sich auf der Ebene von dem Dorfe Bertelsdorf zeigte, vertrieben. Der Brigadier Obrist Bernd Alexander von Düringshofen hat die wiederhohlten Angriffe des Feindes abgeschlagen, und der Generalmajor Johann Friedrich von Stutterheim hat sich auf unserm linken Flügel sehr hervorgethan.

Hingegen ist der österreichische Bericht folgender Gestalt abgefaßt:

Nachdem in den letztern Tagen des abgewichenen Monats Septembers der Feind aus seinen Stellungen bey Pretschendorf und Wilsdruf durch die diesseitige Völker verdrungen, sofort von dem Prinz Heinrich die Stellung bey Freyberg, von dem General Hülsen aber bey den Katzenhäusern genommen worden; so wurde von Stund an so wohl von dem die kaiserlichkönigliche Völker befehligenden Herrn General von Haddick, als dem Oberbefehlshaber des kaiserlichen Reichsheeres, Herrn Feldzeugmeister Fürsten von Stollberg, auf die weitere Vertreibung des Feindes von Freyberg und dem erzgebürgischen Kreise das Augenmerk gerichtet, und deshalb die gemeinschaftliche Berathschlagung gepflogen. Der genommenen Abrede zufolge rückte der Herr Feldzeugmeister Fürst von Stollberg den 4ten October mit den Reichsvölkern, welche bishero mit den kaiserlichköniglichen bey Dresden und Dippoldiswalde vereinbaret gestanden, nach Frauenstein, und wurde allda den 5ten October das Hauptquartier genommen, der Herr General der Reuterey von Haddick zog hingegen die kaiserlichköniglichen Völker, so auf dem linken Flügel bishero gelagert waren, wieder an sich, außer ein starkes Corps, welches unter Anführung des Herrn Feldmarschallieutenants, Ritter Campitelli, bey dem kaiserlichen Reichsheer gelassen wurden. Selbiges hat noch den nemlichen Tag, als den 5ten October, sich größtentheils nebst einigen Regimentern Fußvolk und Reuterey von den Reichsvölkern bey dem Dorfe Chemnitz am linken Ufer des Muldaflusses gesetzet, der Herr Feldmarschallieutenant Baron Luzinsky aber seinen Vorposten die Stellung bey Burkersdorf nehmen lassen. Beyde diesseitige Heere waren also in einer solchen Stellung, daß ein Corps das andere im Erfordernißfall unterstützen und demselben sogleich zu Hülfe kommen konnte, wie dann insonderheit ihre Vorposten von Constapel an der Elbe vor dem Tharanterwald vorbey über Sobra, Lichtenberg 322) und Zetha zusammen reichten. In dieser Stellung blieb

322) Lichtenberg ist ein chursächsisches Kirchdorf, so schriftsäßig ist, und im Kreisamte Freyberg zwischen Freyberg und Helbigsdorf liegt.

blieb alles bis den 12ten October ruhig. Den 13ten October, an welchem Tage die Bewegung beyder Heere gegen den Feind ihren Anfang nehmen sollten, rückte der Herr Generalfeldmarschallieutenant Baron von Ried mit seinen Völkern auf die Anhöhen von Lampersdorf und Limbach 323); der Herr Feldmarschallieutenant Baron von Buttler mit den Seinigen bis Hutte 324); der Herr Feldzeugmeister Graf von Wied und der Herr General der Reuterey Fürst von Löwenstein mit dem im Lager bey Plauen gestandenen Corps auf die Anhöhen bey Birkenhayn; dann der Herr Feldzeugmeister von Maquire mit den Seinigen auf den Landsberg; der Herr Obriste Schiebel wurde mit 2 Pulken Uhlanen, 1 Bataillon Croaten und 500 Mann teutsches Fußvolk nebst 2 Stücken bey Klingenberg gelassen; der Herr General von Haddick begab sich diesen Tag für seine Person zu dem Corps des Herrn Grafen von Wied und nahm sein Nachtquartier zu Wilsdruf. Den nemlichen Tag rückte Nachmittags der Herr Feldzeugmeister von Stolberg mit dem Reichsheer von Frauenstein nach Chemnitz, und vereinigte sich mit dem daselbst stehenden campitellischen Corps; der Herr Feldmarschallieutenant Luzinsky verblieb aber mit 6 Bataillons Fußvolk, dem Regiment Desoffi Husaren, dem Regiment Hohenzollern Reuter, dem würtembergischen Dragonercontingent und 1 Bataillon Lucaner Croaten mit einigen schweren Stücken und Haubitzen bey Burkersdorf.

Der Angriff der feindlichen Verschanzungen war nach der zwischen den beyden Oberbefehlshabern getroffenen Einverständniß auf folgenden Tag, als den 14ten Oct. festgesetzet, kaum war dieser angebrochen, so wurde von Seiten des kaiserlichköniglichen Heeres durch den Herrn Feldmarschallieutenant Baron von Buttler bey Niederschöna, als wohin derselbe den Abend vorher vorgerücket war, mit 3 Stückschüssen das Zeichen zum Angriff gegeben, der Feldmarschallieutenant Baron von Ried gieng sogleich auf die feindlichen Posten bey Rothschönberg, Teutschenbohra, Mergenthal und Mallitsch 325) loß, es verließ aber der Feind bey Wahrnehmung dieses Anzugs die vorbemerkte Gegenden völlig, und behielt nur eine Schanze bey Mallitsch besetzt, welche aber von dem löwensteinischen Herrn Obristen Baron Carl von Vorr und dem Obristlieutenant Grafen Sauran herzhaft angegriffen, die feindlichen Völker daraus vertrieben und 3 Officiers mit 30 Gemeinen zu Kriegsgefangenen gemacht wurden; zur Unterstützung des besagten Herrn Feldmarschallieutenants Baron von Ried war

---

323) Limbach ist ein chursächsisches im Kreisamte Meißen, unweit Wilsdruf gelegenes Kirchdorf, so schriftsäßig ist.

324) Hutten ist ein chursächsisches schriftsäßiges kleines Dorf, so im Kreisamte Meißen, auf dem Wege von Freyberg nach Wilsdruf, lieget.

325) Malitsch ist ein chursächsisches schriftsäßisches kleines Dorf, welches im Kreisamt Meißen, zwischen Heynitz und Rothschönberg lieget.

war der Feldzeugmeister Graf von Wied und der General der Reuterey der Fürst von Löwenstein bis auf die Anhöhen von Lampersdorf vorgerückt, wogegen der General Hülsen seine ganze Macht in dem verschanzten Lager bey den sogenannten Katzenhäusern zusammen hielt. Der General von Buttler ließ von Niederschöna aus die feindliche Posten zu Falkenberg 326) und Conradsdorf angreifen, und nachdem diese bis über die Mulda vertrieben wurden, so setzte sich gedachter General auf der Conradsdorfer Anhöhe feste; der Herr Obriste von Schiebel, welcher den Angriff gegen das Dorf Hilberadorf machte, trieb den Feind von dannen, das haddickische Husarenregiment wurde gegen Hohentanna 327) abgeschickt, in der Absicht bey Großschirma über die Mulda zu setzen und dem Feind in den Rücken zu gehen; so wurde auch der sächsische Herr Obrist Graf von Callenberg 328) mit 600 teutschen Pferden auf die Anhöhe zwischen Conradsdorf und Krumbennersdorf 329) gestellet, und zur Unterstützung aller dieser Angriffe rückte der Feldzeugmeister Graf von Maquire bis auf die Anhöhe bey Niederschöna vor; wodurch dann der Feind sich veranlasset sahe, mehrere Escadrons aus dem Freyberger Lager dahin zu ziehen, und den diesseitigen Völkern entgegen zu stellen; der Herr General der Reuterey von Haddick verfügte sich vor Tages von Wilsdruf nach Niederschöna und so weiter auf die Anhöhe bey Conradsdorf, damit er bey allen sich äußernden Vorfällen sogleich Rath schaffen könnte. Während daß von Seiten des kaiserlichköniglichen Heeres dieser Angriff geschahe, rück-

---

326) Falkenberg ist ein chursächsisch Dorf im Kreisamte Freyberg, so ungefehr 1 Stunde vo Freyberg, gegen Niederschöna zu, lieget.

327) Hohentanna ist ein chursächsisches schriftsäßiges kleines Dorf, so im Kreisamte Meißen, unweit Krumhennersdorf lieget.

328) Christian Carl des H. R. R. Graf von Callenberg königlichpolnischer und churfürstlich-sächsischer Kammerherr und Obrister bey der Carabiniergarde, ist der einzige Sohn des vormaligen dänischen Oberhofmarschalls, Otto Carl Grafen von Callenberg, der 175* den 16. May gestorben und ihn den 27. Dec. 1724 mit Catharine Christine, Tochter Adam Christoph von Hollstein erzeuget hat. Er trat jung in chursächsische Kriegsdienste, ward 1744 den 3. Jul. Rittmeister der Carabiniers, bald darauf Kammerjunker und 1753 im Jan. Kammerherr. Im jetzigen Kriege hat er den Obristencharacter erhalten. Das Geschlecht, aus welchem er entsprossen, blühet schon seit verschiedenen Jahrhunderten in der Oberlausitz, und ist 1654 in des H. R. R. Grafenstand erhoben worden.

329) Krumhennersdorf ist ein chursächsisches im Kreisamte Meißen, ungefehr 1 Stunde von Freyberg gelegenes schriftsäßiges Kirchdorf.

te der Fürst von Stollberg, welcher sich in der Nacht vom 13ten bis auf den 14ten mit dem kaiserlichen Reichsheer in 4 Abtheilungen aus dem Lager bey dem Dorfe Chemnitz in Zug gesetzet hatte, auf die Anhöhen zwischen Zethau und Helbigsdorf, wo er den 14ten Frühe mit Anbruch des Tages ankam, und das Heer in Schlachtordnung stellte, zu gleicher Zeit aber dem Generalmajor von Kleefeld den Befehl ertheilte, mit 1 Bataillon von Salm, 2 Bataillons von Churmaynz, dem Regiment Pfalz Dragoner, einigen 100 Pferden von Baronay, unter Commando des Majors Wranzis, und ohngefehr 400 Croaten nebst einigen schweren Stücken und zween Haubitzen durch Helbigsdorf über den sogenannten Alpstein gegen den Rathswald und die linke Seite des darin gestandenen bellingischen Corps zu rücken, dasselbe anzugreifen, und sich des Rathswaldes zu bemächtigen; der Herr Generalmajor Baron Wecsey nebst dem Obrist Törröck erhielt den Auftrag, zwischen Lippersdorf 330) und Großwaltersdorf 331) mit dem Regiment von Baronay Husaren, dann mit dem von bathyanischen Dragonerregiment und 500 Croaten vorzurücken, und von selber Seite den Feind in der Gegend von Kleinhartmannsdorf mit kleinen Partheyen von Husaren und Croaten anzugreifen; ein gleiches sollte auch von dem Herrn von Kleefeld auf dieser Seite geschehen. Ob nun wohl derselbe, indem sein Zug durch die vielen Hohlwege wegen des eingefallenen starken Regenwetters und wegen des mit sich geführten Geschützes über die Maßen erschweret wurde, nicht zu rechter Zeit eintreffen und mit dem General Wecsey und dem Obristen Törröck den Angriff zu gleicher Zeit unternehmen konnte; so wurde selbiger jedoch durch die beyde leztere allein unternommen, das bellingische Corps über den Haufen geworfen und zurück getrieben; hiebey auch ein feindliches Freybataillon meistentheils niedergehauen; da indessen der General Kleefeld den sogenannten Rathswald ebenfals erreichte, die daselbst befindliche Posten angriff, solche über Münchenfrey 332) gegen Brand zurück trieb, während daß sich derselbe des Walds völlig bemeisterte, und jenseits desselben sich setzte, drang der General Wecsey weiter vor, und stellte sich linker Hand des kleefeldischen Corps: wie dann nicht minder auf Befehl des commandirenden Herrn Feldzeugmeisters der Herr Feldmarschallieutenant Friedrich Graf Bellegrini mit 3 Bataillons von Churbayern und dem Regiment von Carl Palfy zur Unterstützung des Generals Kleefeld vorrückte; es hatte aber der Feind, welcher sich bis an die Redouten von Brand zurück gezogen hatte, aus des Prinzen Heinrichs

330) Lippersdorf ist ein chursächsisch Kirchdorf, so im Amte Lauterstein, auf dem Wege von Zöblitz nach Freyberg lieget, und von letzterer Stadt 5 Stunden entfernet ist.

331) Großwalthersdorf ist ein chursächsisches schriftsäßiges Kirchdorf, so im Amte Augustusburg lieget, und dem von Waltersdorf gehöret.

332) Münchenfreyen ist ein chursächsisches Jagddorf, so im Kreisamte Freyberg, ungefehr 1 Stunde von Brand lieget.

richs Lager eine merkliche Verstärkung erhalten, und ungeachtet seiner zweymal erfolgten Zurücktreibung, gegen erwehnte Generals sehr lebhafte Angriffe erneuert. Es fanden selbige daher für gut, wegen der feindlichen Ueberlegenheit den Rathswald wiederum zu verlassen, und sich gegen das Heer zurück zu ziehen. Der Rückzug geschahe unter einem unaufhörlichen Feuer mit dem Feind und in der besten Ordnung, auch ohne Verlust außer 30 bis 40 Verwundeten, worunter der Major von Wransitz vom Regiment Baronay, dann der Hauptmann Wohlgemuth von den Bannalisten und der Hauptmann Severus vom Regiment Churmaynz sich befinden: der commandirende Herr Feldzeugmeister nahm also, da dessen linke Seite nach der wiedererfolgten Einnahme des Rathswaldes durch die feindliche Völker völlig blos stund, die Stellung mit dem Heer auf der Anhöhe von Zethau. Inzwischen waren diesen Tag durch den Herrn Feldmarschallieutenant Baron von Luzinsky die feindlichen Vorposten von der Anhöhe von Weißenborna bis auf die andere Seite des Muldaflusses vertrieben, und diese Anhöhen besetzt worden, von welchen ersagter General auf das feindliche Lager bey Berthelsdorf den ganzen Tag auf das heftigste feuerte. Noch in der nemlichen Nacht wurde von den beyden Häuptern der Heere ein weiterer Angriff auf den andern Tag beschlossen, und dazu den 15ten October um 1 Uhr Nachmittags von Seiten der kaiserlichköniglichen Völker der Anfang von der Conradsdorfer Anhöhe mit einem lebhaften Stückfeuer gemacht; auf welches der Feind mit seinem Geschütz von den gegenseitigen Anhöhen antwortete; während dessen wurde des okellischen Regiments Obristlieutenant Schwarz und des clericischen Regiments Obristwachtmeister Brady mit 300 Commandirten und 2 Compagnien Grenadiers zu Fuß befehliget, die feindliche Posten jenseits der Mulda bey Conradsdorf anzugreifen; der Angriff geschahe mit aller Lebhaftigkeit; die diesseitigen Völker setzten bis über den halben Leib durch das Wasser der Mulda und durch den hinter diesem Fluß befindlichen sogenannten Hundsgraben, und trieben den Feind, ungeachtet des zweymaligen schweren Durchgangs durch das Wasser, der Beschwerlichkeit der Gegend und der starken Hohlwege, ungescheuet des feindlichen unaufhörlichen Cartetsch- und kleinen Feuers bis in die Mitte des Dorfs Tuttendorf, wo sie eine feindliche Batterie erreichten. Zu eben der Zeit machte des Fürst esterhazischen Regiments Obrister Herr Graf Khevenhüller 333) mit

Y 3 einer

333) Marie Johann Joseph Franz, des H. R. R. Graf von Khevenhüller, kaiserlichköniglicher wirklicher Kämmerer und Obrist des Nicolaus esterhazischen Regiments Fußvolk, ist der dritte Sohn des kaiserlichköniglichen Oberkämmerers, Johann Joseph Grafen von Khevenhüller, dem er von Caroline Marie Augustine, Erbtochter des Grafen Johann Adolph von Metsch, den 30. Merz 1733 geboren worden. Er war bis 1754 Domherr zu Eichstädt, trat aber nachgehends in Kriegsdienste, und ward 1758 zum Obristlieutenant, 1760 aber zum Obristen ernennet.

einer gleichen Anzahl von 300 Commandirten und 2 Grenadiercompagnien einen andern Angriff bey dem sogenannten Haftbrühl und der Herr Feldmarschallieutenant Baron Buttler unterstützte dieselbe mit den Regimentern Clerici, Wied und Carl Colloredo, dann einem Regiment sächsischer leichter Pferde und 600 teutscher Pferde unter dem Herrn Obristen Grafen von Callenberg. Der Feind zog dahero mit vieler Eilfertigkeit verschiedene Völker von seinem rechten zu dem linken Flügel, und brachte durch seine Uebermacht die Unsrigen aus dem Dorfe Tuttendorf bis über die Mulda zwar neuerdings zum Weichen, wurde jedoch von dem Uebergang dieses Flusses, ungeachtet des zu verschiedenen mahlen gemachten Versuchs, durch die Standhaftigkeit der diesseitigen Völker abgehalten. Dagegen es ihm gelungen, das Dorf Hilbersdorf durch die beständige Einwerfung der Haubitzen in Brand zu stecken, und dadurch die diesseitigen Völker zu Verlassung dieses Dorfes zu nöthigen. Allein des okellischen Regiments Obrister Leopold von Frankendorf wurde mit einem Bataillon von Ahremberg und einem Bataillon Fürst Esterhazy in dortige Gegend zur Unterstützung abgeschicket, und der Feind dadurch von dem weitern Vordringen abgehalten. Inzwischen als dieses an der Mulda vorgieng, war das Augenmerk des an der Lampersdorfer und Limbacher Anhöhe stehenden Herrn Feldzeugmeisters, Grafen von Wied, nach dem ihm geschehenen Auftrag hauptsächlich dahin gerichtet, den bey den Katzenhäusern gelagerten General von Hülsen in Aufmerksamkeit zu halten, und überhaupt den Feind zu verhindern, daß er mit seiner ganzen Macht auf das Reichsheer losgehen könnte. In dieser Absicht drang nicht allein des szeczenischen Regiments Obrister Franz von Petrowsky mit etlichen 100 Pferden über die Triebsche bis an Nossen vor, sondern es theilte auch der Feldzeugmeister selbst seinen Haufen in 2 Abtheilungen, und rückte damit gegen Seligsstadt und selbige Gegenden vor, gleich als ob er über die Triebsche bey Monzig ebenfals setzen wollte.

Mittlerweile, da zur Begünstigung des Hauptunternehmens diese Angriffe ihren Fortgang nahmen, brach der Herr Feldzeugmeister Fürst von Stollberg den nemlichen Tag, als den 15ten um 12 Uhr Mittags aus dem Lager bey Zethau auf, und marschirte durch Helbigsdorf auf die Anhöhe von Weichmansdorf 334), wo dessen rechter Flügel an dem Muldafluß, der linke aber an den sogenannten Alpstein angelehnet war; besagter Herr Feldzeugmeister sendete hierauf den Herrn General Campitelli nebst den beyden Herrn Generalmajors Grafen Peter von Gourcy und Grafen Frieder ich Leopold George von Wartensleben mit 1 Bataillon von Salm, 2 von Giulay, dem Kreisregiment von Churmaynz, dem Regiment Carl Palfy, Churpfalz Dragoner und einem Theil von Baronay Husaren, dann ungefehr 500 Croaten abermal gegen den Rathswald, um auf das in selbigem wieder gestellte bellingsche Corps loszugehen,

334) Weichmannsdorf ist ein chursächsisch Dorf, welches amtsäßig ist, und im Amt Frauenstein, unweit Brand lieget.

hen, und selbiges aus diesem Wald neuerdings zu vertreiben. Zu dem Ende mußte ebenfals der Generalmajor von Wecsey nebst dem Obristen Törröck mit den Regimentern Palatinalhusaren und Bathyany Dragoner, dem übrigen Theil von Baronay Husaren, dann 500 Croaten und dem schwäbischen Kreisregiment Fußvolk von Rodt über Großhartmannsdorf anrücken, und wurden ihm noch 2 Falconets 335) zugegeben.

Der feindliche General Belling verließ bey Annäherung der diesseitigen Völker sogleich seine Stellung, und zog sich über Kleinhartmannsdorf gegen Oedern zurück; verschiedene andere seiner Posten wurden sowohl von dem Herrn Feldmarschallieutenant Campitelli durch das Croatenbataillon, dann durch 100 Freywillige unter dem Commando des Hauptmanns von Laßberg von dem Oberrheinisch-Nassau-Weilburgischen Infanterieregiment, als auch von dem Generalmajor von Wecsey und dem Obristen Törröck aller Orten zurück getrieben, mithin der Rathswald ohne sonderlichen Widerstand neuerdings eingenommen.

Der Herr Feldmarschallieutenant Campitelli hatte von dem Herrn Feldzeugmeister den Auftrag, so bald als solcher sich des gedachten Rathswaldes bemeistert haben würde, die vor Brand gelegene Redouten anzugreifen; die erste wurde nach einem kurzen Gefecht von dem Feind verlassen, die zweyte aber, worinn 4 bis 5 schwere Stücke waren, auf das hartnäckigste vertheidiget; erwehnter Herr Feldmarschallieutenant Campitelli stellte sich aber an die Spitze des giulaischen Regiments, um den Angriff dieser Redoute auf ihrer rechten Seite zu machen, zugleich that er dem Generalmajor Grafen von Wartensleben den Auftrag, mit einem Theil des salmischen Bataillons und dem Regiment von Maynz das nemliche zu bewerstelligen; worauf denn auch die Redouten nach einer anderthalbstündigen sehr heftigen Gegenwehr erobert worden. Inzwischen hatte der Feind nicht allein Zeit gewonnen, einige Verstärkung an sich zu ziehen, sondern auch, da die rückwärts befindliche Erzgruben eine Art von Redouten machten, sich wieder neuerdings zur Gegenwehr zu setzen. Es beschloß demnach der Feldmarschallieutenant Campitelli mit dem nemlichen giulayschen Regiment ohne mindesten Zeitverlust auf denselben von neuem loszugehen. Das Stück- und kleine Gewehrfeuer war von beyden Seiten sehr heftig, auch der Herr General Campitelli bereits zu dreymalen zurück geschlagen, bis endlich durch die entscheidende Tapferkeit unserer Völker nach einem fünftehalbstündigen und bis in die Nacht gedaurten hitzigen Gefecht die Oberhand gewonnen, der Feind völlig über den Haufen geworfen, und bis auf eine Viertelstunde vor Freyberg verfolget worden. Die Stärke des Feindes in dieser Gegend bestund aus 3 Bataillons Füsiliers, 2 Grenadierbataillons und 15 Escadrons Reute-

---

335) Falconets, französisch Fauconneau, ist ein kleines Stück, welches nicht über 4 Pfund schießt, und bey Belagerungen auf den Außenwerken und in Schanzen mit guter Wirkung gebraucht wird.

Reuterey, unter Commando des Generalmajor Friedrich Wilhelm von Syburg. Da hingegen der Herr Feldmarschallieutenant Campitelli, nachdem derselbe das Carl palfische Cürassier- und das pfälzische Dragonerregiment, wie auch das nachgerückte schwäbische Kreisregiment von Baden-Durlach, unter dem Generalmajor Grafen Gourcy, gegen die Berthelsdorfer Anhöhe zur Beobachtung des in dortiger Gegend gestandenen feindlichen Corps abschicken müssen, außer den Croaten nur 5 Bataillons Fußvolk und 3 Escadrons von Baronay bey sich hatte. Durch den General Wecsey und Obristen Törröck wurde nicht allein indessen das bellingsche Corps noch weiter verfolgt, und hierbey durch das Palatinal-Husarenregiment, dann einem Theil von Baronay unter Commando des Obristen Martin Gräven 2 feindliche Freybataillons theils niedergehauen, theils gefangen genommen, sondern es ist auch der Obriste Törröck, nachdem der General Belling völlig zurückgetrieben war, annoch mit 3 Escadrons dem Herrn Feldmarschallieutenant Campitelli zur Hülfe herbey geeilet, und hat nebst dem baronayschen Obristen Martin Gräven abermal in den Rest des in den Redouten befindlichen feindlichen Fußvolks mit sehr gutem Erfolg eingehauen, wodurch denn zum Siege sehr vieles beygetragen, und hierbey 9 Fahnen, dann eine gleiche Anzahl Stücke, worunter 1 zwölfpfündiges, 2 Haubitzen, 2 sechspfündige und 4 dreypfündige erobert worden. Der Herr Baron von Luzinsky hatte inzwischen von der Seite von Weißenborn den Feind ebenfals auf das herzhafteste angreifen lassen, und ihn zu verschiedenen mahlen von dort vertrieben, auch durch den Hauptmann Globen von dem würzburgischen Infanterieregiment Fußvolk mit 300 Freywilligen über Lichtenberg und Weichmannsdorf hinaus weiter verdrungen. Da nun solcher Gestalt nicht allein der Feind alle seine Vortheile auf dem rechten Flügel verlohren hatte, und von den dortigen Gegenden hinweg geschlagen war, sondern auch gegen seinen linken Flügel das Ufer der Mulda behauptet worden, so sahe sich der Prinz Heinrich genöthiget, noch in der Nacht vom 15ten unter Zurücklassung vieler Ueberläufer und einiger Stücke die Stadt Freyberg zu verlassen, und in grosser Unordnung sich von dort zurück zu ziehen, worauf dann den 16ten in der Frühe besagte Stadt Freyberg sogleich durch ein Commando diesseitiger Völker besetzt wurde.

Der eigentliche Verlust von beyden Theilen hat wegen Kürze der Zeit noch nicht verläßig aufgezeichnet werden können. Indessen ist sicher, daß allein bey dem oben berührten von dem Feldmarschallieutenant Campitelli unternommenen Angriff das ganze salmutsche Füsilierregiment, desgleichen das kleistische Croatenbataillon theils niedergehauen, theils gefangen genommen worden, wie denn überhaupt die Anzahl der Kriegsgefangenen sich gegen 2000 Köpfe belaufet, der Todten, Verwundeten und Ueberläufers aber um ein namhaftes größer ist. Sowohl der commandirende Herr General von Haddick, als der Herr Feldzeugmeister Fürst von Stollberg, können den bey diesen verschiedenen Angriffen von den kaiserlichköniglichen und Reichsvölkern, ungeachtet des bey so schlimmer Witterung ausgestandenen großen Ungemachs bezeigten guten Willen und ausnehmende Standhaftigkeit nicht genug beloben. Insonderheit rühmet der

Herr

Herr General von Haddick in seiner Erzehlung vorzüglich die beyden Herren Feldzeugmeisters Grafen von Maquire und von Wied, in Ansehung ihrer guten Veranstaltungen und erwiesenen Tapferkeit, die beyden Herren Feldmarschallieutenants Baron Ried und Baron Buttler, die beyden Herren Obristen Grafen Khevenhüller und von Frankendorf, von Fürst Esterhazy und Okelly, wie auch des leztern Regiments Obristlieutenant Schwarz, des clericischen Regiments Obristwachtmeister Brady, den Artillerieobristen Wenzel Berenkopf, (als unter dessen Oberaufsicht das Geschütz zu dem glücklichen Ausschlag sehr vieles beygetragen hat) dann den sächsischen Obristen Schiebel; den teutschmeisterischen Hauptmann Macafey, als welcher an der Spitze 2 Grenadiercompagnien über die Mulda gesezet, und dadurch dem Feind ebenfals großen Abbruch verursachet hat, und endlich den Major Johann Tobias Seeger vom großen Generalstaab. Auf der andern Seite leget der Herr Fürst von Stollberg vorzügliches Lob bey dem Herrn Feldmarschallieutenant Campitelli, so den Hauptangriff befehliget, und durch seine kluge und tapfere Anführung mit so gutem Erfolg vollführet hat; den Herrn Generals Wartensleben, Kleefeld, Wecsey und Gourcy, dem Obrist Graf Samuel Giulay 36), welcher mit dem seinem Commando anvertrauten Regiment gleiches Namens besonders erspriesliche Dienste geleistet, (nach dessen und des Majors Allemann erfolgter Verwundung der Hauptmann Bauer die Anführung des nemlichen Regiments übernommen, und sich ebenfals besonders hervorgethan hat) ferner den Obristen Törröck und Martin von Grävern, welche beyde in allen Vorfällen einen entscheidenden Heldenmuth bewiesen; desgleichen den beyden Rittmeistern Jaukowicz und Fodor, dann dem Oberlieutenant von Meszaros bey Palatinalhusaren; denen Rittmeistern Otlich und Bonroschitzky von Baronay Husaren, dem Major von Hakelberg und Hauptmann Wutzinger vom Regiment Salm, dem Obristlieutenant Brenken und dem Major Faber vom Regiment Churmaynz, dem Generaladjutanten und Obristlieutenant Grafen Marliani, den beyden Flügeladjutanten Freyherrn von Leutrum und Mac-Eligot, dem Generaladjutanten des Oberrheinischen Kreises Major von Spitznasen und Major Thilling, ferner dem Hauptmann Büner vom großen Generalstaab, und endlich dem Hauptmann Graf Campitelli, dem Hauptmann Röder vom Regiment Würzburg und Lieutenant Löperle, welche alle sich einen besondern Ruhm erworben haben.

Den 13ten October fiel auch ein Scharmützel in der Lausitz vor. Der kaiserlich-königliche Generalfeldwachtmeister, Franz Xaver Graf von Hohenzollern, griff den bey Kirchhain stehenden preußischen Husarenobristen, August Levin von Dingelstedt, an. Nach den österreichischen Berichten ward durch würksame Beyhülfe des Husarenobristen

36) Von dem Obristen Grafen von Giulay siehe oben die 280. Anmerkung.

sten Nicolaus Oetvoes und des Obristwachtmeisters vom spleniſchen Husarenregiment Magiari des Obriſten von Dingelſtedt Mannſchaft gröſtentheils zerſprenget, viele getödtet und verwundet, gegen 200 Pferde erbeutet, und über 100 Kriegsgefangene gemachet.

§. 30.

Von den Begebenheiten in Sachſen nach der Schlacht bey Freyberg.

Der Prinz Heinrich ließ ſeinem Gegentheil nicht lange Zeit, die erhaltenen Vortheile recht zu nutzen. Er blieb nur bis zum 21ſten October in der Gegend von Siebenlehn und Großſchirma ſtehen. Den 22ſten October lagerte er ſich mit dem rechten Flügel gegen Etzdorf und mit dem linken gegen Auguſtusburg. Den 27ſten October ſtieß der General Schmettau zu denjenigen Völkern, welche der Generallieutenant von Hülſen in der Gegend von Schlettau anführte, und zwey Tage darauf, nemlich den 29ſten October griff der Prinz Heinrich das bey Freyberg ſtehende Reichsheer an, zwang es nach einem hartnäckigen Widerſtand Freyberg zu verlaſſen, und nahm darauf ſowohl von Freyberg, als von dem Erzgebürge Beſitz. Ich habe die Erzehlung von dieſer merkwürdigen Schlacht ſchon oben geliefert, und gegenwärtig habe ich nur von den Folgen derſelben in Abſicht auf das Ende des Feldzugs in Sachſen Nachricht zu geben.

Das kaiſerliche Heer bekam bald nach der Schlacht bey Freyberg diejenige Verſtärkung, welche der Prinz Albert von Sachſen aus Schleſien herbey führte. Nicht weniger traf bey dem preußiſchen Heer der Generallieutenant Graf von Neuwied mit den aus Schleſien kommenden Völkern ein. Derſelbe gieng den 31ſten October bey Merſchwitz über die Elbe, und beſetzte den erſten November das Lager bey den Katzenhäuſern und Schlettau, dagegen der Generallieutenant von Hülſen mit den vorhero in dieſen Lagern geſtandenen Völkern zu dem Prinzen Heinrich bey Freyberg ſtieß. Dieſer Prinz ließ den 2ten November den Generallieutenant Dubislaf Friedrich von Platen mit einigen Völkern gegen das Reichsheer unter dem Prinzen von Stollberg, welches bey Frauenſtein ſtand, und den 31ſten October fünf von den aus Schleſien gekommenen Regimentern zur Verſtärkung erhalten hatte, vorrücken. Als auch den 4ten November der Prinz von Stollberg den Poſten Frauenſtein verließ, und ſich nach Altenberg zog, mußte ihm der Generalmajor von Belling folgen, und Frauenſtein beſetzen.

Der Generalmajor von Kleiſt bekam den Auftrag von neuen in Böhmen einzudringen. Er ſetzte ſich den 2ten November bey Dörenthal 337), den 3ten gieng er über

337) Dörenthal iſt ein churſächſiſches Kirchdorf, ſo ſchriftſäßig iſt, und in der Herrſchaft

über Einsiedel nach Böheim, kam bis Brix, und schickte einige leichte Völker über die Eger. Zu Unterstützung dieser Unternehmung mußte der Generallieutenant von Platen den 4ten November bis Porstenstein und Einsiedel vorrücken. Des Generals von Kleist leichte Völker streiften über Töplitz gegen Leutmeritz, ja bis vor die Thore von Prag. Der Obristwachtmeister des Freydragonerregiments, von Studnitz 338), welcher sich rechts ausbreitete, schickte unter andern den Cornet von Stürzenbecher mit 30 Pferden voraus. Dieser drang den preußischen Nachrichten zufolge bis auf den weißen Berg vor Prag, durchstreifte den Rakonitzer, Saatzer und Ellenbogner Kreis, und nahm aus den Klöstern Neudeck 339) und Annehaschct ansehnliche Geiseln mit, und kam mit 2 Officiers und 200 Gemeinen, die er in den Depositoriis gefangen genommen, ohne allen Verlust zurück. Der General Kleist langte den 4ten November mit dem größten Theil seiner Völker vor Saatz an, wo zur Bedeckung das aus 3500 Wispel Haber und Gersten, 1500 Faß Mehl und 1000 Centner Heu bestehenden Vorraths ein Hauptmann mit 200 Mann lag. Dieser mußte sich nach der hartnäckigsten Vertheidigung zum Kriegsgefangenen ergeben, der General Kleist ließ den 5ten, 6ten und 7ten November den von den Einwohnern auf 900000 fl. geschätzten Vorrath zu Saatz, wie auch andere Magazins von minderer Beträchtlichkeit verderben, und zog sich den 7ten nach Caden zurück.

Der Prinz Heinrich hatte während dieser Zeit auf die Bewegungen des kaiserlichen Hauptheeres, das die Stellung bey Dresden, so wie der Feldzeugmeister Graf Maquire die bey Dippoldswalde behauptete, ein aufmerksames Auge. Er ließ den 3ten November eine Abtheilung seines Heeres zwischen Bobritsch, Süßenbach und Burkersdorf vorrücken. Aus dem Lager des Generallieutenants, Grafen Neuwied mußten sich einige Völker nach Neukirch 340) ziehen, um die Bewegungen des Generals von Haddick zu beobachten. Der Generallieutenant von Platen, welcher bey

Z 2 Chem-

Pfaffrode, im erzgebürgischen Kreise, 5 Stunden von Freyberg lieget, und dem von Schönberg gehöret.

338) Anton Gottlob von Studnitz, königlichpreußischer Obristwachtmeister des Freydragonerregiments, stammt aus einem alten schlesischen adelichen Geschlechte und ist 1730 geboren, trat im 16ten Jahr in Kriegsdienste, ward bey dem kleistischen Husarenregiment den 22. April 1759 Premierlieutenant, 1760 Rittmeister und 1761 als Obristwachtmeister bey das Freydragonerregiment gesetzt.

339) Neudeck ist ein böhmischer Marktflecken mit einem Cistercienserkloster, welcher im Saatzer Kreise, 1 Meile von Joachimsthal liegt.

340) Siehe die 313. Anmerkung.

Chemnitz dem Reichsheer entgegen stand, mußte den 3ten längst der Mulda die gegenseitige Stellung in Augenschein nehmen, und einige österreichische Völker, welche die Orte, wo am leichtesten durchzukommen war, vertheidigten, von da vertreiben. Der Prinz Heinrich rückte den 4ten November, als der General Platen zu Unterstützung des Generals von Kleist, der nach Böhmen gegangen war, bis Porstenstein sich zog, an das Dorf Chemnitz, und ließ den Generallieutenant von Hülsen bey Freyberg stehen. Diese Stellung behielt er bis zum 7ten November, da er nach Freyberg zurück kehrte, und die unter dem Generallieutenant von Platen stehende Völker bey Großhartmansdorf in die Cantonnirungsquartiere rücken ließ. Der Generallieutenant Graf von Neuwied rückte am 7ten vorwärts, um den verschanzten Posten Landsberg wegzunehmen. Dieser Angriff hatte den gehofften Erfolg, und die preußische Berichte melden davon folgendes:

Der Feind hatte den so berühmten und vest verschanzten Posten vom Landsberge mit dem Bataillon von Harsch, 300 Commandirten von dem Fußvolk des riedschen Corps, 2 Compagnien Grenadiers zu Pferde und einigen hundert Husaren und Dragonern besetzet, hinter welchen der Generalmajor von Amadei mit 3 Bataillons bey Somsdorf zur Unterstützung stand. Der General Graf von Neuwied brach den 7ten Nov. vor Tage von den Katzenhäusern gegen Mohren auf, um den Landsberg anzugreifen. Es wurde sogleich durch die Freybataillons ein falscher Angriff gegen Mohren gemacht, währender Zeit die Reuterey durch einen schlimmen Hohlweg bey Somsdorf durchgieng, um die Höhen von Herzogswalde zu gewinnen. Der Feind ward dieses gewahr, und man sahe, daß sie anfiengen, sich auf Spechtshausen zu begeben. Der Major von Prittwitz, so mit dem 2ten Bataillon ziethenscher Husaren den Vortrapp hatte, griff so fort die Reuterey, ohnerachtet noch nichts als das Bataillon Husaren und das Regiment von Czettritz Dragoner durch den Hohlweg gekommen war, an, warf die Reuterey übern Haufen und in ihr Fußvolk, so sich in die Schanze bey Spechtshausen hinein ziehen wollte, dieses ward dadurch völlig in Verwirrung gebracht, die Husaren drangen in den Verhau hinein, hieben viele vom Fußvolk nieder, erbeuteten 4 Stücke und machten über 600 Gefangene. Wäre der General Amadei von Somsdorf nicht zur Unterstützung gekommen, so würde das ganze Corps völlig seyn gefangen worden: die Husaren hatten sich aber mit den vielen Gefangenen mehrentheils zerstreuet, und mußte Halte gemacht werden, bis das Fußvolk heran kam; da denn der Feind noch vollends bis durch Tharand in der größten Unordnung getrieben wurde. Der Generallieutenant Graf von Wied besetzte den Landsberg, und nahm das Lager hinter Herzogswalde. Dieser Vorfall machte den Husaren ganz besondere Ehre, da blos durch sie dieser erste Posten eingenommen worden, und gar kein Fußvolk dazu gekommen. So bald des Königs Majestät den Bericht davon erhalten, haben sie sogleich den Major von Prittwitz zum Obristlieutenant und Commandeur des ziethenschen Husarenregiments ernannt.

Der

Der General Graf Neuwied setzte sich, als der Prinz Albert von Sachsen, der die vom Landsberg sich zurückziehende Völker unterstützen wollen, sich durch Tharant zurück gezogen, hinter Herzogswalde, und der Prinz Heinrich ließ, um zu verhindern, daß der Gegentheil dem General Neuwied nicht durch den Tharanterwald in die rechte Seite fallen möchte, den Generalmajor Johann Friedrich von Stutterheim mit drey Bataillons nach Collmitz 341) vorrücken. Da aber die unbequeme Witterung keine fernere Unternehmungen im Felde erlaubte: so mußte der General Neuwied den 9ten November in das Lager bey Schlettau und der General Stutterheim in das bey Freyberg zurück kehren.

§. 31.

Der König von Preußen kömmt in Sachsen an, schließet einen Waffenstillstand.

In den ersten Tagen des Novembers kam der König von Preußen aus Schlesien in Sachsen an. Er begab sich nach Meißen, und ihm folgten noch verschiedene aus Schlesien kommende Regimenter, unter denen sich auch die Leibwachen zu Fuß und zu Pferde befanden. Den 9ten November gieng er über Nossen nach Freyberg. Der Prinz Heinrich bewillkommte ihn bey Obergruna 342), und ward durch den Generallieutenant von Seidlitz, Obristlieutenant Grafen von Anhalt 343) und den Obristwachtmeister von Kalkreut, Generaladjutanten des Prinzen Heinrich, begleitet. Der König gieng, nachdem er den 10. November das Schlachtfeld besehen, nach Meißen zurück

341) Collmitz ist ein chursächsisch Kirchdorf, so im Kreisamte Freyberg zwischen Grüllenburg und Pretschendorf, 3 Stunden von Freyberg lieget, und amtsäßig ist.

342) Obergruna ist ein chursächsisches Kirchdorf, welches im Amte Nossen ohnweit Siebenlehn lieget, und amtsäßig ist.

343) Friedrich des H. R. R. Graf von Anhalt, königlichpreußischer Obristlieutenant und Flügeladjutant, ist der 4te Sohn des verstorbenen Erbprinzen, Wilhelm Gustav von Anhalt-Dessau, den ihm dessen Gemahlin, Johanne Sophie, geborne Herrin, 1732 den 21. May geboren hat. Er hat sich fleißig auf die Wissenschaften gelegt, und sich sowohl zu einem geschickten Kriegs- als Staatsmann gebildet, besitzet auch die Gnade des Königs auf eine vorzügliche Art. 1747 den 28. Jan. ward er Secondlieutenant, bey dem Regiment Fürst Dietrich, 1751 Hauptmann und Flügeladjutant, 1757 Major und 1761 Obristlieutenant. Siehe von ihm auch die 136. Seite des 1. Bandes.

zurück, und ließ bald darauf seine Völker in die Winterläger rücken. Um sie in dem Winter nicht unnöthiger Weise durch nichts entscheidende Scharmützel zu ermüden, ward sowohl zu Saalfeld als Wilsdruf eine Zusammenkunft beyder Theile veranlasset, um für die Wintermonate einen Waffenstillstand zu schließen. Zu Saalfeld waren der preußische Generalmajor, Friedrich Freyherr von Wylich, und der kaiserlichköniglische Generalfeldwachtmeister, Freyherr von Würzburg, die Abgeordnete, der Vertrag kam aber erst im folgenden Jahre zu Stande. Zu Wilsdruf aber versammelten sich preußischer Seits der Generallieutenant, Anton von Krokow 344), und der Obrist und Commandeur des czetteritzischen Dragonerregiments, Achatz Heinrich von Alvensleben 345), kaiserlichköniglicher Seits aber der Feldmarschalllieutenant, Johann Heinrich Freyherr von Ried, und der Obrist vom großen Generalstaab, Cosmioti von Fabris. Diese schlossen den 24sten November folgenden Vertrag:

Nachdem von Seiten der kaiserlichköniglichen und königlichpreußischen dermalen in Sachsen agirenden Armee reciproquement die Eröfnung geschehen, ob es zum Soulagement beyder Truppen nicht thunlich sey, sich wegen einer solchen Convention zu vereinbaren, mittelst welcher selbige diesen Winter hindurch, so viel möglich, ruhige Quartiere genießen könnten, und denn zu dieser hierzu erforderlichen Unterhandlung und Schluß in der Sache, Endes unterschriebene Herren Generals und Herren Obristen von beyderseitigen Armeen committirt und anhero deputirt worden, so ist man nach verschie-

---

344) Der Generallieutenant und Chef eines Dragonerregiments, Anton von Krokow, ist in der 128. Anmerkung auf der 100. Seite des 2. Bandes schon beschrieben worden, und von ihm nur noch zu merken, daß er ehedem auch in rußischen Kriegsdiensten gestanden. 1761 im May aber zum Generallieutenant erkläret worden.

345) Achatz Heinrich von Alvensleben, königlichpreußischer Obrister, Chef eines Dragonerregiments und Ritter des Ordens pour le Merite, stammt aus einem sehr alten im Herzogthum Magdeburg blühenden adelichen Geschlechte her, und ist als der jüngste Sohn Johann Friedrich von Alvensleben auf Züchtau und Zemmeritz in der Altenmark, 1715 geboren. Unter dem vorigen Könige trat er bey dem Regiment Schulenburg, Grenadier zu Pferd, in Dienste, und brachte es bey selbigem bis zu der Stelle eines Lieutenants, wozu er den 9. Febr. 1738 ernennet ward, 1754 erhielt er die Stelle eines Staabshauptmanns, 1757 bekam er eine Escadron, 1758 ward er Obristwachtmeister, 1759 Obristlieutenant und 1761 Obrister. Im Jahe 1763 ertheilte ihm der König das erledigte Dragonerregiment von Flens. Der Regierungspräsident zu Magdeburg, Johann Friedrich von Alvensleben, ist sein ältester Bruder.

verschiedenen gepflogenen Unterredungen und Unterhandlungen auf folgende Weise übereingekommen, und zwar, daß der Cordon, welcher diesen Winter hindurch von königlichpreußischen Truppen, nach ihrer Convenienz besetzt werden könne, in nachbenannten Orten bestehen solle: Die Stadt Plauen im Voigtlande, Neudörfel, Pfaffengrün, Lengenfeld, Stangengrün, Lauterhofen, Hartmannsdorf, Malzmühle bey Schneeberg, Stadt Schneeberg, Aue, Grünhayn, Elterlein, Dörfel, Annaberg, Mildenau, Rückerswalde, Vorwerk bey Marienberg, Marienberg, Lauterstein, Brandgut, Dürrenthal, Stadt Seyda, Clausnitz, Frauenstein, Kleinboritz, Kleinhartmannsdorf, Pretschendorf, Köllmitz, Nauendorf, Niederschöne, Hutte, Mohorn, längst des linken Ufers der Triebsche nach Catersmühle, Blankenstein, Lampersdorf, von da in gerader Linie nach Neustadt, dann hinter dem Scharfenberger Ravin bis an die Elbe, so daß Scharfenberg auf kaiserlichköniglicher Seite bleibet, von da die Elbe herunter bis Meißen. Sodann jenseits der Elbe Kölm, Okrilla, Jessen, Geißelitz, Lenz, Dalwitz, Reinersdorf, Cunersdorf, Litschen, Sack, Clausnitz, Stenzsch, Königsbrück, Roitsch, Schwosdorf, Cuckendorf, Camenz, Ubigau, Niebelschütz, Wendisch Baselitz, Neudörfel, Horka, Quoas, Ratibor, Lüthewitz, Quaditz, Geschütz, Niedergurke, Doberschütz, Kleinbautzen, Cannewitz, Riegelmühle, Werche, Weißenberg, Rothkretschen, Schöps, Horda, Stadt Reichenbach, Dorf Niederreichenbach, Teutsch Paulsdorf, Schöne, Radmeritz, Nieder- und Oberrudelsdorf, Berne, Oberlinde, Mark Lissa, von da über den Queisfluß längst dem rechten Ufer dieses Flusses hinauf bis inclusive Greiffenberg, von da an dem Ufer dieses Flusses weiter hinaus bis Bardiz, von da bis an die Queis als die Grenze, welche die Lausnitz und Schlesien scheidet, bis an das Riesengebürge und die schlesische Grenze, so daß alle vorbenannte Oerter und was hinter denselben belegen, zur Disposition der königlichpreußischen Armee, hingegen was vor diesen Oertern gegen Böhmen zu belegen, zur Disposition der kaiserlichköniglichen Armee verbleibt, dergestalt, daß so wenig die kaiserlichköniglichen als königlichpreußischen Truppen die durch vorbenannte Oerter festgesetzte Grenze überschreiten sollen, jedoch bleibt vorbehalten, und wird zugestanden, daß, wenn ein oder mehr andere mehrgedachter Oerter königlichpreußischer Seits mit Truppen belegt werden, solche die Freyheit haben, die gewöhnlichen Feldwachten vor dem Orte auszusetzen, nur soll kein Theil durch abzusendende Patrouillen, diejenigen Oerter, welche nach dieser Convention dem einen oder dem andern Theil zugetheilt sind, unter keinerley Vorwand betreten, noch aus solchem etwas prätendiren.

Außer diesem hat man sich beyderseits einverstanden und festgesetzet:

1) Daß die königlichpreußischen Patrouillen von Frauenstein und Pretschendorf bis an die wilde Weistritz poußiret werden können, jedoch daß sie diesen Fluß nicht paßiren, wie denn auch die kaiserlichköniglichen Patrouillen nicht weiter, als bis an die wilde Weistritz, ohne diesen Fluß zu paßiren, kommen sollen.

Aa 2) Daß

2) Daß die Holzung in dem Tharanterwald, welche längst dem Wege, der von Naundorf nach Grillenburg und von Grillenburg nach Holzdorf gehet, zur königlichpreußischen Disposition, das rechter Hand jetzt gemeldeten Weges gelegene Holz aber der kaiserlichköniglichen Armee verbleiben soll.

3) Engagirt man sich kaiserlichköniglicher Seits, das Dorf Helbigsdorf nicht zu besetzen noch zu belegen, wogegen man auch königlichpreußischer Seits verspricht, das Dorf Blankenstein nicht zu besetzen, noch zu belegen, doch stehet es jeglichen Theil frey, in seinem Orte Vorposten zu halten.

4) Da diese Convention, welche von Morgen, als den 25sten dieses den Anfang nimmt, in den entlegenen Orten und Posten beyder Armeen schwerlich vor dem 28sten dieses zur gehörigen Achtung wird publiciret werden können, so sollen die Contraventiones, welche mitlerweile von einem Theil etwa geschehen möchten, nicht als ein Bruch dieser Convention angesehen, sondern so viel möglich remittirt und applanirt werden.

5) Sollten außerdem auch wider Vermuthen und ungeachtet der gemachten Vorkehrungen, während der Convention von Officiers, Unterofficiers oder Gemeinen irgendwo an einem diesem oder jenem Theil zugeschriebenen Orte Excesse verübet werden, so will man solche nicht als einen Bruch der Convention ansehen, sondern sich daran begnügen, daß die Excedenten auf die deshalb einkommende Klagen zur Satisfaction des klagenden Theils bestrafet werden, wobey jedem Theil nachgelassen bleibt, die Excedenten zu arretiren, jedoch daß er solche zur Bestrafung wieder extradire.

6) Obgleich diese Convention zum Soulagement der Truppen auf den ganzen Winter geschlossen worden, so soll doch jedem Theil, welcher seine Convenienz hierüber nicht finden möchte, frey stehen, sich davon durch eine vorhergehende 4mal 24stündige Aufkündigung loszusagen, vor Verlauf dieser 4mal 24 Stunden aber soll von keinem Theil irgend einige Feindseligkeiten unternommen werden, und wird man beyderseits noch bestimmen, an wie viel und welchem Orte diese Aufkündigung geschehen soll. Zu mehrerer Beglaubigung ꝛc. Wilsdruf, den 24. Nov. 1762.

(L. S.) Freyherr von Ried, Feldmarschall-lieutenant.
(L. S.) von Krokow, General-lieutenant.
(L. S.) von Fabris, Obrister.
(L. S.) von Alvensleben, Obrister.

Beyde Theile bezogen darauf gegen das Ende des Novembermonats die Winterlager. Die preußischen Völker erstreckten sich von dem Erzgebürge an bis nach Jena, Weimar, Erfurt und das Eichsfeld. Die österreichischen aber von Dresden durch einen Theil des Erzgebürges bis in die Lausitz. Der König von Preußen, welcher den ersten December in Begleitung des Generallieutenants von Seidlitz und des Obristlieutenants, auch Flügeladjutanten, Heinrich Wilhelm von Anhalt über die Katzenhäuser, Nossen und Chemnitz nach Zwickau, den 2ten über Krimmizschau, Ronneburg und

und Gera nach Jena, und den 3ten über Erfurt durch das weimarische Gebiet nach Gotha sich begab, besahe unterweges die Stellung seiner Völker, blieb bis zum 5ten December an dem gothaischen Hofe, und kam an eben dem Tage nach Leipzig. In dieser Stadt nahm er während des Winters in dem apelischen Hause seinen Aufenthalt. Der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen 346) war den ersten December in Begleitung seines Oberhofmeisters des Generalmajors, Grafen Heinrich Adrian von Bork 347), daselbst eingetroffen, ihm folgte sein Bruder, der Prinz Heinrich von

Aa 2 Preußen,

---

346) Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen, Ritter des schwarzen Adlerordens, Chef eines Regiments Fußvolk und Obristwachtmeister bey der Garde zu Fuß, ist der älteste Sohn des 1758 den 14. Jun. verstorbenen Prinzen August Wilhelm von Preußen. Seine noch lebende Mutter, Anne Amalie, Tochter Ferdinand Albrecht, Herzogs von Braunschweigwolfenbüttel, hat ihn den 25. Sept. 1744 zur Welt gebracht. Da das Recht zur Krone nach dem Tode seines Vaters auf ihn verfallen, so erklärte ihn der König im December 1758 zum Prinz von Preußen, gab ihm auch das Regiment Fußvolk seines verstorbenen Vaters. Er ist unter der Aufsicht des Oberhofmeisters, Grafen von Bork, von seinem Hofmeister, dem Professor Nicolaus Beguelin, in allen Wissenschaften wohl unterwiesen worden, stellt eine lange ansehnliche Person vor, sitzet gut zu Pferde, und bezeiget bey allen Vergnügungen, die sonst jugendliche Gemüther reizen, eine ganz außerordentliche Gleichgültigkeit. Man hat ihn in dem Feldzuge bey den Beschwerlichkeiten des Krieges eben so munter, als bey den Ergötzlichkeiten der Winterquartiere gesehen, und weder böse noch erfreuliche Nachrichten haben ihn aus seiner Fassung gebracht.

347) Heinrich Adrian Graf von Bork, königlichpreußischer Generalmajor der Reuterey und Oberhofmeister des Prinzen von Preußen königliche Hoheit, ist der einzige noch lebende Sohn des verstorbenen preußischen Generalfeldmarschalls, Adrian Bernhard Grafen von Bork, dem er den 4ten April 1715 zu Stettin von Antoinette Hedwig, gebornen Freyin Hallard von Elliot, geboren worden. Er erwählte zeitlich die Kriegsdienste, und brachte es unter dem vorigen Könige bis zur Stelle eines Hauptmanns des Dragonerregiments von Sonsfeld, 1739 den 21. Aug. ward er Rittmeister bey dem Küraßierregiment Basold, 1749 im Oct. mit dem Rang vom 1. Jul. 1748 Obristwachtmeister, 1755 den 1. Jul. Obristlieutenant und Oberhofmeister bey dem Prinzen von Preußen, 1759 Obrister und 1761 Generalmajor. Er hat den Feldzügen der ersten schlesischen Kriege mit vielem Ruhm beygewohnet, und sich den 23. Jul. 1743 zu Berlin mit Helene Wilhelmine Henriette,

Preußen, der Fürst von Anhalt Dessau und mehrere Standespersonen nach, so daß Leipzig mehr als jemals volkreich ward. Das vornehmste, was sich noch vor Ende des 1762sten Jahres zutrug, war die Eröfnung der zu Hubertsburg veranstalteten Zusammenkunft derjenigen Gesandten, die an dem Friedensschluß arbeiten sollten, davon ich in der Geschichte des 1763sten Jahres, als in welchem dieses Geschäfte seine Endschaft erreichte, die ununterbrochene Erzehlung liefern werde.

Tochter des preußischen Staatsministers, Christoph von Brand, vermählt, welche ihm den 31. Jul. 1744 einen Sohn Friedrich Heinrich Christian, der zu Halle den Wissenschaften obliegt, geboren. Er ist übrigens ein sehr gelehrter Herr, der sich in allen Arten von Wissenschaften sehr wohl umgesehen hat, und die Gelehrten liebet und schützet.

ENDE
des dritten Abschnitts.

Der Plan der Bataille bey Freyberg gehört zur Seite 75.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Seyfart, Johann Friedrich, 1727-1786

Geschichte des im 1756 und 1757sten Jahre in Deutschland und dessen angrä
nzenden Ländern geführten Krieges Pl. 69, 65, 68, 64, 66, 67 u. Reg. üb. T.
4, 5, 6
Bd.: Th. 6, Abschn. 1-3

Frankfurt u.a. 1765
Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/4Hist.pol.513(6
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11063318-2
VD18 12169846-001